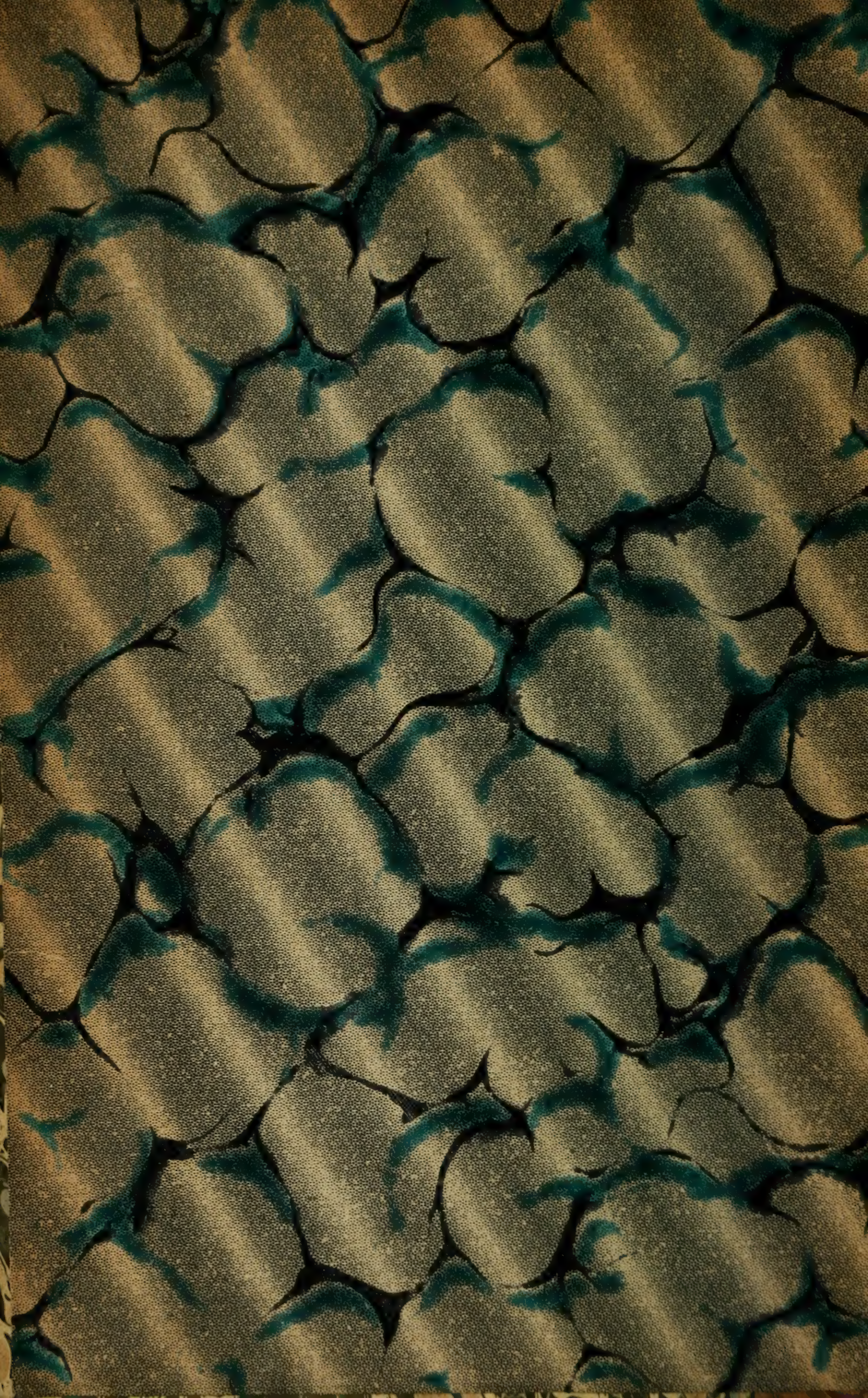
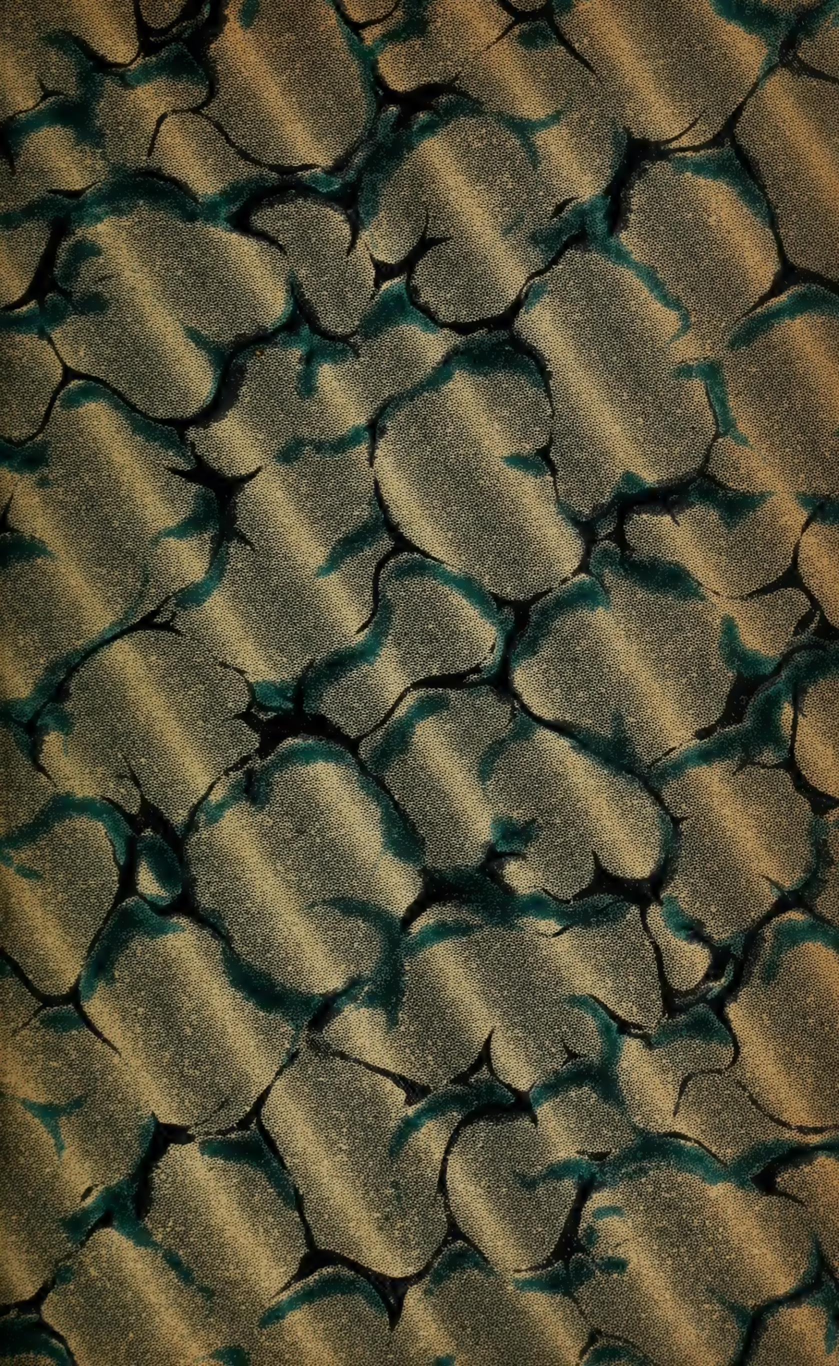






No. 8. Preis: 4,60 Mark.

Romanische Bibliothek.

BERTRAN VON BORN

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT STIMMING.

ZWEITE, VERBESSERTE AUFLAGE.

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER.
1913.

Romanische Bibliothek, herausgegeben von Wendelin Foerster. kl.

1. Kristian von Troyes, Cligés. Textausgabe mit Variantenauswa Einleitung, Anmerkungen und vollständigem Glossar. Herausgegeb von Wendelin Foerster. 3. umgearbeitete und vermehrte A lage. 1910. LXXXIX, 288 S. ℳ 6,
2. Die beiden Bücher der Makkabäer. Eine altfranzösisc Uebersetzung aus dem 13. Jahrhundert. Mit Einleitung, Anmerkung und Glossar zum ersten Male herausgegeben von Ewald Goerlic 1888. L, 130 S. ℳ 4,
3. Marienklage, Altprovenzalische, des 13. Jahrhunderts. Na allen bekannten Handschriften herausgegeben von W. Mushack 1890. L, 65 S. ℳ 3,-
4. Wistasse le Moine. Altfranzösischer Abenteuerroman des 1 Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift von neue herausgegeben von Wendelin Foerster und Johann Tros 1891. XXXI, 88 S. ℳ 3,-
5. Kristian von Troyes, Yvain (der Löwenritter). Textausgal mit Variantenauswahl, Einleitung, erklärenden Anmerkungen u vollständigem Glossar. Herausgegeben von Wendelin Foerste 4. verbesserte und vermehrte Auflage. 1912. LXVI, 293 S. ℳ 6,-
6. Adamsspiel, Das. Anglonormannisches Mysterium des 12. Jah hunderts. Herausgegeben von Karl Grass. 2. verbesserte Auflag 1907. LXIX, 95 S. ℳ 4,-
7. Walter von Arras, Ille und Galeron. Altfranzösischer Abe teuerroman des 12. Jahrhunderts. Nach der einzigen Pariser Han schrift herausgegeben von Wendelin Foerster. 1891. XLVII 244 S. ℳ 7,-
8. Bertran von Born. Herausgegeben von Albert Stimmin 2., verbesserte Auflage. 1913. X, 265 S. ℳ 4,6
9. Caravajal, Don Baltasar de, La Bandolera de Flandes (El Hij de la Tierra). Commedie Spagnuole del Secolo XVII, Sconosciut inedite o rare, pubblicate da Antonio Restori. 1893. X, 112 S ℳ 2,8
10. Sprachdenkmäler, Altbergamaskische (9.—15. Jahrhunder Herausg. u. erläut. v. J. Etienne Lorck. 1893. 236 S. ℳ 6,
11. Sordello di Goito, Vita e Poesie, per Cesare de Lollis 1896. VIII, 326 S. ℳ 8,–
12. Folquet von Romans, Gedichte. Herausgegeben von Rudol Zenker. 1896. VIII, 91 S. ℳ 2,4
13. Kristian von Troyes, Erec und Enide. Textausgabe mi Variantenauswahl, Einleitung, erklärenden Anmerkungen und voll ständigem Glossar. Herausgegeben von W. Foerster. Zweit gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1909. XLVIII 273 S. ℳ 6,–

Audiau

1921.

ROMANISCHE BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. WENDELIN FOERSTER

PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT BONN.

VIII.

BERTRAN VON BORN.

HALLE a. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER.

1913.

BERTRAN VON BORN

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT STIMMING.

ZWEITE, VERBESSERTE AUFLAGE.

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER.

1913.

Vorrede zur ersten Auflage.

Bertran von Born erscheint hiermit zum zweiten Male vor dem deutschen Publikum, nachdem inzwischen auch Frankreich durch Veranstaltung einer Sonderausgabe (Poésies complètes de Bertran de Born p. p. A. Thomas. Toulouse 1888) dem Dichter den ihm längst schuldigen Tribut gezollt hat. Letztere Ausgabe beruht zwar nicht auf einer neuen kritischen Bearbeitung des gesamten Materials, lehnt sich vielmehr im wesentlichen an den Text der meinigen an, stellt jedoch trotzdem ihrer Vorgängerin gegenüber einen Fortschritt dar, da sie in mehreren Punkten den Text unzweifelhaft verbessert und auch durch Deutung einzelner bisher unklarer Stellen sich Verdienste erworben hat. Ebenso ist es dankenswert, dass der Verfasser im Anhange aus dem Cartularium des Klosters Dalon alle Urkunden abgedruckt hat, welche sich auf unseren Dichter beziehen.

Weitere höchst willkommene Hülfe bei dieser Neubearbeitung ist mir durch eine Anzahl deutscher und französischer Gelehrter, besonders Andresen, Bartsch, Chabaneau, Levy, Stengel, Suchier u. a. erwachsen, welche eingehende Besprechungen der beiden früheren Ausgaben geliefert und dadurch in gemeinsamer, einträchtiger Arbeit ein immer völligeres und tieferes Verständnis dieser eigenartigen Dichtungen ermöglicht haben. Für die Lebensbeschreibung des Dichters war ausserdem noch Clédats

Arbeit (Du rôle historique de Bertran de Born. Paris 1879), für die provenzalischen Erläuterungen die von Chabaneau (Les biographies des troubadours en langue provençale, Toulouse 1885) von Bedeutung. Endlich finden sich auch in einigen anderen Abhandlungen hier und da textkritische Bemerkungen über einzelne Stellen unseres Dichters eingestreut, so bei Settegast, Joi in der Sprache der Troubadours, Berichte der kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, 20. Juli 1889; bei Reimann, Die Declination der Subst. und Adj. in der Languedoc bis zum Jahre 1300, Diss., Strassburg 1882; bei Loos, Die Nominalflexion im Provenzalischen, Marburg 1884, und bei Pleines, Hiat und Elision im Provenzalischen, Marburg 1885. Von den dort vorgeschlagenen Änderungen habe ich in den Anmerkungen jedoch nur die mitgeteilt, die einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit zu haben schienen.

Die vorliegende Ausgabe ist aus einer sorgfältigen Prüfung meiner früheren hervorgegangen, wobei ich natürlich alle erwähnten Vorarbeiten nach Kräften verwertet habe. In bezug auf die Datierung einiger Dichtungen bin ich zu anderen Resultaten gekommen als Clédat, ja auch als Thomas, und habe meine Ansicht jedesmal, allerdings möglichst kurz, zu begründen versucht. Zu besserer Übersicht gebe ich am Schlusse der Lebensbeschreibung eine Zusammenstellung der verschiedenen Datierungen aller bisherigen Biographen. Zwei Sirventese, welche die Handschriften unserem Dichter zuschreiben, habe ich in den Anhang verwiesen, weil sie vermutlich nicht von Bertran von Born, dem Vater, sondern vielleicht von dessen gleichnamigem Sohne herstammen, und habe ebendort dasjenige angefügt, für welches auch die Handschriften ausdrücklich den jungen Bertran von Born als Verfasser bezeichnen.

Die provenzalischen Erläuterungen lasse ich nach dem Vorgange der Handschriften immer denjenigen Gedichten vorangehen, für die sie bestimmt sind, obwohl sie stellenweise sehr unzuverlässig sind, daher zuweilen eher irreführen, als zur wirklichen Erklärung des betreffenden Gedichtes dienen.

In den wenigen Fällen, wo ich in betreff des Handschriftenverhältnisses der Lieder meine Ansicht geändert habe, konnte ich dies nur an der Gestaltung des Textes bemerkbar machen, während ich die Begründung meiner jetzigen Ansicht durch Vorführung des Stammbaumes für eine neue Bearbeitung der grösseren Ausgabe aufsparen muss. In gleicher Weise ist durch den Charakter der Sammlung, in welcher dies Buch erscheint, auch die Mitteilung der Varianten ausgeschlossen. Nur in den Fällen, wo die von mir gewählte Lesart gar nicht durch die Überlieferung gestützt ist, habe ich dies in den Anmerkungen hervorgehoben, und habe ebendort auch die abweichenden Vorschläge der oben erwähnten Rezensenten, soweit sie in Betracht zu kommen schienen, aufgeführt.

Die Orthographie habe ich einheitlich geregelt. Massgebend waren mir dabei einmal die Schlüsse, die sich aus der Beobachtung der Reime ergeben, sodann die Regeln, welche die Leys d'amors über diesen Punkt aufstellen (vgl. Lienig, Die Grammatik der provenzalischen Leys d'amors, verglichen mit der Sprache der Troubadours I. Diss. Breslau 1890), endlich die Schreibung der Handschriften, soweit diese sämtlich oder wenigstens nahezu sämtlich übereinstimmten. Den Handschriften folgte ich in diesem Falle sogar einzeln im Gegensatz zu den Forderungen der Leys, z. B. in der Setzung des *n* mobile bei *un* und in der 3. Person des Plural sowie bei der Auslassung des *h* bei dem Hilfsverb *aver*. In der einen oder der andern Frage

sind mir allerdings Zweifel geblieben. Die für die Gedichte festgestellte Schreibung habe ich dann auch bei den provenzalischen Lebensnachrichten und den Erläuterungen durchgeführt, obschon deren Verfasser, die allerdings auch wohl der engeren Heimat des Dichters angehörten, möglicherweise eine etwas andere Orthographie gehabt haben.

Die sogenannten angelehnten Laute habe ich nach dem Beispiele andrer durch einen Punkt von den zugehörigen Worten getrennt. Die Gründe, welche Paul Meyer (Rom. 20, 168) gegen diesen Brauch anführt, scheinen mir nicht stichhaltig zu sein. Wenn man ein *lama* der Handschriften in einem kritischen Text durch *l'ama* wiedergibt, so kann man für deren *amal* mit genau dem gleichen Recht *ama·l* schreiben. Der Apostroph ist nicht weniger konventionell als der Punkt; beide deuten an, dass eine Vereinigung ursprünglich selbständiger Elemente vorliegt. Wenn Paul Meyer hervorhebt, dass wir es in Wörtern wie *beus* (= *be vos*) mit einem einsilbigen Diphthong zu tun haben, so ist dies richtig, spricht aber nicht gegen jene Schreibung, weil diese die Natur des Diphthongs in keiner Weise verändert, da z. B. *la·i* genau so einsilbig ist wie *lai*; sind zwei Silben erforderlich, so muss man trennen, d. h. *la i* schreiben.

Das Glossar gibt nur bei denjenigen Formen die Fundstelle an, welche von der normalen Gestalt aus irgend einem Grunde, z. B. dem Reime zu Liebe, abweichen. Dagegen sind in dem Namensverzeichnis sämtliche Belegstellen aufgeführt, wenigstens die aus den Gedichten, aus den Erläuterungen nur bei denjenigen Namen, die in den Dichtungen nicht vorkommen.

Kiel, im Mai 1891.

Albert Stimming.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Für die vorliegende neue Auflage habe ich nicht nur den Text, sondern auch die Lebensbeschreibung und das Glossar, vor allem aber die Anmerkungen sorgfältig nachgeprüft und, wo es nötig erschien, verbessert, bzw. erweitert. Dabei haben mir mehrere inzwischen erschienene Arbeiten wertvolle Hülfe geleistet. Dahin gehören die beiden Besprechungen der vorigen Auflage von O. Schultz-Gora in der Deutschen Literaturzeitung 13, 1175—77 (= Sch.-G.) und von Antoine Thomas in der Romania 22, 590—94, sodann die vortreffliche Ausgabe Folquet de Marseille's von Stan. Stroński (Le troubadour Folquet de Marseille, Cracovie 1910), die auch mehrere Bertran de Born betreffende Fragen behandelt. Weiter sind einzelne Stellen des Textes besprochen worden von O. Schultz-Gora in der Ztschr. f. rom. Phil. 16, 228—29, von Hugo Andresen ib. 18, 268—70 und von Giulio Bertoni in der Revue des langues rom. 55, 92—93, während verschiedene Punkte der Lebensbeschreibung, bzw. der Datierung der Sirventese von P. Boissonade durch einen Artikel, betitelt „Les comtes d'Angoulême, les ligues féodales contre Richard Coeur de Lion et les poésies de Bertran de Born“ in Annales du Midi 7, 275—79, aufgeklärt, bzw. berichtigt worden sind. Allen diesen Mitarbeitern spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Dagegen haben folgende Veröffentlichungen, die ebenfalls unseren Dichter betreffen, keine neuen wissenschaftlichen Ergebnisse gebracht: E. Schwan, Bertran de Born, Vortrag, Preuss. Jahrbücher 60, 95—106; verschiedene Aufsätze von De Boysson in dem Bull. de la soc. hist. et archéol. du Périgord 21, 295—317; 22, 208—33; 22, 268—88; 23, 63—96; 24, 145—73 und 30, 61—68 sowie in dem Bull. de la soc. scient., hist. et archéol. de Corrèze, Brive 22, 329 sq. und 23, 63—96; 173—210; 367—403; 477—547; von Michele Schevillo, Bertram dal Bornio, Roma 1897; von demselben: Bertram dal Bornio e il rè giovane, Nuova Antologia 154, 452—78; Bertram dal Bornio e Riccardo Cuordileone, ib. 154, 651—65 und Dante e Bertram dal Bornio ib. 155, 82—97; von E. Magne, Bertran de Born, étude psychologique, Paris 1904 und von Maxwell H. H. Macartney, Bertrand de Born, a literary causerie, The Academy 70, 478—79.

Göttingen, den 26. Juli 1913.

Albert Stimming.

Lebensbeschreibung.

Unter den Quellen für die Nachrichten über Bertran von Born's Leben ist neben seinen eigenen Liedern das Urkundenbuch das nahe bei der Heimat des Dichters gelegenen Klosters Dalon die zuverlässigste[1]). Mit dessen Hülfe sind wir im Stande, die Familie Bertrans durch drei Generationen zurückzuverfolgen. Der Grossvater des Dichters, Itier von Born, erscheint als Zeuge in einem Aktenstücke des genannten Klosters aus dem Gründungsjahre desselben 1114. Der Sohn Itier's, Namens Bertran, bekam von seiner Frau Ermengarde drei Söhne, nämlich ausser dem ältesten, unserem Dichter, noch zwei andere, Itier und Constantin, von denen der letztere, wie wir sehen werden, mit seinem ältesten Bruder mehrfach in Zwist geraten ist.

Das Schloss Born, nach welchem die Familie ihren Namen trug, ist höchst wahrscheinlich dasjenige, welches in Périgord, und zwar hart an der Grenze von Limousin (im heutigen Dep. Dordogne, Gemeinde Salagnac), lag und dessen Überbleibsel noch jetzt inmitten eines grossen Waldes sichtbar sind. Es muss indessen früh in fremden Besitz übergegangen sein, da in den Urkunden des zwölften Jahrhunderts stets andere Personen als Besitzer von Born genannt werden.

---

[1]) Das Original ist verloren gegangen, doch befindet sich eine im Jahre 1680 gefertigte Abschrift in der Pariser Nationalbibliothek (f. lat. 17120); die auf die Familie Born bezüglichen Abschnitte sind von A. Thomas im Anhang seiner Ausgabe (S. 151—60) abgedruckt.

Das Geburtsjahr des Dichters vermögen wir nur annäherungsweise anzugeben. Wir wissen, dass aus seiner Ehe mit Raimunda zwei Söhne, Bertran und Itier, sowie eine Tochter, Aimeline, hervorgingen, und da letztere nach der Angabe des Chronisten Gottfried von Vigeois im Jahre 1183, wo jener sein Werk schrieb, bereits mit Seguin von Lastours verheiratet und Mutter zweier Söhne war, so wird ihr Vater vermutlich zwischen 1135 und 1140 geboren sein. Dieser erscheint nun sowohl in seinen Gedichten wie auch in den Urkunden als Herr von Autafort, einem starken Schlosse, das etwa 12 Km. südlich von dem alten Stammsitz Born, 36 Km. östlich von Périgueux lag und das in verjüngter Form (jetzt Hautefort genannt) noch vorhanden ist. Wie uns der oben genannte Gottfried von Vigeois berichtet, gehörte es ursprünglich der Familie Lastours, und es ist nicht bekannt, wodurch der Besitzwechsel veranlasst worden ist. Vielleicht ist dies auf dem Wege der Vererbung geschehen, da die beiden Geschlechter Lastours und Born mehrfach durch Verheiratung in verwandtschaftliche Beziehungen getreten sind. So war Constantin, des Dichters jüngerer Bruder, mit Agnes von Lastours vermählt, und auch der Gemahl Aimeline's, der Tochter unseres Bertran, gehörte, wie wir gesehen, jener Familie an. Wie dem auch sei, Tatsache ist, dass in einem Aktenstück, welches zwischen 1159 und 1169 entstanden ist, Bertran und Constantin von Born als Bewohner, das heisst doch wohl als Besitzer, von Autafort bezeichnet werden.

Weiter entnehmen wir dem mehrfach erwähnten Urkundenbuche noch folgendes. Als des Dichters Gattin erscheint im Jahre 1179 Raimunda, im Jahre 1192 dagegen eine Philippa, sodass wir annehmen müssen, dass er inzwischen Wittwer geworden war und sich dann aufs neue verheiratet hatte. In demselben Jahre 1192 erhielten zwei Söhne erster Ehe, Bertran und Itier, auf einem Feste in Puy Notre-Dame en Velay den Ritterschlag. Aus der zweiten Ehe des Dichters entsprossen zwei Söhne, Bertran, der zum Unterschiede von seinem Stiefbruder gleiches Namens Bertran der Jüngere genannt wurde, und Constantin.

Wenden wir uns nunmehr zu einer zweiten Quelle, nämlich den beiden uns erhaltenen provenzalischen Biographien, so erweisen sich dieselben als sehr dürftig und obenein unzuverlässig. Zunächst ist hervorzuheben, dass sie von verschiedenen Verfassern herrühren müssen, da sie teilweise mit einander im Widerspruch stehen. Die erste nennt nämlich den Dichter einfach „chastela“ sowie „Herrn von Autafort“ und verlegt seine Heimat richtig nach Périgord, die andere lässt ihn fälschlich aus Limousin stammen, gibt ihm den Titel „Vizgraf“, der ihm durchaus nicht zukam, und stellt die sicher übertriebene Behauptung auf, dass die Burg Autafort eine Besatzung von nahezu tausend Mann gehabt habe. Im übrigen beschränken sich die historischen Angaben der ersteren auf eine allgemeine Bemerkung über Bertrans häufige Kämpfe mit seinen Nachbaren, mit seinem Bruder und mit Richard Löwenherz, über seine unausgesetzten Bemühungen, fortwährend neue Kriege anzustiften, endlich über den Einfluss, den er auf den jungen Heinrich, ältesten Sohn des englischen Königs, ausgeübt hat. Falsch ist ihre Behauptung, dass er in gleicher Weise auch den Vater beherrscht habe. Die andere teilt uns mit, dass sein Spielmann Papiol geheissen und wen er mit den in seinen Sirventesen für die englischen Prinzen verwandten Verstecknamen gemeint, wobei jedoch Richard Löwenherz mit seinem Vater, König Heinrich II., verwechselt wird. Auch die Angabe, dass er für den ältesten Bruder die Bezeichnung Marinier gebraucht habe, scheint auf einem Irrtum zu beruhen, da von den beiden Gedichten, in welchen jener Versteckname vorkommt, eins (No. 23) sicher erst nach dem Tode des jungen Heinrich niedergeschrieben worden ist[1]).

Nach derselben Biographie soll Bertran sodann nur zwei Canzonen gedichtet haben, während wir deren mindestens acht kennen. Ganz falsch ist deren weitere Behauptung, dass der junge Heinrich in einem Schlosse Bertrans

---

[1]) Ob jener Versteckname auch noch in No. 21 vorkommt, das ebenfalls nicht mehr zu Lebzeiten Heinrichs entstanden ist, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben (s. Anm. zu 21, 64).

von Born in Folge eines Pfeilschusses gestorben sei, da er, wie wir sehen werden, in dem Städtchen Martel einem Fieber erlag. Endlich erhalten wir dort noch einen kurzen und, wie sich herausstellen wird, ebenfalls ungeschichtlichen Bericht über die Einnahme Autaforts durch König Heinrich II. Da also mit Ausnahme einer später zu besprechenden Mitteilung über die letzten Lebensjahre Bertrans alle Angaben dieser Biographie teils unbestimmt, teils unrichtig sind, so kann sie keinen urkundlichen Wert beanspruchen.

Etwas mehr Bedeutung haben die uns erhaltenen sogenannten „razos", die provenzalischen Erläuterungen zu Bertrans Gedichten. Da nämlich letztere viele Anspielungen auf Personen und Ereignisse jener Zeit enthalten, so hat man es schon bei der Aufnahme derselben in die alten Liedersammlungen für nötig befunden, verschiedene von ihnen mit mehr oder weniger ausführlichen Erklärungen zu versehen. Es ist zu vermuten, dass diese Erläuterungen etwa ein halbes Jahrhundert nach Bertrans Tode niedergeschrieben worden sind, und es stellt sich bei näherer Untersuchung heraus, dass der Verfasser, richtiger der Sammler, ziemlich kritiklos verfahren ist, d. h. alle Nachrichten, welche damals über den Dichter umliefen, aufnahm, ohne ihre geschichtliche Glaubwürdigkeit zu untersuchen. Dazu kommt, dass manchmal seine Erläuterungen einfach in einer, obenein stellenweise recht ungeschickten, Umschreibung der betreffenden Gedichte bestehen, wobei nicht selten der Fall vorgekommen ist, dass der Verfasser deren Worte geradezu missverstanden hat. Wenn daher diese „razos" auch mehrere schätzbare Aufklärungen enthalten, so sind sie doch nur mit grosser Vorsicht zu benutzen und müssen stets an der Hand der zeitgenössischen Chroniken und anderer zuverlässiger Quellen geprüft werden.

Alle Quellen nun stimmen in dem Punkte überein, dass unser Dichter zu den Söhnen König Heinrichs nahe Beziehungen gehabt hat; in seinen Gedichten bezeichnet er sie wiederholt mit Versecknamen, so den Richard mit Oc e No, den Gottfried mit Rassa, während es, wie gesagt, nicht sicher ist, ob er mit dem Ausdruck Marinier den

ältesten, Heinrich, meint. Wie diese vertraute Bekanntschaft entstanden, wissen wir nicht, doch hat die Tatsache selbst nichts auffälliges, da die Prinzen sich oft und lange in der Nähe von Bertrans Heimat aufgehalten haben. Ihre Mutter Eleonore von Aquitanien, welche zwei Monate nach ihrer Scheidung von dem französischen Könige Ludwig VII. am 18. Mai 1152 Heinrich II. Plantagenet, Grafen von Anjou und Maine, seit Ende 1154 König von England, geheiratet hatte, weilte nämlich seit 1163 mit ihren Söhnen in Bordeaux als Statthalterin ihres Gatten; ja durch den Vertrag von Montmirail (6. Januar 1169) wurde dem Prinzen Heinrich die Verwaltung von Anjou und Maine, dem Richard die von Poitou übertragen, und 1179 wurde letzterer zum Herzog von Aquitanien ernannt. Da nun also tatsächlich ein enges Verhältnis zwischen den Prinzen und dem Dichter bestand, so ist es begreiflich, dass letzterer an den zahlreichen Zwistigkeiten und Kämpfen der Brüder unter einander und gegen ihren Vater regen Anteil genommen hat, ein Anteil, dem er auch meist in seinen Dichtungen einen deutlichen Ausdruck verlieh.

Dass er schon an der ersten grossen Empörung der Prinzen vom Jahre 1173 sich tätig beteiligt habe, lässt sich allerdings nicht beweisen. Auf Anstiften der Eleonore, die von einer heftigen Abneigung gegen ihren Gatten erfasst worden war, hatte sich nämlich ihr Sohn Heinrich, welcher, seit er am 15. Juni 1170 in Westminster gekrönt worden, der „junge König“ hiess, mit seinen Brüdern Richard und Gottfried, mit seinem Schwiegervater, König Ludwig VII. von Frankreich, sowie mit zahlreichen französischen und aquitanischen Baronen verbunden, um seinen Vater vom Throne zu stossen. Erst nach hartnäckigem Kampfe gelang es der überlegenen Feldherrngabe Heinrichs II., aller seiner Gegner Herr zu werden und sie zu einem Frieden zu zwingen, der am 29. September 1174 zu Stande kam. Wenn auch die Vermutung nahe liegt, dass Bertran von Born, wie später, so auch bei dieser Gelegenheit sich unter den Bundesgenossen des jungen Königs befunden hat, so bezieht sich doch unter den auf uns gekommenen Gedichten desselben keins auf diesen Feldzug; auch wird

in den zeitgenössischen Geschichtswerken weder sein Name noch der seiner Burg genannt.

Eine gewisse Bestätigung jener Vermutung scheint sich aus dem ältesten uns erhaltenen Sirventese Bertrans von Born zu ergeben, obwohl dieses ganz anderen Ereignissen seine Entstehung verdankt. Es bestand nämlich eine alte Feindschaft zwischen Alfons II. von Aragon und dem Grafen Raimund V. von Toulouse, die sich um den Besitz der Grafschaft Provence stritten, und Alfons hatte von jeher in Heinrich II. von England einen zuverlässigen Bundesgenossen gehabt, da dieser durch seine Gattin Ansprüche auf die Grafschaft Toulouse zu haben behauptete. Nachdem die langjährigen Kriege zwischen den Gegnern 1176 durch einen Vertrag beendet, brachte Alfons schon im folgenden Jahre aufs neue einen Bund gegen Raimund zu Stande, worauf dieser 1179 mit der gleichen Massregel antwortete. Nachdem sich der Kampf längere Zeit unentschieden hingezogen, brach der Aragonier im Sommer 1181 mit einem starken Heere in das feindliche Gebiet ein, nahm und zerstörte mehrere Schlösser, ja erschien sogar vor den Mauern von Toulouse, dessen Umgebung er furchtbar verwüstete[1]). Raimund wandte sich hülfesuchend an die aquitanischen Barone, die ja als die alten Gegner Heinrichs und dessen Freundes Alfons' seine natürlichen Verbündeten sein mussten. Der Umstand, dass er seine Sendboten zu diesem Zwecke auch an Bertran von Born schickte, lässt darauf schliessen, dass dieser ebenfalls jenem Könige schon feindlich gegenüber gestanden hatte. Bemerkenswert ist es dabei, dass er unseren Bertran bitten liess, er möge ihn auch durch seine Dichtergabe unterstützen und seine Standesgenossen durch Sirventese für diese Sache begeistern. Wir dürfen hieraus den sicheren Schluss ziehen, dass Bertran sich damals schon wiederholt dichterich versucht, ja durch kriegerische Lieder bereits eine gewisse Berühmtheit erworben hatte, sodass selbst mächtige Fürsten sich um seine moralische Unterstützung bemühten. Raimunds Hoffnung wurde nicht getäuscht. In

[1]) Histoire de Languedoc, VI, S. 68—70, 87, 93—94.

dem Liede 1 (B.[1]) 23) erklärt der Dichter, dass, da der Graf von Toulouse ihn durch Aramon Luc von Esparro habe auffordern lassen, ein zum Kampfe anreizendes Sirventes zu machen, er nicht nein sagen wolle. Begeistert schildert er nun, wie der Graf nach Toulouse seinen Heerbann entbieten, wie ihm von allen Seiten Bundesgenossen, darunter der Dichter selbst, zuströmen und wie in dem dann beginnenden Waffentanz die Feinde den wuchtigen Hieben ihrer Gegner unterliegen würden. Als die Entstehungszeit dieses Gedichtes ergibt sich aus dem Gesagten der Sommer des Jahres 1181.

Bertran scheint jedoch seinen Vorsatz, dem Raimund zu Hülfe zu ziehen, falls er ihn überhaupt jemals ernstlich ins Auge gefasst hat, nicht ausgeführt zu haben. Die Verhältnisse in seiner engeren Heimat gestalteten sich auch bald so, dass sie seine ganze Aufmerksamkeit und Tatkraft in Anspruch nahmen. Seit der Krönung des jungen Heinrichs hatte Richard allein die Verwaltung von Poitou und Aquitanien erhalten. Ihm hatte daher auch sein Vater, als mehrere Barone den Frieden vom 29. September 1174 nicht anerkennen wollten, die Unterwerfung der Aufständischen übertragen. Zwar war ihm dies damals auch gelungen, aber die Strenge und Härte, ja Grausamkeit, die er bei seiner Regierungsweise an den Tag legte, riefen bald eine allgemeine Erbitterung hervor, die sich zu verschiedenen Malen in Empörungen Luft machte. Eine solche brach auch im Jahre 1182 aus, an welcher sich Ademar V., Vizgraf von Limoges, Elias V. Taleyrand, Graf von Périgord, sowie andere Barone beteiligten und die auch Bertran von Born mit seinem ganzen Einflusse eifrig unterstützte. Zunächst allerdings nur mit geistigen Mitteln, indem er die Empörer anfeuerte, sie durch Eide zu einem festen Bunde zusammenfügte und ihnen neue Bundesgenossen warb. Am tätlichen Eingreifen wurde er durch seine persönlichen Verhältnisse gehindert. Wir haben oben (S. 2) erfahren, dass in einer Urkunde, die zwischen

[1]) B. = Bartsch, Grundriss zur Geschichte der provenzalischen Literatur. Elberfeld 1872.

1159 und 1169 niedergeschrieben ist, neben unserem Dichter auch sein Bruder Constantin als Herr von Autafort erscheint. Wenn man hiernach vermuten muss, dass beiden Brüdern jenes Schloss gemeinschaftlich gehört habe, so wird diese Vermutung durch die eigenen Worte des Dichters (2, 1—7; 3, 41—45) bestätigt, obwohl wir ausser Stande sind, anzugeben, wie dieses eigentümliche Verhältnis entstanden war. Nach der Erläuterung zu 2 war Constantin ein vorsichtiger Mann, der die Ruhe liebte (non era hom que s'entremeses mout de valor ni d'onor), daher wenig Neigung zeigen mochte, den immerhin gefährlichen Plänen und Unternehmungen seines älteren Bruders seine Hülfe zu leihen. Bei einer derartigen Verschiedenheit des Charakters und des Temperamentes war ein friedliches Zusammenregieren von Autafort, zumal in politisch aufgeregten Zeiten, kaum denkbar; ein Streit war unausbleiblich, und wer auch immer diesen begonnen hat, er endete mit dem Siege Bertrans; sein Bruder musste die Burg verlassen. Gottfried von Vigeois[1]) erklärt ausdrücklich, dass Bertran seinen Bruder durch Verrat aus dem Schlosse vertrieben hat. Nichts war nun natürlicher, als dass letzterer, wie uns die erwähnte Lebensnachricht mitteilt, sich hülfesuchend an Richard wandte. Stand doch Bertran auf der Seite von Richards Feinden, ja möglicher Weise war gerade die Weigerung Constantins, sich an dem Aufstande gegen Richard mit zu beteiligen, die Ursache des Zwistes und damit auch seiner Vertreibung gewesen. So durfte er denn auch bei Richard am ersten eine freundliche Aufnahme und ein tatkräftiges Eintreten für seine Rechte erhoffen. In dieser Erwartung sah er sich denn auch nicht getäuscht. Richard wusste sehr wohl, dass Bertran ein eifriger Förderer des Aufstandes gewesen war und dass dessen Gegnerschaft schwer in die Wagschale fiel. Obwohl er daher damals gerade im Kampfe gegen Ademar V. von Limoges, den hervorragendsten seiner Gegner, begriffen war, so schloss er mit diesem Frieden, ja sogar ein Bündnis. Beide fielen gemeinschaftlich in das Gebiet unseres

---

[1]) Rec. des Historiens de France 18, 218.

Dichters ein und verbrannten und zerstörten alles rings umher, so dass Bertran von Autafort aus überall auf rauchende Trümmer und zerstampfte Saatfelder blickte. Er hoffte nun, dass die übrigen Teilhaber des Aufstandes herbeieilen würden, um ihn aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Da aber diese Hoffnung sich als eitel erwies, so machte er seinem Ingrimm in einem bitteren Sirventese, 2 (B. 44), Luft. Nachdem er angedeutet, dass er seinen Bruder deswegen aus dem gemeinsamen Besitze hinausgeworfen, weil dieser versucht habe, ihn, den Dichter, in seinem Eigentum zu beeinträchtigen, klagt er über den Angriff des Richard und Ademar, erklärt jedoch, er hoffe jetzt mit ihnen fertig werden zu können. Dann aber geisselt er schonungslos die Schlaffheit und Untätigkeit der Barone, unter denen er namentlich Elias Taleyrand von Périgord mit beissendem Spotte überschüttet.

Einen Anhalt in Betreff der Abfassungszeit des Gedichtes gewährt uns die Erläuterung, indem sie angibt, dass Richard (dort irrtümlich als König bezeichnet) bei Gelegenheit der Bekämpfung des Aufstandes Périgord genommen habe. Dies geschah nach dem Berichte des Gottfried von Vigeois[1]) im Sommer 1182. Nachdem Richard bereits im April einen Einfall in das Gebiet des Elias Taleyrand gemacht, wiederholte er seinen Angriff im Juni und zwang jenen, ihm seine Hauptstadt Périgord auszuliefern, deren Befestigungen er zerstörte. Aus derselben Quelle erfahren wir auch, dass Ademar von Limoges am 1. Juli Frieden schliessen und zwei seiner Söhne als Geisseln stellen musste. Da wir also unter diesen Umständen keinen Grund haben, jene Angabe der Erläuterung in Zweifel zu ziehen, so wird das in Rede stehende Gedicht bald nach dem zuletzt angegebenen Zeitpunkte entstanden sein.

Bertran kam jedoch mit dem blossen Schreck davon. Es scheint, dass wichtigere Angelegenheiten Richard zwangen, von der Belagerung Autaforts abzustehen; wenigstens deutet der Dichter selbst darauf hin, wenn er

---

[1]) Rec. des Hist. de France 18, 212.

in der zweiten Strophe triumphierend ausruft, Ademar und Richard hätten jetzt selbst so viele Widerwärtigkeiten, dass sie wohl genug daran haben würden.

Auf diesen selben Bruderzwist dürfte sich auch das Gedicht 3 (B. 20) beziehen. Aus demselben scheint hervorzugehen, dass Constantin, als der Versuch, mit Richards Hülfe wieder Eingang in Autafort zu finden, gescheitert war, sich zu demselben Zweck an König Heinrich selbst wandte und dass dieser zornig unseren Dichter zur Rechenschaft zog. Jedoch durch seine Gewandtheit, mochte diese nun darin bestehen, dass er den König persönlich für sich zu gewinnen oder dass er seinen Anspruch auf Autafort geschickt in das richtige Licht zu stellen wusste, gelang es dem Bertran, von dem Könige einen Urteilsspruch zu erlangen, der ihm den alleinigen Besitz der Burg zuerkannte. Triumphierend zog er nun in das lange umstrittene Schloss ein und gab den ihn bewegenden Gefühlen durch das Gedicht 3 beredten Ausdruck. Sein Mitbesitzer, ruft er aus, hat sich erkühnt, von ihm das Erbe seiner (Bertrans) Kinder zu verlangen, und er, Bertran, würde geneigt gewesen sein, ihm davon mitzuteilen. Da man aber dann doch an ihm würde auszusetzen haben, so will er lieber sein Vorhaben ganz aufgeben (v. 41—48). Er nehme die Entscheidung des Königs an und werde nunmehr mit Autafort nach seinem Belieben schalten und walten (v. 49—52); nicht einen Fetzen davon wolle er aufgeben und, wer etwas dagegen einzuwenden habe, der müsse es auf einen neuen Kampf mit ihm ankommen lassen (v. 13—16). Da er aber jetzt mit dem Könige und mit Richard gut stehe, so möge Ademar, Amblart und Taleyrand ihn immerhin bekriegen (v. 9—12), er fürchte sich vor dem Kriege nicht (v. 17—29); mit Gewalt werde niemand bei ihm etwas durchsetzen (v. 30—32). In der ersten Strophe schreibt er die Wiedergewinnung von Autafort einzig seiner Schlauheit und seiner Gewandtheit zu (v. 1—8).

Die Erläuterung zu dem soeben besprochenen Gedichte stellt den Verlauf folgendermassen dar. Als Bertran einst seinen Bruder Constantin aus Autafort vertrieben, habe sich dieser an Ademar von Limoges, Amblart von Périgord

und an Taleyrand von Montagnac um Hülfe gewandt; diese hätten auch wirklich Autafort belagert und genommen; jedoch sei Bertran mit seiner ganzen Besatzung entkommen und habe nun seinerseits die Burg angegriffen. Schliesslich sei es zum Frieden gekommen, und der anfängliche Zustand des gemeinsamen Besitzes sei wieder hergestellt worden. Aber kaum sei Bertran in Autafort eingezogen gewesen, als er seinen Bruder aufs neue vertrieben. Dieser habe nun Hülfe bei König Heinrich sowie bei Richard gesucht, und da ersterer dem Dichter als dem bösen Ratgeber seines ältesten Sohnes Heinrich gezürnt, so habe er Autafort genommen, es ihm dann aber wiedergegeben, wobei auf die Erläuterung zu dem Sirventes „Puois lo gens terminis floritz“ (12) hingewiesen wird. Daran schliesst sich eine Geschichte, in der erzählt wird, auf welche Weise Bertran den König überlistet und dazu bewogen habe, ihn den erneuten Bitten Constantins gegenüber im alleinigen Besitz von Autafort zu belassen. Es heisst nämlich weiter: „Aber als der König ihm (dem Bertran) Autafort wiedergab, sagte er scherzend: „Es sei Dein, Du musst es vernünftiger Weise wohl haben, da Du Deinen Bruder so übers Ohr gehauen hast“. Und Bertran kniete vor ihm nieder und sagte: „Herr, vielen Dank, sehr gefällt mir das Urteil“. Und Bertran zog in das Schloss ein, und der König Heinrich sowie der Graf Richard kehrten mit ihrem Kriegsvolk in ihr Land zurück. Als die übrigen Barone, welche den Constantin unterstützten, dies vernahmen und sich überzeugten, dass Bertran die Burg noch besässe, waren sie sehr zornig und rieten dem Constantin, er möge sich über Bertran bei König Heinrich beschweren, der ihn in seinem Rechte schon schützen werde. Er tat dies auch, aber Bertran zeigte dem Könige sein eigenes Urteil vor, das er sich hatte schriftlich geben lassen, und der König lachte darüber und hatte seinen Spass daran. Bertran zog nun wieder nach Autafort, und Constantin hatte kein anderes Rechtsmittel“.

Wir werden unten nachweisen, dass die ganze Szene, die nach der Erläuterung zu dem Sirventes „Puois lo gens terminis floritz“ angeblich bei der Einnahme von Autafort

zwischen König Heinrich und dem Dichter sich abgespielt haben soll, ungeschichtlich ist, und denselben sagenhaften Ursprung dürfen wir auch wohl der eben gehörten Erzählung zuschreiben. Der Erfinder derselben hat nur richtig erkannt, dass das Gedicht, zu dem er seine Erläuterung schreiben wollte, sich auf den Kampf der Brüder um Autafort bezieht und dass der Streit durch einen Urteilsspruch des Königs entschieden worden ist. Sodann entnahm er dem Gedicht noch einige weitere Einzelheiten, z. B. aus den Zeilen 11—12 die Namen der Barone, die den Constantin angeblich unterstützten. Die Art und Weise, wie er diese seine Quelle benutzt hat, erkennt man aus einer andern Stelle der Erläuterung. An die Mitteilung, dass Bertran seinen Bruder zum zweiten Mal aus Autafort verjagt habe, knüpft er die Notiz: „Dies war an einem Montage, wo es nach den Satzungen und Bestimmungen des Aberglaubens und der Astrologie nicht gut war, irgend eine grosse Unternehmung zu beginnen". Diese wunderliche Bemerkung kann nur aus den völlig missverstandenen Versen 25—29 (no·i gart dilus ni dimartz, ni setmanas ni mes ni ans etc.) hervorgegangen sein. Die Geschichte von der Überlistung des Königs soll offenbar eine Veranschaulichung der einleitenden Behauptung des Dichters bilden, dass er seinen Erfolg seiner eigenen Schlauheit verdanke. Da sodann die Einzelheiten des Krieges zwischen den Brüdern, sowie die Verknüpfung der ganzen Erzählung mit der späteren Eroberung von Autafort ungeschichtlich sind, so wird man nicht fehlgehen, wenn man die ganze Erläuterung als eine mit Benutzung einiger Angaben des Gedichtes angefertigte Erfindung ansieht; und zwar wird sie von demselben Verfasser herstammen, dem die unten zu besprechende Szene zwischen König Heinrich und Bertran, zu welcher unsere Erzählung eine Fortsetzung bildet, ihre Entstehung verdankt.

Dieser Zeit der Aufregung folgte ein solche, allerdings kurze, des Friedens, welche uns zugleich unseren Dichter von einer ganz neuen Seite kennen lernen lässt. Selbst ein Mann, welcher, wie Bertran, nur für die Politik Sinn zu haben und nur für den Kampf geschaffen zu sein schien, konnte sich der herrschenden Sitte, auch den Frauen

Huldigungen darzubringen, nicht entziehen. Nicht weniger als drei verschiedene Damen sind von ihm besungen worden, und es zeugt von nicht geringer dichterischer Begabung Bertrans, dass auch diese Erzeugnisse seiner Muse einen sehr hervorragenden Platz innerhalb der provenzalischen Liebeslyrik einnehmen.

Die erste Edelfrau, welche er in Liedern gefeiert hat, war Maeut, d. h. Mathilde, eine Tochter des Vizgrafen Boso II. von Turenne (1122—43), welche mit ihren zwei Schwestern Maria von Ventadour und Adelheit von Monfort ein damals viel gepriesenes Kleeblatt von Frauenschönheiten bildete. Nach der provenzalischen Erläuterung soll sie mit Wilhelm Taleyrand, Herrn von Montagnac, also dem Bruder des Grafen Elias V. Taleyrand von Périgord verheiratet gewesen sein; doch scheint es, dass hier eine Verwechselung der beiden Brüder vorliegt, dass also Elias ihr Gatte gewesen ist, da dieser nach den Chroniken mit einer Tochter des Vizgrafen von Turenne verheiratet war[1]. Elias war, wie wir (S. 7) gesehen haben, im Frühsommer 1182 der Bundesgenosse Bertrans gewesen, und bald darauf wird auch wohl das Verhältnis zwischen seiner Gattin und dem Dichter stattgefunden haben. Wenn die Behauptung der zweiten Biographie richtig wäre, dass Bertran mit dem Verstecknamen Marinier den jungen Heinrich meine, so würden wir auf die Zeit vor dem 11. Juni 1183, dem Todestage jenes Prinzen, gewiesen, da in einem der hierher gehörigen Gedichte (28, 56) Marinier angeredet wird. Wir haben jedoch (S. 3) gesehen, dass die Richtigkeit jener Angabe in Zweifel gezogen werden muss. Aber ein sichrerer Anhalt führt uns in das Jahr 1182, da Bertran in einem anderen, gegen Ende 1182 entstandenen Liede (35, 11—14) erklärt, sein „Bels Senher“ möge sich nunmehr nach einem anderen Anbeter umsehen, weil er, Bertran, jetzt der Krone aller Frauen diene. „Bels Senher“ ist aber der Name, mit welchem Bertran die Maeut bezeichnete, und so muss seine Liebschaft mit dieser vor jenem Zeitpunkte liegen.

[1]) Rec. des Hist. de France 12, 425; Art de vérifier les dates X, 205.

Damit stimmt, dass die Worte:

E·l vescoms defenda s'onor,
E·l coms deman la·lh per vigor,
E veiam l'ades a·l pascor

aus dem schon erwähnten Gedichte (28, 53—55) nach der Erläuterung sich auf einen Kampf zwischen Richard und dem Vizgrafen Ademar von Limoges beziehen, sodass wir darin eine Anspielung an den Aufstand des Jahres 1182 sehen dürfen, von dem der Dichter also die Hoffnung ausdrückt, dass er im nächsten Frühling wieder ausbrechen werde.

Das erste der an Maeut gerichteten Lieder, das, wie gesagt, die Form einer Zuschrift an Rassa, d. h. Gottfried von der Bretagne, aufweist, 28 (B. 37), preist mit warmen Worten die körperlichen und geistigen Vorzüge der Dame; da es jedoch in seinem zweiten Teile von einem anderen Gegenstande, den Erfordernissen eines wirklich vornehmen Mannes handelt, so ist es zu den Sirventes-Canzonen zu rechnen. In der Erläuterung wird behauptet, dass Bertran bei seiner Bewerbung mächtige Nebenbuhler gehabt habe, nämlich ausser den Prinzen Richard und Gottfried den Alfons von Aragon und Raimund von Toulouse, doch beruht diese Angabe auf einem Missverständnisse der Verse 25 und 26 des Gedichtes.

Dieses zarte Freundschaftsverhältnis wurde jedoch, wie uns die Erläuterung zu 30 belehrt, bald getrübt. Einer der Nachbaren des Dichters, der Vizgraf von Comborn, vermählte sich mit Guischarda, Schwester des Guischart von Beaujeu in Burgund, einer Dame, die weit und breit wegen ihrer Schönheit gefeiert wurde. Als nun ihre Ankunft bevorstand, begrüsste auch Bertran sie mit einem Liede, das uns leider verloren gegangen ist bis auf zwei Strophen, welche in die Erläuterung Aufnahme gefunden haben (No. 29, B. 1) und in welchen er das Land Limousin glücklich preist ob der Ehre, die demselben bevorsteht. Diese einer fremden Dame erwiesene Aufmerksamkeit erzürnte die Maeut so, dass sie unseren Bertran verabschiedete. Es scheint, als habe letzterer ursprünglich die Absicht gehabt, auch seinerseits in eine Trennung zu willigen

und sich dem neuen Sterne ganz zuzuwenden. Dafür spricht das Lied 30 (B. 10), in welchem er erklärt, der tue recht, welcher das Bessere für das Gute eintausche, und hinzufügt, er selbst werde der Besseren so treu dienen, dass sie ihn für seinen Verlust entschädige. Aus dem weiteren Inhalte der Canzone lässt sich mit Sicherheit vermuten, dass mit „Besser-als-gut" Frau Guischarda gemeint ist.

Aber bald bereute der Dichter den getanen Schritt und richtete, um sich mit Maeut zu versöhnen, an diese ein höchst eigenartiges Entschuldigungsgedicht 31 (B. 15), in welchem er die denkbar unangenehmsten Widerwärtigkeiten auf sich herabwünscht, falls seine Versicherung, dass er nie eine andere Dame geliebt, nicht der Wahrheit entspräche. Als aber selbst hierdurch die erzürnte Schöne sich nicht besänftigen lassen wollte, da beschloss Bertran, sich an deren Eitelkeit zu wenden, und verfasste das Lied 32 (B. 12), welches eine äusserst feine Schmeichelei für sie enthält. Er erklärt, da sein „Bels Senher" ihn ohne Grund verabschiedet habe, so wolle er versuchen, in der Weise Ersatz für die verlorene zu finden, dass er jeder der gefeiertsten Schönheiten seiner Zeit denjenigen ihrer Reize entlehne, durch den sie sich am meisten auszeichnet. Aber kaum ist dies ideale Weib vollendet, als er auch schon erkennt, dass es nicht im Stande ist, ihn seine zürnende Geliebte vergessen zu machen, ja es bereitet ihm höheren Genuss, nach letzterer zu schmachten, als erstere in seinen Armen zu halten. — Aber, was Bertran so sicher gehofft, trat nicht ein, die Dame blieb vielmehr unerbittlich. Da begab sich der Dichter, wie in der Erläuterung zu 33 erzählt wird, nach Saintonge zu Frau Tiborc, der Gattin des Herrn von Chalais, Berbesil (jetzt Barbezieux) und Montausier, klagte über das ihm von Maeut widerfahrene Unrecht und bat, dass sie ihn nun als ihren Ritter annehmen möchte. Frau Tiborc antwortete, sie werde, falls er ihr die volle Wahrheit gesagt, versuchen, ihn mit seiner Dame zu versöhnen und, wenn ihr Vorhaben keinen Erfolg haben sollte, selbst ihn als ihren Ritter annehmen. Wirklich hielt sie Wort, und es gelang ihr auch, Frau Maeut von

der Unschuld ihres Sängers zu überzeugen, ja sie zu bewegen, diesen wieder in Gnaden anzunehmen. In dem Liede 33 (B. 38) gibt der Dichter seiner grossen Freude über dieses Ereignis beredten Ausdruck.

Bald darauf wurde es unserem Dichter beschieden, zu einer anderen, noch höher stehenden Frau in Beziehungen zu treten, nämlich zu Mathilde, der Tochter des englischen Königs Heinrichs II., der Gemahlin Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachsen. Letzterer, in Folge seiner Empörung gegen Kaiser Friedrich Barbarossa mit dreijähriger Verbannung belegt, war Ende des Sommers 1182 samt seiner ganzen Familie in der Normandie zum Besuch bei seinem Schwiegervater eingetroffen und hatte dort zunächst in Argenton seinen Wohnsitz aufgeschlagen, von wo aus er im Winter eine Pilgerfahrt nach S. Jago di Compostella unternahm. Richard, welcher bemüht war, das traurige Geschick seiner Schwester zu erleichtern und ihr den Aufenthalt in der alten Heimat möglichst angenehm zu machen, führte ihr auch im Anfang des Winters seinen Freund Bertran von Born zu, dem er bei seinem leicht beweglichen Charakter dessen Streich vom Sommer her längst verziehen hatte, und bestimmte sie, ihn als ihren Ritter anzunehmen, sodass er nun gewissermassen die Pflicht hatte, ihr auch durch Lieder seine Huldigungen darzubringen. Dies konnte ihm um so weniger schwer werden, als bei seinen nahen Beziehungen zu der englischen Königsfamilie das herbe Los der erst fünfundzwanzigjährigen Herzogin ihn notwendig lebhaft erregen musste. In der Tat verdanken wir diesem Aufenthalte Bertran's an dem Hoflager in der Normandie während des Winters 1282—83 zwei seiner schönsten Lieder, 34 und 35 (B. 9 und 19). In dem ersten, in Argenton entstandenen, nennt er seine Dame eine heitere Helena und versichert, dass sie an Schönheit die berühmten drei Schwestern von Turenne bei weitem übertreffe, und erkennt daraus, dass seine Liebe hoffnungslos sei. Es scheint jedoch, als habe Bertran bei Gelegenheit dieses Besuches nicht solche Befriedigung empfunden, wie er wohl erwartet. Sei es, dass ihm der am Hofe herrschende Ton nicht gefiel, sei es, dass er

persönlich unangenehme Erfahrungen irgend welcher Art machen musste, — genug, er lieh seiner Enttäuschung nach seiner Gewohnheit einen unverblümten Ausdruck, wusste aber sogar diesen Tadel geschickt mit einer Schmeichelei für die Prinzessin zu verbinden. Er erklärte nämlich in Strophe 3, dass ein Hof, an welchem man nicht scherzt und nicht lacht und nicht freigebig ist, eigentlich kein Hof sondern nur eine Versammlung von Baronen sei, so dass ihn in der Tat die Langweiligkeit und der Mangel an Feinheit, denen er in Argenton begegnet sei, umgebracht haben würde, wenn die Schönheit und die Liebenswürdigkeit der Fürstin ihn nicht daran gehindert hätten. In dem zweiten Liede spricht er zwar schon von der bevorstehenden Rückkehr, sieht aber vorher, dass ihn in der Heimat die Sehnsucht nach der Dame seines Herzens erfassen und wieder zu ihr hinziehen werde. Mit Entzücken erinnert er sich der Stunden, die er in ihrer Nähe zugebracht, wie sie ihn neben sich hatte niedersitzen lassen und sich huldvoll mit ihm unterhalten hatte.

Nach der provenzalischen Lebensnachricht verdankt dies Gedicht einem besonderen Umstande seine Entstehung. Während der Winterzeit, heisst es dort, unternahm Richard mit seinem Freunde einen Ausflug nach einem Truppenlager. In diesem herrschte Mangel an Lebensmitteln, und so kam es denn eines Sonntags, dass der Mittag schon vorüber war, ohne dass sie etwas gegessen und getrunken hatten. Daher empfand Bertran, wie er in der Einleitung des Liedes mitteilt, eine sehr erklärliche Sehnsucht nach einem guten Wirtshaus, das ordentlich durchwärmt und reichlich mit Wein, Fleisch und Brot versehen wäre. Statt sich jedoch vom Unmut bezwingen zu lassen, zauberte er das Bild der Prinzessin vor seine Seele und dichtete die erwähnte Canzone. Dies muss vor Weihnachten geschehen sein, da unmittelbar nach dem Feste der König mit seinen Söhnen nach Anjou reiste, von wo Richard nicht wieder nach der Normandie zurückkehrte[1]).

Das nun folgende Jahr 1183 wurde das ereignis-

---

[1]) Rec. des Hist. de France XVII, 451.

reichste und folgenschwerste wie für Bertran so auch für die englische Herrscherfamilie. Schon gegen Ende 1182 hatte der junge Heinrich von seinem Vater seine sofortige Belehnung mit der Normandie oder einem andern Herzogtum verlangt, während der König ihm nur ein beträchtliches Jahresgehalt und einen grösseren Hofstaat zugestanden hatte, mit dem weiteren Anerbieten, dass seine beiden Brüder Richard und Gottfried ihm als ihrem künftigen Könige huldigen sollten. Während Heinrich und Gottfried mit diesen Vorschlägen einverstanden waren, verweigerte Richard den Huldigungseid, weil er als Herzog von Aquitanien unmittelbarer Vasall Frankreichs zu sein behauptete. Da Richard nun schon vorher mit Heinrich um das Schloss Clairvaux in Streit geraten war, so wurde das Verhältnis zwischen beiden Brüdern immer gespannter, um so mehr, als die aquitanischen Barone, welche in ihrer Erbitterung gegen Richard jede Gelegenheit, dessen Joch abzuschütteln, ergriffen, durch Boten dem Heinrich die Herrschaft über Aquitanien antrugen.

In dieser Zeit der Spannung scheint Bertran das Gedicht 4 (B. 11) verfasst zu haben, da es Anspielungen auf den drohenden Bruderzwist enthält. Zunächst muss es vor dem 11. Juni 1183, dem Todestage des jungen Königs, entstanden sein, da letzterer in v. 58 als lebend erwähnt wird. Der Dichter tadelt ihn nämlich wegen seiner zögernden Haltung und bezeichnet diese seine Schlaffheit, was bemerkenswert ist, hier mit demselben Ausdruck (dormir), wie in einem Liede, welches, wie wir sehen werden, Anfang 1183 entstanden ist (6, 17). Auch dem Richard hält er höhnend seine Friedfertigkeit vor (v. 60—62) und stellt es ausdrücklich als das Ziel seines Strebens hin, die Grossen gegen einander zum Kampfe aufzureizen; dies geschehe nicht sowohl aus blosser Streitsucht, als vielmehr, weil im Kriege die minder mächtigen Edelleute eine viel einflussreichere Rolle spielen als im Frieden (v. 22—28).

Eine weitere Bestätigung der vorgeschlagenen Datierung liegt in einigen anderen Anspielungen des Gedichtes. Strophe 6 und 7 beziehen sich auf die gewaltsame Besitzergreifung von Autafort (Sommer 1182), und Bertran ver-

sichert, dass er zu dieser Massregel habe schreiten müssen, weil sein Bruder trotz der beschworenen Abmachungen ihn fortwährend in seinem Besitze beeinträchtigt habe. Wenn man deswegen Verläumdungen über ihn verbreite, so kümmere ihn das nicht. In der dritten Strophe erklärt der Dichter, es gefalle ihm, dass der kleine König von Terra-Major so vorwärts strebt und seine Vasallen unterwirft; er rät ihm, nachdem er gegen Arras hin einen Erfolg errungen, seine Rechte nunmehr allseitig geltend zu machen. Unter Terra-Major ist wohl, mit Anlehnung an den in den Chansons de geste gebrauchten und auch den Troubadours geläufigen Ausdruck, Frankreich gemeint, und die auf den französischen König angewandte Bezeichnung „pauc“ soll sich vermutlich auf dessen Jugend beziehen, da Philipp August erst 1165 geboren war. Was nun die in der Strophe berührten Ereignisse betrifft, so ist damit unzweifelhaft ein Kampf gemeint, den Philipp gegen den Grafen von Flandern führen musste. Er hatte diesem 1180 bei seiner Thronbesteigung die Regierung seines Königreiches anvertraut, ihm dann aber bald allen Einfluss entzogen und ihn vom Hofe entfernt. Um sich zu rächen, hatte der Graf 1181 einen Bund mehrerer mächtiger Barone gegen den König zu Stande gebracht. Aber Philipp sammelte ein beträchtliches Heer und leistete kräftig Widerstand. Nachdem der Krieg sich bis zur Mitte des Jahres 1182 hingezogen, kam es zum Frieden, nach welchem die empörerischen Vasallen wieder in das Lehnsverhältnis zurückkehren mussten, und die beiderseitigen Eroberungen wieder herausgegeben wurden[1]).

Anderen Inhalt haben die beiden Anfangsstrophen. In der ersten spielt Bertran darauf an, dass ihm einst von seiner Dame das Dichten verboten worden sei, in der zweiten, dass jetzt die schönste der Schönen seine Lieder huldvoll entgegennehme. Es liegt nahe, in jener Dame die Maent zu sehen, in dieser die Herzogin Mathilde, der er ja im Winter 1182—83 seine Huldigungen darbrachte. Da nun zur Zeit der Abfassung unseres Liedes augen-

[1]) Schmidt, Geschichte von Frankreich I, 400—402.

scheinlich der offene Bruch zwischen den Prinzen nahe bevorstand, aber noch nicht eingetreten war, so wird man die ersten Tage des Jahres 1183 als die Entstehungszeit des Gedichtes annehmen dürfen.

Der junge König ging auf das Anerbieten der aquitanischen Barone ein und verband sich noch mit Gottfried, um Richard mit Waffengewalt aus seinem Besitze zu vertreiben. Bertran schloss sich mit der Mehrzahl seiner Landsleute unbedenklich dem neuen Aufstande an, da er sich zu dem milden, freundlichen und leicht lenkbaren Heinrich viel mehr hingezogen fühlte als zu dem schroffen, heftigen und rücksichtslosen Richard. In dem zu Anfang des Jahres 1183 verfassten Gedichte 5 (B. 33) zählt er stolz die Barone seiner engeren Heimat Périgord, die sich dem Aufstande angeschlossen, sowie die anderen Bundesgenossen auf und fordert siegesgewiss Richard zum Kampfe heraus, während er andererseits den jungen König, indem er ihn an die ihm widerfahrene Schmach erinnert, in möglichst heftigen Zorn zu versetzen sucht. Boissonnade (S. 289—92 s. Vorrede) will die Entstehung des Gedichtes in die fünf letzten Monate des Jahres 1182, „zwischen August und Dezember“ verlegen. Dem stehen aber gewichtige Bedenken entgegen. Wir haben gesehen, dass zu Anfang des Winters 1182 Bertran auf längere Zeit nach Argenton in der Normandie ging und dass er vermutlich vorher das Verhältnis mit Maeut gehabt hat. Beide Ereignisse lassen sich schlecht mit Stimmung und Inhalt unseres Gedichtes in Einklang bringen. Dazu kommt aber, dass in der zweiten Hälfte von 1182 die beiden englischen Prinzen keinen Zwist hatten, dieser vielmehr erst mit Beginn des Jahres 1183 ausbrach. Ein sicherer Beweis liegt aber in den Versen 33—36 unseres Gedichtes. Einer der Streitpunkte zwischen den Prinzen war, wie bereits erwähnt, der Umstand, dass Richard das Schloss Clairvaux in Poitou hatte bauen lassen (s. Anm. zu 5, 35). Wie nun Boissonnade (S. 290) selbst nachweist, geschah dies gegen Weihnachten 1182. Boissonnade erklärt nun, daraus folge, dass das Gedicht *vor* diesem Termin verfasst sei. Es ist aber offenbar gerade das Gegenteil der Fall, da es in

v. 35 nicht „baston“ sondern „an bastit“ heisst, d. h. der widerrechtliche Bau, auf den der Dichter den jungen König aufmerksam macht, war bereits seit einiger Zeit beendet.

Der Bruderkrieg entbrannte nun mit unerhörter Heftigkeit. Heinrich nahm eine Schar Brabanter in seinen Sold, und diese fielen zusammen mit der bretagnischen Miliz in Poitou und Aquitanien ein. Als es jedoch den Anschein gewann, als ob Richard in die Enge getrieben werden würde, kam der König mit einem Heere von England herüber, um den Frieden zu vermitteln. Der junge Heinrich erklärte sich bereit, dem Vater zu gehorchen, und gab sofort seinen Plan auf, indem er nur bat, der König möge das streitige Schloss Clairvaux an sich nehmen. Da Richard nun wirklich die Burg auslieferte und sich ebenfalls unterwarf, so war der Streit vorläufig zu Ende, und die drei Brüder schwuren dem Vater, unter einander stets Frieden zu halten.

Dieser unerwartete Verlauf der Dinge war aber durchaus nicht nach Bertran's von Born Geschmack, der, wie er mehrfach ausgesprochen, gerade am Kampfe seine Freude fand, daher in dem begonnenen Kriege recht gehofft hatte, eine Befriedigung seiner Neigung zu finden. Da nun die aufständischen Barone sich von Heinrich schmählich im Stich gelassen sahen, so machte sich unser Dichter zum Dolmetsch des allgemeinen Unwillens derselben und liess in dem Sirventes 6 (B. 13) den jungen König die ganze Schärfe seines Spottes fühlen. Er höhnte ihn damit, dass er Richard gegenüber auf Befehl zu Kreuz gekrochen und dass er als gekrönter König von Renten lebe, ja er riet ihm geradezu, sich König der Lumpe zu nennen.

Und gerade als ob Bertrans Herzenswunsch doch noch in Erfüllung gehen sollte, brach der kaum beigelegte Hader bald von neuem zu hellen Flammen empor. Die aufständischen Barone weigerten sich nämlich, den ohne ihr Zutun geschlossenen Frieden anzuerkennen, und nach einigem Schwanken gingen Heinrich und Gottfried wieder zu ihnen über. Hatten bisher nur die Brüder sich unter einander blutig befehdet, so erhoben nun zwei der Söhne frevelnd die Hand gegen ihren Vater. Bertran trug auch

jetzt kein Bedenken, sich den Empörern anzuschliessen, obwohl, wie er es in dem bei dieser Gelegenheit gedichteten Liede 7 (B. 14) geradezu aussprach, er sich wohl bewusst war, dass er der schlechteren Sache diente (v. 19—20). Er sprach jedoch die zuversichtliche Hoffnung aus, dass der junge König auch dem Vater gegenüber das Spiel gewinnen werde. Aber Bertran irrte sich. Obwohl die rebellischen Prinzen kein Mittel scheuten, um sich zu halten, ja nicht einmal vor der Plünderung der Kirchen und Klöster zurückschreckten, so ruhte doch kein Segen auf ihrer Unternehmung. Dazu kam, dass der junge König kurz vor Pfingsten an einem hitzigen Fieber erkrankte und in der Nacht vom 11. zum 12. Juni 1183 in dem Städtchen Martel starb, nachdem er noch auf dem Totenbette von seinem Vater durch Boten Verzeihung erbeten und erhalten hatte. Boissonnade (S. 292—93 s. Vorrede) gibt eine genaue Datierung des Gedichtes No. 7, indem er nachweist, dass die in v. 10 erwähnte Einnahme von Angoulême durch den jungen König nach dem Zeugnisse Gottfrieds von Vigeois und der Chronik der Abtei La Couronne am 17. April 1183 stattfand, so dass das Sirventes zwischen diesem Tage und dem 11. Juni entstanden sein muss.

Dieser Schlag traf unseren Dichter besonders schmerzlich, da er in dem Dahingeschiedenen nicht nur einen wohlwollenden Beschützer und mächtigen Bundesgenossen seiner Sache, sondern geradezu einen seinem Herzen nahestehenden Freund verloren hatte. Diesem seinem Gefühle gab er denn auch einen ergreifenden Ausdruck in zwei schönen, warm und tief empfundenen Klageliedern, No. 8 und 9 (B. 26 und 41), in welchen er die edlen Eigenschaften und die Verdienste des Prinzen mit beredten Worten schilderte. Das zweite dieser Klagelieder will allerdings Stroński (Le troubadour Folquet de Marseille, édition critique, Cracovie 1910, S. XII) unserem Dichter absprechen. In der Tat nennt von den beiden Handschriften T und c, die es überliefern, letztere den Peire Vidal als Verfasser, aber Stroński's Gründe, es diesem Dichter zuzusprechen, sind nicht zwingend. Wenn das Lied von B. de Born wäre, sagt er, würde niemand im

13. Jahrhundert daran gedacht haben, es dem Peire Vidal zuzuschreiben. Sodann findet er auch den Stil von dem Bertrans verschieden, so besonders die Verwendung der Refrainwörter, die sich in Peire Vidals Lied No. 25 (na Vierna) wiederfinde. Auch nimmt er daran Anstoss, dass ein Dichter zwei Klagelieder auf eine und dieselbe Person verfasst haben sollte. Von diesen Gründen tragen der erste und der dritte einen sehr subjektiven Charakter, z. B. sind zahlreiche Lieder irrtümlich dem Peire Vidal zugeschrieben, der zweite ist nicht stichhaltig, da, wie ich in der ersten Ausgabe (S. 102—3) nachgewiesen habe, sich auch in No. 16 unseres Dichters ein Refrainwort (genta) findet und anderweitig nicht nur bei Peire Vidal sondern auch bei zahlreichen anderen Troubadours. Stroński macht selbst darauf aufmerksam, dass weder in der Biographie noch in den Liedern Peire Vidals von einer nahen Beziehung desselben zu dem jungen Könige die Rede ist. Also wird man bis auf weiteres an der bisher allgemein geltenden Ansicht festhalten können.

Durch jenen unerwarteten Todesfall wurde auch die Kraft des Aufstandes gebrochen. Da die Barone das ganze Wagnis ja nur unternommen, um dem jungen Könige die Herrschaft zu verschaffen, so fehlte jetzt jeder Vorwand zur Fortsetzung des Kampfes. Gottfried unterwarf sich seinem Vater, erbat und erhielt von ihm Verzeihung. Das ganze Heer löste sich auf; jeder eilte, seine Heimat zu erreichen, um hinter starken Mauern Schutz zu suchen. Richard setzte den Fliehenden nach und vernichtete mehrere Abteilungen derselben; einzelne der Barone unterwarfen sich sofort auf Gnade und Ungnade. Da nahte auch für Bertran von Born die Entscheidungsstunde. Gottfried von Vigeois, der einzige der zeitgenössischen Geschichtsschreiber, der dies Ereignis erwähnt, berichtet den Hergang folgendermassen[1]: „An demselben Tage (30. Juni) erschien der Herzog Richard mit dem Könige Alfons von Aragon, der vorher dem älteren Könige (Heinrich) zu Hülfe gekommen war, vor Autafort und belagerte die Burg mit aller Macht,

---

[1]) Rec. des Hist. de France 18, 218.

... und, um mich kurz zu fassen, nahm das sehr feste (valde inexpugnabile) Schloss mit Waffengewalt am siebenten Tage darauf, das heisst an der Octave des Peter-und-Paulstages (6. Juli) und gab es dem Constantin von Born, dem Schwiegersohne des Olivier von Lastours, den sein Bruder Bertran von Born durch Verrat daraus vertrieben hatte, wieder. Darauf zog der König von Aragon nach Barcelona zurück, der Herzog Richard aber verwüstete das Gebiet des Grafen von Périgord und der Freunde desselben."

Dieser Bericht wird nun durch des Dichters eigene Worte bestätigt und in einigen Punkten erweitert. In dem Gedichte 10 (B. 21), welches unmittelbar nach dem Ereignis selbst entstanden ist, ruft er aus: „Wenn ich auch Verlust gehabt habe, so verzage ich doch nicht, sondern werde mich bemühen, Autafort wieder zu bekommen, das ich dem Richard auf seinen Befehl habe übergeben müssen. Da er mir aber auf meine Bitte verziehen und mich geküsst hat, so brauche ich keinen Schaden zu fürchten, was er auch früher gesagt haben mag (v. 1—15)." Schliesslich bittet er ihn geradezu, ihm Autafort zur Bewachung anzuvertrauen oder es ihm ganz zu geben (v. 61—64).

Fassen wir nun demgegenüber die provenzalischen Lebensnachrichten ins Auge, so liegen hier zwei Erzählungen über die Einnahme von Autafort vor. Nach den Erläuterungen zu 10 erschien Richard, als die Aufständischen sich zum grössten Teile unterworfen, mit einem Heere vor der Burg und schwor, nicht eher abzuziehen, als bis auch Bertran sich ihm unterwürfe. Als letzterer von diesem Eide hörte und sich vergegenwärtigte, dass alle seine Bundesgenossen ihn im Stich gelassen, übergab er ihm das Schloss und unterwarf sich ihm. Der Graf Richard empfing ihn freundlich, küsste ihn und verzieh ihm. Diese Erzählung scheint ausschliesslich aus dem soeben besprochenen Gedichte geschöpft zu sein, da sie von einer freiwilligen Übergabe der Burg redet. In Wirklichkeit war diese jedoch, wie wir gesehen, mit Gewalt erobert worden, und an dieser Tatsache wird nichts geändert, wenn Bertran, um den Richard bei guter Laune zu erhalten, sich in seinem Gedichte so ausdrückt, als habe er

sich bei der Übergabe einfach den Wünschen des Grafen gefügt.

Anders verhält es sich jedoch mit dem zweiten Bericht, der in den Erläuterungen zu 12 (B. 32) enthalten ist. Der König Heinrich von England, heisst es dort, berannte Autafort mit seinen Kriegsmaschinen, weil er dem Bertran sehr zürnte, da er der Meinung war, dass dieser die Empörung seines Sohnes angestiftet hatte. In seiner Begleitung befand sich auch Alfons, König von Aragon, und Bertran war sehr erfreut, als er dies erfuhr, weil dieser sein spezieller Freund war. Als nun im Belagerungsheere sich Not an Lebensmitteln bemerkbar machte, schickte Alfons in die Burg und bat um Brot, Wein und Fleisch. Bertran sandte ihm das gewünschte, liess ihm aber durch den Boten, welcher die Geschenke überbrachte, zugleich die Bitte aussprechen, er möge dafür sorgen, dass die Kriegsmaschinen von ihrem jetzigen Standorte entfernt würden, weil die Mauer an der Stelle, wo sie jetzt arbeiteten, fast zerstört sei. Alfons entblödete sich nicht, die so erhaltene Kenntnis aus Hoffnung auf schnödes Geld dem Könige Heinrich zu verraten. Dieser tat natürlich gerade das Gegenteil von dem, was Bertran gewünscht: er verstärkte und vermehrte die Sturmböcke an der bezeichneten Stelle, und bald war auch Bresche in die Mauer gelegt, und die Burg wurde erstürmt. Der Bericht fährt dann fort:

„Und Herr Bertran wurde mit allem seinem Volk in das Zelt des Königs Heinrich geführt; und der König empfing ihn sehr übel und sprach zu ihm: „Bertran, Bertran, Ihr habet gesagt, dass Ihr zu keiner Zeit auch nur die Hälfte Eures Verstandes nötig hättet, aber wisset, dass Ihr ihn jetzt wohl ganz brauchet.“ — „Herr“, sagte Herr Bertran, „es ist wohl wahr, dass ich dies sagte und ich sagte wohl die Wahrheit.“ — Und der König sagte: „Ich glaube wohl, dass er Euch jetzt abhanden gekommen ist.“ — „Herr“, sagte Herr Bertran, „wohl ist er mir abhanden gekommen.“ — „Und wie das?“ sagte der König. — „Herr“, sagte Herr Bertran, „an dem Tage, an dem der wackere junge König, Euer Sohn, starb, da verlor ich den

Verstand und das Wissen und die Kenntnis". — Und als der König das vernahm, was Herr Bertran ihm unter Tränen von seinem Sohne sagte, kam ihm vor Mitleid ein grosser Schmerz in das Herz und in die Augen, so dass er sich nicht enthalten konnte, vor Schmerz in Ohnmacht zu fallen. Und als er wieder zu sich kam, ruft er und sagte weinend; „Herr Bertran, Herr Bertran, Ihr habet wohl Recht und es ist wohl erklärlich, wenn Ihr um meines Sohnes willen den Verstand verloren habet, denn er liebte Euch mehr als irgend jemand in der Welt. Und ich, aus Liebe zu ihm, schenke Euch das Leben und die Habe und Euer Schloss und gebe Euch meine Liebe und meine Gunst wieder und schenke Euch fünfhundert Mark Silber wegen der Schäden, welche Ihr erlitten." — Und Herr Bertran fiel ihm zu Füssen, indem er ihm Dank sagte. Und der König zog mit seinem ganzen Heere davon."

Untersuchen wir nun diese Erzählung auf ihre Glaubwürdigkeit, so ist zunächst sicher, dass Alfons II. von Aragon sich mit in dem Belagerungsheere befand. Aber alles weiter über ihn mitgeteilte scheint erfunden zu sein. Auffällig ist es schon, dass Alfons hier als Bertran's vertrauter Freund hingestellt wird, während wir unseren Dichter gerade unter den Gegnern des Königs gefunden haben (vergl. S. 6). Auch dass im Belagerungsheere Not an Lebensmitteln ausgebrochen sein soll, ist höchst unwahrscheinlich, da die ganze Einschliessung ja nur eine Woche gedauert hat. Die Geschichte von dem angeblichen Verrat des Alfons scheint erdichtet worden zu sein, um den grossen Hass Bertrans gegen den Aragonier, welcher aus zwei später zu besprechenden Sirventesen deutlich hervorleuchtet, zu erklären, während dieser bei der alten Feindschaft zwischen beiden, die ja durch die Teilnahme des Königs an der Belagerung von Autafort neue Nahrung erhalten hatte, völlig verständlich ist. Ebenso wenig kann aber die schöne Szene zwischen dem Dichter und König Heinrich geschichtlich sein, aus dem einfachen Grunde, weil, wie wir gesehen haben, der König bei der Einnahme von Autafort gar nicht zugegen gewesen ist. Der Dichter erklärt ja auch ausdrücklich, dass er dem Richard sein

Schloss habe übergeben müssen (10, 6—7). Jene Erzählung scheint aufgebaut worden zu sein auf einen Ausspruch, der, sei es mit Recht, sei es mit Unrecht, dem Dichter zugeschrieben wurde und der auch in der zweiten Biographie kurz erwähnt wird, nach der er nämlich behauptet haben soll, er bedürfe nie mehr als der Hälfte seines Verstandes. Wenn aber jene Szene in das Gebiet der Sage zu verweisen ist, so verhält es sich nicht anders mit der Angabe, dass Bertran der Anstifter und der Führer der Empörung war, beziehungsweise von dem Könige dafür gehalten wurde.

Die beiden soeben besprochenen Berichte geben ein deutliches Bild von der Art und Weise, wie die uns erhaltenen Lebensnachrichten entstanden sind. Beide widersprechen sich obenein, so dass sie nicht aus einer und derselben Quelle hervorgegangen sein können. Es ist nicht zu bezweifeln, dass kurz nach dem Tode des Dichters, der bei seinen Zeitgenossen und auch später jedenfalls eine erhebliche Berühmtheit besass, die Legendenbildung über sein Leben begann, und dass namentlich über das wichtigste Ereignis desselben, den Verlust seiner Burg, bald Erzählungen in Umlauf kamen, die je länger, je mehr sich von der Wirklichkeit entfernten. Als nun die Nachrichten über sein Leben zusammengestellt werden sollten, nahm der Sammler alles unter dieselben auf, was er in Erfahrung bringen konnte, in unserem Falle zwei Berichte, von denen der eine die Worte des Dichters etwas ungenau wiedergiebt, der andere fast ganz auf poetischer Erfindung beruht. In der Bemerkung von Bertran's Urheberschaft des Aufstandes haben wir ein Anzeichen der auch sonst bemerkbaren Neigung zu sehen, die Wichtigkeit der Rolle, die unser Dichter zu seinen Lebzeiten gespielt, zu übertreiben, d. h. ihn als eine mächtige, einflussreiche, historische Persönlichkeit hinzustellen, was er in Wirklichkeit durchaus nicht gewesen ist.

Einer ähnlichen Mythenbildung begegnen wir, wenn wir uns der Frage zuwenden, wie der Dichter wieder in den Besitz von Autafort gelangt ist. Wir haben oben erfahren, dass zuerst Constantin, nicht aber Bertran, die Burg

erhielt. Dies wird auch durch das an Rassa, also Gottfried von der Bretagne, gerichtete Gedicht 11 (B. 36) bestätigt, in welchem Bertran die Frage aufwirft, warum gerade er im Gegensatz zu allen übrigen Baronen sein Land nicht zurückerhalten habe. Er benutzt dann die Gelegenheit, um noch einmal die Feigheit der Mitverschworenen, die ihn schnöde verraten und ihren Eid gebrochen hatten, rücksichtslos zu brandmarken.

Wie dem aber auch sei, es scheint, als ob Bertran nicht lange auf die Erfüllung seines Wunsches zu warten gehabt hat, obwohl wir nicht angeben können, welchen Umständen er die Wiedereinsetzung verdankte. Die Lebensnachrichten enthalten wiederum zwei völlig verschiedene, ja sich gegenseitig geradezu ausschliessende Angaben. Nach der Erläuterung zu 10 soll Richard dem Dichter auf Grund der vierten Strophe dieses Sirventeses nicht nur seinen Unmut verziehen, sondern auch ihm sein Schloss Autafort wiedergegeben haben. Von dieser Nachricht gilt aber dasselbe, was oben über den Ursprung der ganzen Erläuterung zu 10 gesagt worden ist, sie scheint sich nur auf die Worte des Dichters selbst zu gründen, die jedoch zu einer derartigen Behauptung keinerlei Anlass geben, so dass mehr aus ihnen herausgelesen worden ist, als sie besagen. In der Erläuterung zu 3 dagegen wird, wie wir oben (S. 10—11) gesehen haben, die Wiedereinsetzung mit dem Zwiste zwischen Bertran und Constantin, zugleich aber mit der sagenhaften Einnahme Autaforts durch König Heinrich in Verbindung gebracht. Es ist jedoch bereits nachgewiesen worden, dass diese Erläuterung in jeder Beziehung unglaubwürdig ist, da sie von vornherein von der falschen Voraussetzung ausgeht, das Gedicht 3 beziehe sich auf die Wiedereinsetzung Bertrans nach der Eroberung vom Juli 1183, dass aber auch, hiervon ganz abgesehen, alles was sie über diese Wiedereinsetzung Bertrans durch den englischen König mitteilt, in das Gebiet der Erfindung zu verweisen ist. Aus keinem der Berichte ist also zu ersehen, welchem Umstande Bertran seine Rückkehr nach Autafort zu verdanken hatte.

Kaum aber hauste Bertran wieder auf seiner Burg,

als er mit gewohnter Schärfe seinem Zorn gegen Alfons von Aragon freien Lauf liess, der ja schon früher einmal auf der Seite seiner Gegner gestanden und der, wie wir gesehen, im Sommer 1183 bei der Einnahme von Autafort tätige Hülfe geleistet hatte. Da die Macht des Gegners jede Rache mit bewaffneter Hand ausschloss, so suchte er seinen Zweck dadurch zu erreichen, dass er alles, was er Tadelnswertes und Ehrenrühriges über den König in Erfahrung bringen konnte, in die Welt hinausposaunte. Von den beiden Sirventesen, welche diesem Zwecke dienen sollten, stellt das eine, 12 (B. 32), das politische, das andere, 13 (B. 35), das private Leben des Königs an den Pranger, wobei allerdings nicht verschwiegen werden darf, dass der Dichter in seiner Leidenschaft es mit der Wahrheit nicht immer allzu genau nahm, sich vielmehr nicht scheute, auch offenbaren Verläumdungen sein Ohr zu leihen. Da in dem ersten Gedichte von der sich entfaltenden Blütenpracht die Rede ist, so wird es in den Frühling 1184 gehören, während das andere nach der Erläuterung etwas später entstanden ist.

Etwa gleichzeitig mit dem ersteren verfasste Bertran das Gedicht 14 (B. 34). Zwar soll dies nach der Erläuterung der Zeit nach Richards Rückkehr vom Kreuzzuge angehören, aber bei genauerer Prüfung erkennt man, dass der Verfasser der Lebensnachricht offenbar nichts über die Entstehung des Liedes wusste, sondern jene Datierung aufs Geratewohl aussprach und dann einige weitere Bemerkungen hinzufügte, die nichts als eine Umschreibung zweier, obenein zum Teil missverstandener Stellen des Gedichtes selbst sind, nämlich einmal von v. 18—21, sodann von v. 25—32. Dass die Abfassung vielmehr vor die Thronbesteigung Richards fällt, ergibt sich daraus, dass dieser einfach „der Herr von Bordeaux“ (v. 20) und „Graf“ (v. 46) genannt wird. Ja, wir müssen ziemlich weit zurückgehen, da in Strophe 5 Rassa, d. h. Gottfried von der Bretagne, angeredet wird, dieser aber schon am 19. August 1186 starb. Andererseits wird Richard als Thronfolger hingestellt (v. 48), so dass wir auf die Zeit nach dem Tode des jungen Königs hingewiesen werden.

Das Gedicht scheint sich auf einen Zwist zu beziehen, der zwischen Richard einer-, sowie Gottfried und Johann, dem vierten Bruder, andererseits auszubrechen drohte. Nun hatte König Heinrich nicht lange nach dem Tode seines ältesten Sohnes von Richard verlangt, er solle Aquitanien an seinen jüngsten Bruder Johann abtreten. Da Richard jedoch heimlich nach Poitou entfloh und wiederholt erklärte, so lange er lebe, werde er nicht zulassen, dass ein anderer als er Aquitanien besitze, wurde der König zornig und gestattete Johann, den Richard mit Waffengewalt zu zwingen. Johann verbündete sich mit Gottfried; beide stellten ein Heer auf und schickten sich an, in Richards Gebiet einzufallen[1]).

Da erhob denn auch Bertran wieder seine Stimme, und zwar zu Gunsten seines gesetzmässigen Lehnsherrn Richard, dem er seit dem Tode des jungen Heinrich nie wieder die Treue gebrochen hat. Er hält dem Richard vor, dass es eine Schmach für ihn sein würde, wenn er freiwillig Limousin aufgeben wollte, wo er so manche schöne Waffentat vollbracht habe (v. 25—32). Daher sieht er im Geiste seinen Freund Richard auch bereits siegreich nach Norden in das Gebiet seiner Brüder vordringen; überall, in der Bretagne, in der Normandie u. s. w. werde man seinen Heereszug erblicken können (v. 41—45); ja, er rät ihm, gleich England und die Königskrone für sich zu beanspruchen (v. 47—48). Dem Gottfried dagegen macht er bittere Vorwürfe, weil er im Sommer 1183 so schmählich seine Bundesgenossen, die aquitanischen Barone, im Stich gelassen habe (v. 33—38); „wenn sie jetzt Frieden haben“, ruft er ihm zu, „so verdanken sie das nicht Euch, sondern dem wackern Grafen Raimund von Toulouse“. Dieser hatte nämlich damals die Sache des jungen Königs und seiner Freunde tatkräftig unterstützt. Es scheint, dass die Barone jetzt wiederum Miene machten, die günstige Gelegenheit zu einem neuen Aufstande gegen Richard zu benutzen (v. 19—21). Aber Bertran sieht ihre Sache als aussichtslos an und glaubt vorhersagen zu können, dass

[1]) Rec. des Hist. de France 17, 458—60.

der Graf sie zu Paaren treiben werde (v. 17—24). Da der Krieg, welcher hier als erst drohend hingestellt wird im Sommer 1184 wirklich ausbrach, so wird unser Sirventes kurz vor dieser Zeit gedichtet worden sein, womit auch stimmt, dass in der ersten Strophe von den in den Gärten aufspriessenden Blumen gesprochen wird.

Das Gedicht 15 (B. 28) ist wohl nicht allzu lange nachher entstanden; wenigstens spiegelt es genau die gleiche Stimmung wieder wie 14, nämlich eine scharf ausgeprägte Abneigung gegen die empörungssüchtigen Barone und eine unbedingte Parteinahme für Richard, den er sogar genau wie dort als „Herrn von Bordeaux“ bezeichnet und von dem er auch hier hervorhebt, dass er jenen die rücksichtsloseste Behandlung zu Teil werden lässt. Obwohl sie daher genügenden Grund und auch Lust zur Empörung haben, so wagen sie doch nichts zu unternehmen, und Bertran verhöhnt sie deswegen auf das unbarmherzigste. Als Anhalt für eine genauere Datierung können zwei Angaben dienen, zunächst, dass schon über ein Jahr Friede im Lande geherrscht (v. 3—4), sodann, dass die Franzosen mit einem Angriffe drohen (v. 29). Was erstere betrifft, so war der Friede in der Weise zu Stande gekommen, dass, nachdem der oben erwähnte Krieg zwischen den drei Prinzen den ganzen Sommer 1184 hindurch gewütet hatte, der König am 30. November auf einer grossen Versammlung zu London die Brüder versöhnte, wobei Richard Aquitanien behielt. Zwar machte dieser im Frühling 1185 noch einen Einfall in die Bretagne, fügte sich jedoch sofort dem Befehle seines Vaters, als dieser am 16. April selbst nach der Normandie kam. Danach würde sich als Entstehungszeit etwa der Winter 1185—86 ergeben, und wirklich wird auch in dem Gedichte von der damals herrschenden Winterkälte gesprochen (v. 32). Auch die zweite der soeben hervorgehobenen Angaben stimmt zu dieser Datierung. Die drohende Haltung der Franzosen wurde nämlich durch Gottfried veranlasst, der plötzlich ohne Grund von seinem Vater das Herzogtum Anjou verlangte, und als dieser seine Forderung abschlug, nach Frankreich ging, dessen König Philipp

August versprach, ihm bei der gewaltsamen Durchführung seines Planes behülflich zu sein. Der wirkliche Ausbruch des Krieges wurde allerdings, wenigstens vor der Hand, durch den plötzlichen Tod Gottfrieds (19. Aug. 1186) verhindert.

Noch eine Stelle unseres Gedichtes ist bemerkenswert, nämlich Strophe 5, in welcher, wie in den Sirventesen 12 und 13, der Groll Bertrans gegen den König Alfons zum Ausbruch kommt. Die Aragonier, behauptet er, trauern, weil sie keinen Staatslenker, sondern einen schlaffen und jämmerlichen Herrn haben, einen Dichterling, der mehr nach Geld als nach Ehre strebt. Auch hier hat sich Bertran durch seine Rachsucht wieder zu unwahren Behauptungen hinreissen lassen. Bekanntlich war nämlich Alfons nicht nur einer der wärmsten Förderer und Beschützer der Dichtkunst sowie der Dichter, sondern hat sich auch selbst mit Erfolg als Troubadour versucht. Die zweite Biographie Bertrans enthält einen Ausspruch von ihm, der, wenn er wahr ist, des Königs Interesse und Verständnis für die provenzalische Poesie bezeugt. Er soll nämlich die Sirventese Bertran's von Born und die Canzonen Guiraut's von Bornelh mit einem Ehepaare verglichen haben, bei welchem jene den Mann, diese die Frau darstellten.

Aber der Krieg zwischen England und Frankreich, welcher durch Gottfrieds Tod verhindert worden war, brach im Jahre 1187 dennoch aus. Auch abgesehen von Gottfrieds Anzettelungen konnte es an Ursache zu gegenseitiger Feindschaft nicht fehlen. Schon gleich nach dem Tode des jungen Königs war ein heftiger Streit ausgebrochen, indem Philipp August die Herausgabe von Gisors und des dazu gehörigen normannischen Vexins verlangte, welche die Mitgift seiner Schwester Magaretha bei ihrer Verheiratung mit dem englischen Thronfolger gebildet hatten. Der König Heinrich hatte jedoch die Erfüllung dieser Forderung unter allerlei Vorwänden von Jahr zu Jahr hinausgeschoben, bis endlich ein blutiger Zusammenstoss unvermeidlich wurde. Heinrich kam am 17. Februar 1187 mit einem Heere von England nach der Normandie herüber;

eine Zusammenkunft, die gleich nach Ostern zu Nonancourt stattfand, führte zu keinem Ergebnis, nur mit Mühe kam ein Waffenstillstand bis zum Johannes-Feste (24. Juni) zu Stande[1]), und beide Parteien benutzten diese Zeit, um möglichst viele Truppen zusammenzuziehen. Philipp fiel jedoch schon vor Ablauf der Waffenruhe in Berry ein, eroberte Issodun und belagerte Chateauroux, die wichtigste Festung des Landes, welche von Richard und seinem Bruder Johann verteidigt wurde. Als Heinrich mit dem übrigen Teile des englischen Heeres zum Ersatz herbeieilte, hob Philipp die Belagerung auf und zog sich eine kleine Strecke zurück. Am 23. Juni 1187 standen beide einander gegenüber, als die Schlacht im letzten Augenblicke durch zwei Legaten des Papstes verhindert wurde, welche aus Rom gekommen waren, um über die Unterstützung des bedrängten Palästinas zu verhandeln. Diesen gelang es schliesslich, einen Waffenstillstand auf zwei Jahre zu Stande zu bringen, auf Grund dessen Philipp Issodun behielt, im übrigen aber alle streitigen Punkte auf sich beruhen bleiben sollten[2]).

Diesen Ereignissen, an welchen auch Bertran von Born, und zwar auf Seiten seines rechtmässigen Landesherrn, tätigen Anteil nahm, verdanken wir die Sirventese 16 (B. 2) und 17 (B. 31). Jenes muss während des ersten Waffenstillstandes niedergeschrieben sein, denn der Dichter spricht von dem Erwachen des Frühlings und ist äusserst unzufrieden, dass die Zeit so träge dahingeht und das Fest (vermutlich das des Johannes) so lange auf sich warten lässt. Er verwünscht den, der diesen Vertrag angeraten, und versichert, dass Feigheit nicht so viel wert sei wie flottes Wagnis. Während er nun aber den Philipp die ganze Schärfe seines Spottes fühlen lässt, um ihn zum Kampfe zu reizen, erklärt er, dass er den Richard nicht aufzustacheln brauche, da dieser von jeher den Krieg dem Frieden vorgezogen habe.

---

[1]) Rec. des Hist. de France 17, 667.

[2]) Benedict von Peterborough ed. Stubbs II, 6—7; Rec. des Hist. des France 17, 24.

Als nun aber der kaum begonnene Krieg durch den zweijährigen Waffenstillstand sehr gegen Bertrans Wunsch ein so unerwartet schnelles Ende fand, da machte Bertran in einem zweiten Sirventese (17) seinem Unmute Luft. Er sagt selbst, er werde es so stark pfeffern, dass, wenn die beiden Könige es vernehmen, jeder den Wunseh haben werde, den Krieg wieder zu beginnen. In der Tat teilt er seine Geisselhiebe rechts und links aus, beschuldigt beide Könige und Richard geradezu der Feigheit, hält ihnen vor, wie sie durch ihre Handlungsweise ihr Land geschädigt und ihre Ehre verscherzt haben; namentlich aber ist es wiederum Philipp August, den er auf jede Weise an den Pranger zu stellen sucht. Die Erläuterungen geben noch an, dass der französische König nur deswegen dem Drängen der Legaten nachgegeben und sich zu einem Waffenstillstande herbeigelassen habe, weil, als er zum Angriff schreiten wollte, er bemerkte, dass die Champagner, die von Heinrich bestochen waren, sich nicht vom Flecke rührten. Diese Angabe der Erläuterungen wird durch Strophe 4 des Gedichtes bestätigt. Im übrigen aber enthalten sie wiederum mehrere Unrichtigkeiten. Zunächst übertragen sie die ganze Rolle Heinrichs dem Richard, den sie daher auch immer König nennen, obwohl in 17, 19 ausdrücklich Heinrich als König der Engländer hingestellt wird. Sodann soll die erste Zusammenkunft auf der Grenze zwischen Turenne und Berry stattgefunden haben, während Nonancourt zwischen der Normandie und Orléanais liegt. Weiterhin behaupten sie, dass die beiden Heere sich an dem Flusse Gaura (gemeint ist wohl Sevra, jetzt Sèvre-Niortaise) bei Niort, also in Poitou, gegenübergestanden haben, in Wirklichkeit geschah dies in Berry, nicht weit von Chateauroux. Endlich ist auch die Angabe, dass der Friede auf zehn Jahre abgeschlossen worden sei, ungeschichtlich (in Wahrheit nur auf zwei). Der grösste Irrtum aber, den allerdings auch einzelne moderne Biographen teilen, besteht darin, dass das Gedicht 16 nach 17 verfasst sein soll. Der Verlauf soll nämlich folgender gewesen sein. Nach dem Frieden habe Richard sich Philipp gegenüber allerlei Ungebührlichkeiten erlaubt, und als letzterer sich

darüber bei ihm beschwert, seien beide heftig aneinander geraten, und dieser Umstand habe unseren Dichter mit lebhafter Freude erfüllt und zu der Abfassung jenes Sirventeses (16) angeregt. Wenn nun diese Darstellung schon an sich wenig wahrscheinlich klingt, so steht sie obenein mit dem Inhalte des Gedichtes selbst gar nicht im Einklang und widerspricht geradezu den geschichtlichen Tatsachen. Denn wir erfahren aus den Chroniken, dass Richard, als er behufs Abschlusses jenes Waffenstillstandes in Philipps Lager kam, er sich von diesem so gewinnen liess, dass er ohne seines Vaters Erlaubnis mit nach Paris ging, indem beide unterwegs sogar an demselben Tische assen und in demselben Bette schliefen[1]).

Wenn es nun auch nicht zweifelhaft sein konnte, dass der so mühsam zu Stande gekommene Friede zwischen Engländern und Franzosen nicht von Dauer sein würde, so traten doch bald Ereignisse ein, welche die Aufmerksamkeit der streitenden Fürsten vor der Hand nach einer völlig anderen Richtung lenkten. Am 4. Juli 1187 war am See Tiberias der König Guido von Palästina geschlagen und gefangen, sein ganzes Heer aufgerieben, das heilige Kreuz erobert worden, und am 29. September war auch Jerusalem in die Hände der Sarazenen gefallen. Ein allgemeiner Ruf des Schreckens und des Unwillens durchtönte das ganze Abendland, und viele Fürsten und Ritter, unter ihnen Richard, schmückten sich sofort mit dem Zeichen des Kreuzes, um die der gesamten Christenheit angetane Schmach rächen zu helfen. Auch die beiden feindlichen Könige konnten sich dem Einflusse der allgemeinen Begeisterung nicht entziehen. Am 21. Januar 1188 trafen sie sich mit ihrem Gefolge unter einer uralten Ulme bei Gisors, schworen in Gegenwart des Erzbischofs von Tyrus, dass die Feindseligkeiten ruhen sollten, und empfingen samt all ihren Baronen aus den Händen des Erzbischofs das Kreuz.

Auch Bertran von Born lieh dem heiligen Unternehmen seine Stimme und verfasste zu diesem Zwecke zu-

---

[1]) Benedict von Peterborough II, 7.

nächst das Lied 18 (B. 30), von dem uns allerdings leider nur der erste Theil erhalten ist. Er preist das edle Beispiel Richards, der sich vor allen anderen durch seinen Eifer für die grosse Sache auszeichnet; aber auch dem Philipp August enthält er seine Anerkennung nicht vor, der diesmal gezeigt habe, dass er seinem erhabenen Ahnen Karl dem Grossen nachahmen und ein echter König sein wolle. — Da bei dieser Gelegenheit des Umstandes, dass Philipp ebenfalls das Kreuz genommen, bereits Erwähnung geschieht, wenngleich nur als einer nicht sicher verbürgten Nachricht (v. 20), so wird dieses Lied vermutlich bald nach der Versammlung bei Gisors entstanden sein.

Aber so unmittelbar bevorstehend nach diesen Äusserungen der Kreuzzug auch zu sein schien, so liess, wie Bertran in einem bald darauf entstandenen Gedichte hervorhebt (21, 17—18), doch die politische Eifersucht der Fürsten diesen vorläufig nicht zu Stande kommen. Ja Richard selbst, der doch am meisten Eifer gezeigt hatte, wandte mit gewohnter Unbeständigkeit und Wankelmütigkeit seine Aufmerksamkeit sehr bald ganz andern Dingen zu. Gleich nachdem sein Vater am 26. Februar 1188 nach England gegangen war, um die Mittel zum Kreuzzuge flüssig zu machen, erhielt er die Nachricht, dass Gottfried von Lusignan einen Baron aus Poitou, der mit Richard befreundet war, heimtückisch getötet hatte. Als Richard herbeieilte, um die schnöde Tat zu bestrafen, sah er sich wiederum einem Bunde aufständischer Barone gegenüber, unter denen Ademar von Angoulême und Gottfried von Ranchon die hervorragendsten waren. Aber Richard schlug die Empörung mit eiserner Hand nieder, so dass Gottfried aus dem Lande fliehen musste. Gleich darauf wurde dem Richard gemeldet, dass der Graf von Toulouse einige Kaufleute, welche aus Aquitanien in sein Gebiet gekommen waren, gefangen genommen und äusserst grausam behandelt hatte. Sofort sammelte der englische Prinz eine Schar Brabanter und aquitanischer Vasallen, fiel nach Pfingsten in Quercy ein, nahm die Stadt Cahors, das starke Schloss Moissac und die ganze Provinz, rückte dann in die Grafschaft Tou-

louse selbst vor und eroberte siebzehn Schlösser in der Umgebung der Hauptstadt. Der hart bedrängte Graf wandte sich an Philipp August, seinen Lehnsherrn, mit der dringenden Bitte um Beistand[1]).

So war denn Bertrans steter Lieblingswunsch wieder einmal in Erfüllung gegangen, ein Krieg war im besten Gange. Auch zögerte er nicht, seine Befriedigung darüber in dem Sirventes 19 (B. 29) auszusprechen. Dass dies sich auf die soeben geschilderten Ereignisse bezieht, ergibt sich aus dem Hinweis auf die Einnahme von Cahors und die anderen Eroberungen, die Richard gemacht hatte (19, 27—28). Der Dichter erklärt jedoch ausdrücklich, dass er selbst an diesem Kriege nicht teilgenommen habe, dass er sich vielmehr auf die moralische Unterstützung Richards beschränken müsse. Darunter scheint er die Verhöhnung des französischen Königs zu verstehen, der denn auch in dem Gedichte in der schonungslosesten Weise gebrandmarkt, namentlich Richards Anmassung gegenüber der Unentschlossenheit und Feigheit beschuldigt wird. Die Entstehungszeit liegt vor der Mitte des Juni 1188, wo Philipp den Krieg mit Richard wirklich begann, dagegen nach dem Pfingstfeste dieses Jahres, da um diese Zeit der englische Prinz Quercy eroberte, also entweder im Mai oder Anfang Juni.

Heinrich II. von England starb am 6. Juli 1189, und Richard wurde Erbe aller seiner Besitzungen. Die ersten Monate seiner Regierungszeit brachte er damit zu, seine Herrschaft überall zu sichern, so dass fast das ganze Jahr verging, ehe er ernstlich daran dachte, den einst feierlich gelobten Kreuzzug auszuführen. Bertran scheute sich nicht, ihn sowohl wie Philipp August an ihr Versprechen zu mahnen und ihnen wegen ihrer Verzögerung ernste Vorwürfe zu machen. Als nachahmenswertes Muster hielt er ihnen den Markgrafen Konrad von Montferrat vor, welcher durch seine Taten in Palästina die Aufmerksamkeit des gesamten Abendlandes auf sich gezogen hatte. Als

---

[1]) Benedict von Peterborough II, 34—36; Hist. gén. de Languedoc 6, 127—8.

nämlich Saladin nach der Einnahme von Jerusalem zu der Belagerung von Tyrus geschritten war, hatte er hier in jenem Markgrafen einen ebenso unerschrockenen wie geschickten Gegner gefunden, der ihm erfolgreich Widerstand geleistet, ja schliesslich am 29. Dezember 1187 die feindliche Flotte vernichtet und den bisher für unüberwindlich gehaltenen Saladin zum Abzug gezwungen hatte. Konrads heldenmütiger Widerstand erregte allgemeine Bewunderung; alle verkündeten seinen Ruhm, und auch unser Dichter sprach ihm in dem Liede 20 (B. 4) seine warme Anerkennung aus, indem er zugleich klagte, dass Konrad in seinem Kampfe gegen Saladin immer noch ohne Hülfe sei, weil die grossen Herrscher fortwährend ihren Aufbruch nach dem heiligen Lande verzögerten. Erst wenn diese Ernst machen, wie er dies recht bald von Richard und demnächst auch von Philipp erhofft, werde er selbst auch zu Konrad stossen, — falls nicht etwa seine blonde Herrin Einspruch erhebe. Da Richard in v. 17 als König bezeichnet wird, so muss das Gedicht nach dem 6. Juli 1189, und zwar wahrscheinlich kurz darauf verfasst worden sein.

In der Tat entschloss sich Richard sehr bald, sein Gelübde einzulösen, und traf alle Vorbereitungen für den Kreuzzug. Ein gleiches tat Philipp August, und auf einer Zusammenkunft am 30. Dezember 1189 schworen beide Fürsten sich gegenseitige Treue und Unterstützung. Um diese Zeit ist vermutlich das Gedicht 21 (B. 3) entstanden, welches stellenweise schwer verständlich und voll dunkler Anspielungen ist. In der sechsten Strophe wird Oc e No, d. h. Richard, angeredet, und als König des gesamten englischen Reiches begrüsst, während in der zweiten von dem bevorstehenden Kreuzzuge sowie den dabei zu erhoffenden Eroberungen im Orient gesprochen wird.

Einer etwas späteren Zeit scheint das Gedicht 22 (B. 45) anzugehören. Die einzige Stelle, welche einen Anhalt für die Datierung gibt, ist in den Zeilen 41—44 enthalten und lautet: „Wenn Philipp, König der Franzosen, dem Richard Gisors hat geben wollen, so muss dieser ihm dafür sehr dankbar sein.“ Wir haben gesehen, wie Gisors und das normannische Vexin, welches einst die Mitgift der

Margaretha gebildet hatte, von Philipp August seit dem Tode des jungen Heinrichs, seines Schwagers, fortwährend zurückgefordert und von Heinrich ebenso zähe festgehalten wurde. Dieser Streit fand während der Vorbereitungen zum Kreuzzuge einen vorläufigen Abschluss, indem der französische König in Nonancourt auf einer Zusammenkunft mit Richard am 22. Juli 1189 diesem die beiden Gebiete unter der Bedingung zu überlassen versprach, dass die Entschädigungssumme von 20,000 Mark Silber, die schon Heinrich zugestanden hatte, um weitere 4000 Mark erhöht würde[1]). Es scheint jedoch, dass diese Summe nicht ausgezahlt worden ist, denn bei einer späteren Verhandlung, welche zwischen beiden Königen im Frühling 1191 vor ihrem endgültigen Aufbruch nach dem heiligem Lande in Messina stattfand, kam diese Frage aufs neue zur Sprache, und hier wurden jene streitigen Gebiete dem englischen Könige bedingungslos zugesprochen[2]). Wenn man nun zwischen den beiden eben angedeuteten Terminen zu wählen hat, so wird man sich für den zweiten entscheiden, da der ganze Ton des Gedichtes mehr zu diesem passt. Der Dichter klagt nämlich über den allerorten wahrzunehmenden Verfall; nirgends mehr Ruhm und Tüchtigkeit, ein schlaffes Geschlecht überall! Wo sind sie, die sonst Schlösser zu belagern, glänzende Feste zu geben und reiche Spenden an Söldner und Spielleute zu verteilen pflegten? Nicht einer von ihnen ist mehr da. Zwar gibt es herrliche Königreiche, Grafschaften, Marken und Schlösser, aber nicht die dazu gehörigen Könige, Grafen, Markgrafen und Schlossherren! — Es ist kaum anzunehmen, dass Bertran derartige Gedanken hätte aussprechen können zu seiner Zeit, wo ganz England und Frankreich die gewaltigsten Rüstungen für den Kreuzzug machten. Wohl aber würden jene Worte auf die Zeit passen, wo die Heerfahrt begonnen war, wo also die Könige mit ihren Vasallen, d. h. die tüchtigsten, reichsten und kriegerischsten Barone, sich ausser Landes befanden, wo alle Fehden wegen des heiligen Unternehmens

---

[1]) Roger von Hoveden III, 4.
[2]) Rec. des hist. de France 17, 32.

streng verpönt waren und glänzende Festlichkeiten naturgemäss sehr selten vorkamen. Ein solcher Zustand konnte einem so unruhigen, kampffreudigen Sinn wie dem unsers Dichters unmöglich zusagen, und es war nur zu erklärlich, wenn er seinem Unmute in bitteren Worten Luft machte. Vielleicht enthält das Geleit eine Bestätigung der über die Entstehungszeit ausgesprochenen Vermutung. Bertran schickt das Gedicht durch seinen Spielmann Papiol an die beiden Könige von England und Frankreich, indem er ihm aufträgt, dem Richard zu sagen, er sei ein Löwe, dagegen scheine ihm der König Philipp ein Lamm zu sein, weil er sich so berauben lasse. Diese Worte passen nicht auf 1189, denn in den Gedichten, die unmittelbar vor dem Beginn des Kreuzzuges geschrieben sind, vermeidet es Bertran geflissentlich, den König Philipp zu höhnen und gegen die Engländer aufzuhetzen, um der heiligen Sache nicht zu schaden. Ja möglicher Weise hat sogar das für beide Könige gewählte Bild eine bestimmte Beziehung zum Kreuzzuge selbst. Wie uns nämlich ein Chronist erzählt[1]), hatte sich Richard unter den Sizilianern durch seine ungestüme Rücksichtslosigkeit und Eigenmächtigkeit den Beinamen des Löwen zugezogen, während sie Philipp August, dem an einem freundschaftlichen Einvernehmen mit den Eingeborenen zu tun war und der ihnen daher alles nachsah, das Lamm nannten. Es ist nicht ausgeschlossen, dass, da die verbündeten Heere vom September 1190 bis zum April 1191 auf Sizilien verweilten, diese Anekdote auch in die Heimat gedrungen ist und dass aus ihr Bertran jene ihm sehr passend erscheinenden Bezeichnungen entlehnt hat.

Unser Dichter hat also, wie wir hieraus ersehen können, den Kreuzzug, den er selbst so eifrig befürwortet und empfohlen hatte, nicht mitgemacht. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, dass die Worte des Liedes 19:

Mas non ai ges Lizinha ni Rancom,
Qu'ieu puoscha lonh hosteiar ses aver (v. 13—14)

---

[1]) Chronicum Ricardi Diviensis 18 (vgl. Pauli, Geschichte von England III, 216).

den Grund seiner Zurückhaltung aussprechen. Seine Mittel waren eben zu beschränkt, als dass sie ihm die beträchtlichen Ausgaben einer so kostspieligen Unternehmung gestattet hätten. Den Ereignissen der Kreuzfahrt selbst ist keins der uns erhaltenen Gedichte Bertrans gewidmet. Ihn interessierten mehr die Wirkungen, welche sie auf die Verhältnisse seiner engeren Heimat hervorbrachten. Und diese waren einschneidend genug. Bekanntlich war König Richard, als er, ohne Jerusalem befreit zu haben, von Palästina heimkehrte, durch den Herzog Leopold von Österreich, den er im heiligen Lande schwer beleidigt hatte, gefangen genommen und an Kaiser Heinrich VI. ausgeliefert worden; es verging fast ein volles Jahr, bis das gewaltige Lösegeld aufgebracht war, und er aus seiner Haft entlassen wurde. Bertran empfand ein lebhaftes Mitgefühl mit dem Schicksale des heldenmütigen Fürsten, seines angestammten Lehnsherrn, und geriet in heftigen Zorn, als die aquitanischen Barone die Abwesenheit des Landesfürsten benutzten, um sich gegen dessen Stellvertreter, den Seneschall von der Gascogne, zu empören. Zwar war es diesem im Jahre 1192 gelungen, die Empörer zu besiegen, aber, als Richards Heimkehr sich immer mehr verzögerte, brach der Aufstand, besonders unter der Führung Gottfrieds von Ranchon und Ademars von Angoulême, von neuem aus. Endlich war Richards Freilassung erfolgt, und diese freudige Nachricht begeisterte unseren Dichter zu dem Liede 23 (B. 8), in welchem er sich die bald zu erwartende Ankunft des Königs bereits vergegenwärtigt und sich vorstellt, welche Folgen dies Ereignis für seine Heimat haben werde; er hofft, dass namentlich den verräterischen Baronen ihr Frevel nach Gebühr heimgezahlt werden wird. Im Geleit lässt er auch dem Kaiser Heinrich VI. eine Rüge zukommen, weil er Kreuzfahrer auf der Heimkehr vom heiligen Lande in Gefangenschaft genommen habe, eine Tat, die dessen Vater Friedrich Barbarossa sich nie würde haben zu Schulden kommen lassen. Da Richards Heimkehr aus Deutschland, auf welche in v. 36 hingewiesen wird, nach seiner Freilassung, d. h. nach dem 4. Februar 1194 erfolgte (er landete in

England am 17. März), so wird das Gedicht bald nach jenem Zeitpunkt entstanden sein.

Noch ein zweites Sirventes, 24 (B. 5), ist der Begrüssung Richards gewidmet. Mit der schönen Jahreszeit, so frohlockt der Dichter, wird auch der wackere König kommen, und dann wird man wieder Kämpfe, Belagerungen und andre Waffentaten erleben. Die meineidigen Barone werden dann zu Kreuz kriechen und versuchen, sich weiss zu brennen. Hoffentlich werde Richard gegen die widerspenstigen unerbittlich, gegen die überwundenen dagegen grossmütig sein. Eine andere Stelle des Gedichtes (v. 17—23) liefert den Beweis, dass trotz des heranrückenden Alters bei unserem Bertran die leidenschaftliche Freude an Schlachten und Kriegsgetümmel keineswegs abgenommen hatte. Bemerkenswert ist der Schluss, in welchem der Dichter sich gegen den Verdacht verwahrt, als sei sein Eifer für die Sache des Königs erkauft; dies treffe nicht zu, aber es sei Pflicht jedes Ehrenmannes, für einen tüchtigen Herrn alle Zeit einzutreten. — Sowohl der Ausdruck „liebliche Jahreszeit“ (v. 1) als auch die Tatsache, dass Richard, nachdem er die Verhältnisse in England geordnet, am 12. Mai 1194 über den Kanal segelte [1]), lassen keinen Zweifel darüber, dass das Gedicht in den Frühling dieses Jahres zu setzen ist.

Etwas später in demselben Jahre scheint No. 25 entstanden zu sein. Ich hatte bisher mit Thomas das Gedicht in das Jahr 1188 verlegt, etwas später als No. 19; und in der Tat weisen die politischen Verhältnisse dieses Jahres mit denen von 1194 einige Übereinstimmungen auf. In beiden hatte Richard einen Krieg mit den empörerischen südfranzösischen Baronen zu führen, beidemal stand Ademar von Angoulême an der Spitze der letzteren und leistete dem Richard hartnäckigen Widerstand. Der Vers 20 unseres Gedichtes fällt aber (wie auch Clédat S. 85 und Boissonnade S. 294 hervorheben) zu Gunsten des Jahres 1194 ins Gewicht. Nach jenem Verse hat nämlich Richard in diesem Kriege die Stadt Angoulême genommen. Zwar hatte letzterer

---

[1]) Roger von Hoveden 3, 251.

auch 1188 die Grafschaft Angoulême verwüstet, aber von einer Einnahme der Hauptstadt hören wir nichts, während Richard 1194 diese Eroberung dem Erzbischof Hubert von Canterbury in einem Briefe vom 22. Juli d. J. selbst meldet[1]). Raimund von Toulouse, dessen Gebiet Richard nach v. 21 ebenfalls besetzte, hat an dem Kriege von 1188 und von 1194 teilgenommen. Wichtig sind sodann die Verse 19 sq., die eine Anspielung darauf enthalten, dass Richard seine Verlobung mit Alix von Frankreich, Schwester Philipp Augusts aufgehoben und sich mit Berengaria, der Tochter des Königs von Navarra, verlobt hatte. Da diese Verlobung 1190 in Cypern stattgefunden hatte, der später auch die Heirat gefolgt ist, so wird man sich für das Jahr 1194 entscheiden und das Gedicht in den Herbst oder den Winter verlegen, da in v. 36 auf einen neuen Feldzug im kommenden Frühling (ab las novelas flors) hingewiesen wird. Dass der Dichter den Richard nicht ausdrücklich als König bezeichnet (v. 8 und 19), kann den angeführten Argumenten gegenüber nicht ins Gewicht fallen. Boissonnade (S. 295, Anm. 7) macht noch darauf aufmerksam, dass der dem Philipp in dem ganzen Gedichte gemachte Vorwurf der Schlaffheit ganz mit der Schilderung übereinstimmt, die Roger von Hoveden von jenem Könige in demselben Jahre gibt.

Unter den noch übrigen politischen Sirventesen bezieht sich eins, 26 (B. 25), auf das Verhältnis Richards zu seinem alten Gegner Philipp August und ist zu einer Zeit entstanden, wo wieder einmal ein Kampf zwischen beiden auszubrechen drohte. Aus demselben scheint hervorzugehen, dass König Alfons VIII. von Castilien, der seit 1170 mit Richards Schwester Eleonore verheiratet war, versprochen hatte, seinem Schwager mit einem Heere zu Hülfe zu kommen. Dieses sein Versprechen hat er jedoch niemals gehalten, und wenn man erfährt, dass er am 19. Juli 1195 von den Arabern unter Abu-Jusuf bei Alarcos eine empfindliche Niederlage erlitt[2]), so wird man versucht

---

[1]) Rec. des hist. de France 17, 570.
[2]) Schäfer und Schirrmacher, Geschichte von Spanien 6, 255.

sein, anzunehmen, dass dies die Ursache seiner Zurückhaltung gewesen sei. Jedenfalls ist es nicht wahrscheinlich, dass nach jener Niederlage er auch nur den Gedanken hätte fassen können, sich an einem Kriege in fernen Landen zu beteiligen, weshalb die Vermutung nahe liegt, dass unser Gedicht vorher, etwa in der ersten Hälfte des Jahres 1195 entstanden ist. Im übrigen schildert dieses die beiderseitigen Rüstungen und gefällt sich in der Ausmalung der Zustände, die der bevorstehende Ausbruch des Krieges schaffen wird.

Ein letztes politisches Sirventes endlich, 27 (B. 43), von welchem jedoch nur zwei Strophen erhalten sind, in deren zweiter sogar eine Zeile fehlt, tadelt mit bitteren Worten die Schlaffheit und Unentschlossenheit der Barone, von denen einige auch mit Namen angeführt werden. Es fehlt jedoch jeder Anhalt, das Gedicht zu datieren, nur lässt sich, da ein ganz gleicher Vorwurf auch in No. 2 und No. 15 ausgesprochen wird, vermuten, dass es etwa gleichzeitig mit einem dieser beiden verfasst worden ist.

Endlich glaubt Stroński (a. a. O. 55—58) unserem Dichter noch das religiöse Sirventes zuschreiben zu sollen, das mit den Worten beginnt „Quan mi porpens ni m' albire“. Dies wird in den beiden Hss. G und D^a aufbewahrt, von denen jenes Aimeric de Belenoi als Verfasser nennt (daher schreibt es Bartsch unter 9, 19 diesem Dichter zu), während die Angabe bei D^a „Willems en Aimeric“ auf Unsicherheit oder Schwanken hinzudeuten scheint. Stroński weist nun nach, dass das Gedicht deutliche Anspielungen auf ein Gedicht Folquet's von Marseille aus dem Jahre 1195 (B. 155, 15) enthält, daher vermutlich bald nach diesem entstanden ist, sodass Aimeric de Belenoi, von dem wir noch nach 1240 entstandene Dichtungen besitzen, als Verfasser nicht in Frage kommt. Stroński gründet seine Vermutung auf folgende Tatsachen: 1. Folquet redet am Schluss seines Sirventeses (v. 62) den Aziman an, d. h. Bertran de Born, da die beiden Dichter sich gegenseitig mit diesem Versteckmamen genannt haben (s. Anm. zu B. de B. 32, 71). Er gibt dem Aziman Ratschläge, und in dem Gedichte 9, 19 finden sich deutliche Anspielungen

auf jenes Gedicht und ein anderes des Folquet. 2. In v. 15 des in Rede stehenden Gedichtes verwendet der Verfasser den Versternamen Fraire, und dies ist derjenige, mit dem Bertran de Born den Guilhem von Berguedan anredet (s. Anm. zu B. de B. 14, 54). 3. In dem Gedichte nimmt der Verfasser Abschied von der Welt und ihrer Eitelkeit (vgl. v. 30—34). Dies passt wieder sehr gut auf Bertran de Born, der, wie wir sehen werden Ende 1195 oder spätestens in den ersten Tagen von 1196 Mönch wurde, während wir dies in jener Zeit von keinem andern Dichter erfahren. Sind diese Gründe auch nicht zwingend, so besitzen sie doch einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, und ich bringe daher das in Rede stehende Gedicht im Anhang als No. I.

Es scheint, als ob weitere Sirventese Bertrans nicht auf uns gekommen sind. Zwar werden ihm in den Handschriften noch einige andere zugeschrieben, doch spricht die Entstehungszeit, die sich aus den in ihnen enthaltenen Anspielungen erschliessen lässt, gegen die Richtigkeit jener Angabe. Dahin gehört zunächst das von Bartsch unter No. 18 aufgeführte (II). Es betrifft einen Streit Richards mit seinem Neffen Arthur, dem nach dem Tode des Vaters geborenen Sohne Gottfrieds von der Bretagne. Richard hatte den Wunsch, seinen Neffen unter seinen Augen erziehen zu lassen, und verlangte daher dessen Auslieferung. Dem widersetzten sich aber dessen Mutter Constantia sowie die Mehrheit der bretagnischen Bevölkerung; die Patrioten riefen schliesslich, als Richard zur Gewalt schritt, den französischen König Philipp August zu Hülfe und zogen sich mit dem Prinzen in das gebirgige Innere der Halbinsel zurück, während Richard vergeblich das ganze übrige Land verwüstete, schliesslich aber, ohne seinen Zweck zu erreichen, abzog. In dem erwähnten Gedichte wird zunächst die Freigebigkeit des englischen gegenüber der Knickerei des französischen Königs gelobt, zugleich aber werden jenem wegen seiner Lässigkeit Vorwürfe gemacht, indem er unverrichteter Sache die Bretagne wieder verlassen habe. Sodann wendet sich der Dichter gegen die Bretonen, die er unzuverlässig, ehrlos und feige nennt.

Da der Einfall Richards in die Bretagne um Ostern 1197 erfolgte, so wird das soeben besprochene Gedicht bald nach diesem Zeitpunkte entstanden sein. In diesem Falle aber ist es nicht glaublich, dass unser Bertran von Born dessen Verfasser sein sollte, da er damals vermutlich bereits ins Kloster gegangen war. Die zweite Biographie berichtet uns nämlich, dass er im Alter in den Cisterzienser-Orden eingetreten sei, und in der Tat hat er sich die in der Nähe seines Schlosses gelegene Abtei Dalon, die er und seine Familie schon mit zahlreichen Schenkungen bedacht hatten, als Ruhesitz auserkoren, um dort fern vom Getriebe der Welt seine letzten Tage zu verleben. Da nun in einem Dokumente des Urkundenbuches von Dalon vom 8. Januar 1196[1]) „Bertran von Born, Mönch von Dalon", als Zeuge erscheint, so liegt es auf der Hand, dass dieser unser Dichter sein muss. Es darf aber wohl mit Recht bezweifelt werden, dass Bertran noch im Kloster fortgefahren habe, die politischen Ereignisse seines Landes in Sirventesen zu behandeln, wir sind vielmehr um so eher zu der Annahme berechtigt, dass einer seiner gleichnamigen Söhne der Verfasser des soeben besprochenen Gedichtes sei, als auch noch mehrere andere Sirventese, welche ebenfalls den Namen Bertrans von Born tragen, nachweislich nicht von unserem Bertran herstammen können.

Dahin gehört Bartsch No. 22 (III), welches, wie es scheint, ebenfalls unserem Dichter abgesprochen werden muss. Es bezieht sich auf die Kämpfe zwischen dem englischen und dem französischen Könige, also unzweifelhaft zwischen Richard und Philipp August, und zwar scheint aus den Zeilen 21—24 hervorzugehen, dass der Graf Raimund VI. von Toulouse sich neuerdings den Engländern angeschlossen hatte. In diesem Falle würde das Gedicht wohl in das Jahr 1198 zu setzen sein, weil in demselben der durch einen Waffenstillstand unterbrochene Krieg zwischen jenen beiden aufs neue, und zwar heftiger als je entbrannte, und mehrere der Bundesgenossen und der

---

[1]) fol. 97 (Thomas S. 159).

Barone des französischen Königs von diesem abfielen, um sich Richard anzuschliessen, unter ihnen auch Raimund von Toulouse[1]). Da in dem Gedichte von dem Siege, den der englische König im September des Jahres zwischen Gamaches und Vernon über seinen Gegner davontrug[2]), nicht die Rede ist, so ist es wohl vor jene Zeit zu setzen.

Das einige Jahre später entstandene Sirventes IV (B. 81, 1) wird in den Erläuterungen ausdrücklich Bertran von Born, dem jüngeren, zugeschrieben. Es betrifft den Verlust der französischen Besitzungen der Engländer unter der Regierung von Richards Bruder und Nachfolger Johann, und der Dichter zeiht letzteren der Schlaffheit und der Unfähigkeit, indem er ihm das Beispiel seiner tapferen Vorfahren vor Augen hält. Aber auch die Barone kommen nicht besser weg, welche durch ihre landesverräterische Haltung den Sieg der Franzosen möglich gemacht haben. Einen genaueren Anhalt für die Zeitbestimmung gewähren die Zeilen 11—12, in welchen dem Johann vorgeworfen wird, dass er Poitou und Tours fast ohne Gegenwehr dem Feinde überlasse. Philipps Einfall in Poitou begann nämlich im August 1204, während die letzte Burg der Touraine im Hochsommer 1205 fiel, sodass man den Frühling 1205 als Entstehungszeit ansetzen kann, da in der Einleitung auf die hervorsprossenden Blätter und Blüten hingewiesen wird[3]).

Aber noch drei andere Gedichte sind mit Unrecht in den Handschriften oder einzelnen derselben unserem Dichter beigelegt worden; zunächst eins (B. 6), welches einen glühenden Hass gegen die Franzosen und die Pfaffen atmet, die unter dem Vorwande, die Ketzerei der Albigenser auszurotten, die blühenden Täler Südfrankreichs vernichteten und verwüsteten. Es spielt auch auf die Rückeroberung von Beaucaire durch Raimund VI. von Toulouse im Sommer 1216 an, und da Simon von Montfort, der

---

[1]) Roger von Hoveden 4, 54; Hist. gén. de Languedoc 6, 185—186.

[2]) Roger von Hoveden 4, 55.

[3]) Die drei zuletzt besprochenen Sirventese sind im Anhang als No. II—IV abgedruckt.

Führer des Kreuzheeres, welcher am 25. Juni 1218 getötet wurde, als lebend erwähnt wird, so fällt das Sirventes zwischen diese beiden Zeitpunkte. Diese Entstehungszeit schliesst aber jede Möglichkeit, dass es von unserem Bertran von Born stammen könne, aus, da dieser damals nicht mehr lebte. Die Chronik des Klosters Saint-Martial von Bernard Itier enthält nämlich folgende lakonische Notiz: „Sub anno 1215 octava candela in sepulchro (sancti Martialis) ponitur pro Bertrando de Born. Cera tres solidos empta est“ [1]). Daraus geht hervor, dass damals, also 1215, der Dichter bereits gestorben war, allerdings vermutlich erst kurze Zeit vorher. Aber auch dem jüngeren Bertran von Born dürfen wir dies Gedicht wohl kaum zuschreiben. Dagegen spricht der Inhalt und der ganze Ton desselben, dagegen auch wohl die Behauptung, dass es etwas nach einem Klausner schmecke (v. 3), und der Umstand, dass der Verfasser offenbar sich in der Umgebung des Grafen von Toulouse befand (vgl. v. 6). Es ist auch bemerkenswert, dass in einer der Handschriften Guilhem Rainols als Dichter genannt wird.

Ein weiteres Sirventes, das in der Handschrift unserem Dichter zugeschrieben wird (B. 42), hat nachweislich einen Catalanen zum Verfasser, da dieser einerseits ein Untertan des Königs von Aragon war (v. 41—42), andererseits von dessen südfranzösischen Besitzungen mit „lai“ (v. 5, 14, 42), von Spanien mit „sai“ (v. 21) redet. Er klagt sodann, dass der König Jacob I. von Aragon Melhau (jetzt Millau oder Milhau) und Marseille an Raimund VII. von Toulouse verloren habe. Ersteres geschah durch den Frieden vom 17. Mai 1229, letzteres durch einen Vertrag vom 7. November 1230, sodass sich hieraus die Abfassungszeit des Sirventeses ergibt.

Endlich wird man auch B. 27 „Mout mi platz, quan vei dolenta“ unserem Bertran absprechen müssen, in welchem der Verfasser sich in schroffer Weise gegen die Bauern ausspricht. Zwar nennt die Handschrift C ihn als Verfasser, aber das Register derselben den Guilhem Magret, und

---

[1]) Rec. des hist. de France 18, 234.

diesen selben Dichter auch die andere Handschrift R, die das Gedicht bringt. Stroński (a. a. O. S. XIII) hebt hervor, dass es ganz dem Geiste und Charakter Guilhem Magret's, aber kaum dem unseres Bertran entspreche. Die falsche Angabe sei durch den Anfang der fünften Stophe (Rassa vilana, tafura) veranlasst worden, indem der Abschreiber von C wegen des Wortes Rassa, das er als einen von Bertran verwandten Versecknamen kannte, fälschlich annahm, das Lied müsse von unserem Dichter stammen. Ich bringe es im Anhang als No. IV.

Wir wenden uns nunmehr wieder zu unserem Dichter zurück, um noch diejenigen Lieder zu besprechen, welche nicht datierbar sind, weil sie nicht öffentliche Angelegenheiten oder Ereignisse betreffen. Unter ihnen gehören einige zu derjenigen Gattung, welche die Provenzalen mit dem Ausdrucke „sirventes joglaresc" bezeichnen, d. h. sind solche, welche der Dichter für einen Spielmann, der nicht selbst dichten konnte, auf dessen Bitte verfertigt hat[1]). In dem einen, 36 (B. 17), von welchem leider nur zwei Strophen auf uns gekommen sind, benutzt er die Gelegenheit, um ein höchst ergötzliches, durch und durch satirisches Bild von den äusseren und inneren Eigenschaften des Folheta, namentlich von seinen Leistungen im Gesange, zu entwerfen. An denselben Sänger ist ein zweites, mit Wortspielen gewürztes Sirventes, 37 (B. 16), gerichtet, in welchem jener unglückliche Spielmann kaum besser wegkommt als in dem ersten. Ausserdem aber spricht der Dichter sich darin noch über einige andre Personen, teils in lobendem, teils in tadelndem Sinne aus. In der metrischen Form und im Ton stimmt es mit einem Tadelgedichte Raimbaut's von Aurenga gegen die Verleumder und Kläffer (Bartsch No. 5) überein. Noch deutlicher ausgeprägt erscheint die in Rede stehende Dichtgattung in einem weiteren Sirventes, 38 (B. 24), welches ganz und gar der äusserst witzigen Schilderung der gesamten Persönlichkeit des Bittstellers gewidmet ist. Wiederum kennt man ein zweites Gedicht,

[1]) Friedrich Witthoeft, Sirventes joglaresc (Stengel's Ausg. und Abh. No. 88) Marburg 1891, S. 21 sq.

das dem unsrigen formell so sehr gleicht, dass das eine in Nachahmung des andern verfasst sein muss. Es ist gegen einen nicht näher bezeichneten Baron gerichtet, der darin mit den schwärzesten Farben geschildert wird. Die einzige Handschrift, welche es aufbewahrt (Paris, Bibl. Nat. 12474), nennt einen sonst nicht bekannten Lantelmet de l'Aghillon als Verfasser, doch ist der Herausgeber desselben, Chabaneau, wegen dessen stilistischer Ähnlichkeit mit einigen Sirventesen Bertran's von Born geneigt, es unserm Dichter zuzuschreiben, und das in Rede stehende vielmehr für eine, vielleicht von Lantelmet stammende, Nachahmung zu halten[1]).

Auch das Gedicht 39 (B. 39) behandelt eine Privatangelegenheit; es ist an den Grafen Gottfried, also wohl den englichen Prinzen, gerichtet, und macht diesem heftige Vorwürfe, dass er, als eine Dame ihm ein Stelldichein gegeben, nicht erschienen, sondern aus Ängstlichkeit zurückgeblieben sei. Im Geleite wird auf den Versuch Gottfrieds angespielt, von seinem Bruder Richard die Abtretung Aquitaniens zu erlangen, was also auf das Jahr 1184 hinweist.

Eine weitere Gattung von Gedichten Bertans endlich behandelt Fragen allgemeinen Inhaltes. Dahin gehört No. 40 (B. 7), in welchem der Dichter eine Erklärung der Begriffe jung und alt, diese allerdings in besonders weitem Sinne genommen und namentlich auch auf das moralische Gebiet bezogen, gibt. Sodann hält er seinen Standesgenossen ihre Vorurteile, Schwächen und Untugenden schonungslos vor Augen, — so in dem zweiten Teile von 33, dessen erster, wie wir oben (S. 15) gesehen, der Liebe gewidmet ist, so dass das Ganze eine Sirventes-Canzone bildet. Ähnlich wie bei 33 hat er auch in andere Lieder, so in 28 und in 25, einige Strophen eingefügt, die den Charakter eines Enueg, d. h. eines Gedichtes haben, in welchem der Verfasser aufzählt, was ihm unangenehm und widerwärtig ist.

---

[1]) Poésies inédites des Troubadours du Périgord p. p. C. Chabaneau. Paris 1885, S. 53—55.

Noch nicht völlig entschieden endlich ist die Frage, ob auch No. 41 unserem Dichter zuerkannt werden darf. Dagegen spricht zunächst der Umstand, dass in einer Strophe, der sechsten, eine Dame besungen wird, deren sonst in keinem der Gedichte Bertrans Erwähnung geschieht, nämlich eine Gräfin Beatrix, vermutlich die Gräfin von Savoyen, Gemahlin Raimund Berengars V., Grafen von Provence. Da diese Strophe jedoch mit dem übrigen Teil des Gedichtes in keinem Zusammenhange steht, sich ausserdem auch nur in einigen Handschriften findet, so liegt die Möglichkeit vor, dass wir es mit einer cobla esparsa zu tun haben, die erst später von irgend einem Abschreiber unserem Gedichte einverleibt worden ist. In einer jener Handschriften nämlich (Venedig, Marcus-Bibl. XI) geht der betreffenden Strophe eine andere vorauf, die sicher eine cobla esparsa ist, da sie in andern Manuskripten einzeln und anonym aufgeführt wird. Auch die Angaben der Handschriften geben keinen sicheren Anhalt inbetreff des Verfassers. Vier derselben nennen zwar unsern Dicher, wozu noch eine fünfte kommt, die bei Johann von Nostradamus erwähnt wird; drei dagegen geben den Wilhelm von Saint-Gregori, drei andere den Blacasset, zwei den Lanfranc Cigala, eine endlich den Wilhelm Augier an. Auch hier jedoch dürfte für Bertran die Tatsache in's Gewicht fallen, dass alle Handschriften, die einen andern Verfasser nennen, bis auf eine auch die oben von uns beanstandete Strophe 6 enthalten, sodass die Vermutung nahe liegt, die Abschreiber hätten, als sie diese Strophe aufnahmen, auch den Namen des Verfassers willkürlich geändert, da sie wohl fühlten, dass jenes Einschiebsel nicht zu Bertran von Born passte. Diese Vermutung erhält eine weitere Stütze durch den Inhalt und den Stil des Gedichtes. Die in demselben ausgesprochenen Gedanken tragen durchaus das Gepräge unseres Bertran, und mehrere Ausdrücke, ja ganze Wendungen desselben kehren wörtlich in andern sicher von diesem herstammenden Erzeugnissen wieder.

Als weiteren Beweis hat man endlich auch den Umstand angeführt, dass sich in zwei Handschriften ein Geleit

findet, in welchem Papiol zu Herrn Oc e No gesandt wird. In der Tat wäre jeder Zweifel gehoben, wenn dieses Geleit echt wäre. Man muss dies aber mit Recht in Zweifel ziehen, da von 13 Handschriften nur, wie gesagt, zwei es bringen, die obenein aus derselben Quelle geflossen sind, und sich ausserdem in zwei andern Handschriften ein ganz anderes, längeres Geleit befindet, das unbedingt nicht von unserem Dichter stammt. Ist jener Umstand also kein sicherer Beweis für die Bejahung der aufgeworfenen Frage, so ist er es natürlich noch weniger gegen dieselbe, und man darf daher wohl behaupten, dass eine mehr oder minder grosse Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass Bertran von Born das in Rede stehende Gedicht verfasst hat[1]).

Zusammenstellung der verschiedenen Datierungen der politischen Sirventese.

D. Diez, Leben und Werke der Troubadours; Cl. Clédat; Th. Thomas; St.¹, St.² bezeichnen meine früheren Ausgaben, St.³ die vorliegende.

Jahr	St.³	St.²	Th.	Cl.	St.¹	D.
1176	—	—	—	2	—	—
	—	—	—	11	—	—
1177	—	—	—	1	—	—
1180	—	—	—	4	—	—
1181	1	1	1	5	—	—
1182	2	2	2	6	—	2
	3	3	—	—	—	—
1183	4	4	—	—	—	—
	5	5	5	—	5	5
	—	—	—	—	2	—
	—	—	—	—	10	—

[1]) Über diese Frage s. Clédat, Du rôle etc. 88—90 und Rom. 8, 268—274; Chabaneau, Poésies inédites des Troubadours du Périgord 56—57; Bartsch, Lit.-Bl. f. germ. u. rom. Phil. 1880, 145; Gröber, Ztschr. f. rom. Phil. 3, 314—315; P. Meyer, Rom. 13, 629; P. Rajna, Studi di fil. rom. 5, 30; Lewent, Herrig's Archiv 130 (1913) 171. Das Lied ist unter die echten Dichtungen Bertrans aufgenommen, jedoch ohne die oben besprochene Strophe 6 und die erwähnten Geleite.

Jahr	St.[3]	St.[2]	Th.	Cl.	St.[1]	D.
1183	6	6	6	—	6	6
	—	—	—	—	1	1
	7	7	7	7	7	—
	{8	{8	{8	{8	{9	{9
	}9	}9	}9	}9	}8	}8
	10	10	10	10	—	10
	11	11	11	—	11	11
	—	—	3	3	3	3
1184	12	12	12	12	12	12
	13	13	13	13	13	13
	14	14	—	—	14	—
1185	—	—	4 (?)	—	4	—
1185—86	15	15	—	—	15	—
1186	—	—	14	14	—	—
1186—87	—	—	15	15	—	—
1187	16	16	—	—	16	—
	17	17	17	17	17	17
	—	—	16	—	—	16
1188	18	18	18	18	18	18
	—	—	—	16	—	—
	—	—	—	—	21	—
	19	19	20	—	19	20
1189	—	—	23	23	—	—
	20	21	21	21	—	21
1189—90	21	22	22	—	22	—
1191	22	23	—	—	23	—
1194	—	—	—	—	—	14
	23	24	24	24	24	—
	24	25	25	25	25	—
	25	20	19	19	20	19
	—	—	—	20	—	—
1195	26	26	26	26	—	—
1197	27	27	27	27	27	—
1198	—	—	—	—	26 (?)	—

Die provenzalischen Lebensnachrichten.

Biographie I.

Bertrans de Born si fo us chastelas de l'eveschat de Peiregorc, senher d'un chastel que avia nom Autafort. Totz temps ac guerra ab totz los sieus vezis: ab lo comte de Peiregorc et ab lo vescomte de Lemotges et ab so fraire Constanti et ab Richart, tan quan fo coms de Peitau. Bos chavaliers fo e bos guerriers e bos domneiaire e bos trobaire e savis e be parlans e saup tractar mals e bes, et era senher totas vetz, quan si volia, de·l rei Henric d'Englaterra e de·l filh de lui. Mas totz temps volia qu'ilh aguessen guerra ensems, lo paire e·l filhs e·lh fraire, l'us ab l'autre, e totz temps volc que·l reis de Franza e·l reis d'Englaterra aguessen guerra ensems. E s'ilh avian patz ni tregua, ades si penava e·s perchassava ab sos sirventes de desfar la patz e de mostrar, com chascus era desonratz en la patz; e si n'ac de grans bes e de grans mals de so qu'el mesclet mal entre lor. E fetz maintz bos sirventes de·ls quals son gran re aissi escriut, segon que vos podetz vezer et entendre.

Biographie II.

Bertrans de Born si fo de Lemozi, vescoms d'Autafort, que i avia prop de mil homes. Et avia fraires e cujava·ls deseretar, si no fos lo reis d'Englaterra. Mout fo bos trobaire de sirventes et anc no fetz chanzos fors doas. E·l reis d'Arago donet per molhers las chanzos d'en Guiraut de Bornelh a sos sirventes. Et aquel que chantava per el avia nom Papiol. Et era azautz hom e cortes. E clamava „Rassa“ lo comte de Bretanha e lo

rei d'Englaterra „Oc e No“ e·l rei jove, so filh, „Marinier“. Et avia aital usatge qu'ades fazia mesclar guerra entre·ls baros. E fetz mesclar lo paire e·l filh d'Englaterra, tan entro·l joves reis fo mortz d'un quairel en un chastel d'en Bertran de Born. E·n Bertrans de Born si·s vanava qu'el cujava tan valer que ja no cujava que totz sos sens l'agues mestier. E puois lo reis lo pres, e quan l'ac pres, el li dis: „Bertrans, aura·us encara mestier totz vostre sens?“ Et el respos qu'el avia tot so sen perdut, quan lo reis joves morit. Adoncs si ploret lo reis de so filh e perdonet li e·l vestit e·lh det terras et honors. E visquet longamen e·l segle e puois rendet si a l'orde de Cistel. Et aqui trobaretz de sos sirventes.

GEDICHTE.

I.

Politische Sirventese.

1.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 6—7.)

1. Lo coms m'a mandat e mogut
Per n'Aramon Luc d'Esparro
Qu'ieu fassa per lui tal chanzo
On sian trenchat mil escut,
Elm et ausberc et alcoto,
E perponh falsat e romput.

2. Et er ops que sia atendut,
Puois comtar mi fai sa razo,
E que ges no diga de no,
Depuois que m'o a convengut;
Que blastimaran m'en Guasco,
Quan de lor mi tenh per tengut.

3. A Tolosa, part Montagut,
Fermara·l coms son gonfano
A·l prat comtal josta·l peiro,
E quan aura son trap tendut,
E nos lor trairem de viro,
Tan que tres nochs i jairem nut.

4. E seran i ab nos vengut
Las poestatz e li baro
E li plus honrat companho
De·l mon e li plus mentaugut;

Que per aver, que per somo,
Que per precs i seran vengut.

5. E desse que serem vengut,
Mesclar s'a·l torneis pe·l chambo,
E·lh Catala e·lh d'Arago
Tombaran soven e menut,
Que ja no·ls sostenran arzo;
Tan grans colps los ferrem nos drut.

6. E no pot esser remasut,
Contra cel no volen tronzo,
E que samit e cisclato
E cendat no·i sian romput,
Cordas, tendas, bechas, paisso
E trap e pavilho tendut.

7. Lo reis qu'a Tarasco perdut
E·l senher de Mon Albeo,
Rotgiers, e·l filhs Bernart Otho
E lo coms Peire lor n'aiut
E·l coms de Fois ab Bernardo
E·n Sanso, frair de·l rei vencut.

8. De lai pensen de guarnizo,
Que de sai lor er atendut.

9. Totz temps vuolh que li aut baro
Sian entre lor irascut.

2.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 7—9.)

Bertrans de Born, si com ieu vos ai dich en las autras razos, si avia un fraire, que avia nom Constanti de Born e si era bos chavaliers d'armas, mas non era hom que s'entremeses mout de valor ni d'onor, mas totas sazos volia mal a·n Bertran e ben a totz cels que voliau mal a·n Bertran. E si·lh tolc una vetz lo chastel d'Autafort, qu'era d'amdos comunalmen. E·n Bertrans si·l recobret e

si·l chasset de tot lo poder. Et aquel si s'en anet a·l vescomte de Lemotges, que·l degues mantener contra so fraire, et el lo mantenc. E·l reis Richartz lo mantenc contra·n Bertran. E·n Richartz si guerreiava ab n'Aimar, lo vescomte de Lemotges. E·n Richartz e n'Aimars si guerreiavan ab en Bertran e·lh fondian la soa terra e la·lh ardian. Bertrans si avia fach jurar lo vescomte de Lemotges e·l comte de Peiregorc, que avia nom Talairan, a·l qual Richartz avia touta la ciutat de Peiregorc, e no·lh en fazia negu dan, quar el era flacs e nualhos. E·n Richartz si avia tout Gordo a·n Guilhem de Gordo; et avia promes de jurar ab lo vescomte et ab Bertran de Born et ab los autres baros de Peiregorc e de Lemozi e de Caerci, los quals en Richartz deseretava, don Bertrans lo repres fort. E fetz de totas aquestas razos aquest sirventes que dis: „Un sirventes on motz no falh ai fach, qu'anc no·m costet un alh."

1. Un sirventes on motz no falh
Ai fach, qu'anc no·m costet un alh,
Et ai apres un' aital art
Que, s'ai fraire, germa ni quart,
Part li l'uou e la medalha,
E s'el puois vol la mia part,
Ieu l'en get de comunalha.

2. Tot mo sen tenh dintz mo serralh,
Si tot m'an donat gran trebalh
Entre n'Azemar e·n Richart;
Lonc temps m'an tengut en reguart,
Mas aras an tal baralha
Que lor enfan, si·l reis no·ls part,
N'auran pro en la coralha.

3. Guilhelms de Gordo, fol batalh
Avetz mes dintz vostre sonalh,
Et ieu am vos, si dieus mi guart;
Pero per fol e per musart
Vos tenon de la fermalha
Li dui vescomte, et es lor tart
Que siatz en lor fraira1ha.

4. Tot jorn contendi e·m baralh,
M'escrim e·m defen e·m tartalh,
E·m fon hom ma terra e la m'art
E·m fai de mos arbres eissart
E mescla·l gra ab la palha,
E non ai ardit ni coart
Enemic qu'er no m'assalha.

5. Tot jorn resoli e retalh
Los baros e·ls refon e·ls calh,
Que cujava metre en eissart;
E sui be fols quar m'en reguart,
Qu'ilh son de peior obralha
Que non es lo fers Saint Launart,
Per qu'es fols qui s'en trebalha.

6. Talairans no trota ni salh
Ni no·s muou de son arenalh
Ni no geta lanza ni dart,
Anz viu a guisa de lombart;
Tan es farcitz de nualha
Que, quan l'autra gens si compart,
El s'estendilh' e badalha.

7. A Peiregors, pres de·l muralh,
Tan que·i puosch' om gitar ab malh,
Venrai armatz sobre Baiart,
E se·i trop peitavi pifart,
Veiran de mon bran com talha,
Que sus pe·l chap li farai bart
De cervel mesclat ab malha.

8. Baro, dieus vos salf e vos guart
E vos aiut e vos valha
E·us do que digatz a·n Richart
So que·l paus dis a la gralha.

3.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 10—12.)

Si com vos avetz maintas vetz auzit, en Bertrans de Born e sos fraire, en Constantis, agron totz temps guerra ensems et agron gran malvolenza l'us a l'autre, per so que chascus volia esser senher d'Autafort, lo lor comunal chastel per razo. Et avenc si que, com so fos chausa qu'en Bertrans agues presa e tolguda Autafort e chassat Constanti e sos filhs de la terra, en Constantis s'en anet a n'Azemar, lo vescomte de Lemotges, et a n'Amblart, comte de Peiregorc, et a·n Talairan, senhor de Montanhac, querre lor merce, qu'ilh lo deguessen aiudar contra so fraire, en Bertran, que malamen tenia Autafort, qu'era mieis sieus, e no l'en volia dar neguna part, anz l'avia malamen deseretat. Et ilh l'aiuderon e conselheron contra en Bertran e feiron lonc temps gran guerra ab lui et a la fi tolgron li Autafort. E·n Bertrans s'en eschampet ab la soa gen e comenzet a guerreiar Autafort ab totz sos amics e parens. Et avenc si qu'en Bertrans cerchet concordi e patz ab so fraire e fo facha grans patz, e vengron amic. Mas quan en Bertrans fo ab tota la soa gen dintz lo chastel d'Autafort, si·lh fetz falhimen e no·lh tenc sagramen ni conven e tolc lo chastel a gran felonia a so fraire. E so fo un dia de dilus, en lo qual era tals hora e tals pointz que segon la razo de·ls agurs ni de·ls pointz d'astrolomia non era bo comenzar negu gran fach. E·n Constantis s'en anet a·l rei Henric d'Englaterra et a·n Richart, lo comte de Peitau, querre mantenemen contra·n Bertran. E·l reis Henrics, per so qu'el volia mal a·n Bertran, per so qu'el era amics e conselhaire de·l rei jove, so filh, lo quals avia aguda guerra ab el, e crezia qu'en Bertrans n'agues tota la colpa: si·l pres ad aiudar, el e·l coms Richartz, sos filhs; e feiron gran host et assetgeron Autafort et a la fi preseron lo chastel e·n Bertran. E quan fo menatz a·l pavilho denan lo rei, ac gran paor. Mas per las paraulas las quals el membret a·l rei Henric de·l rei jove, so filh, lo reis li rendet Autafort, e perdonet li, el e·l coms Richartz, totz sos mals talans, si com vos avetz auzit en l'estoria que es

escriuta denan sobre lo sirventes que dis: „Puois lo gens terminis floritz.“ Mas quan lo reis Henrics li rendia Autafort, dis solazan ves en Bertran: „Sia toa, be la deves tu aver per razo, tan gran felonia fezist tu de to fraire.“ Et en Bertrans s'engenolhet denan lui e dis: „Senher, grans merces! Be·m platz aitals jutjamens.“ E·n Bertrans entret e·l chastel, e·l reis Henrics e·l coms Richartz s'en torneron en lor terra ab lor gen. Quan li autre baro qu'aiudavan Constanti auziron so e viron qu'en Bertrans avia ancaras lo chastel, foron mout dolen et irat e conselheron Constanti qu'el si reclames d'en Bertran denan lo rei Henric, que·l mantenria ben en razo. Et el si fetz. Mas Bertrans mostret a·l rei lo jutjamen qu'el avia fach, quar el l'avia be fach escriure, e·l reis s'en ris e·s solazet. E·n Bertrans s'en anet ad Autafort, e Constantis no·n ac autra razo. Mas li baro que aiudavan Constanti feiron ab lui lonc temps gran guerra a·n Bertran et el ad els. E tan com visquet, no·lh volc rendre lo chastel ni far patz ab so fraire ni tregua. E quan fo mortz, acorderon si li filh d'en Bertran ab en Constanti, lor oncle, et ab sos filhs, lor cosis. E per aquestas razos fetz en Bertrans aquest sirventes que dis: „Ges de far sirventes no·m tartz, anz lo fauc senes totz afans.“

1. Ges de far sirventes no·m tartz,
Anz lo fauc senes totz afans;
Tan es sotils mos genhs e m'artz
Que mes m'en sui en tal enans
E sai tan de sort
Que ve·us m'en estort;
Que comte ni rei
No·m forsfeiron rei.

2. E puois lo reis e·l coms Richartz
M'an perdonat lor mals talans,
Ja mais n'Azemars ni n'Amblartz
No·m do treguas ni·n Talairans;
Ni ja d'Autafort
No laissarai hort;

Qui·s vol, m'en guerrei,
Puois aver lo dei.

3. Quan fis es deves totas partz,
A me resta de guerra us pans;
Pustela en son uolh, qui m'en partz,
Si tot m'o comenzei enans!
Patz no·m fai conort,
Ab guerra m'acort,
Qu'ieu no tenh ni crei
Negun' autra lei.

4. E no·i guart dilus ni dimartz
Ni setmanas ni mes ni ans
Ni·m lais per abril ni per martz
Qu'ieu no tracte com venha dans
A cels que·m fan tort,
E ja·b me per fort
No conquerran trei
Lo pretz d'un correi.

5. Qui que fassa sos bos eissartz,
Ieu m'en sui totz temps mes en grans,
Com puoscha aver quairels e dartz,
Elms et ausbercs, chavals e brans;
Qu'ab aisso·m conort
E·m tenh a deport
Assaut e tornei,
Donar e domnei.

6. Mos parzoniers es tan galhartz
Qu'el vol la terra mos enfans,
Et ieu vuolh l'en dar, tan sui gartz;
Puois diran que mals es Bertrans,
Quar tot no lo·i port;
Mas a malvatz port
Venra, so·us autrei,
Anz qu'ab me plaidei.

7. No·m chal d'Autafort
Mas far drech ni tort,
Que·l jutjamen crei
Mo senhor lo rei.

4.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 17—20.)

1. Cortz e guerras e joi d'amor
Mi solian far esbaudir
E tener gai e chantador,
Tro per lieis cui dei obezir
Mi fo mos chantars devedatz,
Et en la lei
Es mos chans escomoniatz.

2. Ara sui assoutz en amor,
E veiretz anar e venir
Chanzos, puois a la belazor
Platz que mos chans deia colhir
En m'onranza, s'es acordatz
Son cors a drei,
E non a negu de·ls comtatz.

3. De·l pauc rei de Terra-Maior
Mi platz qu'aissi·s vol enantir,
Qu'oimais lo tenran per senhor
Cilh que·lh devon so fieu servir;
Puois vencut los a ves Arratz,
Ara s'estei
E cobre sos drechs daus totz latz.

4. No·m tenhatz per envazidor,
S'ieu vuolh qu'us rics l'autre azir,
Quar mielhs s'en poiran vasvassor
E chastela de lor jauzir;
Que plus es francs, larcs e privatz,
Fe qu'ieu vos dei,
Rics hom ab guerra que ab patz.

5. E·lh volpilh de l'emperador
Volian Lombart envazir
E ja no laissan per paor
Sobre de Cremona bastir;
Que·l coms Raimons es sai honratz
. . . .
Quar ab lo rei s'es afiatz.

6. Be sai que li mal parlador,
Quar vuolh de lor guilas ver dir,
M'en apelaran sofridor,
Quar mi lais forzar ni balhir;
Que·ls dos que mos frair m'a juratz
Et autre autrei
Vol retener l'autra meitatz.

7. Puois no volon drech ni amor
Faire ni negu plach sofrir,
Ges per lezeros d'obrador,
S'ieu m'en podia revestir,
No dei esser mal razonatz;
Qu'ilh fan plaidei
Maintaṣ vetz qu'om no·ls n'a pregatz.

8. Mas ieu ai tan ensenhador,
No sai, per Crist, lo mielhs chausir:
Quan ieu pren e tuolh la ricor
D'aquels que no·m laissan guarir,
Dizon que trop mi sui cochatz;
Quar no guerrei,
Aras dizon que sui malvatz.

9. Papiols, e tu vai viatz,
A·l jove rei
Diras que trop dormir no·m platz.

10. En Oc e No ama mais patz
Ab Felip, crei,
Que·l frair Johans deseretatz.

5.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 20.)

Bertrans de Born, si com vos ai dich, en la sazo qu'el avia guerra ab lo comte Richart, el fetz si que·l vescoms de Ventadorn e·l vescoms de Comborn e·l vescoms de Segur, so fo lo vescoms de Lemotges, e·l vescoms de Torena si jureron ab lo comte de Peiregorc et ab los borges d'aquelas encontradas et ab lo senhor de Gordo et ab lo senhor de Monfort, e si si serreron ensems, per qu'ilh si defendessen da·l comte Richart, que·ls volia deseretar, per so quar ilh volian ben a·l rei jove, so fraire, ab cui el si guerreiava, a·l qual el avia tout totas las rendas de las charretas, de las quals charretas lo reis joves prendia certa chausa, si com lo paire li avia donat, e no·l laissava neis albergar segur en tota la soa terra. E per aquest sagramen que tuit aquist avian fach de guerreiar en Richart, Bertrans de Born si fetz aquest sirventes: „Puois Ventadorns e Comborns ab Segur“ per assegurar totas las gens d'aquela encontrada per lo sagramen que aquilh avian fach contra·n Richart e reprenden lo rei jove, quar el en guerra non era plus pros, remembran a lui, com en Richartz l'avia toutas las rendas de las charretas e com li avia fach levar un chastel e·l miei luoc de la terra que·l paire l'avia dada, e lauzan lo senhor de Puoi-Guilhelm e de Clarens e de Granhol e de Saint-Astier, qu'eran quatre gran baro de Peiregorc, e lauzan se mezeis e Torena et Engolmes, e dis que, si·l vescoms de Bearn e de Gavarda, so era en Gastos de Bearn, qu'era chaps de tota Guasconha, e·n Vivias de Lomanha e·n Bernardos d'Armanhac e·l vescoms de Tartas venian sai ad els, que volian mal a·n Richart: assatz auria el que far; e que·l senher de Mauleo, so era en Raols de Mauleo, lo paire d'en Savaric, e·l senher de Taunai e·l vescoms de Sivrai e·l senher de Talhaborc e·l vescoms de Toartz, — que tuit aquist lor aiudarian, si lor fossen de pres, per lo gran tort qu'en Richartz lor fazia; e tuit aquist eran gran baro de Peitau. E de totas aquestas razos si fetz en Bertrans aquest sirventes que comenza: „Puois Ventadorns e Comborns ab Segur e Torena e Monfortz.“

1. Puois Ventadorns e Comborns ab Segur
E Torena e Monfortz ab Gordo
An fach acort ab Peiregorc e jur,
E li borges si clavan de viro:
M'es bel qu'ieu chan e qu'ieu m'en entremeta
D'un sirventes per lor assegurar;
Qu'ieu no vuolh ges, sia mia Toleta,
Per qu'ieu segur non i auses estar.

2. A! Puoi-Guilhelm e Clarenz e Granhol
E Saint-Astier, mout avetz gran honor,
Et ieu mezeis, qui conoisser la·m vol,
Et a sobrier Engolesmes maior
D'en charretier que guerpis la charreta;
Non a deniers ni no·n pren ses paor;
Per qu'ab honor pretz mais paucha terreta
Que gran empier tener a desonor.

3. Si·l rics vescoms que es chaps de·ls Guascos,
A cui s'ate Bearns e Gavardas,
E·n Vezias si·s vol e·n Bernardos
E·l senher d'Aics e cel cui es Marsas:
D'aquela part aura·l coms pro que fassa,
Et eissamen, aissi com el es pros,
Ab sa gran host qu'atrai e que amassa
Passe s'en sai et ajoste·s ab nos.

4. Si Talhaborcs e Ponz e Lizinhas
E Mauleos e Taunais fos en pes,
Et a Sivrai fos vescoms vius e sas,
Ja no creirai que no nos aiudes;
Cel de Toartz, puois lo coms lo menassa,
Tenha·s ab nos e no sia ges vas;
E demandem li que el drech nos fassa
De·ls homes qu'el nos a trachs d'entre·ls mas.

5. Entre Peiteus e la Isla-Bochart
E Mirabel e Laudu e Chino,
A Clarasvals an bastit ses reguart

Un bel chaslar e mes en pla chambo;
Mas no vuolh ges, lo sapcha ni lo veia
Lo joves reis, que no·lh sabria bo;
Mas paor ai, puois que tan fort blancheia,
Que lo veira be de Matafelo.

6. De·l rei Felip sabrem be, si paireia
O s'el segra los usatges Charlo
D'en Talhafer, que per senhor l'autreia
D'Engolesme, et el l'en a fach do.

7. E non es drechs de rei que ren autreia,
Puois qu'a dich d'oc, que mais diga de no.

6.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 21—22.)

En la sazo que·l reis joves ac facha la patz ab so fraire Richart e·lh ac fenida la demanda que·lh fazia de la terra, si com fo la volontatz de·l rei Henric, lor paire; e·l paire li dava certa liurazo de deniers per vianda e per so que besonhs l'era; e neguna terra no tenia ni possezia, ni negus hom a lui no venia per mantenemen ni per socors de guerra: en Bertrans de Born e tuit li autre baro que l'avian mantengut contra·n Richart foron mout dolen. E·l reis joves si s'en anet en Lombardia torneiar e solazar e laisset totz aquestz baros en la guerra ab en Richart. E·n Richartz assetja borcs e chastels e pres terras e derocha et ars et abrasa. E·l reis joves si torneiava e dormia e solazava. Don en Bertrans si fetz aquest sirventes que comenza: „D'un sirventes no·m chal far lonhor guanda."

1. D'un sirventes no·m chal far lonhor guanda,
Tal talan ai que·l diga e que l'espanda,
Quar n'ai razo tan novela e tan granda
De·l jove rei qu'a fenit sa demanda

So frair Richart, puois sos pairs lo comanda;
Tan es forzatz!
Puois n'Aenrics terra no te ni manda,
Sia reis de·ls malvatz.

2. Que malvatz fai, quar aissi viu a randa
De liurazo a comte et a guaranda;
Reis coronatz que d'autrui pren liuranda
Mal sembla Arnaut, lo marques de Bellanda,
Ni·l pro Guilhelm que conquis Tor Mirmanda;
Tan fo prezatz!
Puois en Peitau lor men e los truanda,
No·i er mais tan amatz.

3. Ja per dormir non er de Coberlanda
Reis de·ls Engles ni conquerra Yrlanda
Ni tenra Anjau ni Monsaurel ni Canda
Ni de Peitau non aura la miranda
Ni ducs clamatz de la terra normanda
Ni coms palatz
Sai de Bordel ni de·ls Guascos part Landa
Senher ni de Basatz.

4. Conselh vuolh dar e·l so de n'Alamanda
Lai a·n Richart, si tot no lo·m demanda:
Ja per so frair mais sos homes no blanda;
Noncas fai el, anz assatja e·ls aranda,
Tol lor chastels e derocha et abranda
Deves totz latz;
E·l reis tornei lai ab cels de Garlanda
E l'autre sos conhatz.

5. Lo coms Jaufres, cui es Bresilianda,
Volgra, fos primiers natz,
Quar es cortes, e fos en sa comanda
Reiesmes e duchatz.

7.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 21—22.)

1. Ieu chan (que·l reis m'en a pregat
A l'auzen de mo menassat)
De l'afar d'aquesta guerra,
D'aquest juoc que vei entaulat;
E sabrem, quan l'auran jogat,
De·l qual de·ls filhs er la terra.

2. Tost l'agra·l reis joves matat,
Si·l coms no·s n'agues ensenhat,
Mas aissi·ls clau e·ls enserra
Qu'Engolmes a per fort cobrat
E tot Saintonge desliurat
Tro lai part Finibus-Terra.

3. Si·l coms pot far sa volontat,
Que no·l vendon cist afiat,
Ni de·l tot si desenferra:
Anc cinglar no vim plus irat,
Quan l'an brochat ni l'an chassat,
Qu'el er, mas sos cors no l'erra.

4. De mo senhor lo rei annat
Conosc que an siei filh pechat,
Que de·l sojorn d'Englaterra
L'an aoras dos ans lonhat;
De·l tot lo·n tenh per enjanat
Mas quan de Johan ses Terra.

5. Li Guascon si son acordat
Entr' els e ves lui revelat
Com aissilh de Lombardia;
Mais volon esser be menat
Per rei que per comte forzat,
D'aitan lor trac guarentia.

6. Aquest juoc tenh per guazanhat
Deves nos e per renvidat,

Que de·ls pezos de Valia
Avem l'escachier desliurat,
Que tuit n'aneron esfreidat
Ses comjat qu'us no·n prendia.

7. En Lemozi fo comenzat,
Mas de lai lor es afinat;
Qu'entre Franza e Normandia
Ves Gisortz e ves Nuoumerchat
Vuolh qu'en auian cridar „Arrat"!
E „Monjoi"! e „Dieus, äia"!

8. Lo sen venzerem ab foudat
Nos Lemozi et envezat,
Que volem qu'om do e ria;
Que·lh Norman en son enoiat
E dizon, si·s n'eron tornat,
Qu'us mais d'els sai no venria.

9. Lo rei tenh per mal conselhat
De Franza e per pieis guizat,
Quar vei que sos fachs estanha,
Que li valrian mais daurat,
E si no val a son conhat,
Sens e pretz tem que·lh sofranha.

10. Frances, si com etz abdurat
Sobre totz e li plus lauzat,
Parescha qu'us no remanha
Companh que·l reis aia mandat,
Que ja mais no seretz prezat,
Si non etz en la mesclanha.

11. Lo ducs de Borgonh' a mandat
Qu'el nos aiudara l'estat
Ab lo socors de Champanha,
On venran tal cinc cen armat
Que, quan tuit serem ajostat,
Non er, Peitaus no s'en planha.

12. Reis que per son drech si combat
A mielhs drech en sa heretat,
E, quar conqueret Espanha
Charles, n'a hom totz temps parlat;
Qu'ab trebalh et ab larguetat
Conquier reis pretz e·l guazanha.

13. Senhe·n Rassa, aquest comtat
Vos crescha·l reis ab Bretanha.

14. Lo reis joves s'a pretz donat
De Burcs tro qu'en Alamanha.

8.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 22.)

Lo plaintz qu'en Bertrans de Born fetz de·l rei jove no porta autra razo si no que·l reis joves era lo melher hom de·l mon, e·n Bertrans li volia mielhs qu'ad home de·l mon, e lo reis joves ad el mielhs qu'ad home de·l mon e plus lo crezia que home de·l mon; per que lo reis Henrics, sos paire, e·l coms Richartz, sos fraire, volian mal a·n Bertran. E per la valor que·l reis joves avia e per lo gran dol qu'en fo a tota la gen el fetz lo plaint de lui que dis: „Mon chan fenisc ab dol et ab mal traire.“

1. Mon chan fenisc ab dol et ab mal traire
Per totz temps mais e·l tenh per remasut,
Quar ma razo e mon gauch ai perdut
E·l melhor rei que anc nasques de maire:
Larc e gen parlan
E be chavalgan,
De bela faisso
E d'umil semblan
Per far grans honors;
Tan crei que·m destrenha
Lo dols, que m'estenha,
Quar en vau parlan;
A dieu lo coman,
Que·l meta en luoc Saint Johan.

2. Reis de·ls cortes e de·ls pros emperaire
Foratz, senher, si acsetz mais viscut,
Quar reis joves aviatz nom agut
E de joven eratz vos guitz e paire,
Et ausberc e bran
E bel bocharan,
Elm e gonfano
E perponh e pan
E jois et amors
Non an qui·ls mantenha
Ni qui los retenha,
Mas lai vos segran,
Qu'ab vos s'en iran
E tuit ric fach ben estan.

3. Gen acolhir e donar ses cor vaire
E bel respos e be-siatz-vengut
E gran hostal pagat e gen tengut,
Dos e guarnirs et estar ses tort faire,
Manjar ab mazan
De viula e de chan
Ab pro companho,
Ardit e poissan
De totz los melhors —
Tot vuolh qu'ab vos tenha,
Qu'om re no·n retenha
A·l segle truan
Pe·l malastruc an,
Que nos mostret bel semblan.

4. Senher, en vos non era res a faire,
Que totz lo mons vos avia elescut
Pe·l melhor rei que anc portes escut
E·l plus ardit e·l melhor torneiaire;
Des lo temps Rotlan
Ni de lai denan
No vi hom tan pro
Ni tan guerreian
Ni don sa lauzors

Tan pe·l mon s'empenha
Ni si lo revenha
Ni que l'an cerchan
Per tot a guaran
De·l Nil tro·l solelh colgan.

5. Senher, per vos mi vuolh de joi estraire,
E tuit aquilh que·us avian vegut
Devon estar per vos irat e mut,
E ja mais jois la ira no m'esclaire:
Engles e Norman,
Breto et Yrlan,
Guia et Guasco
Et Anjaus pren dan;
E Maines e Tors,
Franza tro Compenha
De plorar no·s tenha,
E Flandres de Gan
Tro·l port de Guisan
Ploran, neis li Alaman.

6. Loirenc e Braiman,
Quan torneiaran,
Auran dol, quan no·us veiran.

7. No pretz un bezan
Ni·l cop d'un aiglan
Lo mon ni cels que·i estan;

8. Per la mort pesan
De·l bo rei prezan,
On tuit devem aver dan.

9.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 22—23.)

1. Si tuit li dol e·lh plor e·lh marrimen
E las dolors e·lh dan e·lh chaitivier
Que om anc auzis en est segle dolen

Fossen ensems, sembleran tot leugier
Contra la mort de·l jove rei engles,
Don rema pretz e jovens doloros
E·l mons oscurs e teintz e tenebros,
Sems de tot joi, ples de tristor e d'ira.

2. Dolen e trist e ple de marrimen
Son remasut li cortes soudadier
E·lh trobador e·lh joglar avinen,
Trop an agut en mort mortal guerrier;
Que tout lor a lo jove rei engles,
Ves cui eran li plus larc cobeitos;
Ja non er mais ni no crezatz que fos
Ves aquest dan e·l segle plors ni ira.

3. Estenta mortz, plena de marrimen,
Vanar ti potz que·l melhor chavalier
As tout a·l mon qu'anc fos de nula gen,
Quar non es res qu'a pretz aia mestier,
Que tot no fos e·l jove rei engles,
E fora mielhs, s'a dieu plagues razos,
Que visques el que maint autre enoios
Qu'anc no feiron a·ls pros mas dol et ira.

4. D'aquest segle flac, ple de marrimen,
S'amors s'en vai, son joi tenh menzongier,
Que re no·i a que no torn en cozen,
Totz jorns veuzis e val mens huoi que hier;
Chascus si mir e·l jove rei engles,
Qu'era de·l mon lo plus valens de·ls pros;
Ar' es anatz sos gens cors amoros,
Don es dolors e desconortz et ira.

5. Celui que plac pe·l nostre marrimen
Venir e·l mon nos traire d'encombrier
E receup mort a nostre salvamen,
Com a senhor humil e drechurier
Clamem merce, qu'a·l jove rei engles
Perdo, si·lh platz, si com es vers perdos,

E·l fassa estar ab honratz companhos
Lai on anc dol non ac ni aura ira.

10.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 24—28.)

A·l temps qu'en Richartz era coms de Peitau, anz qu'el fos reis, Bertrans de Born si era sos enemics, per so qu'en Bertrans volia ben a·l rei jove, que guerreiava adoncs ab en Richart, qu'era sos fraire. E·n Bertrans si avia fach jurar contra·n Richart lo bo vescomte de Lemotges, que avia nom n'Azemars, e·l vescomte de Torena e·l vescomte de Ventadorn e·l vescomte de Gimel e·l comte de Peiregorc e so fraire e·l comte d'Engolesme e sos dos fraires e·l comte Raimon de Tolosa e·l comte de Flandres e·l comte de Bretanha e·n Centol d'Estarac, un comte de Guasconha, e·n Gasto de Bearn, comte de Begora, e·l comte de Dijo. E tuit aquist si l'abandoneron e feiron patz ses lui e si·s perjureron ves lui. E n'Azemars, lo vescoms de Lemotges, que plus l'era tengutz d'amor e de sagramen, si l'abandonet e fetz patz ses lui. E·n Richartz, quan saub que tuit aquist l'avian abandonat, el s'en venc denan Autafort ab la soa host e dis e juret que ja mais no s'en partiria, s'el no·lh dava Autafort e no venia a son comandamen. Bertrans, quan auzit so qu'en Richartz avia jurat, e sabia qu'el era abandonatz de totz aquestz que vos avetz auzit: si·lh det lo chastel e si venc a son comandamen. E·l coms Richartz lo receup perdonan li e baisan lo. Don Bertrans fetz d'aquestas doas razos aquest sirventes: „Ges no mi desconort.“ E sapchatz que per una cobla qu'el fetz e·l sirventes, la quals comenza: „Si·l coms m'es avinens e non avars“, lo coms Richartz li perdonet son brau talan e rendet li son chastel Autafort, e vengron fi amic coral. E vai s'en en Bertrans e comenza a guerreiar n'Azemar, lo vescomte que l'avia desamparat, e·l comte de Peiregorc; don Bertrans receup de grans dans, et el a lor fetz de grans mals.

En Richartz, quan fo devengutz reis, passet outra mar, e·n Bertrans remas guerreian.

1. Ges no mi desconort,
S'ieu ai perdut,
Que no chan e·m deport
E no m'aiut
Com cobres Autafort,
Qu'ieu ai rendut
A·l senhor de Niort,
Quar l'a volgut;
E puois en merceian
Li sui vengutz denan,
E·l coms en perdonan
M'a retengut baisan,
Ges no·i dei aver dan,
Que que·m disses antan,
Ni lauzengier no blan.

2. Ves me son perjurat
Trei palazi
E·lh quatre vescomtat
De Lemozi
E li dui penchenat
Peiregorzi
E li trei comte fat
Engolmesi;
E·n Centols ab Gasto
E tuit l'autre baro
Mi feiron plevizo
E lo coms de Dijo
Ab lo comte breto
E·n Raimons d'Avinho,
Et anc us no·m tenc pro.

3. Ses pro tener amic
Tenh per engal
Com fatz mon enemic
Que no·m fai mal;
Qu'en un mostier antic
De Saint Marzal
Mi jureron maint ric

Sobr' un messal;
Tals mi plevit sa fe,
No fezes plach ses me,
Qu'anc puois no m'en tenc re,
E no·lh estet ges be
Quar si mes a merce
E s'acordet ab se,
So vos pliu per ma fe.

4. Si·l coms m'es aviuens
E non avars,
Mout li serai valens
En sos afars
E fis com us argens,
Humils e chars,
E·l coms fassa los sens
Que fai la mars:
Quan ren i chai de bo,
Vol que ab lieis s'esto,
E so que no·lh te pro
Geta fors e·l sablo;
Aissi tanh de baro
Que tenha son perdo
E, s'el tol, que puois do.

5. Lo comte vuolh pregar
Que ma maiso
Mi coman a guardar
O que la·m do;
Qu'ades mi son avar
Tuit cist baro,
Qu'ab els no puosc estar
Ses contenzo;
Ara mi pot cobrar
Lo coms ses mal estar,
Et ieu ves lui tornar
E servir et honrar,
E non o volgui far,

Tro qu'a·l desamparar
Sui vengutz de n'Aimar.

6. Domna ab cor avar
De prometre e de dar,
Puois no·m voletz colgar,
Donassetz m'un baisar;
Aissi·m podetz ric far
E mon dan restaurar,
Si dieus e saintz m'ampar!

7. Papiols, mon chantar
Vai a mi dons comtar:
Per amor de n'Aimar
Mi lais de guerreiar.

11.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 26—27.)

1. Rassa, mes si son primier
En la fi que an parlada
Li senhor e·lh maisnadier
E·lh baro de l'encontrada;
S'ilh an fach ves vos passada,
Et ieu qual mal vos en mier,
Que terra non ai cobrada?

2. Nos fom tal trenta guerrier,
Chascus ab chapa traucada,
Tuit senhor e parzonier,
Per cor de guerra mesclada,
Qu'anc no·n cobrem denairada;
Anz, a·ls colps quan ac mestier,
An lor coralha prestada.

3. Cad' an mi laissan derier,
Quan m'an mes en la mesclada
Li gentil e li lainier;
Puois qu'an ma terra adermada

Et arsa et abrasada,
Dizon cilh de·l Colombier
Qu'en prenda drech, si m'agrada.

4. Oimais seran ric portier,
Que tenran porta serrada,
E sabran arbalestier
Qu'es la patz en l'encontrada;
Qu'om no lor dara soudada,
Anz auran cha e lebrier
De·l comte s'amor privada.

5. Austor e falco gruier,
Corn e tabors en cuirada,
E brachet e liamier,
Arc e saieta barbada,
Ganacha e chapa folrada
Et hosas de Salabier
Seran mais de lor maisnada.

6. Cerchat ai da Monpeslier
Tro lai part la mar salada,
Que no trop baro entier
Qu'aia proeza achabada,
Qu'e·l miei luoc no sia oschada
O fracha en l'un quartier,
Ni mas us no mi agrada.

7. Bela domna, a dieu vos quier,
Que tan vos ai desirada
Que mort m'an li desirier,
Avinens domna prezada.
N'Atempres genzer m'agrada,
Que m'a per son messatgier
De·l mon la razo celada.

8. Papiols, te drech semtier,
No temas ven ni gelada,
Digas mi a mon Rainier
Que sa proeza m'agrada.

12.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 29.)

·Lo reis Henrics d'Englaterra si tenia assis en Bertran de Born dedintz Autafort e·l combatia ab sos edefizis, que mout li volia gran mal, quar el crezia que tota la guerra que·l reis joves, sos filhs, l'avia facha qu'en Bertrans la·lh agues facha far, e per so era vengutz denan Autafort per lui deseretar. E·l reis d'Arago venc en l'ost de·l rei Henric denan Autafort. E quan Bertrans o saup, si fo mout alegres que·l reis d'Arago era en l'ost, per so qu'el era sos amics especials. E·l reis d'Arago si mandet sos messatges dintz lo chastel, qu'en Bertrans li mandes pa e vi e charn, et el si l'en mandet assatz. E per lo messatge per cui el mandet los presens el li mandet pregan qu'el fezes si qu'el fezes mudar los edifizis e far traire en autra part, que·l murs on ilh ferian era tot rotz. Et el, per gran aver de·l rei Henric, el li dis tot so qu'en Bertrans l'avia mandat a dir. E·l reis Henrics si fetz metre de·ls edifizis plus en aquela part on saup que·l murs era rotz, e fo lo murs ades per terra e·l chastels pres. E·n Bertrans ab tota sa gen fo menatz a·l pavilho de·l rei Henric, e·l reis lo receup mout mal, e·l reis Henrics si·lh dis: „Bertrans, Bertrans, vos avetz dich que anc la meitatz de·l vostre sen no·us ac mestier nuls temps, mas sapchatz qu'ara vos a el be mestier totz.“ — „Senher“, dis en Bertrans, „el es be vers qu'ieu o dissi, e dissi be vertat.“ —E·l reis dis: „Ieu cre be qu'el vos sia aras falhitz.“ — „Senher“, dis en Bertrans, „be m'es falhitz“. — „E com?“ dis lo reis. — „Senher“, dis en Bertrans, „lo jorn que·l valens joves reis, vostre filhs, morit, ieu perdei lo sen e·l saber e la conoissenza“. — E·l reis quan auzit so qu'en Bertans li dis en ploran de·l filh, venc li grans dolors a·l cor de pietat et a·ls uolhs, si que no·s puoc tener qu'el no pasmes de dolor. E quan el revenc de pasmazo, el crida e dis en ploran: „En Bertrans, en Bertrans, vos avetz be drech, et es be razos, si vos avetz perdut lo sen per mo filh, qu'el vos volia mielhs que ad home de·l mon. Et ieu, per amor de lui, vos quit la persona e l'aver e·l vostre chastel, e vos ren la mia amor e la mia

gracia, e vos do cinc cens marcs d'argen per los dans que vos avetz receubutz.“ — E·n Bertrans si·lh chazet a.ls pes, referen li gracias e merces. E·l reis ab tota la soa host s'en anet. — E·n Bertrans, quan saup que·l reis d'Arago l'avia facha si laida felonia, fo mout iratz ab lo rei n'Anfos. E si sabia com el era vengutz a·l rei Henric esser soudadiers logaditz, e sabia com lo reis d'Arago era vengutz de paubra generacio de Carlades, d'un chastel que a nom Carlat, qu'es en Rosergue, en la senhoria de·l comte de Rodes. E·n Peire de Carlat, qu'era senher de·l chastel, per valor e per proeza si pres per molher la comtessa d'Amilhau, qu'era chazeguda en eretat, e si n'ac un filh, que fo valens e pros e conquis lo comtat de Proenza. Et us sos filhs si conquis lo comtat de Barsalona et ac nom Raimons Berengiers, lo quals conquis lo reiesme d'Arago e fo lo primiers reis que anc fos en Arago. Et anet penre corona a Roma e, quan s'en tornava e fo a·l borc Saint-Dalmas, el morit. E remaseron ne trei filh: Anfos, lo quals fo reis d'Arago, aquest que fetz lo mal d'en Bertran de Born, e l'autre, don Sanchos, e l'autre, Berengiers de Besaudunes. — E saup com el avia träida la filha de l'emperador Manuel, que l'emperaire l'avia mandada per molher ab gran tesaur et ab gran aver et ab mout honrada companhia, et los raubet de tot l'aver que la domna e·lh Grec avian; e com los envïet per mar marritz e consiros e desconselhatz; e com sos fraire Sanchos l'avia touta Proenza; e com si perjuret, per l'aver que·l reis Henrics li det, contra·l comte de Tolosa. — E de totas aquestas razos fetz en Bertrans de Born lo sirventes que ditz: „Puois lo gens terminis floritz s'espandis etc.“

1. Puois lo gens terminis floritz
S'espandis jauzions e gais,
M'es vengut en cor que m'eslais
De far un novel sirventes
On sapchan li Aragones
  Qu'ab mal agur,
D'aisso sian ilh tuit segur,
Sai venc lo reis, don es aunitz,
E siei soudadier logaditz.

2. Sos bas paratge sobreissitz
Sai que fenira coma lais
E tornara lai don si trais,
A Melhau et en Carlades;
Quan quecs n'aura son drech conques,
An s'en ves Sur;
Mas grieu er qu'en mar no·l debur
L'aura, quar tan es pauc arditz,
Flacs e vas e sojornaditz.

3. Proenza pert, don es eissitz,
Que so frair Sanso prezan mais;
Qu'el non a sonh mas que s'engrais
E beva per Rossilhones,
On fo deseretatz Jaufres;
Qu'a Vilamur,
En Tolsa·l tenon per prejur
Tuit cilh ab cui s'era plevitz,
Quar los a per paor giquitz.

4. Lo reis cui es Castrasoritz
E te de Toleta·l palais
Lau que mostre de sos eslais
Sai a·l filh de·l Barsalones,
Quar per drech sos malvatz hom es;
De·l rei tafur
Pretz mais sa cort e son atur,
No fatz cela don fui träitz
Lo jorn qu'el fo per me servitz.

5. Lo bos reis Garsia Ramitz
Cobrera, quan vida·lh sofrais,
Arago, que·l monges l'estrais:
E·l bos reis navars, cui drechs es,
Cobrara·l ab sos Alaves,
Sol s'i atur;
Aitan com aurs val mais d'azur,
Val mielhs e tan es plus complitz
Sos pretz que de·l rei apostitz.

6. Per cela de cui es maritz,
Per la bona rëina·m lais,
E des que·m dis so don m'apais;
Berengier de Besaudunes
Li retraissera, si·lh plagues;
Mas tot rencur
Sos malvatz fachs, que son tafur,
Quar per el fo mortz e träitz,
Don es sos linhatges aunitz.

7. Mout träit lait l'emperairitz
Com fals reis prejurs e savais,
Quan pres a quintals et a fais
L'aver que Manuels trames
E la rauba et tot l'arnes;
Puois ab cor dur,
Quan n'ac trach lo vert e·l madur,
El n'envïet per mar marritz
La domna e·ls Grecs que ac träitz.

13.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 29.)

Ben avetz entendutz los mals qu'en Bertrans de Born remembret que·l reis d'Arago avia fachs de lui e d'autrui. Et a chap d'una gran sazo, qu'el n'ac apres d'autres mals qu'el avia fachs, si lo·lh volc retraire en un autre sirventes. E fo dich a·n Bertran qu'un chavalier avia en Arago que avia nom n'Espanhols, et avia un bo chastel mout fort, que avia nom Castellot et era proprïetatz d'en Espanhol et era en la frontereza de·ls Sarazis, don el fazia gran guerra a·ls Sarazis. E·l reis si entendia mout en aquel chastel e venc un jorn en aquela encontrada, e n'Espanhols si·lh venc encontra per servir lo e per envidar lo a·l sieu chastel e menet lo charamen, lui ab tota soa gen. E·l reis, quan fo dedintz lo chastel, lo fetz penre e menar deforas e tolc li lo chastel. — E fo vertatz que, quan lo reis venc a·l servizi de·l rei Henric, lo coms de Tolosa si·l desconfis en Guasconha e tolc li be cinquanta chava-

liers; e·l reis Henrics li det tot l'aver que·lh chavalier devian pagar per la reenzo, et el no·l paguet, l'aver, a·ls chavaliers, anz l'en portet en Arago. E·lh chavalier eissiron de preiso e pagueron l'aver. — E fo vertatz qu'us joglars, que avia nom Artusetz, li prestet dos cens marabotis, e menet lo ben un an ab se e no·lh en det denier. E quan venc un dia, Artusetz joglars si si mesclet ab un Juzieu, e·lh Juzieu li vengron sobre e nafreron Artuset malamen, lui et un son companho. Et Artusetz e·l companhs auciseron un Juzieu, don li Juzieu aneron a reclam a·l rei e pregueron lo qu'el en fezes vendeta e que lor des Artuset e·l companho per aucire, e qu'ilh li darian dos cens marabotis. E·l reis los lor donet amdos e pres los dos cens marabotis. E·lh Juzieu los feiron ardre lo jorn de la nativitat de Crist, si com dis Guilhelms de Bergueda en un sieu sirventes, dizen en el mal de·l rei:

„E fetz una mespreiso
Don hom no·l deu razonar,
Que·l jorn de la naissio
Fetz dos crestias brusar:
Artus ab autre son par,
E no degra aissi jutjar
A mort ni a passio
Dos per un Juzieu felo.

Don us autre, que avia nom Peire joglars, li prestet deniers e chavals, et aquel Peire joglars si avia grans mals dichs de la vielha rëina d'Englaterra, la quals tenia Font-Ebrau, que es una abadia, on si rendon totas las vielhas richas. Et ela lo fetz aucire per paraula de·l rei d'Arago.

E totz aquestz laitz fachs remembret en Bertrans de Born a·l rei d'Arago en aquest sirventes que dis: „Quan vei pe·ls vergiers desplegar los cendatz grocs, indis."

1. Quan vei pe·ls vergiers desplegar
Los cendatz grocs, indis e blaus,
M'adoussa la votz de·ls chavaus
E·lh sonet que fan li joglar,
Que viulan de trap en tenda,

Trombas e corn e graile clar;
Adoncs vuolh un sirventes far
  Tal que·l coms Richartz l'entenda.

2. Ab lo rei mi vuolh acordar
D'Arago e tornar en paus;
Mas trop fo deschausitz e braus,
Quan venc sai sus per hosteiar;
  Per qu'es drechs qu'ieu l'en reprenda;
Ieu ho dic per lui chastiar,
E pesa·m si·l vei foleiar
  E vuolh que de me aprenda.

3. Ab me·l volon tuit encusar,
Qu'us mi comtet de sos vassaus
Que de Castellot ac mals laus,
Quan ne fetz n'Espanhol gitar;
  E no·m par que si defenda
Ves el, s'el lo n'ausa proar;
E, quan entret per convidar,
  Conquerit lai pauc de renda.

4. Oimais no li puosc re celar,
Anz li serai amics coraus:
Gastos, cui es Bearns e Paus,
Mi trames sai novas comtar
  Que de sos pres pres esmenda
De·l rei, que·ls i degra liurar,
E volc en mais l'aver portar
  Que hom totz sos pres li renda.

5. Que so m'an dich de lui joglar
Qu'en perdo an fachs totz lor laus;
S'anc lor det vestirs vertz ni blaus
Ni lor fetz nul denier donar,
  Lait l'es qu'om l'en sobreprenda
Que d'un sol s'en saup be pagar,
D'Artuset, don fai a blasmar,
  Qu'en mes a·ls Juzieus en venda.

6. Peire joglar saup mal pagar,
Que·lh prestet deniers e chavaus,
Que la vielha que Fons-Ebraus
Aten, lo fetz tot pesseiar;
Qu'anc l'entresenhs fachs ab benda
De la jupa de·l rei d'armar,
Que·lh balhet, no lo puoc guizar,
Qu'om ab coutels tot no·l fenda.

7. Peire Röis saup devinar,
A·l prim que·l vi joves reiaus,
Que no seria arditz ni maus,
E conoc lo a·l badalhar;
Reis que badalh ni s'estenda
Quan au de batalha parlar,
Sembla, ho fassa per vaneiar
O qu'en armas no s'entenda.

8. Ieu lo·lh perdo si·m fetz mal far
A Catalas ni a Laraus;
Puois lo senher cui es Peitaus
Lo·lh mandet, non auset als far;
E reis que logier atenda
De senhor, be·l deu afanar,
Et el venc sai per guazanhar
Mais que per autra fazenda.

9. Vuolh, sapcha·l reis et aprenda
De son grat e fassa chantar
Mo sirventes a·l rei navar
E per Castela l'estenda.

14.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 29—30.)

Quan lo reis Richartz s'en fo passatz outra mar, tuit li baro de Lemozi e de Peiregorc si jureron ensems e feiron gran host et aneron a·ls chastels et a·ls borcs qu'en Richartz lor avia toutz. Et enaissi combateron e preseron

totz aquels que·s defendian et enaissi cobreron gran re d'aquel qu'en Richartz lor avia tout. E quan en Richartz fo vengutz d'outra mar et eissitz de preiso, mout fo iratz e dolens de·ls chastels e de·ls bores que·lh baro l'avian toutz e comenzet los a menassar fortmen de deseratar los e de destruire los. E·l vescoms de Lemotges e·l coms de Peiregorc, per lo mantenemen que·l reis de Franza lor avia fach e fazia, si·lh tengron las soas menassas a nïen e·lh manderon dizen qu'el era vengutz trop braus e trop orgolhos e que ilh mal son grat lo farian franc e cortes et humil e qu'ilh lo chastiarian guerreian. Don Bertrans de Born, si com cel que non avia autra alegreza mas de mesclar los baros de guerra, quan auzit que·l reis menassava aquels baros que no·l prezavan ren e metian per nïen lo sieu dich, e que ilh l'avian mandat dizen que ilh lo chastiarian e·l farian mal son grat tornar franc e cortes et humil: en Bertrans si·n fo mout alegres. E sabia que·l reis en era fort dolens et iratz, d'aisso que ilh dizian e de·l chastel de Nontron e d'Agen que·lh avian tout, e fetz un so sirventes per far salhir lo rei Richart a la guerra. E quan el ac fach so sirventes, el lo mandet a·n Raimon Gauceran, qu'era de Catalonha, de·l comtat d'Urgel, senher de Pinos, valens hom e larcs e cortes e gentils, e non era nuls hom en Catalonha que valgues lui per la persona, et entendia si en na Marquesa, qu'era filha de·l comte d'Urgel e molher d'en Guiraut de Cabrera, qu'era lo plus rics hom e·l plus gentils de Catalonha trach lo comte d'Urgel, so senhor. E comenza enaissi lo sirventes: „Quan la novela flors par e·l verjan."

1. Quan la novela flors par e·l verjan,
On son vermelh, vert e blanc li brondel,
Per la doussor qu'ieu sen a·l torn de l'an
Chan autresi com fan li autre auzel;
Quar per auzel mi tenh en maintas res,
Quar aus voler tot lo mielhs qu'e·l mon es,
Voler l'aus ieu et aver cor volon,
Mas no l'aus dir mon cor, anz lo·lh rescon.

2. Ieu no sui drutz, ni d'amor no·m fenh tan
Qu'e·l mon domna n'enrazo ni n'apel,
Ne no domnei, e si·m val autretan,
Que lauzengier fals, enoios, fradel,
Desensenhat, vila e mal apres
An de me dich, tan ne son entremes,
Que fan cujar que la genzer de·l mon
Mi tenha gai, jauzen e desiron.

3. Qu'om ses domna no pot far d'amor chan,
Mas sirventes farai fresc e novel;
Puois chastiar cujan en guerreian
Nostre baro lo senhor de Bordel
E per forza tornar franc e cortes,
Mal estara, s'ancar vilas non es
Tan que chascus aia gauch, si·lh respon,
E no·ls enoi si be·ls pela ni·ls ton.

4. Anta aura, s'aissi pert son afan
En Lemozi, on a trach tan quairel
E tanta tor, tan mur e tan anvan
Fach e desfach e fondut tan chastel
E tan aver tout e donat e mes
E tan colp dat e receubut e pres
E tanta fam, tanta set e tan son
Com el a trach d'Agen tro a Nontron.

5. Rassa, per vos remanon sai claman
En Lemozi, de sai ves Monmaurel,
Per vostre pro avetz fach de lor dan,
So·m dis n'Aimars e·l senher de Martel
E·n Talhafers e·n Folcaus e·n Jaufres
E tuit aissilh qu'ab vos s'eran empres;
Non an las patz ges per vos en que son,
Anz fan lor grat lai a·l comte Raimon.

6. Una re sapchan Breto e Norman
Et Anjavi, Peitavi e Mancel
Que d'Otasvals entro a Monferran

E de Rosiers entro a Mirabel
No·i aura un, no veia son arnes;
E puois lo coms ho vol e sos drechs es,
Deman ades la terra Saint Aimon,
Tro que·lh pausen la cresma sobre·l fron.

7. Sirventes, vai a·n Raimon Gauceran
Lai a Pinos, en ma razo l'espel
Quar tan aut son siei dich e siei deman
De lieis que te Cabrera e fo d'Urgel;
A mo Fraire en ren gratz e merces
De Bergueda, de·l fi joi que m'enques,
Que tot mon cor mi tornet jauzion,
Quan nos partim amdui a·l chap de·l pon.

8. Gauceran Durtz e so frair, en Raimon,
Am autretan com s'eran miei segon.

9. Si com l'auzel son desotz l'aurion
Son las autras sotz la genzor de·l mon.

15.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 31—33.)

1. Mout m'es deissendre charcol
De guerra far ab chastel
E quar assaut ni cembel
No vim, mais aura d'un an,
E tenh m'o a gran afan
Quar ilh n'estan per paor
E nos autre per s'amor
De·l senhor de Molïerna.

2. Que·ls aguza e·ls esmol
E·ls tocha coma coutel
Lo senher que te Bordel,
Mas trop son espes denan
E motz deves lo trenchan

E plus leial d'un prior;
Merce de l'esmoledor
Tuit venran a vida eterna.

3. Ja·n Berlais de Mosterol
Ni·n Guilhelms de Monmaurel
Non agron cor tan isnel
Com nostre baro cad' an,
Quan ve a l'estiu entran;
Puois, quan entra la freidor,
L'arditz torna en paor,
Quan lo clars temps s'esbuzerna.

4. De·l senhor de Mirandol,
Que te Croissa e Martel,
No crei, ogan se revel,
Tro que veia que faran
Frances, que van menassan;
Mas no son tan gabador,
Be non atenda·l pascor,
Que oimais pluou et inverna.

5. Puois lo coms Richartz mais vol
Benauges sai pres Bordel
Que Conhac ni Mirabel
Ni Chartres ni Saint-Johan,
Grieu cobrera Botenan
Ni feira a so senhor
Braias molhar per paor,
Per qu'ieu crei, Merlis l'esquerna.

6. Aragones fan gran dol,
Catala e cilh d'Urgel
Quar non an qui los chapdel
Mas un senhor flac e gran,
Tal que·s lauza en chantan
E vol mais deniers qu'onor
E pendet son ancessor,
Per que·s destrui et enferna.

7. Lai vir on la dens mi dol,
Ves cela de cui m'es bel
Qu'ieu la repti e l'apel
De trazio e d'enjan,
Quar per son leugier talan
Sofre que·lh fals fenhedor
S'anen fenhen de s'amor
De lieis, cui bos pretz governa.

8. Ieu sai un austor terzol,
Mudat, qu'anc no pres auzel,
Franc e cortes et isnel,
Ab cui ieu m'apel Tristan,
E tot per aital semblan
A·m pres per entendedor
Et a·m dat mais de ricor
Que, s'era reis de Palerna.

9. Tristans, per la vostr' amor
Mi veiran torneiador
En Peitau, qui que·m n'esquerna.

10. Puois la rëina d'amor
M'a pres per entendedor,
Be puosc far cinc et ilh terna.

16.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 33—35.)

Quan en Bertrans ac fach lo sirventes que ditz: „Puois a·ls baros enoia e lor pesa" et ac dich a·l rei Felip com perdia de cinc duchatz los tres e de Gisortz la renda e·l perchatz, e com Caercis remania en guerra et en barata e la terra engolmesa, e com Frances e Borgonho avian chambjat honor per cobeiteza, e com lo reis Felips avia anat plaideian sobre la riba de l'aiga, e com el non avia volguda la patz, quan fo desarmatz e, si tost com el fo armatz, perdet per viutat l'ardimen e la forza, e que mal semblava lo sor Gueric, l'oncle de Raol de Cambrais, que

desarmatz volc que la patz si fezes de Raol, so nebot, ab los quatre filhs n'Albert e, depuois que fo armatz, no volc patz ni concordi, e com totz reis era aunitz e desonratz, puois comenzava guerra ad autre rei per terra qu'aquel reis li tolgues, quan el fazia patz ni tregua, tro la demanda que·lh fazia agues conquista e recobrat so que fos drechs e razos, don li autre rei lo tenon deseretat, e per far vergonha a·ls Champanes de·ls esterlis que foron semenat entre lor, per so que ilh no volguessen tornar a la guerra: tuit li baro de Peitau e de Lemozi en foron mout alegre, que mout eran trist de la patz, per so que mens n'eran honrat e char tengut per amdos los reis. Lo reis Richartz si charguet mout d'orguolh d'aquesta patz e comenzet far tortz e desmesuras en las terras de·l rei de Franza que marchavan ab las terras d'en Richart. E·l reis Felips venia a reclam ad aissels que avian facha la patz entre lor dos, e·n Richartz no volia per lor tort ni drech far; don fo ordenatz per lor us parlamens, on foron ensems en la marcha de Torena e de Beiriu. E·l reis Felips si fetz maintz reclams d'en Richart, don amdui vengron a grans paraulas et a malas, si qu'en Richartz lo desmentit e·l clamet vil recrezen. E si·s desfïeron e si·s partiron mal. E quan Bertrans de Born auzit que ilh eran mal partit, si fo mout alegres. Et aisso fo e·l temps a·l comenzamen d'estiu, don Bertrans fetz aquest sirventes que vos aras auziretz: „A·l doutz nuou termini blanc de·l pascor vei la elesta.“ Et en aquel sirventes el poins fort lo rei Felip qu'el degues comenzar la guerra ab lo rei Richart a fuoc et a sanc e dis que·l reis Felips volia mais patz qu'us mongues, e·n Richartz, ab cui el s'apelava „Oc e No“, volia mais guerra que negus de·ls Algais, qu'eran quatre fraire, gran raubador e raubavan e menavan be ab lor mil raubadors a chaval e be doa milia a pe e no vivian d'autra renda ni d'autre perchatz.

1. A·l doutz nuou termini blanc
De·l pascor vei la elesta
De·l novel temps ses contenta;
Quan la sazos es plus genta

E plus avinens e val mais,
Et hom deuria esser plus gais,
E melhor sabor mi a jais.

2. Per que·m pesa quar m'estanc,
Qu'ieu ades no pas la festa,
Qu'us sols jorns mi sembla trenta
Per una promessa genta
Don mi sortz trebalhs et esglais,
E no vuolh, sia mieus Doais
Ses la sospeisso de Cambrais.

3. Pustela en son uolh e cranc
Qui ja mais l'en amonesta!
Que ja malvastatz dolenta
No valra messio genta,
Ni sojorns ni estar ad ais
Tan com guerra, trebalhs e fais,
So sapcha·l senher de Roais.

4. Ni anc no·n vi bratz ni flanc
Tronchat, ni chamba ni testa
Ferit de plaia dolenta,
Ni ab gran host ni ab genta
No·l vi a Roam ni a Sais;
E membres li qu'om li retrais
Qu'anc en escut lanza no frais.

5. Guerra ses fuoc e ses sanc
De rei ni de gran poesta
Cui coms laidis ni desmenta
Non es ges paraula genta;
Qu'el puois si sojorn ni s'engrais!
E joves cui guerra no pais
N'esdeve lieu flacs e savais.

6. Reis de Franza, ie·us tenh per franc;
Quar hom a Tors no·us fai questa
Ni de Gisortz no·us presenta

Patz ni fi que sia genta:
Ec vos la guerra e la pais!
E ja, entro qu'om s'i eslais,
Non er sos pretz fis ni verais.

7. Ges de n'Oc e No no·m planc,
Qu'ieu sai be qu'en lui no resta
La guerra ni no s'alenta,
Qu'anc patz ni fis no·lh fo genta,
Ni hom plus volontiers no trais
Ni no fetz cochas ni assais
Ab pauc de gens ni ab gran fais.

8. Lo reis Felips ama la pais
Plus que·l bos hom de Tarantais.

9. En Oc e No vol guerra mais
Plus que no fetz us de·ls Algais.

17.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 33—35.)

En lo temps et en la sazo que lo reis Richartz d'Englaterra guerreiava ab lo rei Felip de Franza, si foron amdui en champ ab tota lor gen. Lo reis de Franza si avia ab se Frances e Borgonhos e Champanes e Flamencs e cels de Beiriu; e·l reis Richartz avia ab se Engles e Normans e Bretos e Peitavis e cels d'Anjau e de Torena e da·l Maine e de Saintonge e de Lemozi, et era sobre la riba d'un flum que a nom Sevra, lo quals passa a·l pe de Niort. E l'una hostz si era d'una riba e l'autra hostz era da l'autra, et enaissi esteron quinze jorns, e chascu jorn s'armavan et aparelhavan de venir a la batalha ensems. Mas arcivesque et evesque et abat et home d'orde, que cerchavan patz, eran en miei e defendian que la batalha no fos. Et un dia foron armat tuit aquilh qu'eran ab lo rei Richart et esqueirat de venir a la batalha e de passar la Sevra, e li Frances s'armeron et esqueireron. E li bon home de religio foron ab las crotz en bratz, pregan Richart

e·l rei Felip que la batalha no degues esser. E·l reis de Franza dizia que la batalha no remanria, si·l reis Richartz no·lh fazia fezeutat de tot so que avia de sai mar: de·l duchat de Normandia e de·l duchat de Quitania e de·l comtat de Peitau e que·lh rendes Gisortz, lo qual lo reis Richartz l'avia tout. Et en Richartz, quan auzit aquesta paraula que·l reis Felips demandava, per la gran baudeza qu'el avia (quar li Champanes avian a lui promes que no·lh serian a l'encontra per la gran quantitat de·ls esterlis que avia semenatz entre lor) si montet en destrier e mes l'elm en la testa e fai sonar las trombas e fai deserrar los sieus gonfanos encontra l'aiga per passar outra et aordena las esqueiras de·ls baros e de la soa gen per passar outra a la batalha. E·l reis Felips, quan lo vi venir, montet en destrier e mes l'elm en testa, e tota la soa gens monteron en destriers e preseron lor armas per venir a la batalha, trach los Champanes, que no meseron elms en testa. E·l reis Felips, quan vi venir en Richart e la soa gen ab tan gran vigor e vi que·lh Champanes no venian a la batalha, el fo avilitz et espaventatz e comenza far apelar los arcivesques e·ls evesques et homes de religio, totz aquels que l'avian pregat de la patz far; e preguet lor qu'ilh anessen pregar en Richart de la patz far e de·l concordi, e si lor promes de far e de dir aquela patz et aquel concordi de·l deman de Gisortz e de·l vassalatge que·lh fazia en Richartz. E li saint home vengron ab las crotz en bratz encontra lo rei Richart, ploran qu'el agues pietat de tanta bona gen com avia e·l champ, que tuit eran a morir, e qu'el volgues la patz; qu'ilh li farian laissar Gisortz e·l rei partir de sobre la soa terra. E li baro, quan auziron la gran honor que·l reis Felips li presentava, foron tuit a·l rei Richart e conselheron lo qu'el preses lo concordi e la patz. Et el, per los precs de·ls bos homes de religio e per lo conselh de·ls sieus baros, si fetz la patz e·l concordi si que·l reis Felips li laisset Gisortz quitamen, e·l vassalatges remas en penden si com el estava, e partit si de·l champ, e·l reis Richartz remas. E feiron jurar ambedui la patz a detz ans, e desfeiron lor hostz e deron comjat a·ls soudadiers

e vengron eschars et avar ambedui li rei e cobe e no volgron far host ni despendre si non en falcos et en austors et en chas et en lebriers et en comprar terras e possessios et en far tort a lor baros. Don tuit li baro de·l rei de Franza foron trist e dolen e li baro de·l rei Richart, quar avian la patz facha per que chascus de·ls dos reis era vengutz eschars e vilas. E·n Bertrans de Born si fo plus iratz que negus de·ls autres baros, per so quar el no si delechava mas en guerra de se e d'autrui e mais en la guerra de·ls dos reis, per so que, quan ilh avian, li dui rei, guerra ensems, el avia d'en Richart tot so qu'el volia d'aver e d'onor et era temsutz d'amdos los reis per lo dire de la lenga. Don el, per volontat qu'el ac que·lh rei tornessen a la guerra e per la volontat qu'el vi a·ls autres baros, si fetz aquest sirventes lo quals comenza: „Puois a·ls baros enoia e lor pesa.“

1. Puois a·ls baros enoia e lor pesa
D'aquesta patz qu'an facha li dui rei,
Farai chanzo tal que, quan er apresa,
A cadäu sera tart que guerrei;
E no m'es bel de rei qu'en patz estei
Deseretatz ni que perda son drei,
Tro la demanda que fai a conquesa.

2. Ad ambedos te hom ad avolesa
Quar an fach plach don quecs de lor sordei;
Cinc duchatz a la corona francesa,
E, si·ls comtatz, son a dire li trei;
E de Gisortz pert la rend' e l'esplei,
E Caercis rema sai en trepei
E Bretanha e la terra engolmesa.

3. Ges aitals patz no melhura proesa
Com aquesta ni autra qu'om li grei,
Ni deu sofrir qu'om li bais sa richesa,
Puois Essaudu a tornat deves sei
Lo reis Henrics e mes en son destrei;
E no·s cujes qu'a son home s'autrei,
Si·l fieu d'Anjau li merma una tesa.

4. Si·l reis engles li fetz do ni larguesa,
A·l rei Felip, drechs es que l'en mercei,
Que·lh fetz liurar la moneda englesa,
Qu'en Franza·n son charcit sac e correi;
E no foron Anjavi ni Mancei,
Que d'esterlis foro·lh primier conrei
Que desconfis la lor gen champanesa.

5. Lo sors Guerics dis paraula cortesa,
Quan so nebot vi tornat en esfrei:
Que desarmatz volgra·n fos la fis presa,
Quan fo armatz, no volc penre plaidei;
E no semblet ges lo senhor d'Orlei,
Que desarmatz fo de peior mercei
Que, quan e·l chap ac la ventalha mesa.

6. A rei armat lo te hom a flachesa,
Quan es en champ e vai querre plaidei;
Ben an chamjat honor per cobeitesa,
Segon qu'auch dir, Borgonho e Francei;
E valgra mais, per la fe qu'ieu vos dei,
A·l rei Felip, comenzes lo desrei
Que plaideiar armatz sobre la gresa.

7. Vai, Papiols, mo sirventes a drei
Mi portaras part Crespi e·l Valei
Mon Isembart en la terra artesa;

8. E digas li qu'a tal domna soplei
Que marves puosc jurar sobre la lei
Que·l melher es de·l mon e·l plus cortesa.

18.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 35—36.)

1. Nostre senher somonis el mezeis
Totz los arditz e·ls valens e·ls prezatz,
Qu'anc mais guerra ni cocha no·l destreis,
Mas d'aquesta si te fort per grevatz;

Quar presa es la vera crotz e·l reis,
E·l sepolcres a de socors frachura,
Don tuit crezem ab leial fe segura
Que lo saintz fuocs i deissen, qu'om ho ve,
Per que no fai nul esfortz qui so cre.

2. Cel que es coms e ducs e sera reis
S'es mes enan, per qu'es sos pretz doblatz,
Qu'el vol mais pretz qu'om de las doas leis,
De·ls crestias e de·ls no-bateiatz;
E s'el vol pretz, a las obras pareis,
Qu'el vol tan pretz e tan bon' aventura,
Per que sos pretz creis ades e melhura,
Qu'el vol lo pretz de·l mal e·l pretz de·l be:
Tan ama pretz qu'ambedos los rete.

3. Aras sai ieu qu'adrechs vol esser reis
Lo reis Felips, que dizon qu'es crozatz,
Et anc Charles en tal pretz no s'empeis
Com el fara, d'aisso s'es be vanatz.

19.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 36—38.)

Anc mais per re qu'en Bertrans de Born disses en coblas ni en sirventes a·l rei Felip ni per recordamen de tort ni d'aunimen que·lh fos dichs ni fachs no volc guerreiar lo rei Richart; mas en Richartz si salhit a la guerra, quan vi la frevoleza de·l rei Felip, e raubet e prezet et ars chastels e borcs e vilas et aucis homes e pres; don tuit li baro, a cui desplazia la patz, foron mout alegre, e·n Bertrans de Born plus que tuit, per so que plus volia guerra que autr' om e quar crezia que per lo sieu dire lo reis Richartz agues comenzada la guerra, ab lo qual el s'apelava „Oc e No", si com auziretz e·l sirventes qu'el fetz, si tost com el auzit qu'en Richartz era salhitz a la guerra, lo quals comenza: „No puosc mudar, un chantar non esparga."

1. No puosc mudar, un chantar non esparga,
Puois n'Oc e No a mes fuoc e trach sanc,
Quar grans guerra fai d'eschars senhor larc,
Per que·m platz be de·ls reis vezer la bomba,
Que n'aian ops paisso, cordas e pom,
E·n sian trap tendut per fors jazer,
E·ns encontrem a miliers et a cens,
Si qu'apres nos en chan hom de la gesta.

2. Qu'ieu n'agra colps receubutz en ma targa
E fach vermelh de mon gonfano blanc,
Mas per aisso m'en sofrisc e m'en parc
Que n'Oc e No conosc qu'un dat mi plomba;
Mas non ai ges Lizinha ni Rancom,
Qu'ieu puoscha lonh hosteiar ses aver,
Mas aiudar puosc a mos conoissens,
Escut a·l col e chapel en ma testa.

3. Si·l reis Felips n'agues ars' una barga
Denan Gisortz o crebat un estanc,
Si qu'a Roam entres per forza e·l parc,
Que l'assetges pe·l puoi e per la comba,
Qu'om no·n pogues traire brieu ses colom:
Adoncs sai ieu qu'el volgra far parer
Charle, que fo de·ls mielhs de sos parens,
Per cui fo Polha e Sansonha conquesta.

4. Anta l'adutz e de pretz lo descharga
Guerra celui cui hom no·n troba franc,
Per qu'ieu no cuch, lais Caortz ni Cajarc
Mos Oc e No, puois tan sap de trastomba;
Si·l reis li da lo tesaur de Chinom,
De guerra a cor et aura·n puois poder;
Tan l'es trebalhs e messios plazens
Que los amics e·ls enemics tempesta.

5. Anc naus en mar, quan a perdut sa barga
Et a mal temps e vai urtar a·l ranc
E cor plus fort qu'una saieta d'arc

E leva en aut e puois aval jos tomba,
No trais anc pieis, e dirai vos be com,
Qu'ieu fatz per lieis que no·m vol retener,
Que no·m mante jorn, terme ni convens,
Per que mos jois, qu'era floritz, bissesta.

6. Vai, Papiols, ades tost e correns,
A Träinac sias anz de la festa;

7. Di·m a·n Rotgier et a totz sos parens
Qu'ieu no trop mais „omba“ ni „om“ ni „esta“.

20.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 37—38.)

1. Ara sai ieu de pretz quals l'a plus gran
De totz aquels que·s leveron mati:
Messers Conratz l'a plus fi ses enjan,
Que·s defen lai a Sur d'en Saladi
  E de sa maisnada croia;
Socora·l dieus! que·l socors vai tarzan:
Sols aura·l pretz, que sols sofre l'afan.

2. Senher Conratz, a Jesu vos coman,
Qu'ieu fora lai, a Sur, so vos afi;
Mas laissei m'en, quar s'anavan tarzan
Li comt' e·lh duc e·lh rei e li princi;
  Puois vi mi dons bel' e bloia,
Per que s'anet mos cors afebleian,
Qu'ieu fora lai, ben a passat un an.

3. Senher Conratz, ieu sai dos reis qu'estan
D'aiudar vos, ara entendatz qui:
Lo reis Felips es l'us, quar vai doptan
Lo rei Richart, e cel lui dopt' aissi;
  Ar fos usquecs d'els en boia
D'en Saladi, puois van dieu gualian,
Quar son crozat e d'anar mot no fan.

4. Senher Conratz, tot per vostr' amor chan
Ni ges no·i guart amic ni enemi,
Mas per so·l fatz que·ls crozatz vau reptan
De·l passatge qu'an si mes en obli,
No cujan qu'a dieu enoia;
Qu'ilh si paisson e si van sojornan,
E·us enduratz fam, set, et ilh estan.

5. Senher Conratz, la roda·s vai viran
En aquest mon pur en mal a la fi,
Quar paucs en sai que no s'anen penan,
Com enjanen vezi e no-vezi;
Mas cel que pert, no·lh par joia;
Doncs sapchan be cilh qu'ieu dic qu'aisso fan
Que dieus escriu so que dich e fach an.

6. Senher Conratz, lo reis Richartz val tan,
Si tot, quan vuolh, de lui gran mal m'en di,
Qu'el passara ab tal esfortz ogan
Com far poira, so auch dir tot de fi,
E·l reis Felips en mar poia
Ab autres reis, qu'ab tal esfortz venran
Que part l'Arbre Sec irem conquistan.

7. De n'Oc e No no·m vau ara doptan,
Quar pesa li, si nula re·lh chasti,
E·l reis frances vai si trop apriman,
Et ai paor que venha sobre mi;
Mas anc a·l setge de Troia
Non ac tan duc, prince ni amiran
Com ieu ai mes per chantar a mon dan.

8. A mon Isembart part Troia
Vai, sirventes, e di li·m, qu'ieu lo·lh man,
Qu'a·ls reis crozatz es anta quar no van.

9. Bels Papiols, ves Savoia
Te ton chami e ves Branditz brochan
E passa·l mar, qu'a·l rei Conrat ti man.

10. Quan seras lai, no t'enoia,
Tu li diras que, s'ar no·lh valh ab bran,
E·lh valrai tost, si·lh rei no·m van bausan.

11. Mas ben es vers qu'a tal domna·m coman,
Si·l passatges no·lh platz, no crei que·i an.

21.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 38.)

1. Anc no·s puoc far maior anta,
Quan m'assols
Ni mi pres en dols,
E, puois ilh so a enquest,
E platz mi dons que m'esclava
Ni que·m lais,
No m'es dans
Si·ls autrui enfans
Colga e·l mieu berzol,
Qu'ieu sui grans.

2. Fatz cors, puois ela t'enchanta,
Tu t'o cols
E fas i que fols,
Que de tot joi si desvest
E de pretz si cura e·s lava;
Per ja mais
Lo bobans
Remanha e·l mazans,
Qu'ieu ho vuolh, si·l vol,
Dos aïtans.

3. Lo senher de cui es Manta
e Murols
S'es prims de terzols
Tornatz, ab que sai no rest:
Sieus seria, s'el anava,
Lai Roais,
Tervagans,

Alaps et Arans;
Puois feira filhol
De·ls Persans.

4. Enaps e copas mazanta
Et orzols
D'argen e pairols
E sec ribieira e forest
E sai tolia e donava:
No·s biais
De·ls afans:
Pressas e mazans,
Guerra ab tribol
L'es enans.

5. Entre Dordonha e Charanta
Es trop mols,
So·m dis n'Auriols,
Qu'ancar re no·i a conquest,
Et er l'anta, si·s pausava,
Qu'aissi lais
Benanans
E gortz e tirans
Cels qu'amar no sol
E poissans.

6. Ves mon Oc e No t'avanta,
Papiols,
Quar sieus es Bristols
E Nortensems e Susest
E Londres e Titagrava
E Carais
E Roans
E Coras e Cans;
Puois tot a quan vol,
Sai s'eslans.

7. Bels Senher, truans
Seretz, si no·us dol
Lo mieus dans.

8. Mariniers, enjans
Es qu'amar destol
A·ls amans.

22.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 38—40.)

1. Volontiers feira sirventes,
S'om lo volgues auzir chantar,
Que pretz es mortz, honors e bes,
E si los pogues revenjar,
Tans n'i agra que mortz que pres
Que, si fis de·l mon no·i vengues,
Tans no·n pogra aiga negar
Ni tuit li fuoc de·l mon cremar.

2. Si non es tortz ni nescïes
So qu'en chantan m'auzetz comtar;
Quar dieus dona la rend' e·l ces,
Que·l sens deia saber guidar,
Segon que l'om e l'avers es;
Mas ses mesura non es res:
Aissel que·s vol desmesurar
No pot sos fachs en aut poiar.

3. Reiesme son, mas reis no ges,
E comtat, mas no coms ni bar;
Las marchas son, mas no·lh marques,
E·lh ric chastel e·lh bel estar,
Mas li chastela non i so,
Et avers es plus qu'anc no·n fo;
Pro an conduchs e pauc manjar
En colpa d'avol ric avar.

4. Belas personas, bels arnes
Pot hom pro vezer e trobar,
Mas no·i es Augiers lo Danes,
Berartz ni Baudüis no·i par;
E de pel penchenat son pro,

Rasas dens et en chais greno,
Mas no ges cel que sapch' amar,
Cort tener, domneiar ni dar.

5. Si flacha gen! On so·lh Tornes
Que solon chastels assetjar,
E que solon setman' e mes
Cort mantener ab gen renhar,
E que solon donar rics dos
E far las autras messios
A soudadier et a joglar?
Un sol no·n vei, so aus comtar.

6. Si·l reis Felips, reis de·ls Frances,
A volgut a Richart donar
Gisortz, aut luoc et aut paes,
Richartz l'en deu fort merceiar;
Mas si Felips de·l mieu cor fos,
Richartz no mouria·ls talos
A son dan senes encontrar;
E puois no·l vol, lais s'en ferrar.

7. Papiols, sias tan cochos,
Di·m en Richart qu'el es leos,
E·l reis Felips anhels mi par,
Qu'aissi·s laissa deseretar.

23.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 41—42.)

Quan Richartz ac facha la patz ab Bertran de Born e·lh ac rendut son chastel d'Autafort, el si crozet, lo reis Richartz, e passet outra mar. E Bertrans remas guerreian ab n'Aimar, lo vescomte de Lemotges, et ab lo comte de Peiregorc et ab totz los autres baros de viro. E, si com avetz entendut, quan Richartz s'en tornava, el fo pres en Alamanha e si estet en preiso dos ans e si si rezemet per aver. E quan Bertrans de Born saup que·l reis devia eissir de preiso, mout fo alegres per lo gran be qu'el

sabia qu'el auria de·l rei e per lo dan que seria a sos enemics. E sapchatz qu'en Bertrans avia escriut en son cor totz los mals e·ls dans que aquist guerreiador avian fachs en Lemozi et en las terras de·l rei Richart, e·n fetz so sirventes.

1. Be·m platz quar tregua ni fis
No rema entre·ls baros,
Qu'ades plantavan boissos,
Tan aman hortz e jardis,
Aise ab pauc de companha;
Sembla·s guarden d'ansessis,
Que ja lai on us d'els fos
Non entreratz ses mesclanha.

2. Ancaras i aura ris,
E be lieu amaran nos
Et acolhiran los pros
E daran de·ls barbaris,
Si volon qu'ab lor remanha;
Que ja per cridar „Paris!"
Senes autras messios
No conquerran gen estranha.

3. Ja no crezatz qu'om ressis
Puoi de pretz dos eschalos,
Mas a·l soteira de jos
Pot ben estar quetz e clis
Et en aquel que remanha;
Que per mil marcs d'esterlis
No·n poiria poiar dos,
Tan tem qu'avers li sofranha.

4. Be volgra·l reis fos devis
E que passes sai mest nos
E que saubes de·ls baros
Quals l'es fals ni quals l'es fis
E conogues la malanha

De que clocha Lemozis,
Qu'era sieus e fora·lh bos,
Mas us sobros lo·lh gavanha.

5. Be volgra, en ma·l chausis,
Coras qu'en fos lezeros,
E qu'en passes dos sedos,
Anz que trop li endurzis,
Puois vengutz es d'Alamanha;
E vuolh, n'Aimars, lo mesquis,
E·n Guis fassan partizos
Tan engâls qu'us no s'en planha.

6. Mariniers, ges pe·ls Chanzis,
Si·ls alberga·n Malmiros,
No·m fassatz mal a rescos;
No·us en serai plus aclis
Ni pe·n Peiro La Cassanha,
De que s'es mal menatz Guis
Ves me de doas preisos
En amor et en companha.

7. Papiols, ja·n Frederis
No feira aital barganha
Com fetz sos filhs n'Aenris,
Quan pres romieus ab bordos,
Don pert Polha e Romanha.

24.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 42.)

1. Ar ve la coindeta sazos
Que aribaran nostras naus,
E venra·l reis galhartz e pros,
Qu'anc lo reis Richartz no fo taus;
Adoncs veirem aur et argen despendre,
Peirieiras far destrapar e destendre,
Murs esfondrar, tors baissar e deissendre
E·ls enemics enchadenar e prendre.

2. Ges no·m platz de nostres baros
Qu'an fachs sagramens, no sai quaus;
Per so n'estaran vergonhos
Com lo lops qu'a·l latz es enclaus,
Quan nostre reis poira mest nos atendre;
Qu'estiers nuls d'els no s'en poiran defendre,
Anz diran tuit: „Me no pot hom reprendre
De nul mal plach, anz mi vuolh a vos rendre."

3. Bela m'es pressa de blezos,
Cobertz de teintz vermelhs e blaus,
D'entresenhs e de gonfanos
De diversas colors tretaus,
Tendas e traps e rics pavilhos tendre,
Lanzas frassar, escutz traucar, e fendre
Elmes brunitz, e colps donar e prendre
. . . .

4. No·m platz companha de basclos
Ni de las putanas venaus;
Sacs d'esterlis e de moutos
M'es laitz, quan son vengut de fraus;
E maisnadier eschars deuria hom pendre
E ric home, quan son donar vol vendre;
En domn' escharsa no·s deuria hom entendre
Que per aver pot plegar et estendre.

5. Bo·m sap l'usatges qu'a·l leos,
Qu'a re vencuda non es maus,
Mas contr' orguolh es orgolhos;
E·l reis non a baros aitaus,
Anz, quan vezon que sos afars es mendre,
Ponha chascus cossi·lh puoscha mesprendre;
E no·us cujetz qu'ieu fassa motz a vendre,
Mas per ric bar deu hom tot jorn contendre.

25.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 42—43.)

1. S'ieu fos aissi senher ni poderos
De me mezeis que no fos amoros,

Ni no m'agues amors e·l sieu poder,
Be feira tan qu'a totz feira saber
De·l rei Felip, quals mortz es e qual dan
E quals dols es quar el be non es pros
E quar Peitaus vai ab Franza merman.

2. E sai Richartz pren lebres e leos,
Que no·n rema per plas ni per boissos,
Enanz los fai dos e dos remaner
Per sa forza, qu'us no·s n'ausa mover,
E cuja be penre d'aissi enan
Las grans aiglas ab los esmerilhos
Et ab buzacs metr' austors en soan.

3. E·l reis Felips chassa lai ab falcos
Sos perdigals e·ls petitz auzelos,
E siei home no l'ausan dire·l ver
Quar pauc e pauc si laissa dechazer
Sai a·n Richart, que l'a tolgut ogan
Engolesme, don s'es fachs poderos,
E Tolosa, qu'el te sobre deman.

4. E puois non es per sa terra iros,
Membre·lh sa sor e·l maritz orgolhos,
Que la laissa e no la vol tener;
Aquest forfachs mi sembla desplazer,
E tot ades que s'en vai perjuran,
Que·l reis navars l'a sai dat per espos
A sa filha, per que l'ant' es plus gran.

5. E s'aissi pert sos drechs, entre qu'es tos,
Lai quan er vielhs, en sera vergonhos;
E ja Frances no n'aian bo esper,
Quar an lor tout qu'om sol sai tan temer,
No prezan re lor dich ni lor deman
Sai ves Peitau, enanz s'en fan janglos,
Quan son ensems en Richartz e·n Bertran.

6. E venran sai ab las novelas flors,
E lor bobans sera de sobr' en jos,

E ja·n Gastos no poira pro tener
Que no·ns tolam lo Mon pres Saint-Sever,
A Rocafort tot quan tolgut nos an,
Si qu'en Peitau sera nostre brandos
Gen alumnatz, si que tuit ho veiran.

26.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 43—44.)

1. Miei sirventes vuolh far de·ls reis amdos,
Qu'en brieu veirem qu'aura mais chavaliers,
De·l valen rei de Castela, n'Anfos,
Qu'auch dir que ve e volra soudadiers;
Richartz metra a muois et a sestiers
Aur et argen e te s'a benananza
Metr' e donar e no vol sa fianza,
Anz vol guerra mais que qualha esparviers.

2. S'amdui li rei son pro ni coratjos,
En brieu veirem champs jonchatz de quartiers,
D'elms e d'escutz e de brans e d'arzos
E de fendutz per bustz tro a·ls braiers,
Et arratge veirem anar destriers
E per costatz e per pechs mainta lanza
E gauch e plor e dol et alegranza:
Lo perdr' er grans e·l guazanhs er sobriers.

3. Trombas, tabors, senheras e penos
Et entresenhs e chavals blancs e niers
Veirem en brieu, que·l segles sera bos,
Que hom tolra l'aver a·ls usuriers,
E per chamis non anara saumiers
Jorn afiatz ni borges ses doptanza
Ni merchadiers que venha de ves Franza,
Anz sera rics qui tolra volontiers.

4. Mas si·l reis ve, ieu ai en dieu fianza,
Qu'ieu serai vius o serai per quartiers;

5. E si sui vius, er mi grans benananza,
E si ieu muoir, er mi grans deliuriers.

27.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 44.)

1. Un sirventes fatz de·ls malvatz baros,
E ja mais d'els no m'auziretz parlar,
Qu'en lor ai frachs mais de mil agulhos,
Qu'anc no·n puoc far un correr ni trotar,
Anz si laissan ses clam deseretar;
Maldiga·ls dieus! E que cujan doncs far
Nostre baro? Qu'aissi com un confraire
Non i es us, no·l poschatz tondr' e raire
O ses congrenhs de·ls quatre pes ferrar.

2. Bos e n'Aimars, n'Archambautz e·n Guios
Degran oimais lor joven demostrar;
Quar joves rics cui no platz messios,
Cortz ni guerra, no pot en pretz montar
Ni·s fai temer ni grazir ni honrar;
. . . .
Que da Londres tro qu'a la ciutat d'Aire
No·n i a un qu'en la terra son paire
No·lh fassan tort senes tot chalonjar.

II.

Liebeslieder (Canzonen).

28.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 12—14.)

Bertrans de Born si s'apelava „Rassa“ ab lo comte Jaufre de Bretanha, qu'era fraire de·l rei jove e d'en Richart, qu'era coms de Peitau. E·n Richartz e·n Jaufres si s'entendian en la domna d'en Bertran de Born, na Maeut de Montanhac, e·l reis n'Anfos d'Arago e·n Reimons, lo coms de Tolosa. Et ela los refudava totz per en Bertran de Born, que avia pres per entendedor e per chastiador. E per so que ilh remasessen de·ls precs d'ela, el volc mostrar a·l comte Jaufre, quals era la domna en cui el s'entendia, e si la lauzet en tal manieira que paria qu'el l'agues vista nuda e tenguda. E volc be qu'om saubes que na Maeuz era la soa domna, aquela que refudava Peitau, so era en Richartz, qu'era coms de Peitau, e·n Jaufre, qu'era coms de Bretanha, e·l rei d'Arago, qu'era senher de Saragosa, e·l comte Raimon, qu'era senher de Tolosa, e per so dis en Bertrans:

Rassa, a·ls rics es orgolhosa
E fai gran sen a lei de tosa,
Que no vol Peitau ni Tolosa
Ni Bretanha ni Saragosa,
Anz es de pretz tan enveiosa
Qu'a·ls pros paubres es amorosa.

E d'aquesta razo que·us ai dicha el fetz so sirventes e de blasmar los rics que re no donan e que mal acolhon e sonan e que senes tort ochaisonan e, qui lor quier merce,

que no perdonan ni servizi no guizerdonan; et aquels que mais no parlan si no de volada d'austor, ni mais d'amor ni d'armas non ausan parlar entre lor. E volia que·l coms Richartz guerreies lo vescomte de Lemotges e que·l vescoms si defendes proosamen. — E d'aquestas razos si fetz lo sirventes que ditz: „Rassa, tan creis e mont' e poia cela qu'es de totz enjans voia".

1. Rassa, tan creis e monta e poia
Cela qu'es de totz enjans voia,
Sos pretz a las autras enoia,
Qu'una no·i a que ren i noia,
Que·l vezers de sa beutat loia
Los pros a sos ops, cui que coia;
Que·lh plus conoissen e·lh melhor
Mantenon ades sa lauzor
E la tenon per la genzor,
Qu'ilh sap far tan entieir' onor,
No vol mas un sol pregador.

2. Rassa, domn' ai qu'es frescha e fina,
Coinda e gaia e mesquina,
Pel saur ab color de robina,
Blancha pe·l cors com flors d'espina,
Coude mol ab dura tetina,
E sembla conil de l'esquina;
A la fina frescha color,
A·l bo pretz et a la lauzor
Lieu podon triar la melhor
Cilh que si fan conoissedor
De me ves qual part ieu azor.

3. Rassa, a·ls rics es orgolhosa
E fai gran sen a lei de tosa,
Que no vol Peitau ni Tolosa
Ni Bretanha ni Saragosa,
Anz es de pretz tan enveiosa
Qu'a·ls pros paubres es amorosa;
Puois m'a pres per chastiador,

Prec li que tenha char s'amor
Et am mais un pro vasvassor
Qu'un comte o duc gualiador
Que la tengues a desonor.

4. Rassa, rics hom que re no dona
Ni acuolh ni met ni no sona
E que senes tort ochaisona
E, qui merce·lh quier, no perdona
M'enoia, e tota persona
Que servizi no guizerdona;
E li ric home chassador
M'enoian e·lh buzacador
Gaban de volada d'austor,
Ni ja mais d'armas ni d'amor
No parlaran mot entre lor.

5. Rassa, aisso·us prec que vos plassa:
Rics hom que de guerra no·s lassa
Ni no s'en recre per menassa,
Tro qu'om si lais que mal no·lh fassa,
Val mais que ribieira ni chassa,
Que bo pretz n'acuolh e n'abrassa;
Maurin ab n'Aigar, so senhor,
Te hom per bo envazidor,
E·l vescoms defenda s'onor,
E·l coms deman la·lh per vigor,
E veiam l'ades a·l pascor.

6. Mariniers, vos avetz honor,
E nos avem chamjat senhor
Bo guerrier per torneiador,
E prec a·n Golfier de la Tor,
Mos chantars no·lh fassa paor.

7. Papiols, mon chantar recor
En la cort mo mal Bel Senhor.

29.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 14.)

Bertrans de Born si era drutz de ma domna Maeut de Montanhac, de la molher de Talairan, que era aitals domna com vos ai dich en la razo de·l sirventes de „la domna soisseubuda“. E si com ieu vos dis, ela·l partit de se e det li comjat et encusava lo de ma domna Guischarda, de la molher de·l vescomte de Comborn, d'una valen domna, que fo de Borgonha, sor d'en Guischart de Beljoc. Avinens domna et ensenhada era, complida de totas beutatz; si la lauzava fort en comtan et en chantan Bertrans. Enanz qu'el la vis, era sos amics per lo be qu'el auzit d'ela, et enanz qu'ela fos venguda a marit a·l vescomte de Comborn, e per l'alegreza qu'el ac de la soa venguda si fetz aquestas coblas que dizon:

1. Ai! Lemozis, francha terra cortesa,
Mout mi sap bo quar tals honors vos creis,
Que jois e pretz e deportz e gaiesa,
Cortesia e solatz e domneis
S'en ve a nos, o·l cors estet anceis;
Be·s deu guardar qui a drutz si depeis,
Per quals obras deu domna esser quesa.

2. Dos e servirs e guarnirs e larguesa
Noiris amors, com fai l'aiga los peis,
Ensenhamens e valors e proesa,
Armas e cortz e guerras e torneis;
E, qui pros es ni de proeza·s feis,
Mal estara, s'aoras no pareis,
Puois na Guischarda nos es sai tramesa.

E per aquesta domna Guischarda si·l partit de se ma domna Maeuz, qu'ela crezia qu'el li volgues mielhs que ad ela, e qu'ela li fezes amor. E per aquest departimen el fetz „la domna soisseubuda“ (No. 32) e·l sirventes que ditz: „Ieu m'escondisc, domna, que mal no mier (No. 31).

30.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 14—15.)

1. Cel que chamja bo per melhor,
Si·l mielhs pren, be deu mais valer,
Qu'ieu ai cor, e dieus do·m poder,
Que tan serva·l Mielhs et azor
Que de l'ira e de la dolor
O·m mes cilh que·m degra valer,
Que·m träit e cujet m'aucire,
Plassa·lh que·m torn en bo esper;
Qu'enves me no·s pot escondire,
Qu'a·l sieu tort no·m dones lezer.

2. Lemozi, be vos deu plazer
Qu'ara·us es vengutz Mielhs-de-be;
Tan com mars clau ni terra te
Non a domna on puoscha chaber
Lo bes qu'om pot en lieis vezer;
No·i a joi qui de lieis no·l te,
Qu'ela sap tan gen far e dire
Tot so qu'a bo pretz aperte
Qu'ab son joi fai los iratz rire,
Tan avinenmen si chapte.

3. Aquesta vos dic que mante
Pretz e joi, tan ama·n honor,
Joven e solatz et amor
Et acuolh, dona e rete
Grat de totz cels que si conve;
Per que tuit siei corteiador
Parton denan lieis ab desire,
Tan lor a sos vezers sabor;
Qu'om no la ve que no consire
Qu'anc de sos uolhs no vi genzor.

4. Et a·m convenguda s'amor,
Quan volra chavalier aver;
Que cel que mais sabra valer
Sofrira per entendedor;

Et er be malvatz qui no cor
A·l cors on hom met tan d'aver;
Que·l mielhs qu'om puosch' e·l mon eslire
Pot guazanhar e conquerer,
S'es larcs et adrechs e servire
E sap far e dire plazer.

5. Guilhelme Bertran, fai saber
Per tot aquest dir de part me,
E qui pros er esforze·n se,
Paubre e ric, segon poder,
Qu'ela volra son dich tener,
Que cel on mais veira de be
N'aura guizerdo ses desdire,
. . . .
Qu'en tal luoc vol son joi assire
. . . .

6. Guilhelme, a Torena vai dire
A·n Bos, que·s chaptenha tan be
Qu'om puoscha d'uoi enan eslire
Que amors de son joi l'estre.

31.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 15.)

1. Ieu m'escondisc, domna, que mal no mier,
De so que·us an de me dich lauzengier;
Per merce·us prec qu'om no puoscha mesclar
Lo vostre cors fi, leial, vertadier,
Humil e franc, cortes e plazentier
Ab me, domna, per menzonjas comtar.

2. A·l primier get perd' ieu mon esparvier,
Que·l m'aucian e·l ponh falco lanier
E porten l'en, qu'ieu·l lor veia plumar,
S'ieu non am mais de vos lo consirier
Que de nul' autra aver lo desirier
Que·m do s'amor ni·m retenha a·l colgar.

3. Autr' escondich vos farai plus sobrier,
E no mi puosc orar plus d'encombrier:
S'ieu anc falhi ves vos neis de·l pensar,
Quan serem sol en chambra o dintz vergier,
Falha·m poders deves mon companhier
De tal guisa que no·m puoscha aiudar.

4. S'ieu per jogar m'asset pres de·l taulier,
Ja no·i puoscha baratar un denier
Ni ab taula presa no puoscha entrar,
Anz get ades lo reirazar derier,
S'ieu autra domna deman ni enquier
Mas vos, cui am e desir e tenh char.

5. Senher sia ieu de chastel parzonier,
Et en la tor siam quatre parier,
E ja l'us l'autre no·ns poscham amar,
Anz m'aian ops totz temps arbalestier,
Metg' e sirven e guachas e portier,
S'ieu anc aic cor d'autra domna amar.

6. Ma domna·m lais per autre chavalier,
E puois no sai a que, m'aia mestier,
E falha·m vens, quan serai sobre mar,
En cort de rei mi batan li portier,
Et en cocha fassa·l fugir primier,
Si no mentit cel que·us anet comtar.

7. Domna, s'ieu ai mon austor anedier
Bel e mudat, be prenden e maisnier,
Que tot auzel puoscha apoderar,
Cinh' e grua et aigro blanc e nier,
Volrai lo donc mal mudat, galinier,
Gras, debaten, que no puoscha volar?

8. Fals, enveios, fementit lauzengier,
Puois ab mi dons m'avetz mes destorbier,
Be lauzera que·m laissassetz estar.

32.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 15.)

Bertrans de Born si era drutz d'una domna gentil e jove e fort prezada, et avia nom ma domna Maeuz de Montanhac, molher d'en Talairan, qu'era fraire de·l comte de Peiregorc, et ela era filha de·l vescomte de Torena e sor de ma domna Maria de Ventadorn e de n'Elis de Monfort. E, segon qu'el dis en son chantar, ela·l partit de se e·lh det comjat, don el fo mout tristz et iratz e fetz razo que ja mais no la cobraria ni autra no trobava que fos tan bela ni tan bona ni tan plazens ni tan ensenhada. E penset, puois qu'el no·n poiria cobrar neguna que pogues esser engals a la soa domna, qu'el en fezes una en aital guisa qu'el soisseubes de las autras bonas domnas e belas de chascuna una beutat o un bel semblan o un bel acolhimen o un avinen parlar o un bel chaptenemen o un bel gran o un bel talh de persona; et enaissi el anet queren a totas las bonas domnas que chascuna li dones un d'aquestz dos que m'avetz auzit nomar per restaurar la soa domna, qu'avia perduda. Et e·l sirventes qu'el fetz d'aquesta razo vos auziretz nomar totas las domnas a las quals el anet querre socors et aiuda a far la domna soisseubuda. E·l sirventes qu'el fetz d'aquesta razo si comenza: „Domna puois de me no·us chal e partit m'avetz de vos."

1. Domna, puois de me no·us chal
E partit m'avetz de vos
Senes totas ochaisos,
No sai on m'enquieira;
Que ja mais
Non er per me tan rics jais
Cobratz; e, si de·l semblan
No trop domna a mon talan
Que valha vos qu'ai perduda,
Ja mais no vuolh aver druda.

2. Puois no·us puosc trobar engal,
Que fos tan bela ni pros,

Ni sos rics cors tan joios,
De tan bela tieira
Ni tan gais
Ni sos rics pretz tan verais:
Irai per tot achaptan
De chascuna un bel semblan
Per far domna soisseubuda,
Tro vos mi siatz renduda.

3. Frescha color natural
Pren, bels Cembelis, de vos
E·l doutz esguart amoros
E fatz gran sobrieira
Quar re·i lais,
Qu'anc res de be no·us sofrais;
Mi dons na Elis deman
Son adrech parlar gaban,
Que·m do a mi dons aiuda,
Puois non er fada ni muda.

4. De Chales la vescomtal
Vuolh que·m done ad estros
La gola e·ls mas amdos;
Puois tenh ma charrieira,
No·m biais,
Ves Rochachoart m'eslais
A·ls pels n'Anhes que·m dara·n;
Qu' Iseutz, la domna Tristan,
Qu'en fo per totz mentauguda,
No·ls ac tan bels a saubuda.

5. N'Audiartz, si be·m vol mal,
Vuolh que·m do de sas faissos,
Que·lh estai gen liazos,
E quar es entieira,
Qu'anc no·s frais
S'amors ni·s vols en biais;
A mo Mielhs-de-be deman
Son adrech, nuou cors prezan,

De que par a la veguda,
La fassa bo tener nuda.

6. De na Faidid' autretal
Vuolh sas belas dens en dos,
L'acolhir e·l gen respos
Don es presentieira
Dintz son ais;
Mos Bels Miralhs vuolh que·m lais
Sa gaieza e son bel gran,
E quar sap son benestan
Far, don es reconoguda,
E no·s chambia ni·s muda.

7. Bels Senher, ieu no·us quier al
Mas que fos tan cobeitos
D'aquesta com sui de vos;
Qu·una lechadieira
Amors nais,
Don mos cors es tan lechais,
Mais vuolh de vos lo deman
Que autra tener baisan;
Doncs mi dons per que·m refuda,
Puois sap que tan l'ai volguda?

8. Papiols, mon Aziman
M'anaras dir en chantan
Qu'amors es desconoguda
Sai e d'aut bas chazeguda.

33.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 15—16 und S. 50.)

Bertrans de Born si fo acomjadatz de soa domna, ma domna Maeut de Montanhac, e no·lh tenc pro sagramens ni esdichs qu'el fezes en comtan ni en chantan qu'ela volgues creire qu'el non ames na Guischarda. E si s'en anet en Saintonge vezer ma domna na Tiborc de Montausier, qu'era de las plus prezadas domnas que fossen e·l

mon, de beutat e de valor e d'ensenhamen. Et aquesta domna era molher de·l senhor de Chales e de Berbesil e de Montausier. E·n Bertrans si·lh fetz reclam de ma domna Maeut que l'avia partit de se e no·l volia creire per sagramen ni per esdich que li fezes qu'el no volgues ben a na Guischarda. E si la preguet qu'ela·l degues recebre per chavalier e per servidor. Ma domna na Tibors, com savia domna qu'ela era, si·lh respondet enaissi: „Bertrans, per la razo que vos etz vengutz sai a me, ieu en sui mout alegra e gaia e tenh m'o a gran honor, e d'autra part si mi desplatz: ad honor m'o tenh, quar vos m'etz vengutz vezer ni pregar qu'ieu vos prenda per chavalier e per servidor, e desplatz mi mout, si vos avetz fach ni dich so per que ma domna Maeuz vos aia dat comjat ni per que sia irada ab vos. Mas ieu sui aquela que sai be com si chambja tost cors d'amadors e d'amairitz. E si vos non avetz falhit ves ma domna Maeut, tost en sabrai la vertat; e si vos retornarai en la soa gracia, s'enaissi es. E si en vos es lo falhimens, ieu ni autra domna no·us deu mais acolhir ni recebre per chavalier ni per servidor. Mas ieu farai ben aitan qu'ieu vos penrai a mantener et a far lo concordi entre vos et ela.“ Bertrans si s'en tenc mout per pagatz de la responsio de ma domna na Tiborc e promes li qu'el non amara mais autra domna ni servira si no ma domna na Tiborc, si chausa era qu'el no pogues recobrar l'amor de ma domna Maeut. E ma domna na Tibors promes a·n Bertran, s'ela no·l podia acordar ab ma domna Maeut, qu'ela·l recebria per chavalier e per servidor. E non anet longa sazos, que ma domna Maeuz saup qu'en Bertrans non avia colpa, et escoutet los precs que·lh eran fach per en Bertran e si·l tornet en gracia de vezer lo e d'auzir sos precs. Et el li comtet e·lh dis lo mantenemen que·lh avia fach ma domna na Tibors e la promessio qu'ela avia fach' ad el. Don ma domna Maeuz li dis qu'el preses comjat de ma domna na Tiborc e que·s fezes absolver las promessios e·ls sagramens que ilh avian fachs entre lor. Don Bertrans de Born fetz aquest sirventes: „S'abrils e fuolhas e flors.“

E si recordet lo socors qu'anet a demandar a ma

domna na Tiborc e l'acolhimen qu'ela li fetz dintz son repaire en una cobla que dis: „Domna, s'ieu quisi socors.“

Et en las autras coblas blasmet los rics baros que ses donar, per paor volian pretz aver e cujavan qu'om non auses retraire los mals que ilh fazian; et autres que basten volian si far parer rics, autres per tener chas et austors; et autres que per guerreiar laissavan joi e joven et amor, et autres per los grans guazanhs que fazian a·ls torneiamens on raubavan los paubres chavaliers e laissavan los grans fachs d'onor. E d'aquestas razos fetz aquest sirventes:

1. S'abrils e fuolhas e flors
E·lh bel mati e·lh clar ser
D'un ric joi cui ieu esper
No m'aiudan et amors,
E·lh rossinholet qu'auch braire
E·l nuous temps vertz e grazitz
Que·ns adutz jois e doussors
E·l coindes pascors floritz
Mi dons son ardit no creis,
E no·lh merma l'espavens:
Tart m'en venra jauzimens.

2. Domna, s'ieu quisi socors
Alhors, non ho fis en ver,
E ve·us m'a·l vostre plazer,
Me e mos chans e mas tors;
E pren comjat de·l repaire
On tan gen fui acolhitz,
On nais jois, sens e valors;
E cel que mante faiditz
Per honor de se mezeis,
Quan fai bos acordamens,
A sols los afiamens.

3. Vostre reptars m'es sabors,
Ric, quar cujatz tan valer
Que ses donar, per temer

Volriatz aver lauzors
E qu'om no·us auses retraire,
Quan us fai que deschausitz;
Mas semblaria paors,
Si n'era per me cobritz
Coms ni vescoms, ducs ni reis;
Mas faitz vostres fachs tan gens
Que·us en sega dichs valens.

4. Us n'i a guerreiadors,
Que an de mal far lezer
E no·s sabon chaptener
Nul temps ses enginhadors,
Tan aman lanzar e traire;
E vei los totz temps guarnitz
Coma Vivia de cors;
Per qu'ieu no lor sui aisitz,
Qu'anc a bo pretz non ateis
Rics hom, si jois e jovens
E dars no l'en fo guirens.

5. D'autres n'i a bastidors,
Rics homes de gran poder
Que sabon terra tener
E fan portals e bestors
De chauz e d'arena ab quaire
E fan tors, voutas e vitz;
E vei los bos manjadors,
E·n fan lor dos plus petitz,
E ges bos pretz no lor creis,
Quar aitals chaptenemens
No val mest las bonas gens.

6. D'autres n'i a chassadors
Per la costuma tener,
Que·s fan ric home parer,
Quar aman chas et austors
E corn e tabor e laire,
Qu'es lor pretz tan frevolitz

Et an tan pauc de valors
E lor poders tan freizitz
Que res mas bestia o peis
No lor es obedïens
Ni fai lor comandamens.

7. Ges de·ls rics torneiadors,
Si tot si guastan l'aver,
No·m pot us a·l cor plazer,
Tan los trop gualiadors;
Rics hom que per aver traire
Sec torneiamens plevitz,
Per penre sos vasvassors,
No l'es honors ni arditz;
Mas els non estrenh correis,
Sol qu'ab els s'en an l'argens,
S'om puois s'en es mal dizens.

8. Ric home vuolh qu'ab amors
Sapchan chavaliers aver
E que·ls sapchan retener
Ab befach et ab honors
E qu'om los trop ses tort faire,
Francs e cortes e chausitz
E larcs e bos donadors,
Qu'aissi fo pretz establitz
Qu'om guerreies ab torneis,
E quaresmas et avens
Fessen soudadiers manens.

9. N'Atempre, jois m'es cobitz,
Qu'ieu n'ai mais que s'era reis;
Que·l fels mesclatz ab aissens
M'es endevengutz pimens.

10. Papiols, s'est tan arditz,
Pren mon chan e vai ab eis
A n'Oc e No, quar presens
Li fatz de maintz dichs cozens.

34.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 16—17.)

1. Chazutz sui de mal en pena,
Quar vau lai o·l cors mi mena,
Don ja mais
No·m deschargarai de·l fais;
Quar mes m'a en tal chadena
Don malha no·s deschadena,
Quar m'atrais
Ab un esguart de biais
Una gaia, lisa Lena;
Fach ai longa quarantena,
Mas oimais
Sui a·l dijous de la Cena.

2. Tan es d'amorosa mena
Que morrai, si no m'estrena
D'un doutz bais,
Mas en trop d'orguolh m'eslais:
De tota beutat terrena
An pretz las tres de Torena
Fis, verais;
Mas ilh n'a sobre lor mais
Tan quan fis aurs sobr' arena,
Qu'ieu no vuolh aver Ravena
Ni Roais
Ses cujar qu'ela·m retena.

3. Ja mais non er cortz complia
On hom no gap ni no ria,
Cortz ses dos
Non es mas parcs de baros;
Et agra·m mort ses falhia
L'enuois e la vilania
D'Argentos,
Ma·l gentils cors amoros
E la doussa chara pia

E la bona companhia
  E·l respos
De la Saissa·m defendia.

4. Ren en beutat no gualia
Ni·n fai nula fantaumia
  Lo joios,
Joves, gens cors amoros,
E genza, qui la deslia,
Et on hom plus n'ostaria
  Guarnizos,
Seria·n plus enveios,
Que la noch fai parer dia
La gola, e qui·n vezia
  Plus en jos,
Totz lo mons en genzaria.

5. Doncs be·s tanh qu'amors m'aucia
Per la genzor qu'e·l mon sia
  En perdos,
Que, quan remir sas faissos,
Conosc que ja non er mia,
Que chausir pot, si·s volia,
  De·ls plus pros
Chastelas o rics baros;
Qu'en lieis es la senhoria
De pretz e de cortesia,
  De gens dos
E de far que be l'estia.

6. Domna, sai en Normandia
Sui per vos la noch e·l dia
  Apensos,
Que·l vostre gens cors joios
Mi sembla qu'ades mi ria.

35.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 16—17.)

Bertrans de Born si era anatz vezer una seror de·l rei Richart, que fo maire de l'emperador Ot, la quals avia nom ma domma Eleina, que fo molher de·l duc de Sansonha. Bela domna era e mout cortesa et ensenhada e fazia gran honor en son acolhimen et en son gen parlar. E·n Richartz, qu'era adoncs coms de Peitau, si l'assis lonc sa seror, e si·lh comandet qu'ela·lh disses e·lh fezes plazer e gran honor; et ela, per la gran volontat qu'ela avia de pretz e d'onor, e per so qu'ela sabia qu'en Bertrans era tan fort prezatz hom e valens e qu'el la podia fort enanzar, si·lh fetz tan d'onor qu'el s'en tenc fort per pagatz et enamoret si fort de lieis, si qu'el la comenzet lauzar e grazir. — En aquela sazo qu'el l'avia vista, el era ab lo comte Richart en una host e·l temps d'invern, et en aquela host avia gran desaise. E quan venc un dia d'una domenga, era be mieis dia passatz, que non avian manjat ni begut. E la fams lo destrenhia mout, et adoncs fetz aquest sirventes que dis: „Ges de disnar no fora oimais matis."

1. Ges de disnar no fora oimais matis,
   Qui agues pres bo hostau,
   E fos dedintz la charns e·l pas e·l vis,
   E·l fuocs fos clars com de fau;
   Lo plus rics jorns es huoi de la setmana,
   E degra m'estar soau,
   Qu'aitan, volgra, volgues mon pro na Lana
   Com lo senher de Peitau.

2. Per saludar torn entre·ls Lemozis
   Celas que an pretz chabau;
   Mos Bels Senher e mos bels Cembelis
   Quieiran oimais qui las lau;
   Qu'ieu ai trobat de·l mon la plus certana
   E la genzor qu'om mentau;
   Per que s'amors m'es tan quotidiana
   Qu'a las autras mi fai brau.

3. Gens, joves cors, francs e verais e fis,
D'aut paratge e de reiau,
Per vos serai estranhs de mon päis
E·m mudarai part Anjau;
E, quar etz tan sobr' autras sobeirana,
Vostra valors n'es plus au;
Qu'onrada n'er la corona romana,
Si·l vostre chaps s'i enclau.

4. Ab doutz esguar que·m fetz et ab clar vis
Mi fetz amors son esclau,
E mos senher m'ac pres de lieis assis
Sobr' un feutre emperiau,
E la paraula fo doussa et humana
E·lh dich cortes e soau,
E de solatz mi semblet Catalana
E d'acolhir de Fanjau.

5. A·l gen parlar que·m fetz et a·l bel ris,
Quan vi las dens de cristau
E·l cors graile, delgat e fresc e lis,
Trop ben estan en bliau,
E la colors fo frescha e rosana:
Retenc mon cor dintz sa clau;
Mais aic de joi que, qui·m des Corrozana,
Quar a son grat m'en esjau.

6. De totas es na Maier sobeirana
De quan mars e terra clau.

III.

Gedichte verschiedenen Inhaltes.

36.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 49.)

1. Folheta, vos mi pregatz que ieu chan,
Pero non ai ni senhor ni vezi,
D'aquest afar aia cor ni talan
Ni vuolha ges qu'en chantan lo chasti,
Mas vos vos tenetz a joia
Anta ab pro mais que honor ab dan
Et avetz mal chausit a·l mieu semblan.

2. La raucha votz, don cridatz en chantan,
E·l negre cors, don semblatz Sarazi,
E·lh paubre mot que dizetz en comtan
E quar flairatz sap e gema e pi
Com avols gens de Savoia
E quar etz lait guarnitz e mal estan,
Ab que·us n'anetz, farai vostre coman.

37.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 49.)

1. Folheta, ges autres vergiers
No fai folhar martz ni febriers
Mas vos, que vos etz trop cochat,
De montanha sai devalat,
Enanz que grans chautz s'abata,
Qu'ieu ai ja vist albre folhat
Que·s cocha, puois gels lo mata.

2. Mas totz temps eissetz volontiers
De vostra terr' ab los primiers,
Anz que sia la flors e·l prat,
E fatz comte de paubretat,
  Com vos e vostr' asiata
A tengut l'inverns enserrat,
  Qu'anc us no·n passet la lata.

3. Folheta, siatz soudadiers
N'Archambaut, que nasquet deriers,
Que l'autre si a tot laissat
De proeza et el guazanhat;
  E, puois lieu e gen barata,
E·l vei adrech et alinhat,
  Lau qu'en proeza s'abata.

4. N'Atempre, vos etz trop leugiers
E fatz ho coma esparviers
Que·s laissa, quan a randonat;
Mas ieu com sahus afichat:
  Des qu'en la rota m'abata,
Non auria mil ans chamjat,
  Qu'ieu sivals tot jorn no·i glata.

5. N'Atempre, ges de Lieucata
No sui, anz ho ai tot laissat
  Et estau a Damiata.

38.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 49—50.)

1. Mailoli, joglar malastruc,
Puois acoindat m'a hom de vos
E mi venetz querre chanzos,
  En talan ai qu'ie·us en valha.
Quar etz avols e semblatz bos,
Mielhs fora, fossetz champios
  Que viure d'autrui curalha.

2. Aital solatz m'avetz faissuc
Qu'autr' om en seria enoios,
Et etz plus nescis que montos,
E chanta plus clar la gralha;
Porc qu'om reguarda milhargos
Fai melhor escoutar que vos
O nafrat, quan hom lo talha.

3. Qui·us apelava paoruc,
Semblaria que vers no fos;
Quar etz grans e joves e tos,
Fatz semblan qu'aiatz coralha;
Mas lai on lebres es leos
Vos etz volpilhs e nualhos,
Flacs, ses tota defensalha.

4. Dedintz etz plus chaus d'un säuc
Et a maior cor us soiros,
Mas lo fetges e lo polmos
Es grans sotz la chabessalha.
Et etz de mati somelhos,
Que, qui·us sona un mot o dos,
Fatz semblan que no·us en chalha.

5. Mal vos tenon per acertuc
D'armas en la host de·ls basclos,
Que un non i a de·ls garzos
Que denan vos non assalha;
Si·s defendian ab melos,
Chascus entrer' i anz que vos,
S'aviatz elm e ventalha.

6. . . . .
Lai on sentetz raustir montos
Vos fatz de l'entrar plus cochos
Qu'a·l pal ni a la serralha;
E non es tan grans lo ronhos
Qu'en un sol morsel o en dos
No l'empassetz, qui·l vos talha.

7. Raimons de Planel, quar es pros,
Vuolh qu'auia·l sirventes de vos,
E·l sos iescha·n ab trebalha;
Quar sordeis chantatz que paos
E gavanhatz los motz e·ls sos,
Per qu'es fols qui los vos balha.

39.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 50.)

1. Senher en coms, a blasmar
Vos fai senes falhia,
Quar no·i ausetz anar,
Puois ela ho volia,
A la domna parlar;
Et a·l for de Catalonha
A·l vostr' ops ieu n'ai vergonha
Quar la·i fezetz fadiar.

2. E fis drutz no·s deu tarzar,
Si messatge·lh venia,
Mas que pens de l'anar
E que·s meta en la via;
Com no sap son afar
De si dons ni sa besonha,
Be lieu a talan que jonha,
Per que no·s deu aturar.

3. E quan vitz vostre joglar,
Que de ves lieis venia,
Ja no·us degratz restar,
Qui·us dones Normandia;
S'acsetz bo cor d'anar,
Entre Bera e Dordonha
De reguart no·us deratz sonha,
Ni ja no·us degra membrar.

4. Mas ara podetz proar,
S'es ver so qu'ieu dizia

Que no fai ad amar
Rics hom per drudaria;
Tan an a consirar,
Per que·l jois d'amor los lonha;
Qu'ieu no vuolh aver Borgonha
Ses temer e ses celar.

5. Qu'ieu ja no vuolh esser bar
Ni de gran manentia,
Per que·m pogues reptar
Nuls hom de vilania;
Mais am rire e gabar
Ab mi dons que m'en somonha,
Qu'ieu no volria Guasconha
Ni Bretanha chapdelar.

6. Mon chan vir ves n'Azemar,
Que en s'onor s'abria,
Cui nostre senher char
Sa paucha Lombardia;
Tan gen sap domneiar
Que no·s chamja ni s'embronha
Per menassas, anz resonha
Lemotg' e·l fai reserrar.

7. Si·l coms Jaufres no s'eslonha,
Peitau aura e Guasconha,
Si tot no sap domneiar.

40.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 50.)

1. Bel m'es, quan vei chamjar lo senhoratge
E·lh vielh laissan a·ls joves lor maisos,
E chascus pot giquir a son linhatge
Aitans d'enfans que l'us puosch' esser pros:
Adoncs m'es vis que·l segles renovel
Mielhs que per flor ni per chantar d'auzel;

E qui domna ni senhor pot chamjar,
Vielh per jove, be·s deu renovelar.

2. Per vielha tenh domna, puois qu'a pelatge,
Et es vielha, quan chavalier non a;
Vielha la tenh, si de dos drutz s'apatge
Et es vielha, si avols hom lo·lh fa;
Vielha la tenh, si ama dintz son chastel,
Et es vielha, quan l'a ops de fachel;
Vielha la tenh, puois l'enoian joglar,
Et es vielha, quan trop vuolha parlar.

3. Joves es domna que sap honrar paratge
Et es joves per bos fachs, quan los fa,
Joves si te, quan a adrech coratge
E ves bo pretz avol mestier non a;
Joves si te, quan guarda son cors bel,
Et es joves domna, quan be·s chapdel;
Joves si te, quan no·i chal divinar,
Qu'ab bel joven si guart de mal estar.

4. Joves es hom que lo sieu ben enguatge,
Et es joves, quan es be sofrachos;
Joves si te, quan pro·lh costan ostatge,
Et es joves, quan fai estragatz dos;
Joves si te, quan art l'archa e·l vaissel
E fai estorn e vouta e cembel;
Joves si te, quan li platz domneiar,
Et es joves, quan be vuolha jogar.

5. Vielhs es rics hom, quan re no met en guatge
E li sobra blatz e vis e bacos;
Per vielh lo tenh, quan liura uous e fromatge
A jorn charnal se e sos companhos;
Per vielh, quan vest chapa sobre mantel,
E vielh, si a chaval qu'om sieu apel;
Vielhs es, quan vol un jorn en patz estar,
E vielhs, si pot guandir ses baratar.

6. Mo sirventesc port' e vielh e novel,
Arnautz joglars, a Richart, que·l chapdel,
E ja tesaur vielh no vuolh' amassar,
Qu'ab tesaur jove pot pretz guazanhar.

41.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 51—52; lies No. 41 st. No. 42).

1. Be·m platz lo gais temps de pascor,
Que fai fuolhas e flors venir,
E platz mi, quan auch la baudor
De·ls auzels, que fan retentir
Lor chan per lo boschatge,
E platz mi, quan vei sobre·ls pratz
Tendas e pavilhos fermatz,
Et ai gran alegratge,
Quan vei per champanha rengatz
Chavaliers e chavals armatz.

2. E platz mi, quan li corredor
Fan las gens e l'aver fugir,
E platz mi, quan vei apres lor
Gran re d'armatz ensems venir,
E platz mi en mon coratge,
Quan vei fortz chastels assetjatz
E·ls barris rotz et esfondratz
E vei l'ost e·l ribatge,
Qu'es tot entorn claus de fossatz
Ab lissas de fortz pals serratz.

3. Et autresi·m platz de senhor,
Quan es primiers a l'envazir
En chaval, armatz, ses temor,
Qu'aissi fai los sieus enardir
Ab valen vassalatge;
E puois que l'estorns es mesclatz,
Chascus deu esser acesmatz
E segre·l d'agradatge,
Que nuls hom non es re prezatz,
Tro qu'a maintz colps pres e donatz.

4. Massas e brans, elms de color,
Escutz trauchar e desguarnir
Veirem a l'entrar de l'estor
E maintz vassals ensems ferir,
Don anaran arratge
Chaval de·ls mortz e de·ls nafratz;
E quan er en l'estorn entratz,
Chascus hom de paratge
No pens mas d'asclar chaps e bratz,
Que mais val mortz que vius sobratz.

5. Ie·us dic que tan no m'a sabor
Manjar ni beure ni dormir
Com a, quan auch cridar: „A lor!"
D'ambas las partz et auch ennir
Chavals vochs per l'ombratge,
Et auch cridar; „Aidatz! Aidatz!"
E vei chazer per los fossatz
Paucs e grans per l'erbatge,
E vei los mortz que pe·ls costatz
An los tronzos ab los cendatz.

6. Baro, metetz en guatge
Chastels e vilas e ciutatz,
Enanz qu'usquecs no·us guerreiatz.

IV.

Anhang.

I.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 44—45.)

1. Quan mi perpens ni m'albire
Qui soi ni de qual part venh,
Meravilh me molt e·m senh,
Com dieus volc esser sufrire
Tan longamen de·ls mieus tortz;
Mas el, qu'es verais e fortz,
Pos li platz qu'a lui me vire,
Denh aisi·l pecat aucire
Com mos mals talans m'es mortz.

2. Be·s vol de tot be devire
Qui contra dieu pren nul genh,
Que dieus no vol qu'om l'ensenh.
Cujavam passar ab rire
Per nostres nescis deportz,
Fraire, per pauc loncs acortz
No nos fetz trop tart assire;
Tan tost deu hom far com dire
Lo be, qu'ades velha mortz.

3. Que es hom, quan m'o consire,
Ni que val: a re no·l tenh;
E doncs rics, per que si fenh?
Es rics? Anz n'es trop a dire;
Quar tant es frevols l'esfortz
Lo jorn qu'om passa los portz

On tuit van ses contradire;
Qui que·s fassa gais ni·s mire:
A totz es cominals mortz.

4. Lo senhor qui es complire
De totz bes prec qu'ab nos renh;
Ai las de·l cor, com m'estrenh,
Quan mi membran li consire
Desleial e·l fals conortz:
Mas ar se chamja ma sortz
En be, per que no m'azire;
Tals n'es be leu escharnire,
Qu'ieu soi vius et el es mortz.

5. Pos dieus pres per nos martire,
Ja nos no n'aiam desdenh,
C'ab autretal entresenh
Nos a träitz lo träire
Saludan; don desconortz
No m'es qu'al deabl' estortz
Sui era, cui fui servire,
Non a plus poder que·m tire,
Per que no·m fai paor mortz.

6. Folquetz, si ses contradire
Crezetz so que·us auzi dire,
No m'agra fach paor mortz.

7. Mas a cel en soi grazire
Qui per nostra mort aucire
Denhet esser en crotz mortz.

II.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 45—46.)

1. Gen part nostre reis liuranda,
  Per que son tuit gras
Siei Engles e nuou e ras
E chascus porta guirlanda;

E Frances son rozilhos
De portar lor guarnizos
E sofron fam e set e ploia e ven,
E·l reis conquier l'autrui e·l sieu defen.

2. Reis que gran terra demanda
Par que fassa gas,
Quan chaval no trai de pas
Ni chaussa de fer no randa;
E·l reis fetz que coratjos
Quar venc sai entre·ls Bretos;
Mas cel' onors tornara a nïen,
S'es tals la fis com fetz comenzamen.

3. Guerra vol qu'om sanc espanda
E qu'om fuoc n'abras
E que ja no sia las
De donar n'i meta guanda;
Qu'ieu sai fraires aitals dos:
L'us es reis, l'autr' es coms pros;
Mas ges no ditz vertat aissel que men,
Ni tuit lauzat no son pro ni valen.

4. Breto son fors de guaranda
E son d'onor bas,
Quar us coms de Saint Tomas
Entret en Bresilianda;
Be paron de bo cor blos
E tornat de sus en jos,
Quar lor Artus demandan frevolmen;
No·n dirai plus, quar negus no m'enten.

5. A·ls baros cui argens blanda,
Sirventes, diras
Qu'enanz que passen lo pas,
Veian, si er foudatz granda,
Si er sens o dans o pros:
Quar per senhor dormilhos
No vuolh entrar en guerra ni en conten,
Quar grieu conquier hom be terra en dormen.

6. Sirventes, vai t'en cochos
A·l comte qu'a nom n'Ugos,
Quar el val tan e ve e sap e sen
Que ja no vol penre malvatz argen.

III.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 46—47.)

1. Guerr' e pantais vei et afan
A maint baro malvatz, truan;
Pauc m'es de·l dol e mens de·l dan,
Per que·m vuolh alegrar chantan,
Quar ab joi vau et ab joi pes,
E pensamens no m'empacha
Ni sabers no·m fai sofracha
De far un novel sirventes.

2. Guerra·m platz, si tot guerra·m fan
Amors e ma domna tot l'an,
Quar de guerra vei traire enan
Cortz e domnei, solatz e chan;
Guerra fai de vila cortes;
Per que·m platz guerra be facha,
E·m platz, quan la tregua es fracha
De·ls esterlis e de·ls tornes.

3. Esterlis e tornes chamjan,
Tolen e meten e donan
Veirem de·ls dos reis anz d'un an
Lo mens cruoi segon mo semblan;
Per so·l senher coms, ducs, marques
N'a be sa penhora tracha,
Mas metre lo fan per guacha,
So·m dizon Guasco et Engles.

4. Ara parra qui mielhs poiran
Sofrir los maltrachs ni·l mazan;
Maint chaval bai e maint ferran,
Maint escut, maint elm e maint bran

E maint colp ferir demanes,
Maint mur, mainta tor desfacha
Veirem, mainta testa fracha,
Maint chastel forzat e conques.

5. Ges no crei, Frances ses deman
Tenhan lo deseret que fan
A tort a maint baro prezan;
Per que meravelha·m do gran
De·l senhor de·ls Aragones,
Quar a lor dan no·ls destacha,
Puois a los ades a pacha
Desmandatz lo coms, ducs, marques.

6. Qui·s vuolha n'aia mals o bes
O empacha o desempacha
O bratz rotz o testa fracha,
Que tan m'es de·ls mortz com de·ls pres.

7. Gai mi te una gaia res,
Avinens, joves, be facha,
Et ai ab lieis una pacha
Com an Pisa ab Genoes.

IV.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 48—49.)

1. Mout mi platz quan vei dolenta
La malvada gen manenta,
Qu'ab paratge muou contenta,
E·m platz quan los vei desfar
De jorn en jorn, vint o trenta,
E·ls trop nutz, ses vestimenta,
E van lor pa achaptar,
E s'ieu men, m'amia·m menta.

2. Vilas a costum de troia,
Que de gen viure s'enoia
E, quan en gran ricor poia,

L'avers lo fai foleiar;
Per que·lh deu hom la tremoia
Totas sazos tener voia
E·lh deu de·l sieu despensar
E far sofrir ven e ploia.

3. Qui so vila be no serma
En desleiautat lo ferma,
Per qu'es fols qui no l'amerma,
Quan lo ve sobrepoiar;
Quar vilas, puois si conferma
Ni en fort luoc si referma,
De maleza non a par,
Que tot quan consec aderma.

4. Ja vila no deu hom planher,
Si·lh ve bratz o chamba franher
Ni re de sos ops sofranher;
Quar vilas — si dieus m'ampar! —
A cel que plus li pot tanher,
Per planher ni per complanher
No vol de·l sieu aiudar,
Per qu'om deu sos fachs refranher.

5. Rassa vilana, tafura,
Plena d'enjan e d'usura,
D'orguolh e de desmesura!
Lor fachs no pot hom durar,
Quar dieu getan a no-cura
E leiautat e drechura,
Adam cujan contrafar;
Dieus lor do mal' aventura!

V.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 47; lies V statt IV).

Quan lo reis Richartz fo mortz, el remas us sos fraire, que avia nom Johans ses Terra, per so qu'el non avia part de la terra. E fo fachs reis d'Englaterra et ac lo

reiesme e·l duchat de Quitania e·l comtat de Peitau. E tan tost com fo fachs reis e senher de·l duchat e de·l comtat de Peitau, el s'en anet a·l comte d'Engolesme, que avia una mout bela filha piucela, que avia be quinze ans, la qual avia facha jurar en Richartz a n'Ugo lo Bru, qu'era coms de la Marcha et era botz d'en Jaufre de Lizinha et era sos vassals; e·l coms d'Engolesme l'avia jurada la filha a molher e receubut per filh, qu'el non avia plus ni filh ni filha. E dis a·l comte d'Engolesme qu'el volia sa filha per molher, e fetz si la dar et esposet la ades e montet a chaval et anet s'en ab sa molher en Normandia. E quan lo coms de la Marcha saup que·l reis l'avia touta sa molher, fo mout dolens et anet s'en reclamar a totz sos parens et a totz sos amics, e tuit en foron mout irat e preiron conselh que ilh s'en anessen en Bretanha e tolguessen lo filh de·l comte Jaufre, que avia nom Artus, e qu'en fezessen lor senhor; que per razo ho podian far, qu'el era filhs de·l comte Jaufre, qu'era enanz natz que·l reis Johans. Et enaissi ho feiron e feiron d'Artus lor senhor e jureron li fezeutat e meneron lo en Peitau e tolgron a·l rei Peitau trachs alquans chastels e borcs fortz que avia en Peitau. Et el s'estava ab sa molher en Normandia, que noch ni jorn mais da lieis no·s partia ni manjan ni beven ni dormen ni velhan, e menava la en chassa et en forest et en ribieira ab austors et ab falcos. Et aquist baro li tolian tota la terra.

Be s'avenc qu'un jorn lor venc grans desaventura; que ilh avian sa maire assisa en un chastel, que a nom Mirabel, et el per confort d'autrui si la socors a no-saubuda e venc si celadamen qu'anc no·n saubron novelas, tro qu'el fo jos e·l borc ab els. E trobet los dormen e pres los totz: Artus e sos baros e totz aquels que tenian ab el. E per jelosia de la molher, quar no podia viure ses lieis, el abandonet Peitau e tornet s'en en Normandia e laisset los preisoniers per sagramens e per ostatges e passet s'en en Englaterra e menet ab se Artus e·n Savaric de Mauleo e·l vescomte de Chastel Airaut. E fetz negar so nebot Artus, e·n Savaric de Mauleo fetz metre en la tor Corp, lai on hom mais no manjava ni bevia, e·l ves-

comte de Chastel Airaut autresi. E tan tost com lo reis de Franza saup que lo reis Johans ab sa molher era passatz en Englaterra, el entret ab gran host en Normandia e tolc li tota la terra. E·lh baro de Peitau si reveleron e tolgron li tot Peitau trach La Rochela. E·n Savarics de Mauleo, com hom valens e savis e larcs, si s'enginhet si qu'el eschampet foras de la preiso e pres lo chastel on el estava pres. E·l reis Johans fetz patz ab el, qu'el lo laisset anar e det li en guarda tota la terra qu'el non avia perduda de Peitau e de Guasconha. E·n Savarics s'en venc e comenzet la guerra ab totz los enemics de·l rei Johan e tolc lor tot Peitau e tota Guasconha. E·l reis si sojornava en Englaterra en chambra ab sa molher ni no donava socors ni aiutori a·n Savaric de Mauleo d'aver ni de gen. Don Bertrans de Born lo joves, lo filhs d'en Bertran de Born que fetz aquels autres sirventes, per lo besonh qu'era a·n Savaric e per lo reclam que tota la gens de Quitania e de·l comtat de Peitau en fazian, si fetz aquest sirventes: „Quan vei lo temps renovelar.“

1. Quan vei lo temps renovelar,
E pareis la fuolha e la flors,
Mi dona ardimen amors
E cor e saber de chantar;
E puois vei qu'als no m'en sofranh,
Farai un sirventes cozen,
Que trametrai lai per presen
A·l rei Johan, que·s n'avergonh.

2. E deuria·s be vergonhar,
Si·lh membres de sos ancessors,
Quar laissa sai Peitau e Tors
A·l rei Felip ses demandar;
Per que tota Guiana planh
Lo rei Richart, que defenden
En mes maint aur e maint argen,
Mas d'aquest no·m par, n'aia sonh.

3. Mais ama·l bordir e·l chassar
E bracs e lebriers et austors

E·l sojorn, per que·lh falh honors,
E·s laissa vius deseretar;
Mal sembla d'ardimen Galvanh,
Que sai lo viram plus soven;
E puois autre conselh no pren,
Lais sa terra a·l senhor de·l Gronh.

4. Mielhs saup Lozovics desliurar
Guilhelme e far ric socors
Ad Aurenga, quan l'almassors
A Titbaut l'ac fach assetjar;
Pretz et honor n'ac ab guazanh;
Ieu ho dic per chastiamen
A·l rei Johan, que pert sa gen,
Que no lor socor pres ni lonh.

5. Baro, sai vir mon chastiar,
A cui ieu blasme las folors
Que avetz, e pren m'en dolors
Quar m'ave de vos a parlar;
Que pretz avetz tombat e·l fanh
Et avetz apres un fol sen,
Que no doptatz chastiamen,
Mas qui·us ditz mal, aquel vos onh.

6. Domna, cui desir e tenh char
E dopt e blan part las melhors,
Tan es vera vostra lauzors
Qu'ieu no la sai dir ni comtar;
Qu'aissi com aurs val mais d'estanh,
Valetz mais part las melhors cen
Et etz plus leials ves·joven,
No son a dieu cilh de Cadonh.

7. Savarics, reis cui cors sofranh
Fara grieu bo envazimen,
E puois a cor flac, recrezen,
Ja mais nuls hom en el no ponh.



ANMERKUNGEN.

A. bedeutet die Besprechung von Andresen, Ztschr. für rom. Phil. 14, 185—218; Ch. = Chabaneau, Revue des langues rom. 1887, 603 sq. und 1888, 200 sq.; Cl. = Clédat (s. erste Vorrede); L. = Levy, Literaturblatt 1890, 228—35; S. = Suchier, ib. 1880, 140—44; T. bedeutet Toblers in den Anmerkungen zur ersten Auflage mitgeteilte Besserungsvorschläge; Th. endlich = Thomas (s. erste Vorrede); Sch.-G. = Schultz-Gora (ib.).

1.

1. lo coms *ist Graf Raimund V von Toulouse (1148—94).*

2. Aramon. *Nach A. Thomas (Ausgabe S. 4, Anm. 2, und Rom. 22, 591) ist* Arramon *die gascognische Form von Ramon. Es gab sodann zwei Ortschaften namens* Esparron, *nämlich einmal im Arrond. Gap. (Dep. Hautes-Alpes), das der Stammsitz eines mehrfach erwähnten Adelsgeschlechtes war (s. Ztschr. 9, 127), sodann südlich von Toulouse, in der Nähe von Aurillac (Dep. Haute-Garonne). Da es sich an unserer Stelle um einen Gesandten des Grafen von Toulouse handelt, so ist hier wohl das zweite gemeint. Dieser Ramon von Esparro ist aber sonst nicht bekannt.*

4. on *als Vertreter des Pron. rel. mit der Präp.* a *zur Bezeichnung des Mittels.*

11. blastimaran. *Die Endung* -ara *kommt einzeln neben der analogischen* -era *im Condit. der 1. Conjug. vor (Rom. 1, 268; K. Meyer, Die prov. Gestaltung der mit dem Perfektstamm gebildeten Tempora des Lateinischen, Diss. Marburg 1883, S. 31).*

13. Montagut, *jetzt Montaigut im Dep. Tarn-et-Garonne, etwas westlich von Cahors, lag also von Autafort aus diesseits von Toulouse.*

15. prat comtal *ist eine bei Toulouse gelegene Örtlichkeit, welche in einer Chronik von Guilhem Pelisso als* „pratum comitis“ *erscheint; die „Steintreppe“ lebt in der heutigen „rue du Peyrou“ und in der „place du Peyrou“, beide in der Stadt Toulouse, fort (Th.).*

37. Lo reis qu'a Tarasco perdut *ist Alfons II von Aragon (1162—96); Tarascon, eine Stadt in der Grafschaft Provence, steht für diese selbst, um welche der König sich mit Raimund von Toulouse stritt. Bertran lässt sich durch seinen Eifer dazu hinreissen, die Sache so darzustellen, als wäre der Streit bereits zu Gunsten seines Freundes entschieden (vgl. v. 42).*

38. e·l senher de Mon Albeo. *Es ist nicht klar, welcher der Bundesgenossen des Alfons hiermit gemeint ist. Th. liest Montarbezo und erklärt dies für identisch mit dem heutigen*

Pachtgut Montauberon bei Montpellier, das ehemals ein Kloster war. Er will also in dem Herrn von Montarbezo den Grafen Wilhelm VIII von Montpellier sehen. Aber abgesehen davon, dass Montarbezo schwerlich die ältere Form von Montauberon sein dürfte, findet sich jene Lesart nur in einer unter 8 Handschriften.

39. Rotgiers *ist Roger II, Vizgraf von Beziers und Graf von Carcassonne, Schwiegersohn Raimunds V, aber mit diesem verfeindet.*

Bernart Otho. *So fast alle Handschriften; in den Chroniken wird er Bernard Atho (oder Atto) VI genannt; er war Vizgraf von Nîmes, geb. um 1159, gest. 1214.*

40. lo coms Peire *ist Peter von Lara, Neffe und Erbe der Vizgräfin Ermengarde von Narbonne (Th.).*

41. E·l coms de Fois. *Graf von Foix war damals Roger Bernard I.* — Bernardo *ist wohl Bernhard IV von Comminges, einer Grafschaft in der Gascogne, im heutigen Dep. Haute-Garonne.*

42. E·n Sanso. *Der Bruder des Königs, Sancho, wurde von diesem im Jahre 1181 mit der Verwaltung der Provence betraut.*

frair. *Der Stützlaut fehlt zuweilen nach* r, *so noch* frair *4, 40; 6, 5; 27; 12, 20;* pair *6, 5. Auch sonst, z. B.:* rir *Peire Rogier 5, 19;* (: acolhir) *Peire Raim. de Tol. 18, 21.*

2.

Erläuterung.

1. en las autras razos. *Von den* razos, *auf welche hier und in der Erläuterung zu No. 3, Z. 1 verwiesen wird, ist nichts auf uns gekommen; ausser an diesen beiden Stellen ist von dem Bruder Bertrans nirgends die Rede.*

10. reis *enthält einen Irrtum des Verfassers; Richard war damals noch nicht König.*

15. Lemotges. *Die Hss. haben* Lemozin, *doch ergibt sich das Richtige aus dem Zusammenhang.*

23. on motz. *Die Hss. lesen* que mot.

Gedicht.

4. quart *„Vettersohn“; vgl.* segon *14, 58.*

5. medalha, *lat.* metallea, *bezeichnet eine kleine Münze, die Hälfte eines Denier, dann allgemein „Geld“, z. B.:* rica gazalha Non perdra mezalha, Ans essaia Com dechaia e fassa nualha *Garaudan 5, 59 sq.;* no pretz mealha So que·m dizes *Cercamon 1, 19;* tals qu·es rics una mezalha (*sc.* no val) *Jaufre 137 b;* El volria, per mealha, Tuit fosson mort e perit, *Gedicht über d. h. Geist (ed. Kalepky) v. 105. Dieselbe Zusammenstellung von Ei und*

Münze findet sich in einem agn. Lehrgedichte „Qui veolt öir une partie“ *(Ztschr. f. fr. Spr. 14 I 152):* Si porretz vous saun faille Perdre les eofs e la maille *v. 122—23.*

10. Azemar *ist Ademar oder Aimar V, Vizgraf von Limoges (1148—1199).*

14. N'auran pro en la coralha. *Ich hatte die Stelle früher verstanden „sie werden davon Förderung im Mute haben“. Sch.-G. vermutet, dass* coralha *hier wie das afr.* coraille *„Eingeweide“ bedeute, und übersetzt: „dass sie genug daran zu verdauen haben werden“. Seitdem hat Levy* coralha *auch im Prov. in der Bedeutung „Eingeweide“ belegt, demnach möchte auch ich die Stelle jetzt auffassen als: „sie werden genug davon im Leibe haben“.*

15. Guilhelms de Gordo. *Gordon war ein Schloss in Quercy, wo heute das Städtchen Gourdon liegt (Dep. Lot). Wilhelm von Gordon war der erste Gatte der Adelheid oder Alix, Tochter des Vizgrafen Boso II von Torena, einer Schwester der von unserem Bertran gefeierten Maeut, die sich in zweiter Ehe mit Bernart von Monfort verheiratete. Wilhelm gehörte zu den Bundesgenossen des jungen Königs in dem Aufstande vom Jahre 1183 (vgl. 3, 2); er lebte noch 1194 (Hist. de Langued. 6, 155).*

15. fol batalh Avetz mes dintz vostre sonalh *bedeutet „Ihr habt einen tollen Streich gemacht“, vgl.:* En tal sonalh an mes batalh Don non tanh, pretz los vuelha *Guil. de Montagn. 3, 25.*

20. Li dui vescomte. *Gemeint sind wohl die in v. 10 genannten Ademar und Richard. Es scheint aus den Worten des Dichters hervorzugehen, dass diese auf den Beistand Wilhelms gerechnet hatten, dass dieser ihnen aber einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte (v. 15—16), durch den jene in Verlegenheit gekommen waren (v. 12), und für welchen ihm Bertran seinen Beifall ausspricht (v. 17). Der Erläuterer, welcher die Strophe nicht zu deuten wusste, stellt Wilhelm auf gleiche Stufe mit Talairan (Str. 6).*

30. calh *kommt wohl von* calhar, *it.* cagliare, *lat.* coagulare, *welches intr. „zusammenlaufen, gerinnen“ heisst, also trans. „zusammenbringen“ bedeuten würde. Anders Ch. „je les chauffe* (caleo)*“.*

31. Que cujava. *Ch. schlägt vor (allerdings mit?), zu ändern: Que·m cujavo. Aber abgesehen davon, dass keine der Hss. so liest, scheint auch der Inhalt der folgenden Zeilen dem zu widersprechen.*

34. lo fers Saint Launart *sind nach Diez die in dem Heiligtume Leonhards aufgehängten Ketten, die sämtlich zerbrochen waren. In der Tat wurde der heil. Leonhard von Limousin oft von Gefangenen angerufen, um sie von ihren Fesseln zu befreien, vgl.:* li pres faran de mi lor sanh Leonart, Qu'eu toldrai a cascu de vos sa part *Ross. 7828 (O 8826);* Deu recleime e saint Lienart, cil qui deslie les prisons *Rom. de Renart 1, 746. — Ch. liest* Saint-Launart *und sieht darin die Stadt dieses Namens, das*

heutige Saint-Léonard (Arr. Limoges), da es in Limousin viele Hüttenwerke gab. Die Erzeugnisse von Saint-Launart, meint er, seien vielleicht von geringerer Güte gewesen. Thomas (Rom. 22, 591) spricht sich für die zweite Ansicht aus, doch würde man dann de *vor* Saint-Launart *erwarten.*

36. Talairans. *Gemeint ist Elias V Talairan, Graf von Périgord, vermutlich der Gatte der Maeut (s. Lebensbeschreibung S. 13); er regierte 1166—1205.*

39. lombart. *Die Lombarden waren im Mittelalter als gewitzigte Kaufleute bekannt, und zwar nicht immer in der rühmlichsten Weise, weshalb das Wort mehrfach im tadelnden Sinne verwandt wird, z. B.* Prendo·l sordeis qu'avian soanat, Aissi com fez lo lombartz de las figas *Raim. de Mir. 4, 14; vgl. Aigar et Maurin v. 805. Ebenso im Französischen:* nos cal avoir regart, Que Fransois son Longobart *Richard I Löwenherz 1, 32;* nous ne sommes mie lombart ne päisant, Ains sommes chevaliers hardi et combatant *Rom. de Gaufrey 6164.*

43. Peiregors, *jetzt Périgueux, Stadt im Dep. Dordogne.*

44. malh. *Nach Ch. liegt hier vielleicht eine Anspielung an das Maille-Spiel (ein Laufspiel) vor, doch bedeutet* malh *hier unzweifelhaft „Streithammer", vgl. Sternberg, Die Angriffswaffen im afr. Epos, Marburg 1886 (Ausg. u. Abh. 48), S. 42; Bach, Die Angriffswaffen in den afr. Artus- und Abenteuer-Romanen, Marburg 1887 (A. u. A. 70), S. 40 sq.*

45. Baiart, *ein Pferdename nach der Farbe (*bai, *braun); derselbe auch:* Baiartz li pren grans sautz *Ross. 4265 (O 5001) und öfter.*

48. bart. *Raynouard übersetzt das Wort mit „tache, marque", die Gram. prov. (ed. Guessard, S. 43) dagegen mit* lutum de terra, *es heisst daher „Schlamm", fig. „Brei". Das Wort lautet im Npr.* bard, *und Mistral übersetzt es mit „boue, limon, bauge qu'on emploie au lieu de mortier, en Languedoc; argile, glaise etc."*

53. *Eine Anspielung auf dieselbe Fabel findet sich:* us s'en fazia clamaire De·ls dichs don autr' era laire, Com fetz de la gralha paus *Gir. de Born. 67 (ed. Kolsen, Halle 1910 No. 62) v. 35. Ein Bruchstück einer provenzalischen Bearbeitung derselben ist abgedruckt Rom. 3, 293.*

3.

Erläuterung.

1. maintas vetz *s. Anm. zu Erläuterung zu 2, Z. 1.*

5. com so fos chausa que *ist die Einleitung eines kausalen Nebensatzes, die sich formell und inhaltlich genau mit der italienischen, jetzt veralteten, Wendung* conciofossecosachè *deckt; vgl. Vockeradt, Lehrbuch der italien. Sprache § 500.*

22. dia de dilus. *Über den Aberglauben, dass man kein Unternehmen an einem Montage beginnen dürfe, s. Chabaneau, Rev. d. l. r. 1883, 165. Über andere Tage, die im Mittelalter für unglückbringend galten, s. Lemckes Jahrbuch 7, 48—49.*

31. el *fehlt in den Hss.*
40. en. *Die Hss. haben* de.
51. l'avia. *In den Hss.* avia *und* s'avia.
60. senes. *Die Hs. liest* bon ses.

Gedicht.

5. sort. *Über Anspielungen auf die Zauberei und ähnlichen Aberglauben s. Chabaneau, Les Sorts des Apôtres, 1881, S. 9, Anm. 1.*

8. rei *steht des Reimes wegen für* re, *ebenso* sei *17, 8;* mercei *17, 34. Dasselbe bei anderen Dichtern, z. B.* malmei *Raim. de Mir. 12, 22:* arnei *Gir. de Born. 15, 36 u. a. Beispiele für* mei, tei sei *A. v. Elsner, Form und Verwendung des Personalpronomens im Altprovenzalischen, Kiel 1886, S. 15, 16, 45, und Bohnhardt, Das Personal-Pron. im Altprov., Diss., Marburg 1887, S. 16. Ebendahin gehört auch mit Wegfall des auslautenden* s: Francei *17, 39;* Valei *17, 44;* arnei *Gir. de Born. 15, 36; Ross. 1112;* marquei *ib. 573;* prei *(st.* pres*) ib. 750 u. a.*

11. Azemars *s. zu 2, 10.* — Amblartz *soll nach der Erläuterung Graf von Périgord gewesen sein. Dies war jedoch Elias V (s. zu 2, 36). Vielleicht ist damit ein Nachbar des Dichters gemeint, welcher in einer Schenkungsurkunde der Abtei zu Dalon (fol. 57, Thomas S. 158)* Amlardus d'Ans *genannt wird, unter dessen Zeugen auch* Bertrandus de Born *erscheint.*

12. Talairans. *Gemeint ist Wilhelm, der jüngere Bruder des eben genannten Elias V, und, wie dieser, Talairan oder Talleyrand zubenannt, Herr von Montagnac, jetzt Montignac, einem Schlosse, das etwas südlich von Autafort lag.* — Rassa *ist bekanntlich der Versteckname für Gottfried von der Bretagne.*

19. partz *wohl nicht von* partir *„trennen, scheiden", obwohl Formen mit analogischem* s *in der 3. Sing. Präs. nicht selten sind (Hentschke, Die Verbalflexion in der Oxf. Hs. des Girart de Rossillon, Diss., Breslau 1882, S. 15—16), sondern von* parcer, *also =* parcit. *Die erste Person* parc *(=* parco*) findet sich 19, 11. Weitere Belege Mahn, Gramm. 234.*

34. en grans. *Die Erklärung dieses Ausdrucks gibt Tobler, Vrai aniel, Anm. zu v. 2. Wie hier erscheint der Plur.:* metre·s soli' hom en granz, Com agues pretz, honor e lau *Bern. de Vent. 21, 3; der Sing.:* met te, Peire, ditz Karles, per mi en gran *Ross. (P) 3311.*

4.

12—14. *Die Stelle bietet viele Schwierigkeiten dar. Ich hatte in der 2. Ausgabe mit Th. und Ch. in v. 12:* E mos Rassa s'es acordatz *gelesen, im Anschluss an A (E* mos rasa), *während IKd* En monranza *lesen. Jetzt scheint mir die letztere Lesart, die ich auch in die erste Ausgabe aufgenommen hatte, den Vorzug*

zu verdienen, und zwar aus folgenden Gründen: 1. In den ersten sechs Strophen hat A den sechsten Vers ausgelassen, konnte daher auch leicht dazu kommen, aus diesem Grunde den vorangehenden zu verändern; 2. auch A liest nicht rassa, *sondern* rasa; *3. es ist wahrscheinlich, weil natürlich, dass der zweite Teil der Strophe demselben Gegenstande gewidmet ist wie der erste, d. h. der Dame, während* Rassa, *d. h. Gottfried von der Bretagne, hier durchaus nicht passt. Entweder würde nämlich der Satz* „E mos Rassa . . .“ *dem vorangehenden Kausalsatz koordiniert sein, doch kann die Aussöhnung nicht als weiteres Motiv für die Abfassung neuer Canzonen angeführt werden; oder er würde ein neuer Hauptsatz sein, dann stände die Mitteilung über Gottfried völlig unmotiviert und ohne Zusammenhang mit dem vorigen da. Endlich passt auch der Inhalt von v. 14 nicht zu* Rassa, *da Gottfried bekanntlich die Grafschaft Bretagne als Lehn besass. Auch Andresen spricht sich (Ztschr. 18, 268—269) für die jetzige Lesart aus, die ich (ähnlich wie Andresen) übersetze: „Da es der Schönsten gefällt, meinen Sang zu meiner Ehrung (d. h., was mir zur Ehre gereicht) zu gestatten, wenn er ihrer Person in richtiger (geziemender) Weise dargebracht wird, und da sie keinen der kleinen Grafen hat (sc. als Verehrer)“.*

13. drei. *Das auslautende* t *ist des Reimes wegen abgefallen; ebenso in* drei *17, 6; Marc. 6, 2; Mönch v. Mont. 13, 23;* adrei *17, 43;* au *35, 22; Ross. 362;* esplei *Mönch v. Mont. 13, 18;* frei *Marc. 6, 7;* destrei *ib. 6, 8. Weitere Beispiele Lienig, Die Grammatik der prov. Leys d'amors, verglichen mit der Sprache der Troubadours, Breslau 1890, 108. — Ch. schlägt vor, in v. 13 zu lesen:* Socorr' a·l rei.

15. Terra Maior. *Diese Bezeichnung für Frankreich kommt auch sonst bei den Trobadors einzeln vor, z. B.* Que·l conquist que nostr' ancessor Conquisteron, Terra-Maior, Perdem *Aim. de Belen. 10, 20. Der König ist Philipp August, vgl. v. 61.*

29 sq. *Die Strophe enthält eine, allerdings dunkle, Anspielung auf die Kämpfe Friedrich Barbarossas mit den lombardischen Städten.*

33. coms Raimons *ist vermutlich Raimund V von Toulouse; der in v. 35 genannte König ist wohl Alfons II von Aragon.*

41 autre autrei. *Die Hss. haben* e far autre autrei. *Ch. schlägt vor:* e outre autrei *„gegen den Vertrag“, L.:* en tals autrei *oder* e fag autrei, *doch gibt „und andres Zugeständnis, d. h. was sonst zugestanden ist“, guten Sinn.*

45. lezeros. *So mit Ch. statt* lezidors *und* lei eras *der Hss.*

57 sq. *Die beiden Geleite sind nur in einigen Hss. enthalten und etwas entstellt.*

60. Oc e No *ist Richard Löwenherz; dessen in v. 62 genannter Bruder ist Johann mit dem Zunamen „ohne Land“.*

61. *Andresen (a. a. O.) schlägt vor, zu ändern:* Ab fe lo crei.

5.

Erläuterung.

10. las rendas de las charretas. *Die Behauptung, dass König Heinrich seinem ältesten Sohne die Einkünfte von den Karren, also etwa Strassengeld, überlassen habe, beruht offenbar auf einem Missverständnis der Verse 13—14 des Gedichtes, in welchem jedoch nur von einem Vergleiche die Rede ist.*

19. pros. *Die Hss. haben* prosperos, *was keinen Sinn gibt.*

23. Clarens. *So statt* Clarensa *der Hss., s. zu v. 3.*

24. gran *fehlt in einer Hs., in den andern steht es vor* quatre.

25. Engolmes. *Die Hss. lesen* engolmesa. — Bearn. *In den Hss. steht* Born, *s. zu v. 17.*

29. auria *und* que·l. *So statt* auia *und* sil *der Hss.*

32—33. lor aiudarian. *Die Hss. lesen* (or) laiudarauon.

Gedicht.

1. Ventadorns *ist eine der vier Vizgrafschaften von Limousin (vgl. 10, 18—19), deren damaliger Besitzer Ebolus V war; der Name derselben lebt in dem Weiler Ventadour im heutigen Dep. Corrèze fort. Die drei andern Vizgrafschaften waren Comborn mit Archimbald V, Torena, jetzt Turenne, mit Raimund II, und Limoges, mit Ademar V als Herrschern. Letzteres wird an unserer Stelle durch Segur vertreten, eines der bedeutendsten Schlösser dieser Vizgrafschaft.*

2. Monfortz *war ein Schloss in Périgord, das damals vermutlich im Besitze eines Bernhard von Casenac sich befand, der später die Alice, Schwester des Vizgrafen von Turenne, heiratete und 1214 durch Simon von Montfort seines Schlosses beraubt wurde (Hist. de Langued. 6, 449). Über Gordon s. zu 2, 29.*

3. Peiregorc *s. zu 2, 36; die in v. 9 und 10 genannten Herrschaften Puoi-Guilhelm (jetzt Puy-Guilhem), Clarens (jetzt Clérans im Canton Lalinde), Granhol (jetzt Grignols, südlich von Périgueux im Canton Saint-Astier) und Saint-Astier, sämtlich im heutigen Dep. Dordogne, waren Unterlehen der Grafschaft.*

7. no vuolh ges, sia mia Toleta. *Ähnlich 34, 22; 35, 39; 39, 20, 31, 39.*

12. Engolesmes. *In der Grafschaft Angoulême war damals ein Erbfolgestreit ausgebrochen, auf welchen auch in v. 41—46 angespielt wird. Nach dem Tode Wulgrin Taillefers III (am 29. Juni 1181) machten nämlich dessen Brüder Wilhelm V und Ademar, von denen ersterer stets den Beinamen Taillefer führte, ihrer Nichte Mathilde das Land streitig. Als diese nun bei Richard Löwenherz Hülfe suchte und fand, wandte sich Wilhelm V an Philipp II August von Frankreich, indem er ihm versprach,*

im Fall der Hülfsleistung das Land von ihm zu Lehn zu nehmen (v. 43), worauf jener ihn wirklich belehnte (v. 44). Selbstverständlich befanden sich daher die Grafen von Angoulême unter den Aufständischen, und der Dichter ermahnt den französischen König in v. 45—46, sein Wort zu halten.

17. chaps de·ls Guascos *ist Gaston VI, Vizgraf von Bearn (1173—1215), dem auch die Vizgrafschaft Gavardan (v. 18) im heutigen Dep. Landes gehörte.*

19. Vezias *ist Vezian II, Vizgraf von Lomagne in der Gascogne (1173—1222); der Name Vezian wird oft mit Vivian verwechselt; so nennt auch die Erläuterung unsern Vizgrafen* Vivia.

Bernardos *bedeutet Bernhard IV, Graf von Armagnac (1160—90).*

20. Aics *ist das jetzige Dax, früher* Acqs *oder* Acs (aquis) *im Dep. Landes; es war eine Vizgrafschaft, deren Herr damals Peter hiess.* — Marsan *ist eine westlich von Gavardan gelegene Vizgrafschaft, gehörte zu jener Zeit dem Grafen Centule von Bigorra.*

21. coms *bedeutet Richard Löwenherz, gegen welchen ja der Aufstand angeblich gerichtet war; er ist auch in v. 31 mit* el *gemeint.*

25 sq. *Die in dieser Strophe aufgeführten Baronien waren Unterlehen von Poitou.* Talhaborc, *jetzt Taillebourg, liegt ebenso wie* Pons *und* Taunai, *jetzt Tonnay (v. 26), im heutigen Dep. Charente-inf., dem alten Saintonge; die beiden ersten gehörten dem Grafen Gottfried von Ranchon. Ebenso hiessen der Herr von* Lezinha, *d. h. Lusignan (Dep. Vienne) und von Taunai beide Gottfried.*

26. Mauleos *ist Mauleon im nördlichen Poitou (Dep. Deux-Sèvres). Dort herrschte damals Raoul, Vater des später berühmt gewordenen Savaric von Mauleon.*

27. Sivrai *oder* Sivrac, *jetzt Civrai, war eine Vizgrafschaft im heutigen Dep. Vienne.*

29. Toartz, *heute Thouars (Dep. Deux-Sèvres) gehörte einem Vizgrafen Aimeric VII.*

33. Peitau *bezeichnet die Hauptstadt der Grafschaft, modern Poitiers;* L'Isle-Bouchard *und* Chinon *liegen im jetzigen Dep. Indre-et-Loire, an der Vienne;* Mirebeau *und* Loudun *im Dep. Vienne.*

35. Clarasvals. *Richard hatte gegen Ende 1182 das Schloss Clairvaux gegen den Willen seines Vaters in Anjou, dort wo jetzt Scorbé-Clairvaux (Dep. Vienne) liegt, errichtet, d. h. auf einem Gebiete, das nach dem Tode des Königs dessen Nachfolger, also dem jungen Heinrich, nicht aber Richard hätte zufallen müssen. Dies war demnach eine weitere Ursache des Zwistes zwischen den beiden Brüdern.*

40. Matafelo, *ein Schloss in Anjou, jetzt Mateflon im Dep. Maine-et-Loire.*

41. Felip. *Philipp II August war seinem Vater Ludwig VII*

am 10. September 1180 gefolgt. — Mit Carlo *in der nächsten Zeile ist Karl der Grosse gemeint; unser Dichter bringt öfter Anspielungen auf jenen Kaiser, z. B. 7, 69; 18, 21; 19, 22; ebendahin gehört auch der Vergleich des jungen Heinrichs mit Roland 8, 47.*

6.

Erläuterung.

9. s'en anet en Lombardia. *Diese Worte, die offenbar eine Erklärung zu v. 31 geben sollen, beweisen, dass der Scholiast den Dichter, wie so oft, nicht verstanden hat. Zunächst wird in v. 31 nicht eine Mitteilung gemacht, sondern ein Wunsch ausgesprochen. Sodann sind mit* cels de Garlanda *die Franzosen gemeint, während der Erklärer, der jenen Ausdruck nicht zu deuten wusste, die Lombardei daraus gemacht hat. Auch die von Th. und Ch. vorgeschlagene Ändernng* Normandia *passt nicht, da Bertran in v. 31 und 32 eben von den Franzosen und Philipp August spricht, während die Normandie damals nicht zum französischen Gebiete gehörte.*

Gedicht.

7. Aenrics *entspricht dem deutschen Haganrîch, der ursprünglichen Form des Namens Heinrich; dieselbe kommt mehrfach neben* Enric *vor, z. B. 23, 51; ausserdem:* Landric e Aenric e don Aucer *Ross. (O) 2969;* Landric e Aenric e dan Gigon *ib. 2982;* li cons Aimars e Aenris *Appel, Prov. Chrest. 1, 686;* Lo pro comte de Rodes, n'Aenric *Folquet de Lunel 4, 23.*

12—13. *Anspielung auf Arnaut von Beaulande, Sohn des Garin von Montglane, und auf Arnauts Enkel, den berühmten Wilhelm mit der kurzen Nase, welcher bei der Einnahme von Orange auch den Turm Gloriette, hier* Tor Mirmanda *genannt, eroberte. Ch. macht darauf aufmerksam, dass* mirmanda *vermutlich wie das neuprov.* marmando *„Wunder" bedeute, Thomas in seiner Ausgabe S. 17, Anm. 5 führt folgende noch nicht herausgegebene Stelle aus Uc de Saint-Circ an, die der unseren genau entspricht:* C'aissi fo Guillems conqueren De Tor Milmand' e d'Aureng' eissamen.

17. Coberlanda *ist Cumberland. Der Gen. hängt von* de·ls Engles *ab; eine derartige Trennung kommt zuweilen vor, z. B. 7, 50; 13, 10;* vai cantar una messa sus en l'autar, per Jaufre, de Saint Esperit *Jaufre 114[a];* mas d'en Bertran no·m tuolh d'Opian lauzar *Guir. Riq. 82, 51;* A·l pros Sicart vai de Montaut, mos romans *Guill. de la Barra, Schluss; einige weitere gibt Levy im Lit. Blatt 1883, Sp. 316. Dieselbe Stellung auch bei der Apposition:* fai . . Girart sobre toz, lo duc, honrar *Ross. (O) 224;* grieu la·n apenria Mos senher e siei companho, Lo coms Jaufres, que dieus ampar *Berenguier de Palazol 10, 37. Weitere Beispiele Appel, Provenzalische Inedita, Leipzig 1892, XXVII sq.*

19. Monsaurel ni Canda. *Ersteres ist jetzt Montsoreau, ein Städtchen in Anjou (Dep. Maine-et-Loire) an der Loire; Canda, ein Schloss, heute Candes, an demselben Fluss, nur eine kleine Strecke weiter aufwärts gelegen, gehört jetzt zum Dep. Indre-et-Loire.*

21. Ni ducs clamatz. *Dazu ist* sera *aus dem vorangehenden* aura *herauszunehmen, vgl. Tobler, Verm. Beitr. I², 107—109.*

23. Landa *ist der ebene Landstrich südlich von der Mündung der Gironde, nach seiner Natur „Heide, Steppe" genannt; auch das dortige Departement heisst Landes.*

24. Basatz, *heute Bazas, ist eine Stadt in der Gascogne, nicht weit vom linken Ufer der Garonne (Dep. Gironde).*

25. e·l so de n'Alamanda. *Alamanda ist die kurze Bezeichnung für eine Tenzone Girauts von Bornelh (Bartsch 69, ed. Kolsen 59) mit Frau Alamanda, welche beginnt:* „S'i·us quer conselh, bel' ami' Alamanda", *und welche Bertran hier als Muster benutzt hat. Gedruckt auch bei Schultz, Die provenz. Dichterinnen S. 19—20. Auch Uc von St. Circ nennt bei zweien seiner Gedichte die von ihm nachgeahmten Muster:* un sirventes M'as quist, e donar lo t'ai .. E·l so d'en Arnaut Plagues *Uc de St. Circ 21, 4;* Un sirventes vuolh faire en aquest so d'en Gui *ib. 42, 1.*

31. Garlanda *ist eine französische Baronie; drei Brüder aus dieser Familie hatten hintereinander die Würde eines Seneschall von Frankreich bekleidet. „Die von Garlanda" ist demnach eine Bezeichnung für die Franzosen; der Dichter fordert den jungen Heinrich auf, mit seinem Schwager Philipp August zu turnieren.*

33. Lo coms Jaufres *ist Gottfried von der Bretagne, der dritte Sohn Heinrichs II. —* Bresilianda, *ein Wald in der Bretagne, spielt auch in den Artus-Romanen eine grosse Rolle.*

7.

1. reis. *Gemeint ist der junge König, der demnach unsern Dichter aufgefordert hatte, den Tadel* (menassat), *den er ihm in dem Sirventes 6 hatte zukommen lassen, durch ein neues Gedicht wieder gut zu machen.*

2. A l'auzen de. *Das Gerund. kann den Artikel vor sich haben und von einem Gen. begleitet sein, ist dann also ganz wie ein Subst. behandelt; z. B.* A l'issen d'us ortz Me mostret una sortz *Gir. de Born. 20 (ed. Kolsen 46), 67;* a·l temps de l'entran d'abril *Arn. Dan. 11, 8;* A·l pareissen de las flors, Quan l'albre·s cargan de fuolh *Peire Rog. 1, 1.*

de mo. *L. schlägt vor,* de·l mon *zu ändern „vor den Ohren der Welt" und dann ein Komma hinter* pregat *zu setzen. Was bedeutet dann aber* menassat?

8. no·s. *So Ch. statt* no·l *der Hs., also „wenn der Graf, d. h. Richard, sich nicht darin (in dem Spiele) unterrichtet hätte".*

10. *Die Angabe, dass die zu der Partei des jungen Heinrichs gehörigen Heere Angoumois und Saintonge (in den heutigen Dep. Charente und Charente inférieure) eingenommen haben, wird durch das Zeugnis Gottfrieds von Vigeois (Hist. des Gaules 18, 415) bestätigt, der noch Périgord hinzufügt.*

12. Finibus-Terra *ist der westlichste Teil der Bretagne, welcher jetzt das Dep. Finistère bildet.*

16. Anc. *Die Hs. hat* qu'anc, *doch ist* qu' *mit Th. zu streichen.*

18. mas sos cors no l'erra: *sein Lauf geht ihm nicht irre, d. h. er findet den richtigen Weg heraus, während der wütende Eber bekanntlich blindlings in die vorgestreckte Klinge hineinläuft. Ch. fasst* mas *als „pourvu que", L. zusammen mit* no *als „nie".*

21. sojorn d'Englaterra. De *gibt nur allgemein an, dass zwischen beiden Begriffen eine Beziehung besteht; welcher Art diese sei, ergibt der Zusammenhang; ähnlich in:* Escutz traucar e desguarnir Veirem a l'entrar de l'estor *41, 33;* e·n laissai l'anar d'Espanha *Mönch v. Mont. 12, 32;* Bertrans a laissada Valor . . E l'anar d'autr' encontrada *Dalf. d'Alv. 5, 4;* E vi a l'entrar de·l molin una femna *Jaufre v. 219. Dasselbe im Afr.:* A l'entrer del castel fu li caplëis fiers *Aiol 7692; Ähnlich Ducs de Norm. II, 38300; Rom. de Ren. 6, 37;* fu respoitiez li alers de Adrenople *Villeh. 478 u. a.*

22. dos ans. *Da König Heinrich Ostern 1182 von England herübergekommen und seitdem in seinen französischen Besitzungen geblieben war, so enthält diese Behauptung eine Übertreibung.*

24. Mas quan. Quan *erscheint mehrfach pleonastisch neben* mas, *z. B.:* res no·n ai mas quan lo fais *Peire d'Alv. 12, 23;* pensar no vuolh de re Mas quan de·l sieu enanzamen *Gui d'Uis. 1, 44. Die Konstruktion ist elliptisch, indem das vorangehende Verbum zu ergänzen ist, und zwar mit der Negation, wenn der vorhergehende Satz affirmativ ist; ähnlich:* Grant joie en fait lo reis . . E tuit si enemi . . Ne mais cil nobil ome ancïenor *Ross. (O) 7551 (*mas quan *P 5623);* tuch desseneron mas sol us Peire *Card. Sermo 1, 5;* tot qu'om fai . . dechai Mas so qu'amors e jois soste *Peire Rogier 9, 7.*

25. Gascon. *Die einzige früher bekannte Handschrift C hat* guazam, *was keinen Sinn gibt. Thomas schlug* Guizan *„Aquitanier" vor, wofür ich* Guian *einsetzte, da Bertran diese Form 8, 63 braucht. Seitdem hat Bertoni in der Revue des langues rom. 46 (1903) S. 74 unsere Stelle nach der Handschrift des Bernart Amoros abgedruckt, und da sie dort lautet* Li gascon si son acordat Entrels e veus los reveillat, *so ist* Gascon *statt des unverständlichen* guazam *einzusetzen.*

27. aissilh de Lombardia *s. zu 4, 29.*

32. renvidat. *So oder* revidat *besser statt* envidat *der Hs.; letzteres heisst „zum Spiel herausfordern", jenes „überbieten", z. B.:* Don, vostre dat son menudier Et ieu revit vos a doblier

Guil. IX. 2, 52; son juoc revit s'el m'envida *Marc. 24 b, 47;* quan trop montan revit, non es ges bel, E·l sieus contrajogaire Fora tost revidaire *Aim. de Pegulh. 36, 10—12. Vgl. G. Paris, Mém. de la Soc. de ling. I, 289; Tobler, Mitteilungen S. 261—2.*

33. pezos *bedeutet zugleich „Fussgänger“ und „Bauer“ (im Schachspiel); der Dichter setzt also das im Anfang der Strophe gewählte Bild von dem Spiele fort, weshalb auch in v. 34 statt* estachier *der Hs. mit Ch. und Th.* escachier *zu lesen ist.*

Valia, *franz.* Valée, *früher* Valie *(s. zu v. 41) ist der Name eines Landstriches in Anjou, welcher sich an der Loire von der Grenze der Touraine bis Les Ponts de Cé bei Angers hinzieht. Gemeint sind also mit dem Ausdruck die Fusstruppen des Königs.*

39. Franza *bezeichnet das heutige Isle-de-France.*

40. Gisortz, *jetzt Gisors, an der Grenze der Normandie, im sogenannten normannischen Vexin gelegen, bildete Jahre lang ein Streitobjekt zwischen den englischen und den französischen Königen.* — Nuoumerchat, *franz. Neufmarché, eine Stadt in der Normandie (Dep. Seine-infér.).*

41. Arrat *ist der Schlachtruf der Flamländer (vgl. 4, 19), wie* „Monjoi“ *der der Franzosen und* „Deus äia“ *der der Normannen. Dieselben erscheinen auch in folgender Stelle:*

Franceis crïent „Munjoie“ e Normant „Deus aïe“,
Flamenc crïent „Arras“ e Angevin „Valie“ *Rou II, 3924—25.*

Auch bei uns ist wohl Monjoie *zu lesen, wie der Ruf stets lautet. — Zu der Form* Arrat *bemerkt Sch.-G., neben* Atrebates *scheine es auch die Form* Atrebatum *gegeben zu haben, die unzweifelhaft im Akkusativ, z. B. bei Pertz, Mon. Germ. VI, 428, 23 begegne.*

44. envezat *von* envezar *„erfreuen“ bedeutet „lustig“, z. B.* Ai las! com muor, quan mi membra, com era (*ich*) Gais e joves, alegres, envezatz! *Raimon de las Salas 5, 10.*

52. que li. *Die Hs. hat* quel, *was eine Silbe zu wenig ergibt.*

53. son conhat. *Der junge Heinrich war mit der Schwester Philipps II August verheiratet.*

56. lauzat. *So Ch. und L. statt* prezat *der Hs., weil dies Wort in derselben Strophe noch einmal, v. 59, im Reim erscheint.*

61. Lo ducs de Borgonh' *ist Hugo III (1162—93); er hielt sein Wort und erschien am 26. Mai 1183 mit einem Hülfsheere bei dem jungen Könige (Rec. des Hist. des Gaules 18, 217).*

66. Peitaus. *In Poitou stand damals der englische König.*

73. Senhe·n Rassa. *Das auslautende* r *von* senher *fällt einzeln ab, nicht nur vor* en, *welches dann angelehnt wird, z. B.* senhe·n reis d'Arago *Gir. de Born 2, 61;* Senhe·n Giraut *Alamanda 1, 56;* senhe·n Savaric *Gauc. Faid. 26, 14;* senhe·n Coine *Raimb. de Vaq. 29, 1;* senhe·n coms *Uc de St. Circ 33, 1;* Senhe·n Jorda *Guir. Riq. 77, 1, sondern auch sonst, z. B.:* si so fos mos senhe·l coms Jaufres *Gauc. Faid. 40, 28;* Senhe·l voler vostre vuolh ben auzir *Guir. Riq. 51, 18 (vgl. Levy, Guilhem Figueira,*

zu 5, 45). Hiermit ist zu vergleichen der Abfall des r *in* per, *nicht nur vor dem angelehnten Artikel, sondern auch vor* en, *z. B. 24, 45;* si non fos pe·n Bernardet *Flamenca 1740 und oft.* — Rassa *s. Anm. zu 3, 12.*

76. Burcs *ist Burgos in Spanien; die französische Stadt Bourges hiess prov.* Beorges *(lat.* Bituriges*).*

8.

14. en luoc Saint Johan, *d. h. an den besten Platz im Paradiese; vgl.* e·ls metatz lai on esta Saintz Johans *Peire Card. 67, 48;* m'arma en fora escricha lai on es Saintz Johans *Alb. de Sest. 11, 10.*

30. be-siatz-vengut *bildet* einen *Begriff, ebenso in:* Que·l sieus solatz era gais e chauzitz E l'acolhir de be-siatz-vengutz *Aimer. de Pegulh. 22, 18. Auch sonst werden ganze Sätze wie ein Begriff behandelt, z. B.:* Aissi m'en sui gitatz a no-m'en-cal *Peire Vid. 4, 33;* Jovens torn' a no-m'en-calha *Gavauda 2, 43;* si·l fuocs d'amor s'espreses en lieis . ., De ben-o-val pogra *(sc. ich)* chantar *Peire Vid. 30, 23.*

36. poissan *ist keine rein provenzalische Form, sondern aus dem Französischen entlehnt* (puissant), *dasselbe noch ein Mal 21, 50; vielleicht wurde es damals allgemein als Fremdwort verwandt; s. z. 16, 40 und 20, 23.*

48. de lai denan. *Die Ortsadverbia werden oft auch in temporaler Bedeutung verwandt, so* lai *noch 25, 30;* aissi *25, 12;* sai: Que no fos tals de sai Adam *Flamenca 119;* dereire: Molt fort blasmava Boecis sos amics Qui lui laudaven dereer e·us (= e·ls) dis antics *Boet. 139.*

55. a guaran. *Die Hss. schreiben meist* agaran *(d. h. forschend), doch ist besser mit Th. zu trennen;* guaran *heisst „Mass", z. B.:* Aissi·s vai lo pretz menuzan E·l folatges ieis de guaran *Marcabr. 39, 14;* grans amors no te guaran *Raimb. d'Aur. 19, 34;* Tota ma rancura es merces, Si be·s passa·l ditz los guarans *Raimon Vid.,* So fo e·l temps *v. 294. Daher* a guaran *„sorgfältig", z. B.:* es . . Faita d'un nuou talh prezan A compas et a guaran *Gausbert de Puicibot 15, 50.*

63. Guia. *s. zu 7, 25.*

66. Compenha *ist die Stadt Compiègne in der Isle-de-France, im heutigen Dep. Oise.*

69. Guisan *ist das flämische* Wissant, *eine kleine Hafenstadt in Artois, etwas westlich von Calais (Dep. Pas-de-Calais). Es war im Mittelalter sehr bekannt, wird daher mehrfach erwähnt, z. B.* E Ailins de Boloigne cui fu Guisanç *Ross. (O) 1857;* S'ait Vermendois jusqu'au port de Guisant *Bat. d'Alesch. 2647 (*Vuisant *Alisc. 2700);* von Parîs unze an Vîzsant Wolfram, *Parzival XV, 838.*

71. Braiman *sind die Brabanter; sie werden auch* Bramanso *genannt. Belegstellen für beide Formen gibt Schultz-Gora, Die*

Briefe des Trobadors Raimbaut de Vaqueiras, Halle 1893, Anm. zu II, 32.

78. rei prezan. *Das Part. Präs. wird hier, wie öfter, im Sinne eines Verbaladjektivs mit passiver Bedeutung verwandt; so noch 32, 48; III, 35;* domna prezans *Raimb. d'Aur. 12, 49, und Mönch v. Mont. 6, 41;* si·m vols far seguir A negu cavalier prezan *Jaufre 55 a.; vgl. Tobler, Verm. Beitr. I² S. 36 sq.*

9.

1. marrimen. *Dieses Wort kehrt im Reim der ersten Zeile jeder Strophe wieder, ebenso* jove rei engles *in dem der fünften,* ira *in dem der achten. Derartige „Refrainworte" kommen bei Bertran de Born noch öfter vor, z. B.* genta *in* v. 4 *aller Strophen von* No. 16, *auch* mortz *in dem wahrscheinlich ebenfalls von unserem Dichter verfassten I. Damit ist zu vergleichen, dass in* No. 20 *alle Strophen ausser der ersten und letzten mit* Senher Conratz *beginnen, in* No. 28 *sämtliche mit* Rassa.

5. contra *„im Vergleich zu", ebenso in:* no val lo sieus trobars una raba contra·l mieu *Raimb. d'Aur. 15, 37;* per que·l destrics contra·l creisser pars sia *Guil. Aug. 4, 31. Gleichbedeutend damit ist* ves *in v. 14 und 16; ähnlich:* Anc avas lo seu cors non fo uns gens *Ross. 4526 (O 5243).*

12. mort mortal. *Der Dichter liebt die Nebeneinanderstellung gleichlautender Wörter, so noch;* El n'envïet per mar marritz La domna e·ls Grecs *12, 62;* Que de sos pres pres esmenda *13, 29;* aitan volgra volgues mon pro na Lana Com lo senher de Peitau *35, 7 (A).*

17. Estenta. *Nach Bartsch (Chrest.) und Ch.* = extenta, *von* extendere; *jener übersetzt „gewaltig", dieser „mager, fleischlos" wie das it.* stento; *Delius fasste das Wort nach A. als* exstinctus *auf und gab ihm die Bedeutung „erloschen, bleich". Gegen letztere Ansicht ist einzuwenden, dass die Form* esteinta *lauten müsste und dass die Bedeutung „ausgelöscht, erloschen" nicht passt (auch* esteint *als Kompositum von* tenher *ist ausgeschlossen). Die Vorschläge von Bartsch und Ch. haben formell zwar das Bedenken gegen sich, dass von* tendere *und dessen Zusammensetzungen nur die Partizipia* tes *und* tendut *belegt sind, doch lässt* tent *sich aus dem Subst.* tenta, *franz.* tente, *und afr.* estente, *sowie aus* tensar, tenser *erschliessen. Was die Bedeutung betrifft, so erscheint die von Ch. angenommene nicht zutreffend zu sein, da das it. Subst.* stento *nach Diez von* stentare, *„darben" herstammt, das auf* abstentare *von* abstinere *zurückgeht, also mit* extendere *nichts zu tun hat. In der von Ch. zur Stütze seiner Behauptung aus dem Rom. de Ren. angeführten Stelle* „De jëuner estoit estens" *liest Martin (3, 183)* „estans"; *dort liegt also* stancus, *„müde", nicht* extensus *(welches* *estois *ergeben haben würde, vgl.* toise*) zu Grunde. Das afr.* estrait, *das als Parallele angeführt wird, heisst nicht „mager", sondern „müde", s. Godefrey unter* estraire *und Aiol ed. Foerster,*

Anm. zu v. 1789. Auch Bartschs Deutung „ausgedehnt, gewaltig“ ist nicht sehr plausibel, zumal als Beiwort zu dem personifizierten Tode und neben „plena de marriment“. *Daher ist Suchiers Konjektur* „estouta“ *„hart, unerbittlich“, die Th. in den Text aufgenommen hat, sehr ansprechend.*

28. veuzir *kommt nicht von* vilis, *da dies ein langes* i *hat (vgl.* avilzir *Arn. de Mar. 8, 41), sondern wie das von Rayn. V, 532 aufgeführte* aveuvar *„leer machen, berauben“ von* viduus *und bedeutet „veröden“; es wird auch in übertragener Bedeutung gebraucht:* ieu . . vei drech delir E merce e pretz veuzir *Guil. Anelier de Tolosa 2, 15. P. Müller (Studien über drei dramatische Bearbeitungen der Alexiuslegende, Diss. Berlin 1888, These 5) leitet das Wert von* velh *„alt“ ab. Auch diese Ableitung ist nicht von der Hand zu weisen, obwohl ich die Verwandlung von moulliertem* l *in* u *sonst nicht belegen kann. Das Wort würde dann ebenfalls figürliche Verwendung aufweisen.*

29. chascus si mir e·l jove rei. *Dasselbe Bild auch sonst, z. B.:* a·l falhimen d'autrui tanh qu'om si mir, per so qu'om guart se meteis de falhir *Folq. de Mars. 11, 39;* hom no la ve que no s'i mir *Peire Rog. 3, 39;* qui vol pretz e·ls vostres faichs si mir *Aim. de Belen. 1, 30.*

10.

Erläuterung.

5. lo vescomte de Lemotges, *nämlich Aimar oder Ademar V; er besass eine der in v. 18 bezeichneten vier Vizgrafschaften von Limousin; über die drei andern s. zu 5, 1.*

7. Gimel *(die Hss. haben* Gumel*) ist ein Schloss in dem heutigen Dep. Corrèze, der alten Vizgrafschaft Comborn. Der Herr von Gimel ist also Archimbald V von Comborn.*

9. e·l comte de Flandres. *Philipp vom Elsass war damals Graf von Flandern, doch wird dieser weder in dem Gedicht noch in den Chroniken als Teilnehmer des Bundes genannt, sodass wohl ein Irrtum des Kommentators vorliegt.*

10. comte de Bretanha. *Die Hss. schreiben* Barsalona, *doch würde der Graf von Barcelona der König Alfons II von Aragon sein, der hier nicht in Frage kommen kann, während der bretagnische Graf in v. 28 von dem Dichter genannt wird.*

11. un comte de Guasconha. *Man weiss nicht, wer damit gemeint ist.*

24. no mi. *Die Hss. lesen* eu nom.

Gedicht.

2. si *ist hier konzessiv; gewöhnlich steht in diesem Fall* tot *dabei, oder* be *(z. B. 32, 41), doch genügt auch* si *allein, z. B.:* maltrach ni dolor No·m planc, si m'es cozens *Arn. de Mar. 6, 6.*

7. A·l senhor de Niort. *Niort ist eine Stadt in Poitou, im heutigen Dep. Deux-Sèvres, der Herr von Niort ist also Richard Löwenherz. Auch bei dem Mönch von Mont. erscheint dieselbe Stadt einmal zur Bezeichnung der französischen Besitzungen der Engländer:* A Niort non agra senhoria Lo reis Johans plus que a Saint-Massenz *Mönch v. Mont. 17, 7.*

17. Trei palazi. *Paladine waren überhaupt die Grossen des Reiches; hier sind vermutlich die in v. 27—29 genannten mächtigen Würdenträger gemeint.*

18. E·lh quatre vescomtat *s. zu 5, 1.*

20 und 21. *Der Dichter meint Elias V von Périgord und dessen Bruder, wahrscheinlich den Wilhelm Talleyrand von Montignac; s. zu 3, 12.*

22—23. *Die drei Grafen von Angoulême waren ausser den beiden zu 5, 12 genannten Wilhelm V und Ademar noch Elias, Söhne Wilhelms IV Taillefer.*

24. Centols *ist Centule I, Graf von Astarac.* — Gasto *ist Graf Gaston VI von Bearn.*

27—29. lo coms de Dijo *bezeichnet den Herzog Hugo III von Burgund;* Raimons d'Avinho *den Grafen Raimund V von Toulouse; der bretagnische Graf ist Gottfried.*

36. Saint Marzal. *Gemeint ist wohl die in Limoges gelegene Abtei des heiligen Martial, da jene Stadt der Herd der ganzen Verschwörung war.*

44. ab se. *Die Verwendung von* se *nach Präpositionen statt* lui, lieis *kommt einzeln vor, z. B.:* Aimes e Aimeris ab Audefrei Nebot foro Terric, nuirit ab sei *Ross. 2828 (O 3492);* Dieu! fetz ti parlar hui ab si? — Vers es, ab ma domna parliei *Flam. 4019;* ilh (= illa) n'agra·l cor jauzen, S'ieu m'an partir de lei; mais no·lh val re, Que ges mos cors no·s pot partir de se *Pons de Capd. 20, 24;* tan es issida sa banieira Qu'om no·s pot defendre ab se *Guilhem Fig. 8, 32;* quant se pot . . remirar Cre que·s n'azaut tota domna de se *Sordel 20, 28. Weitere Beispiele: Ch., Rom. 4, 343 und von Elsner, Personalpron. im Altprov. S. 46; für das Altfranz. Ztschr. 5, 328 und Warnecke, Die Syntax des betonten Reflexivpron. im Franz. Diss. Göttingen 1908, 116—18.*

55. ab lieis s'esto. *Alle Hss. bis auf eine schreiben* lui, *doch erscheint die Änderung durch das vorangehende* la mars *geboten. — Die unter dem Einfluss des Konjunktivs* do (donet) *gebildete Form* esto *erscheint noch:* Pus gen la (*sc.* la rauba) faitz talhar . ., Per so que gen s'esto *Bartsch, Dkm. 105, 30.*

75. Aimar *ist Aimar oder Ademar V, Vizgraf von Limoges (vgl. v. 18); derselbe ist auch in v. 85 gemeint.*

76 sq. *Man weiss nicht, wer die Dame ist, welche in den beiden Geleiten erwähnt wird, vielleicht Maeut von Montagnac.*

79. Donassetz. *In Wunschsätzen steht nicht selten der Konj. Imp., wodurch eigentlich die Erfüllung des Wunsches als zweifelhaft oder unwahrscheinlich hingestellt wird, so noch 16, 27; 17, 20 und 20, 19; andre Beispiele:* ai! mala fos reis Lozöics *Marcabr.*

1, 26; quar mi fos lai peleris! *Jaufre Rud. 2, 33;* a, domna prezans, Abrasses vos en baisans! *Raimb. d'Aur. 12, 50;* pendutz fos aut per la cervitz qui a molher! *ib. 21, 47;* Ai, francha, de bon aire, Fessetz m'un bel semblan! *Bern. de Vent. 37, 38;* Ai, deus! ar sembles ironda! *ib. 44, 49;* penses *(sc. die Dame),* Si·s tanh que·s volva ni·s biais *Gir. de Born. 1, 50 u. a. Selten mit* que: E pois merces no·m pot valer Ab vos, domna, qu'us messatgiers privatz parles per mi *Mönch v. Mont. 6, 39. Dieser Brauch findet sich nach Ch. noch heute in mehreren Patois.*

83 sq. *Das zweite Geleit ist nur in einer Handschrift vorhanden.*

11.

8. *Sch.-G. erklärt, es sei nicht klar, wie Strophe 2 in den Zusammenhang passen und was* per cor *(v. 11) so wie der Vers 14 bedeuten solle. Nach meiner Auffassung erinnert der Dichter in Str. 1 an den Verlauf und den Ausgang des Aufstandes und berichtet in Str. 2, sie seien 30 Verbündete gewesen, lauter erprobte Kriegsleute, alle mit Lust* (per cor) *zum Handgemenge, aber sie hätten nichts ausgerichtet (v. 12), weil sie den Mut verloren. So werde er stets von seinen Verbündeten im Stich gelassen (v. 15 sq.). Auffallend bleibt allerdings die Verwendung von* per *in* per cor, *wofür die Hs. M* ab *hat. Vielleicht könnte man v. 10 als Apposition zu* Chascuns *in v. 9 fassen und dann* per cor de guerra mesclada *zu* traucada *beziehen „mit einem Mantel, der wegen Neigung zum Kriege durchlöchert war“.*

14. coralha. *So Th.; die Hss. lesen* corelha *oder* querela *(beides „Klage“), was keinen guten Sinn gibt. Nach Ch. verlangt der Sinn* „Avem nostra“ *statt* „An lor“; *Levy bespricht die Stelle ausführlich in seinem Supplement-Wörterbuch und erklärt schliesslich, er verstehe sie nicht. Nach meiner Ansicht will der Dichter sagen, dass die Verbündeten aus dem Grunde keinen Erfolg gehabt haben (v. 12), weil, als es der Schläge bedurfte, sie ihren Mut ausgeliehen hatten, also nicht zeigen, von ihm keinen Gebrauch machen konnten. Andresen (s. Vorrede) erklärt,* coralha *könne auch in der Bedeutung von* coralia *bei Du Cange* „lorica, thorax“ *gefasst werden.*

17. lanier. *Diez glaubte die Grundbedeutung dieses Wortes in der Verbindung* falcon lanier *(v. 31, 8) „Würgefalke“ zu erkennen (von* laniarius a laniandis avibus); *er leitete das Adjektiv also von* laniare *„zerreissen, zerfleischen“ ab, was aber lautlich nicht möglich ist. Leo Jordan leitet das Wort (Festschrift zum XII. allg. deutschen Neuphilologentage, Erlangen 1906, S. 74—78) von* lanarius *„Wollweber“ ab, indem er nachweist, dass wie die Handwerker überhaupt, so besonders die Wollweber sehr wenig geschätzt, oft verachtet wurden. So steht das Wort in unserer Stelle im Gegensatz zu* gentil. *Aus der Bedeutung „gemein“ ergab sich dann die „von schlechter Art, unbrauchbar“. Vgl. Anm. zu 31, 8.*

20. Colombier *ist ein Ort in der Vizgrafschaft Torena. Der Dichter meint also den Raimund II und zugleich seine übrigen früheren Mitverschworenen.*

27—28. *Die Jagd wird auch sonst als Sinnbild des Friedens hingestellt, z. B. 21, 23; 25, 8—16; 28, 40; 46—49; 33, 56—66; sonst:* anc nen amerent paz ne joc d'ostor *Ross. (O) 9408;* Estaran chavalier en gran sojor E seran de sazo che et austor, Falco e falconier e venador *Ross. 8920—22 (O 9973—75).*

30. tabors. *Für das weibliche Geschlecht von* tabor *spricht die von Reimann (a. a. O. S. 61) angeführte Stelle:* Trompas ni corns ni viulas ni tambors No valon re contra·l vostre socors *Pons de Capd. 17, 29. Trommeln wurden auch bei der Jagd verwendet, vgl. 33, 60;* Son tabor sone et eles (*sc. die Enten*) saillent *Rom. de Renart 11, 1569; daher afr.* taborie *„Jagdgetöse", z. B.:* aprés vienent chasceors, . . Renars entent la taborie *Rom. de Renart 5, 206.*

34. Salabier, *oder, wie die meisten Hss. haben,* Salavier, *ist nach Th. die englische Stadt Salisbury, die im Afr.* Salesbieres, Salebiere *heisst und welche im Mittelalter viel Leder und Lederwaren herstellte und ausführte.*

36. Montpeslier, *lateinisch* Mons Pessulanus, *ist eine Stadt im jetzigen Dep. Hérault.*

43—49. *Die siebente Strophe besteht inhaltlich aus zwei aneinander gereihten Geleiten. Ch. führt ein analoges Beispiel an.*

47. N'Atempres genzer. *Ch. schlägt* genseis *vor, also „besser"; aber* genzer *kann auch als Adj. dieselbe Bedeutung haben, eigentlich „als der bessere, der beste". — Der Name kommt bei Bertran noch dreimal vor, nämlich 33, 89, sowie 37, 22 und 29; nach den beiden letzten Stellen in einem Spielmanns-Sirventes kann man vermuten, dass er ein Spielmann war. Nach A. ist es ein Versteckname, der von dem Subst.* tempre, atempre, *franz.* trempe, *abgeleitet ist. In Betreff des Sinnes der Stelle sagt Andresen: „Bertran scheint sagen zu wollen, dass Herr Atempre ihm deshalb zusagt, weil dieser zwar allerlei von dem weiss, was die Leute über seine (Bertrans) Liebesangelegenheiten klatschen, aber seinen Boten beauftragt hat, dem Dichter nichts davon mitzuteilen, da es ihm bekannt ist, dass derselbe keinen Gefallen daran findet".*

49. *Der Sinn dieser Zeile ist dunkel.*

50 sq. *Das Geleit ist nur in einer Handschrift erhalten.*

52. Rainier *ist ein sonst bei Bertran nicht vorkommender Versteckname. Stroński (a. a. O. S. 32) weist nach, dass auch Peire Vidal ihn vorher gebraucht und dass er damit den Vizgrafen Barral von Marseille bezeichnet hat. Es sei daher nicht unwahrscheinlich, dass Bertran diese Bezeichnung übernommen habe.*

12.

Erläuterung.

28. perdei. *Die Hss. haben* perdi.

46. Carlat *lag in der alten Auvergne, im heutigen Dep. Cantal; die Angabe, die allerdings in einigen Hss. fehlt, dass dieses Schloss sich in Rosergue, d. h. Rouergue, dem jetzigen Dep. Aveyron, befinde, trifft nicht zu, doch lag es allerdings nahe der Grenze.*

49. Amilhau, *lat.* Amiglavum, *ist das heutige Milhau im Dep. Aveyron. Schon damals kam jedoch auch die verkürzte Form vor, z. B. in v. 13 des Gedichtes. — Die hier gegebene Genealogie des Königs Alfons ist nicht ganz genau, s. zu v. 13.*

52. Raimons Berengiers *ist Raimund Berengar IV, welcher 1137 durch seine Heirat mit Petronilla, Tochter Ramiros des Mönches, König von Aragon wurde; er starb am 26. August 1162 (vgl. Z. 55).*

Gedicht.

11. coma lais. *Ich hatte bisher, und vermutlich alle früheren Erklärer,* lais *als eine Nebenform von* laitz *„hässlich“ aufgefasst. Nach der geistreichen Erklärung von Stroński (a. a. O. 223—4) ist* lais *aber der Nom. von* lai, *und bezeichnet die bekannte lyrische Dichtungsart, deren eine charakteristische Eigenschaft darin besteht, dass ihr Schluss mit dem Anfange übereinstimmt. Derselbe Gedanke findet sich bei Folquet von Marseille in einem etwas jüngeren Gedichte (Bartsch No. 18, Stroński VII, v. 44—45):* Farai o doncs aissi co·l joglars fai: Aissi com muoc mon lais lo fenirai. *Der Dichter prophezeit also hier, dass die Macht und der Besitz des Königs schliesslich wieder so bescheiden und gering sein werde wie sie vor dem Aufstieg der Familie gewesen war (s. Anm. zu v. 13).*

13. A Melhau et en Carlades. *Alfons stammte von Seiten seiner Grossmutter her aus Milhau und Carlat. Berengar II von Milhau erhielt um 1070 durch seine Frau Adele einen Teil von Carlat. Beide Herrschaften fielen nach ihrem Tode an ihren zweiten Sohn Gilbert, dem seine Gattin Gerberge 1081 Arles und die Niederprovence zubrachte. Deren einzige Tochter und Erbin Douce heiratete 1112 den Raimund Berengar III, Grafen von Barcelona. Letzterer wieder hatte zwei Söhne, Raimund Berengar IV, den Vater des Königs Alfons, und Berengar Raimund; jener erbte Barcelona und Taragona, dieser die Grafschaft Provence, welche jedoch 1166 nach dem Tode ihres Besitzers ebenfalls an Alfons fiel.*

15. Sur, *Tyrus, steht hier für das heilige Land, welches in jener Zeit oft von Abenteurern und Industrierittern aller Art heimgesucht wurde.*

16. debur. *Das Verbum* deburar *ist sonst nicht belegt.*

Rayn. übersetzt es mit „verser“, Thomas mit „renverser?“, Diez mit „krumm biegen“, Ch. fragt, ob debur *nicht für* depur *stehe, daher etwa im Sinne von franz. „purger“ stände, nämlich als Wirkung der Furcht.*

19. Proenza pert etc. *Bei dem Tode des Oheims von Alfons erhob ausser diesem auch Raimund V von Toulouse Anspruch auf die Grafschaft (s. Lebensbeschreibung S. 6), doch wusste sich Alfons in deren Besitz zu behaupten und setzte 1181 seinen Bruder Sancho als Statthalter in seinen französischen Ländern ein. Letzterer nannte sich nun Graf von der Provence, aber diese war so wenig sein Eigentum, dass der König sie ihm im März 1185 einfach wieder entzog und sie seinem Vetter Roger Bernard, Grafen von Foix, anvertraute. Stroński (a. a. O. S. 14 Anm. 2) macht darauf aufmerksam, dass Bertran das was er in unserem Gedichte über Sancho von der Provence und über die „Kaiserin“ (v. 55 sq.) sagt, offenbar zwei Gedichten des Peire Vidal (Bartsch 364 No. 11 und No. 24) entlehnt hat, was aus der Ähnlichkeit der von beiden Dichtern verwandten Ausdrücke hervorgehe.*

23. On fo deseretatz Jaufres. *Wie Ch. hervorhebt, wurde Gottfried von Roussillon, nachdem der Papst ihn in den Bann getan hatte, durch seinen Sohn Guinard II abgesetzt. Nach dem Tode des letzteren fiel Roussillon ebenfalls an Alfons.*

24—25. Vilamur, En Tolsa. *Tolsa ist das Gebiet von Toulouse, in welchem Vilamur in der Tat lag (heute Villemur-sur-Tarn, eine Stadt im Dep. Haute-Garonne, etwas nordöstlich von Toulouse).*

25—27. *Welchen Vertrag Alfons gebrochen haben soll, ist nicht bekannt.*

28 sq. Castrasoritz, *span.* Castro Xeriz *oder* Castrojeriz, *ist das alte* Castrum Caesaris. — Toleta *bedeutet Toledo, sodass hier von dem Könige Alfons II von Castilien (1158—1214) die Rede ist. Zwar hatte Castilien früher eine Lehnsoberhoheit über einen Teil von Aragon besessen, doch bestand dies Verhältnis damals nicht mehr.*

33. tafur. *Nach Michael Schmitz (Rom. Forsch. 32, 608—12) ist das Wort dem armenischen* thaphur *„umherirrend“ und „entblösst“ entlehnt, und zwar wahrscheinlich von dem Kreuzheer während der Belagerung von Antiochia, weil in der Umgegend dieser Stadt viele Armenier wohnten, und diese die Kreuzfahrer eifrig unterstützten. Letztere wandten dann das Wort an auf zuchtlose Scharen von Herumtreibern, welche das Kreuzheer begleiteten und zum grossen Teil aus den zersprengten Resten der Scharen bestanden, die Peter von Amiens im Frühjahr 1096 nach Kleinasien geführt hatte. An ihre Spitze stellte sich ein normannischer Ritter und wurde deshalb* le roi tafur *genannt. So fand das Wort* tafur *Eingang in die französische Literatur und findet sich zuerst in der Chanson d'Antioche, deren älteste Teile noch während des ersten Kreuzzuges entstanden sind (s. Wilhelm Tiedau,*

Geschichte der Chanson d'Antioche des Richard le Pèlerin und des Graindor de Douay, Diss. Göttingen, 1912), z. B. I S. 135, 219; II 13. Bald auch adjektivisch, z. B. Chanson de Jerus. 621, 1885. Es bezeichnete im Französischen und Provenzalischen dann allgemein einen Herumstreicher, Lumpen, Bettler. Als Adjektiv hiess es „betrügerisch, lumpig, schäbig, treulos“ (vgl. v. 52; IV, 33). Der Ausdruck roi tafur *wurde später durch den Ausdruck* roi des ribauds *verdrängt, mit dem man dann unter Philipp August den Anführer der königlichen Fussgarde bezeichnete. Mit dem „Hof“ dieses „Königs“ kann die ehemalige „Cour des Miracles“ in Paris verglichen werden, wie man die Freistätte der Gauner und Bettler nannte.*

37. Lo bos reis etc. *Als Alfons I, König von Aragon und Navarra, 1134 ohne Kinder starb, wurde in Aragon sein Bruder Ramiro II, mit dem Beinamen „der Mönch“, dagegen in Navarra Garcias Ramirez zum Könige gewählt. Seitdem war zwischen beiden Königreichen ein Krieg ausgebrochen, der mit wechselndem Glücke auch unter den beiderseitigen Nachfolgern fortgeführt wurde. Der Gegner des Alfons war der in v. 40 bezeichnete Sancho VI, später der Weise zubenannt (1150—94), welcher aber gegen jenen nichts ausrichten konnte.*

38. Cobrera, quan vida·lh sofrais. *Es liegt hier die Verschmelzung zweier Konstruktionen vor: „Er würde erobert haben, wenn er nicht gestorben wäre“ und „er war im Begriff, zu erobern, als er starb“. S. Mätschke, Die Nebensätze der Zeit im Altfranz. Diss. Kiel 1887, S. 28.*

41. Alaves *sind die Einwohner von Alava, einer Provinz des Königreichs Navarra.*

46. de cui es maritz. *Alfons war mit Sancha von Castilien verheiratet.*

49. Berengier de Besaudunes *ist nach der Erläuterung ein Bruder des Königs, also Raimund Berengar, welchen Alfons vor dem Sancho mit der Statthalterschaft in der Provence betraut hatte (s. zu v. 19). Da dieser aber 1181 auf einem Kriegszuge nach Languedoc durch Aimar von Melgueil in einem Hinterhalte getötet worden war, so enthält der in v. 53 ausgesprochene Vorwurf eine Verleumdung.*

55 sq. *Alfons war in der Tat mit Eudoxia, der Tochter Kaiser Manuels von Constantinopel (1143—80), verlobt gewesen, doch hatte er sich, als jene ihn zu lange warten liess, mit Sancha von Castilien vermählt, sodass jene Prinzessin, als sie endlich 1174 anlangte, ihre Stelle schon besetzt fand. Sie heiratete den Wilhelm VIII von Montpellier (1172—1202). Die weiteren von dem Dichter gegen Alfons ausgesprochenen Anschuldigungen sind unbegründet.*

13.

Erläuterung.

8. frontereza de·ls. *Die Hss. haben* forteres(s)a de.

31. Guilhelms de Bergueda. *Wilhelm von Berguedan, so genannt nach der Vizgrafschaft Berguedan im nördlichen Catalonien, war ein hervorragender Dichter und Mäcen, der etwa 1135—1195 lebte. Das Sirventes, aus welchem hier eine Strophe mitgeteilt wird, ist nicht auf uns gekommen. Vgl. Bartsch, Guillem von Berguedan, Lemckes Jahrbuch 6, 231—78.*

48. *In den Anfangsworten des Sirventeses lesen die Hss.:* per *und* cendaus *statt* pe·ls *und* cendatz.

Gedicht.

19. Castellot. *Die in dieser Strophe enthaltene Anspielung wird in der Erläuterung gedeutet. Unter Castellot ist mit A. wohl das heutige Castellote in Aragon am Guadalope in der Provinz Teruel zu verstehen.*

27. Gastos *ist Gaston VI, Vizgraf von Bearn.* — Pau *ist ebenfalls eine Stadt in Bearn, im jetzigen Dep. Basses-Pyrénées.*

29 sq. *Auch diese Anschuldigung wird in der Erläuterung ausführlich begründet; ebenso die in Strophe 5 ausgesprochene.*

30. que·ls i degra liurar. I *als Vertreter des Dativs* li *ist ganz gewöhnlich, wenn es an* lo, la, no *u. a. angehängt wird, z. B. 1, 9; 3, 35; 40, 23 u. a. Selten kommt es dagegen in dieser Verwendung vor, wenn es allein steht, z. B.:* Mal ome foren . .; Volg i Boecis metre quastiazo *Boet. 22.*

39. fai a blasmar, *vgl. Appel, Peire Rogier zu 2, 27.*

40. Qu'en mes. *Ch. vermutet* Queu (= Quel = Que lo), *doch gibt auch* qu'en *(„den er deswegen, nämlich um sich bezahlt zu machen", v. 38) einen guten Sinn.*

41. Peire joglar. *Von diesem Spielmann wissen wir nichts weiter, als was in der Erläuterung erzählt wird. Vermutlich war er auch Dichter und hatte Schmähgedichte gegen die Königin von England, Eleonore, verfasst; denn das ist wohl der Sinn des Ausdrucks: „er hatte viel Übles von ihr gesagt".*

43. Fons-Ebraus, *lat.* Fons Ebraldi, *jetzt Fontevrault bei Chinon, im Dep. Maine-et-Loire, war seit 1100 ein Benediktiner-Kloster, in welchem Nonnen und Mönche wohnten. Nach der Erläuterung wurde es mit Vorliebe von hochgestellten Frauen als Alterssitz gewählt. Aus den Worten unseres Dichters geht hervor, dass man dort schon damals erwartete, dass auch Eleonore einst daselbst residieren werde. Wirklich starb sie dort im Jahre 1204.*

45—48. *Über die in diesen Versen enthaltenen Anspielungen wissen wir nichts Genaueres.*

46. rei d'armar. *Die „Wappenkönige" bildeten die höchste Klasse der Herolde.*

49 sq. *Diese und die nächste Strophe werden in der Erläuterung nicht erklärt. Mit* Peire Röis *ist nach Milà y Fontanals (De los trovadores S. 99, Anm. 19) Pedro Ruiz de Azagra, ein navarresischer Ritter, gemeint, der 1161 wegen seiner Erfolge gegen die Mauren die Herrschaft Albarracin erhielt.*

50. que·l vi joves reiaus. *Auffallend ist der Nom., da man den Akk. erwartet; Ch. schlug vor* venc = devenc *statt* „vi" *zu lesen; nach Th. steht der Nom. des Reimes wegen statt des Akk. Man kann aber, wie A. bemerkt, übersetzen: „Als er (Alfons) als junger Prinz ihn, den Pedro einst sah, traf."*

53—54. *A. macht darauf aufmerksam, dass die Zeilen ein Wortspiel mit* badalhar *und* batalha *enthalten. Noch augenfälliger ist das mit* auzel *und* aus *von* ausar *in 14, 4—8. Über zwei weitere Wortspiele s. zu 37, 2 und 29.*

58. Laraus *sind die Bewohner von Lara, einer Herrschaft in Castilien, die mit Alfons verbündet war.*

59. lo senher cui es Peitaus *bedeutet Richard Löwenherz.*

67. a·l rei navar *s. zu 12, 37.*

14.

Erläuterung.

1. fo passatz outra mar. *Über die Unrichtigkeit dieser Datierung s. Lebensbeschreibung S. 29.*

23. Nontron. *Die Hss. haben* Montron, *was nach A. ein Ort im heutigen Arrondissement Périgueux ist; mit Rücksicht auf v. 31 des Gedichtes ist jedoch* Nontron *zu lesen. — Die Behauptung, dass Richard die Burgen von Nontron und von Agen eingenommen habe, beruht wieder auf einem Missverständnis der Verse 26—32 des Gedichtes.*

29. na Marquesa. *Über diese Dame s. zu v. 52; in den Hss. steht* la marquesa *und* larchesa.

30. Guiraut de Cabrera. *Die Hss. lesen* Girout de Cabriera(s).

Gedicht.

20. lo senhor de Bordel *ist Richard Löwenherz.*

32. Agen, *lat.* Aginnum, *ist eine Stadt im jetzigen Dep. Lot-et-Garonne. —* Nontron *ist eine Stadt in Périgord, im heutigen Dep. Dordogne; der Dichter hat beide Orte als zwei von einander entfernt liegende Punkte gewählt, um den Hauptschauplatz von Richards Tätigkeit zu bezeichnen.*

34. Monmaurel. *Es gibt zwei Orte dieses Namens, jetzt Monmoreau; der eine im Dep. Charente, der andre im Dep. Dordogne; zum eigentlichen Limousin gehört keiner von beiden, doch liegt der letztere dem Wohnsitze Bertrans näher. Ein Wilhelm von Monmaurel erscheint in 15, 18.*

36. Aimars *ist Ademar V, Vizgraf von Limoges; der Herr von Martel ist der Vizgraf Raimund II von Turenne, da Martel ein ihm gehöriges Schloss war, dasselbe, in welchem der junge König am 11. Juni 1183 starb.*

37. Talhafers *ist einer der Grafen von Angoulême, vermutlich Wilhelm V Taillefer, s. zu 5, 12. — Unter* Folcaus *ist Foucaud von Archiac (ein Schloss im heutigen Dep. Charente-inférieure) zu verstehen, einer der Mitverschworenen vom Jahre 1183. — Wer mit* Jaufre *gemeint sei, ob Gottfried von Ranchon, von Pons oder von Lusignan, ist nicht mit völliger Sicherheit zu sagen. Da jedoch, wie Th. hervorhebt, der letztere zugleich mit Foucaud von Archiac unter den Empörern von 1183 aufgeführt wird, so dürfte der Dichter auch hier diesen im Sinne gehabt haben.*

40. a·l comte Raimon. *Dies ist Raimund V von Toulouse.*

41. Una re sapchan Breto e Norman. *Von den beiden Hss., welche unser Gedicht aufbewahren, hat eine* e *vor* Breton, *und so hatte ich bisher gelesen, d. h. eine weibliche (epische) Cäsur zugelassen. Th. hat jedoch (Rom. 22, 593) darauf aufmerksam gemacht, dass bei Bertran de Born nur ein (später zu besprechender) Zehnsilbler mit einer derartigen Cäsur nachzuweisen sei, während bei den anderen von mir in der ersten Ausgabe (S. 101) angeführten Fällen entweder Elision möglich oder aber der Text nicht sicher ist. Ersteres ist der Fall z. B. in 35, 29:* E la paraula fo doussa et humana, *wo das* a *vor* et *elidiert werden kann; ebenso in 17, 7 bei Thomas, welcher liest:* Tro la demanda qu'a faita a conquesa. *Ich hatte an dieser Stelle bisher gelesen:* Tro la demanda que fai aia conquesa. *Jetzt scheint mir auf Grund des Handschriftenverhältnisses die Lesung* que fai a conquesa *die richtige zu sein. In 29, 14 hatte ich mit JK:* Puois na Guischarda nos es en sai tramesa *gelesen, während man mit F* en *auslassen kann; in 31, 23:* S'ieu autra domna mais deman ni enquier, *wo man mit 4 Handschriften (DFJK)* mais *streichen kann; und in v. 27 desselben Gedichtes:* E l'us l'autre no·ns poscham ja amar, *wo ich jetzt* ja *hinter* E *setze, also* E ja l'us l'autre no·ns poscham amar *lese. In 40, 44 endlich lesen beide Handschriften:* Qu'ab tesaur jove pot pretz guazanhar, *wo ich in der ersten Auflage* bon *vor* pretz *eingefügt, in der zweiten* pot *in* poira *verwandelt hatte. Man wird daher gut tun, anzunehmen, dass Bertran de Born hin und wieder Zehnsilbler verwandt hat, in denen zwar auf die betonte vierte noch eine unbetonte folgte, deren zweiter Teil jedoch nur 5 Silben aufwies. Diese Annahme ist um so berechtigter, als, wie ich auf S. 101 der ersten Ausgabe nachgewiesen habe, der Dichter hin und wieder sogar Zehnsilbler zulässt, in denen eine Cäsur teils überhaupt nicht zu erkennen ist, teils nach der sechsten Silbe liegen würde. Ob bei ihm die epische Cäsur überhaupt zuzulassen ist, erscheint zweifelhaft. Die von Thomas angeführte, oben bereits erwähnte Stelle lautet:* En domn' escharsa no·s deuria hom

entendre, *aber auch hier ist diese Lesart nicht völlig sicher. Das Gedicht ist zwar in 4 Handschriftnn erhalten, doch gehen drei derselben auf eine gemeinsame Quelle zurück, und ich habe bereits in der ersten Auflage (S. 134) ausgesprochen: „Leider war aber schon die beiden Gruppen (d. h. allen Handschriften) gemeinschaftliche Vorlage verstümmelt, sodass eine völlige Herstellung des Liedes aus dem vorliegenden Material unmöglich ist". Demnach kann auch der mit Hülfe der vorliegenden Handschriften gewonnene Text nicht als unanfechtbar gelten. So kann in jenem Verse* deuria *aus v. 29* E maisnadier eschars deuria hom pendre *herübergenommen sein, während vorher statt dessen* deu *stand, genau so wie in v. 40:* Mas per ric bar deu hom tot jorn contendre. *Trotzdem bin ich hier in meinem Text bei der Überlieferung geblieben.*

43. Otasvals. *Nach Th. (Ann. du Midi II, 14) ist dies eine Entstellung aus Ostabat, ein Ort in den Pyrenäen. —* Monferran *ist eine Stadt in der Auvergne, im heutigen Dep. Puy-de-Dôme, dicht bei Clermont. Jetzt sind beide zusammengewachsen, auch mit ihren Namen.*

44. Rosiers. *Dieser Ortsname kam mehrfach vor (vgl. Schultz, Provenz. Dichterinnen, S. 15, Anm. 91); hier scheint das in Limousin (Dep. Corrèze) bei Uzerche gelegene gemeint zu sein. —* Mirabel, *jetzt Mirebeau, s. zu 5, 33.*

47. la terra Saint Aimon. *Der heilige Edmund ist Edmund, seit 855 König von Ostangeln, welcher am 20. Nov. 870 von den eingefallenen heidnischen Dänen enthauptet und später heilig gesprochen wurde. Da er der Schutzpatron der englischen Könige war, so bedeutet* la terra Saint Aimon *England, d. h. Bertran fordert den Richard auf, für sich die Würde und den Titel eines englischen Königs zu beanspruchen, den sein verstorbener Bruder früher gehabt hatte.*

49. Raimon Gauceran *war Herr von Pinos in Catalonien (heute San Pablo de Pinos); weitere Einzelheiten über ihn gibt die Erläuterung. Sein Name erscheint in einem Friedensvertrage, welcher im Februar 1185 zwischen Alfons II von Aragon und Raimund von Toulouse geschlossen wurde (Hist. de Langued. 6, 111). Sodann wird er in der Biographie Peire Vidals (s. Chabaneau, Biogr. des Troub. S. 65) unter den Begleitern des Königs Alfons von Aragon aufgeführt. Weitere Urkunden, die ihn nennen, gibt Cesare de Lollis, Studj di fil. rom. Bd. 9, 160.*

50. espel *von* espelir *oder* espelre; *s. Levy, Supplement-Wörterb. 3, 254.*

52. lieis que etc. *Die Dame, welcher Raimund den Hof machte, war Marquesa, Tochter Ermengauds VII, Grafen von Urgel, Gemahlin des Guiraud von Cabrera.*

fo d'Urgel. *So ist wohl mit Ch. zu lesen, wenn man nicht* Fon d'Urgel *schreiben und darunter eine uns unbekannte Ortschaft verstehen will, die etwa der Marquesa als Mitgift zuerteilt worden war, während ihr Bruder Ermengaud VIII die Graf-*

schaft Urgel erbte. Th. liest Seu d'Urgel, *doch wird dies von Ch. mit Recht beanstandet.*

53—54. mo Fraire. *Schon Settegast (s. Vorrede) S. 124 hatte vermutet, dass* fraire *der Handschrift hier nicht das Appellativum sei, sondern einen Versecknamen bezeichne, daher gross zu schreiben sei. Aber während nach ihm hier eine Dame gemeint ist, zeigt nach Stroński (a. a. O. 31) der Zusatz* de Bergueda, *dass darunter der bekannte Troubadour Guilhem de Berguedan zu verstehen ist, der etwa von 1160—1200 blühte und der zu Bertran de Born in nahen Beziehungen gestanden hat. Letzterer spielt daher hier auf ein beiden gemeinsames Erlebnis an, doch wissen wir nicht, was für einen Genuss jener für unseren Dichter erbeten, noch, an welcher Brücke beide eine Zusammenkunft gehabt haben. Den Versecknamen* Fraire *verwenden auch Raimbaut d'Aurenga, Peire Vidal und Pons de Chapduelh.*

57. Gauceran Durtz *ist eine sonst nicht bekannte Persönlichkeit. Nach Milà y Fontanals (a. a. O. S. 102, Anm.) gab es zwar eine Familie Durch (de Urgio), doch ist er geneigt, an unserer Stelle* drutz *„Kurmacher" zu lesen. Möglicherweise ist* d'Urtz *zu schreiben, und dann wäre mit A. vielleicht an Urt im Arr. Bayonne oder an Urtg y Vilar in der Diözese Urgel zu denken.*

15.

1. charcol, *it.* cargollo, *sp. pg. fr.* caracol, *cat.* caragol, *Wendeltreppe. Der Vers bedeutet also: „Sehr heisst es mir die Treppe hinabsteigen". Dasselbe Bild verwendet der Dichter 23, 17 sq., indem er das Erringen von Tüchtigkeit und Ehre mit dem Hinaufklimmen auf eine Treppe oder Leiter vergleicht. Ch. will* destendre *statt* descendre *lesen, übersetzt* carcol *mit „Kriegsmaschine",* molt m'es *mit „je suis las de"; Th. liest:* Greu m'es descendre charcol E sapchatz que no m'es bel Quar eu assaut ni cembel No vi . . *Aber diese Lesart kann nach dem Stammbaum der Handschriften nicht die ursprüngliche sein, ist vielmehr als ein nicht glücklicher Versuch eines Abschreibers anzusehen, den etwas kühnen Ausdruck des Dichters durch einen angeblich verständlicheren zu ersetzen.*

8. Molïerna, *heute Mouliherne, im Dep. Maine-et-Loire, ist eine Herrschaft in Anjou. „Der Herr von Anjou" ist also König Heinrich II, während Richard Löwenherz bei unserem Dichter als Herr von Niort in Poitou (10, 7), als Herr von Poitou (13, 59) oder von Bordeaux (14, 20; 15, 11) erscheint.*

17. Berlais de Mosterol *dient hier als die Bezeichnung für einen unternehmungs- und kriegslustigen Mann. Mehrere Barone Namens Berlai von Montreuil (jetzt Montreuil-Bellay im Dep. Maine-et-Loire) werden in den Chroniken als entschlossene und hartnäckige Gegner der englischen Herrschaft genannt (vgl. Andresen). Hier meint Bertran den Giraud Berlaï, der um die*

Mitte des 12. Jahrhunderts sich wiederholt gegen Gottfried den Schönen von Anjou, den Schwiegersohn Heinrichs I von England, empört hatte.

18. Guilhelms de Monmaurel *ist ebenfalls ein kriegerischer Baron aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts. Er war Feldherr Wilhelms VII, Grafen von Poitiers, der als Herzog von Aquitanien Wilhelm IX hiess, und hatte als solcher zahlreiche Kämpfe zu bestehen. Es gibt ein* Monmaurel, *modern Montmareau im heutigen Dep. Charente und im Dep. Dordogne, s. zu 14, 34.*

22. entra la freidor. *Des Reimes wegen fehlt das Flexionszeichen; ebenso 21, 54; 25, 5; 28; 35; 31, 25; 37, 3 und 4. Die Lesart von Th.* ve a la freidor *ist nicht genügend gestützt.*

25—26. *Die Verse enthalten eine Bezeichnung des Vizgrafen Raimund II von Turenne.* Martel *war der Hauptort der Vizgrafschaft (vgl. 14, 36);* Croissa, *jetzt Creysse, liegt dicht dabei; das Schloss* Mirandol *ebenfalls nicht weit davon.*

33 sq. *Die Strophe 5 ist von Ch. in einer Handschrift entdeckt und in „Poésies inédites des Troubadours du Périgord", Paris 1885, S. 5 (auch Rev. d. l. r. 25, 235) herausgegeben worden. Auch abgedruckt bei Stengel, La première partie du Chansonnier Bernart Amoros, Leipzig 1902, S. 159.*

34. Benauges. *So vermutet Th. statt des unverständlichen* Beirmes *der Hs. Jenes ist eine Landschaft im alten Gebiete von Bordeaux.*

35. Conhac *ist Cognac im heutigen Dep. Charente-inférieure. Wie Boissonnade (a. a. O. S. 294) aus einer Urkunde nachweist, hatte Richard nach dem Tode des Bardon von Cognac dessen Land als Vormund von dessen nachgelassener Tochter Amelie besetzt und hat letztere später mit seinem natürlichen Sohn Philipp verheiratet.* — Mirabel, *jetzt Mirebeau, liegt in Vienne.*

36. Chartres *ist nach Ch. wahrscheinlich Chastres bei Cognac.* — Saint-Johan *wohl das jetzige Saint-Jean-d'Angely im Dep. Charente-inférieure.*

37. Botenan *ist die provenzalisierte Form von* Boutavant, *einem im Besitze des englischen Königs befindlichen Schlosse im Vexin (jetzt Dep. Oise).*

40. *Anspielung auf eine uns unbekannt gebliebene Vorhersagung Merlins.*

42. Catala. *Catalonien bildete einen Teil der Krone von Aragon.* — Urgel *gehörte damals Ermengaud VIII (s. zu 14, 52), es war aber ein Lehn der Grafschaft Barcelona, welche letztere ebenfalls mit Aragon vereinigt war.*

44. gran *scheint des Reimes wegen für* gram *„traurig" zu stehen (s. zu 3, 8; 4, 13); ebenso* son *statt* som *in:* no pot dormir, quan a son *Mönch von Mont. 10, 71;* Dieus, que nasques en Betlehen *Peire d'Alc. 5, 49;* temps es que nos partam *reimt auf* volgra esser avan *Bartsch, Denkmäler 55, 21; Ch. fasst* gran *als* grandem *auf und behauptet, es käme öfter in Verbindung mit* flac *vor.*

45. *Alfons II war selbst Dichter und einer der eifrigsten Förderer der provenzalischen Dichtkunst.*

47. *Die in dieser Zeile ausgesprochene Anschuldigung enthält eine Verleumdung.*

49. *Verwendung eines im Provenzalischen sehr beliebten Sprichwortes. Vgl. Peretz, Altprovenz. Sprichwörter, Rom. Forsch. 3, 441, Stroński a. a. O. S. 81 zu I, 51—52. Auch im Altfranzösischen kommt es vor, z. B.:* Tost est l'oil la ou est l'amur, Le dei la ou l'en sent dolur *Ipomedon v. 799—800. Die Italiener sagen noch heute:* La lingua batte dove il dente duole.

50. cela. *Man weiss nicht, ob der Dichter hier die Maeut von Montagnac oder eine andere Dame meint.*

57. terzol, *afr.* tiercelet, *ist das abgerichtete Männchen der Jagdvögel, besonders der Habichte und der Sperber. Der Name stammt daher, dass diese um ein Drittel kleiner sind als die entsprechenden Weibchen.*

60. Tristan *ist der Versteckname für eine Dame, die nach v. 67 vermutlich in Poitou lebte, also wohl nicht, wie Th. meint, Frau Tibor von Montausier, da deren Gatte in Saintonge ansässig war. Denselben Versecknamen verwenden Bernart von Ventadorn und Wilhelm von Berguedan.*

64. Palerna *ist die gewöhnliche prov. Form des Namens der Stadt Palermo auf Sizilien; afr.* Palerne, *doch macht Sch.-G. darauf aufmerksam, dass in v. 22 des zweiten Briefes von Raimbaut de Vaqueiras alle vier Handschriften die Form* Palerma *aufweisen.*

70. cinc und terna *sind Ausdrücke des Lotteriespiels: jenes ist ein höchst günstiger, dieses ein mässiger Treffer, vgl.* quan falho·l prestador, Non pot far V ni VI terna *Aimeric de Pegulh. 32, 16;* de na Cuniça sai Que ilh fetz ogan tal terna Per qu'ilh perdet vita eterna *Uc de St. Circ 28, 5.*

16.

Erläuterung.

1. Quan en Bertrans ac fach. *Über die Unrichtigkeit dieser Datierung s. Lebensbeschreibung S. 34—5.*

5. engolmesa. *In den Hss. steht* dengolmesa *und* dangolerma.

10. lo sor Gueric. *Über diesen s. zu 17, 29. Die Abschreiber, welche die Anspielung nicht verstanden, machten daraus* de·l cor Enric *und* lo cont' Henric.

10. Raol de. *Die Hss. haben* Raols (del).

11. que la patz si fezes. *Ein sehr frühes Beispiel für den Gebrauch der reflexiven Konstruktion im Sinne der passiven. Einige weitere sind:* Nulla res no·s pot far d'espiga . . . Ni de frucha . . . Que ja·n degues portar enveia Aquel que menor part n'avia A cel que plus ric lai vezia *Flamenca 514—22;* ges aissi

tot a randa Volers d'amic no·s fai ni no·s garanda *Guir. de Bornelh (ed. Kolsen) 57, 10;* Aparelhatz vos tot ades; D'una donzella covinen Si deu far lo maridamen *L'esposalizi de N. D. v. 118 (Rom. 14, 502). Im Französischen trat nach Horning (Roman. Stud. 4, 255) diese Verwendung erst im 14. Jahrhundert auf, doch finden sich einzelne Beispiele schon früher, so:* Vous que les terres d'Espagne conoisiés, Savés ou [ci] soit terre ne castiaus ne cités Ou se pöust vitaille prendre tant que aisiés En fust l'ost? *Prise de Pamp. 4146;* se je demeur, je n'i voy point de peril que mes royames se perde *Joinv. 436.*

14. guerra *fehlt in den Hss., man könnte auch* guerreiar *ergänzen.*

19. no *fehlt in den Hss., muss aber eingefügt werden, da nach dem Gedichte 17 (v. 26—28) und nach der Erläuterung dazu die Champagner durch englisches Geld dazu gebracht worden waren, nicht wieder an dem Kampfe auf Seiten der Franzosen Teil zu nehmen.*

29. en la marcha de Torena e de Beiriu. *Über diesen neuen Irrtum s. Lebensbeschr. S. 34—5.*

37. vei la elesta. *Die Hss. haben* vez la estat.

Gedicht.

2. elesta *ist das substantivierte starke Part. Prät. von* elegir (*elexita). *Die Bedeutung „Ankündigung" entspricht der von* eslire *„entnehmen, erkennen" in Stellen: wie 30, 51.*

13. Doais. *Douai ist, wie Cambrai, eine Stadt in dem französischen Flandern. Der Dichter erklärt, er würde sich durch einen sicheren Besitz nicht bestimmen lassen, seinen Anspruch auf Erweiterung desselben aufzugeben.*

17. dolenta. *Sternbeck, Unrichtige Wortaufstellungen in Raynouards Lexique Roman, Diss. Berlin 1887, These 3 schlägt vor,* manenta *zu lesen (vgl. v. 24), doch wird diese Lesart unter 6 Hss. nur von einer, und zwar weniger guten, gestützt.*

21. senher de Roais. *An Edessa, was* Roais *sonst bedeutet (z. B. 21, 26 und 34, 23), kann hier nicht gedacht werden. Nach Ch. gab es auch in England eine Stadt dieses Namens, sodass der Dichter hier von Richard Löwenherz spräche. Aus den Strophen 4—6 geht jedoch hervor, dass an unserer Stelle unzweifelhaft von Philipp August die Rede ist. Nach Th. handelt es sich vielleicht um Rouy in Isle-de-France (Dep. Aisne), nach A. um Roaix bei Vaison im Dep. Vaucluse. Sch.-G. denkt an das heutige Roubaix (Dep. Nord), das schon im 9. Jahrhundert existiert habe. Er fügt hinzu: „Ch.'s Behauptung, auch in England habe es ein* Roais *gegeben, ist nicht richtig; bei Jordan Bonel (Appel, Prov. Inedita S. 176) gehört* Ynglaterra *nicht zu* Roais, *sondern zu* remaner, *und* Roais *ist Edessa".*

26. Roam *ist die Hauptstadt der Normandie, jetzt Rouen. —* Sais, *ein ebenfalls in jenem Lande gelegenes Städtchen, heisst*

jetzt Séez, Sées (Dep. Orne); in der Chron. des Ducs de Norm. v. 15095 erscheint es als Seis *und v. 22571 als* Ses.

27. membres li *s. zu 10, 79.*

37. questa *ist die Steuer, welche die Bauern ihrem Lehnsherrn entrichteten; hier im allgemeinen Sinne gebraucht.*

38. Gisortz *ist die normannische Stadt Gisors, in dem heutigen Dep. Eure. Vgl. Lebensbeschreibung S. 32.*

40. pais *ist die französische Form statt* patz, *ebenso v. 50; vgl.* poissan *9, 36; 21, 50 und* enemi *20, 23.*

51. que·l bos hom de Tarantais. *Diese Worte werden in der Erläuterung umschrieben durch* „qu'us mongues". *Mit* Tarantais (*die meisten Hss. lesen* Talantaise) *ist daher wohl zweifelsohne das Kloster und zugleich Erzbistum Tarantaise im alten Königreiche Arelat, südlich vom Genfer See, heute Moûtiers-en Tarentaise in Savoyen, gemeint.*

53. us de·ls Algais. *Nach der Erläuterung waren die Algais vier Brüder, die als kühne Räuber berühmt waren. Der englische König Johann ohne Land machte sogar einen Martin Algais zum Seneschall in der Gascogne; schliesslich endigte derselbe jedoch am Galgen. Auch andere Dichter erwähnen diese Räuberfamilie (Pauli, Gesch. von England III, 476; P. Meyer, Croisade contre les Albigeois II, 109 und 522).*

17.

Erläuterung.

8. Sevra. *Die Hss. schreiben fälschlich* Gaura, Caura; *in Z. 15 hat die eine Hs. das richtige.*

13. e. *In den Hss. steht* que, qui.

14. fos. Era, *wie die Hss. lesen, würde ein grammatischer Fehler sein.*

34. los *fehlt in der einen Hs., die andern haben* li, *vgl. jedoch Erläuterung zu 14 Z. 31 und zu V Z. 24.*

49. e *fehlt in den Hss.*

55. feiron jurar. *Die meisten Hss. lesen* foron jurat; *eine hat:* fo jurada la patz d'amdos lo[s] reis.

72. a·ls baros enoia. *Die Lesart der Hss. ist:* li baron son irat.

Gedicht.

7. que fai a conquesa *s. Anm. zu 14, 41.*

10. Cinc duchatz. *Die 5 Herzogtümer der französischen Krone sind Francien, Normandie, Burgund, Bretagne und Aquitanien.*

11. son a dire li trei. Dire *bedeutet hier „als fehlend, als mangelhaft bezeichnen", daher* es a dire *„es fehlt", so öfter:* mout valetz pauc, puois lo mielhs n'es a dire *Pons de Capd. 7, 36;* ieu

fora gais. s'a dire fos razos *ib. 27, 49;* merces n'es a dire *(sc. bei der Dame) Aimeric de Peg. 20, 14. Namentlich mit der Negation:* Sa gran beutat, don res non es a dire *Peire Vid. 33, 17;* amics cabalos, Tals don res a dir non fos *Elias de Barjols 5, 11;* tan etz valens . . que non es a dire Negus bos aips qu'om puosc' en domn' eslire *Pons de Capd. 23, 6;* Anc nulha res no fo a dir Que rics hom a manjar desir *Jaufre 54 a und 172 b (weitere Beispiele s. P. Meyer, Croisade contre les Albigeois Gloss. unter* dire *und Sch.-G., Ztschr. 12, 274). Seltener steht* que *vor dem Inf.:* Un an lo tenc, que re non ac que dir *Daurel 1598. Dieselbe Wendung im Französischen bis zum 17. Jahrhundert, vgl. G. Paris, S. Alexis 184 und Ztschr. 36, 748. — Die drei damals fehlenden Herzogtümer sind Normandie, Bretagne, Aquitanien.*

13. Caercis, *lat.* Cadurcinum, *ist die Grafschaft Quercy.*

16. grei. Greiar *heisst 1. lästig sein, schwer fallen, z. B.:* ja non es, si tot mi greia, Que enqueras plach no·lh man *Bern. de Vent. 29, 49; 2. gefallen, z. B.:* la bela don mi greia que no·m puosc partir de·l sieu servir *Gauc. Faid. 34, 71; 3. gewähren, z. B.* l'espers que·lh prec que·m grei *Arn. Dan. 13, 27; letztere Bedeutung dürfte an unserer Stelle zutreffend sein.*

18. Essaudu, *lat.* Auxellodunum, *jetzt Issoudun, ist eine Stadt in Berry (Dep. Indre); dieselbe war, wie wir auf S. 33 gesehen, von Philipp August schon vor Ablauf des Waffenstillstandes genommen worden, und wir wissen nichts von einer Rückeroberung derselben durch König Heinrich, sodass hier ein Irrtum des Dichters vorzuliegen scheint.*

20. cujes *s. zu 10, 79.*

24—28. *S. die Erläuterung.*

27. d'esterlis foro·lh primier conrei *etc. Wie aus der Erläuterung hervorgeht, hatte Richard die Champagner bestochen, sodass sie nicht zur Schlacht mit ausrückten. Daraus ergibt sich die Bedeutung von* conrei, *welches Verbalsubstantiv zu* conrear *„zurechtmachen, zurichten" ist. Nicht waren es die Einwohner (d. h. Krieger) aus Anjou oder Maine, also Richards Heer, was ihr champagnisches Kriegsvolk besiegt hat, vielmehr war es das was die Sterlinge gleich zu Anfang hergerichtet, fertig gebracht, geleistet hatten. Man kann* correi *daher etwa mit „Leistung" wiedergeben. Ich hatte früher etwas frei „Wirkung" gesagt.*

29. Lo sors Guerics *etc. Die ersten 4 Zeilen dieser Strophe enthalten, wie auch die Erläuterung hervorhebt, eine Anspielung auf das franz. Epos Raoul de Cambrai. Guerri, der Onkel des Helden, führt dort den Beinamen* sor *„blond", der also unverändert herübergenommen ist (prov.* saur). *Wie jedoch P. Meyer in seiner Ausgabe dieser chanson de geste S. XLVIII bemerkt, scheint dem Dichter eine etwas andere Version als die uns überlieferte vorgelegen zu haben, da der von Bertran dem Guerri in den Mund gelegte Gedanke nicht ganz so von jenem dort ausgesprochen wird. In v. 2170 sq. rät er nämlich seinem Neffen, die ihm von den Söhnen Herberts gemachten Vorschläge an-*

zunehmen, und erst als ihn Raoul deswegen einen Feigling nennt, weist er die Boten schroff ab und erklärt, der Krieg werde fortgesetzt werden. Als dagegen ein anderer Abgesandter mit neuen Anerbietungen erscheint, und Raoul dies Mal geneigt ist, darauf einzugehen, erinnert Guerri seinen Neffen an den von ihm gebrauchten Ausdruck und will nichts von einer Verhandlung wissen (v. 2299 sq.).

33. lo senhor d'Orlei *bedeutet Philipp August, da* Orlei *wohl des Reimes wegen für afr.* Orliens, *jetzt Orléans, steht.*

39. Francei s. *zu 3, 8.*

42. gresa, *eigentlich „Sand" (vgl. Diez, Wb. II, 330), hier „Sandplatz, Schlachtfeld".*

44. Crespi e·l Valei *heisst noch heute Crespy-en-Valois und ist eine Stadt im Dep. Oise.*

45. Isembart. *Dieser Name kommt bei Bertran noch an einer andern Stelle vor (20, 50), doch wissen wir nichts von der Persönlichkeit, die denselben trug.*

18.

1. Notre senher *ist Richard Löwenherz. Th. glaubt, es sei Christus gemeint, doch widersprechen dem die Zeilen 3, 4 und 10.*

el mezeis. *Über die Hinzufügung des Pron. pers. vgl. von Elsner, Das Personalpron. im Altprov. S. 10—11.*

4. si te fort per grevatz. *Der Nom. nach einer Präp. erklärt sich durch eine Konstruktion nach dem Sinn; ein andres Beispiel bei Bertran:* qui a drutz si depeis *29, 6. Hiermit sind zu vergleichen Wendungen wie:* Cilh que si fan conoissedor *28, 21 u. a. Dieser Gebrauch des Nom. statt des Akk. wird schon von dem provenzalischen Grammatiker Raimon Vidal hervorgehoben:* qui volia dir, „ieu mi fas gai" o „ieu mi teng per pagat" ... et dis hom ben „ieu me fas gais" o „ieu mi tenc per pagatz" *(ed. Stengel, S. 78, 2 sq.).*

5. e·l reis. *Guido von Lusignan, König von Jerusalem, war am 4. Juli 1187 in der Schlacht am See Tiberias samt dem heiligen Kreuze von Saladin gefangen genommen worden.*

8. lo saintz fuocs i deissen. *Nach dem Glauben der Zeit wurden am Ostersonnabende die Kerzen auf dem heiligen Grabe durch ein von oben herabkommendes, göttliches Feuer entzündet.*

9. so. *Ch. möchte lieber* s'o *schreiben, was unzweifelhaft ebenfalls richtig ist. Sch.-G. bemerkt zu diesem Verse: „Doch wohl als Frage zu fassen, wenngleich auch das noch nicht voll befriedigt". Der Sinn ist doch wohl: „Wir alle glauben fest an das Wunder, weshalb der sich keine Gewalt antut, der dies für Wahrheit hält".*

10. es coms e ducs e sera reis. *Richard, der mutmassliche Nachfolger auf dem englischen Königsthron, war Graf von Poitiers, sowie Herzog von Aquitanien.*

11. pretz. *Zu bemerken ist, dass das Wort* pretz *auch in allen folgenden Zeilen dieser Strophe vorkommt;* vgl. zu 9, 1.

21. Charles *ist Karl der Grosse, der Ahne Philipps, der diesem mehrfach von unserem Dichter gegenübergestellt wird; s. zu 5, 41.*

22. *Hier bricht das Gedicht in den Handschriften, die es uns überliefern, ab.*

19.

5. pom. *Die Zelte endeten oben mit einem, meist vergoldeten, Knauf, vgl.* e en cascu *(sc.* trap) ac pom d'aur *Ross. 114;* N'i remas pavellons tenduz ne trau Ne ponz d'aur cuit d'Arraibe ne de cristau *Ross. (O) 927;* i ac plus de cinq cens *(sc. Zelte);* Las aiglas son e·ls poms dauratz *Flamenca 208.*

8. gesta. *Eine Entlehnung aus dem französischen Ausdruck* chanson de geste; *ebenso:* No sabs ges de la gran gesta de Carlo *Guir. de Cabreira Ensenhamen* v. 36.

12. un dat mi plomba. *Wenn man in einen Würfel Blei einlässt, so fällt er meistens, wenn nicht immer, auf eine bestimmte Seite, ist also zum Betrügen geeignet. Dasselbe Bild wird auch von anderen provenzalischen Dichtern verwandt:* Ben es fols qui si fia De sos datz Qu'a plombatz *Marcabr. 24 a, 28;* Ab us datz menutz plombatz Nos a trichatz malvestatz *Peire Vid. 48, 41;* Ses fals' amor cujei viure, Mas be vei qu'un dat mi plomba *Arnaut Dan. 11, 26.*

13. Lizinha, *jetzt Lusignan, war eine Baronie in Poitou (Dep. Vienne).* — Rancom, *heute Rancon, eine solche in Limousin (Dep. Haute-Vienne).*

17. ars una barga *etc. Gisors liegt an dem Flusse Epte, der zugleich die Grenze zwischen der Normandie und Frankreich bildete.*

19. parc. *Wie A. hervorhebt, hat Bertran hier den Wildgarten bei Rouen im Auge, der berühmt war, daher in mehreren von ihm angeführten Chroniken und Denkmälern erwähnt wird.*

21. brieu ses colom. *Die Tauben wurden schon früh als Briefboten verwandt, zuerst im Orient, vgl. Joinville 163; Prise de Damiette 306.*

23. de·ls mielhs. *So in DJK, während A* de·l, *F* lo *liest (die übrigen* de sos melhors parens *oder ähnlich). Levy (W. B. 5, 179 sq.) belegt* melhs *substantivisch nur in der Bedeutung „der beste Teil, die Elite", dann auch in Bezug auf eine Person, aber nur im Singular. Im Altfranzösischen kommt* li mielz *aber auch im Plural vor = „die Besten", z. B.* des mielz e des peiurs *Rol. 1822, weitere Beispiele bringt Th. Müller in der Anm. zu der Stelle und W. Foerster zu Chev. as deus esp. v. 11349. Da sich dies bei uns also in drei guten Handschriften findet, so liegt kein Grund vor, zu ändern. Die allerdings auffällige Bedeutungsveränderung erklärt sich daraus, dass, wie erwähnt,* lo mielhs *auch*

von einer einzelnen Person gebraucht wurde, z. B. totz lo mielhs era de sos parens *usw., auch von einer Frau, z. B.* lo mielhs de tot quant es M'auci *u. a. (s. Levy). Nach dieser Verwendung konnte leicht, wie im Altfranz., der Plur.* li mielhs *mit der Bedeutung „die Besten“ gebildet werden*; vgl. zu 30, 37.

24. Polha e Sansonha *sind Apulien und Sachsen. Das* n *in letzterem Namen erklärt sich nach A. vermutlich durch Einfluss des Namens Sanson.*

27. Caortz, *das heutige Cahors, war die Hauptstadt von Quercy (Dep. Lot).* — Cajarc *ist ein Schloss in derselben Grafschaft am Lot.*

29. Chinom *war ein festes Schloss Heinrichs II in der Touraine, in welchem derselbe einen grossen Schatz aufbewahrte. Heute ist Chinon eine kleine Stadt im Dep. Indre-et-Loire.*

40. bissesta. Bissestar *von* bissextus, *ursprünglich „Schalttag“, dann „Unglückstag“, ja im Mittellatein bedeutete es geradezu „Unglück“. Genau dieselben Bedeutungen hat das afr.* biseste, besiste, bissestre *(s. Godefroy). Noch Molière verwendet es einmal:* Il nous va faire encore quelque nouveau bissêtre *Etourdi 5, 7. (S., Ch. und A.). Daher* bissestar *„im Unglück sein“ (nach S. „hinausgeschoben werden“).*

42. Träinac, *jetzt Treignac in Limousin, Dep. Corrèze. In einer von Th. S. 159 mitgeteilten Urkunde des Klosters Dalon vom 8. Januar 1197 erscheint Bertran von Born, damals schon Mönch, in dieser Stadt (Trahinac) als Zeuge für eine dem Kloster zugewendete Schenkung. — Wer der daselbst befindliche Rotgier ist, zu dem unser Dichter seinen Spielmann schickt, wissen wir nicht.*

44. „omba“ ni „om“ ni „esta“, *d. h. Reimworte mit diesen Endungen. Tobler führt zum Vergleich folgende altfranz. Stelle an:* Et prist a dire isnelepas: „Dixit dominus domino meo“, Mais ge ne vos puis pas en o Trover ici consonancie.

20.

3. Messers *ist ein Lehnwort aus dem Italienischen* (messere); *die Provenzalen verwenden es, wenn es sich um Italiener handelt, öfter, z. B.* Di m'a·l pro marques messier Colrat *Peire Raim. de Tol. 16, 47, wo von dem Markgrafen Konrad von Auramala die Rede ist. Ebenso auch in den Biographien mehrerer Troubadours:* Raimbautz de Vaqueiras . . anet se a Monferrat a messier lo marques Bonifaci; messier lo marques de Monferrat lo (*sc.* Gaucelm Faidit) mes en aver; Peire de la Mula estet en Peimont ab miser n'Ot de·l Carret. *Peire Vidal erzählt:* Per so m'an Lombart conques, Pos m'apelet car messier *P. Vid. 47, 18. In derselben Weise wird das einfache* sier *gebraucht.*

4. Sur *s. zu 12, 15.*

8. Senher Conratz *bildet den Anfang der Strophen 2—6;*

ebenso Rassa *in allen Strophen des Liedes 27* (s. zu 9, 1), *womit das berühmte Rügelied des Guilhem Figueira (Nr. 2) zu vergleichen ist, in dessen sämtlichen Strophen, und zwar fast immer als erstes Wort,* „Roma“ *vorkommt.*

23. enemi, *d. h. gleich der französischen Form, steht des Reimes wegen statt* enemic; *ebenso v. 37* di *statt* dic. *Mehrfach geschieht dies auch vor dem Flexions*-s, *so* Frederis *23, 49;* Aenris *23, 51;* totz sos enemis *Raim. de Vaq. 11, 14;* si era entre sos enemis, No dirian *Guil. de Cab. 7, 13;* tan sui mos enemis *Peire Milon 1, 36;* pauc mi valra, s'ieu sui fols ni enis *ib. 1, 21. namentlich bei* amis, *obwohl Raimon Vidal (ed. Stengel S. 87) dies ausdrücklich als fehlerhaft bezeichnet. Beispiele: Philippson, Mönch v. Mont. zu 12, 36 und Bartsch, Ztschr. f. rom. Phil. 2, 136. Wie die Formen* enemi *und* di *beweisen, ist in den andern das auslautende* c *nicht wegen des Flexions*-s *weggefallen; wir haben in den Formen ohne* c *vielmehr analogische nach* amia, enemia, dia (dicam) *u. a. zu sehen, in denen das intervokale* c *weggefallen ist, was jedoch nur nach* i *geschieht. Daher fehlt ein auslautendes* c *vor* s *nie hinter einem anderen Vokal, also nie in* lacs, precs, focs, säucs *u. a. Ebensowenig fällt ein anderer auslautender Konsonant vor dem Flexions*-s *weg, also nie in* caps, gaps, lops, colps *u. a. Vgl. Anm. zu III, 10.*

28. *Tobler schlägt vor, zu lesen:* Enduratz fam e set et ilh estan.

42. l'Arbre Sec *ist ein im Mittelalter häufig erwähnter Baum, welcher nach der Sage seit der Erschaffung der Welt da ist, bei Christi Tode vertrocknete und wieder grünen wird, sobald ein abendländischer Fürst das heilige Land erobern wird. Als sein Standort wird teils Palästina, teils Persien, teils der äusserste Norden, nämlich das legendarische „irdische Paradies“ angegeben, vgl. Scheler, Bastars de Buillon, Anm. zu v. 209.*

43—52. *Über diese Verse s. zu 36, 15.*

50. Isembart, *s. zu 17, 45.*

Troia. *Da die mit Isembart bezeichnete Persönlichkeit in Artois lebte, so muss mit* Troia *die Stadt Troyes in der Champagne gemeint sein, die zwischen Artois und Limousin liegt.*

54. Branditz *ist Brindisi in Italien, das alte* Brundusium, *das im Mittelalter als Hafenort wohl bekannt war, z. B.:* De Brandiz a Duraz passent as naus *Ross. (O) 134;* los camis e·ls portz De Brandis tro a·l bratz Saint Jortz *Raimb. de Vaq. 24, 72; im Roman du Châtelain de Coucy begräbt Gobert seinen Herrn in Brandes u. a.*

56. no t'enoia. *Ch. macht mit Recht darauf aufmerksam, dass diese Konstruktion ungewöhnlich ist. In der Tat verwendet das Provenzalische statt des verneinten Imperativs entweder den Konjunktiv, z. B.: 8, 15; 24, 17; sonst:* no·t pes *Peire Rogier 4, 47;* ja no·m laissetz a·l desirier aucir *Raim. de Mir. 13, 15;* Si·m dizetz: vai o non ans *ib. 13, 35 u. a. Oder den Infinitiv:* Don, non laissar L'orguel *Maurin et Aigar 1215;* tu, chansos, vai t'en,

No't tarzar nïen *Gauc. Faid. 12, 53;* „vuolh m'en partir" — „no far" *Peire Rog. 4, 50. Oder das Futurum:* Vos lai non iretz mia, ditz Bos lo bar *Ross. 3442. Auch werden Umschreibungen verwandt, z. B.:* no vos cal desesperar *Marcabr. 1, 33. Der Imperativ mit der Negation scheint erst sehr spät gebräuchlich geworden zu sein. So liest bei Arnaut Daniel 3 (XVI bei Canello), 20 statt* „E tu no far falha" *die Hs. U* „tu non fai fola"; *ebenso weist im Breviari d'Amor, wo die oben aus Peire Rogier angeführte Stelle (4, 50) zitiert wird, die Hs. des British Museums, Reg. 19 C 1 (Mahn, Ged. 1, 215)* „no fay" *statt* „no far" *auf. Das Altfranz. verwendet den Imperat. auch mit der Negation, daher ist es wohl auf französischen Einfluss zurückzuführen, dass in der Oxforder Hs. des Girart de Rossillon diese Konstruktion einige Male vorkommt; es ist jedoch bemerkenswert, dass die reiner provenzalische Version P an diesen Stellen stets den Konjunktiv einführt:* E ne laisat vos giens por aucaison *O 4058,* E no laissetz . . *P 3388:* E non dotaz vos mige de mespreson *O 4061 (P wiederholt hier den Vers 3388);* Mais non quidaz vos mige que·l reis l'oblit *O 4385,* Mas no cuietz vos miga . . *P 3708. So muss man also annehmen, dass unser Dichter hier dem Reim zu Liebe diese für das Provenzalische auffällige Konstruktion verwandt hat.*

57. valh. *Th. schreibt gegen sämtliche Hss.* val, *also die 3. Person, wodurch die Stelle unverständlich wird. Ebenso ist in v. 48 die Verwandlung von* E·lh *in* Eu·lh, *das sich in keiner Hs. findet, unzulässig, da* e *hier wie oft den Nachsatz einleitet.*

21.

3. mi pres en dols. Prendre en dol *soll nach L. „Widerwillen fassen gegen Jem." bedeuten, wobei er auf* prendre en grat *verweist.* Prendre *mit dem Akk. einer Person heisst aber „Jem. aufnehmen", der Zusatz* en grat *bedeutet „freundlich", demnach dürfte jene Erklärung kaum das Richtige treffen. Einen sehr guten Sinn würde es geben, wenn* dols *als Subj. zu* prendre *„entstehen" gefasst werden könnte, wie in:* a pauc pietatz no m'en pren *Peire d'Alv. 11, 30 u. ö.; es dürfte dann jedoch* en *nicht von dem Pron. getrennt werden und* mi·n pres dols *würde eine Silbe zu wenig ergeben. (Sollte etwa* Ni pres mi en dols, *d. h. Unterlassung der Elision, zulässig sein?) Wenn man also nicht* pres *in* mes *verwandeln will, so muss* prendre *etwa „versetzen" heissen, eine Bedeutung, die ich allerdings sonst nicht belegen kann.*

12. Tu t'o cols. Cols *kommt nach Ch. nicht von* colhir, *sondern von* colre *(Mahn, Gramm. 203); demnach übersetzt A.: „Albernes Herz, da sie Dich bezaubert, so treibst Du damit Verehrung und Du handelst darin töricht". Besser würde dann* la *statt* t'o *passen. Doch heisst* colre *auch „begehren" und „gestatten" (vgl. Lienig S. 87, Anm. 1).*

19. vol. *Subjekt ist „sie“ (v. 14—15).*

21—22. Manta E Murols. *Wenn damit die beiden heutigen Städte Mantes im Dep. Seine-et-Oise und Moreuil im Dep. Somme (Picardie) bezeichnet werden sollen, so kann mit dem Herrn derselben nur Philipp August von Frankreich gemeint sein. Der Inhalt der Strophen 4 und 5, die sich offenbar auf dieselbe Persönlichkeit beziehen, passt allerdings schlecht dazu, vgl. in v. 41 und v. 35* sai, *das sonst immer im Gegensatz zu Frankreich gebraucht wird.*

23—24. S'es prims de terzols Tornatz. *Ich hatte übersetzt „hat sich zuerst von der Jagd losgerissen“ (s. zu 15, 27 und zu 11, 27). Ch. übersetzt „il est devenu premier de tiercelets“ und deutet dies „er nimmt unter den 3 Brüdern die erste Stelle ein“. Nach A. sind unter den* terzols *die Grossen zu verstehen, die das Kreuz genommen, und von diesen sei Philipp der erste geworden, habe die höchste Stufe an Ruhm und Ehre erstiegen. L. fragt, ob nicht* prim *wie* terzol *eine Vogelart bedeute, mit Hinweis auf* Auzels cassadors *v. 1788, doch gibt er zu, dass dann* terzol *erfordert würde, was der Reim verbietet.*

26. Roais *s. zu 16, 21. — Die folgenden Namen sind Bezeichnungen sarazenischer Personen oder Örtlichkeiten.* Tervagant *kommt oft in den chansons de geste vor als Name eines der heidnischen Götzen.* Alaps *ist die Stadt Alep oder Aleppo in Syrien.* Aram (Arans) *ist der biblische Name für Syrien, z. B. 4. Mos. 27, 7:* De Aram adduxit me Balac, rex Moab; *Luther: Aus Syrien hat mich Balak, der Moabiter König, holen lassen (Th. und A.).*

29. filhol. *L. gibt diesem Worte hier die Bedeutung „Taufe“, welche nach Mistral auch das neuprov.* fihòu *hat.*

31. mazanta. Mazantar *ist nach Ch. das Verbum zu dem in v. 38 und sonst öfter vorkommenden Subst.* mazan *„Lärm“; er übersetzt es mit „faire retentir“. Nach L. bedeutet es, wie das neuprov.* masanta *„hochheben, schwingen, schütteln“. In beiden Fällen würde der Sinn der Verse 31—34 sein „er veranstaltet Schmausereien und Jagden“; S. will* m'azanta *„widert mich an“ lesen, und ihm folgt Th., indem er* copas *in* copa *ändert, doch muss in v. 31 dasselbe Subjekt sein wie in v. 34 sq.*

32. orzols, *lat.* urceolus *„kleiner Krug“; andre Stellen sind:* donet lor . . De triacha e de basseme plains lor orçols *Ross. (O) 288;* Volia se disnar d'un fogasol E d'aigua ab un elme, no d'autre orçol *Ross 6405.*

34. ribieira e forest. Ribieira, *afr.* riviere, *ist eigentlich „Ufergegend“, daher „Jagdgebiet (unser Revier) für die Vogelbeize“, z. B.:* cassa aurem en ribiera, erbatge e fulh *Ross. 71; endlich diese selbst, z. B.:* Enoia mi . . d'avol austor en ribiera *Mönch v. Mont. 10, 21.* Forest *ist der Ausdruck für die Jagd mit Pfeil und Bogen im Walde und gleichbedeutend damit ist* chassa, *das daher 28, 49, wie hier* forest *der Beize gegenübergestellt wird. Denselben Sinn hat auch* bos, *afr.* bois, *z. B.:* De bos e de ribiera

es essenhatz *Ross 4281. Drei dieser Ausdrücke finden sich:* Irai a Rossillon prendre .. Cache, bois e ribere e mon conrei *Ross. (O) 617. Dagegen wird das Verbum* chassar *von beiden Gattungen der Jagd gebraucht, z. B. 7, 17; 25, 15 u. a.*

43. n'Auriols *ist der Name eines nicht bekannten Barons.*

50. poissans *s. zu 8, 36.*

53. sq. *Die Namen sind z. T. des Reimes wegen geändert. Bristol, London, Rouen und Caen sind klar; v. 54 enthält Northampton und Sussex;* Titagrava *ist Titgrave, eine Besitzung der englischen Könige;* Carais *wahrscheinlich Carhaix in der Bretagne. Dunkel ist* Coras; *A. schlägt vor* Eboras *(= York) statt* E Coras *zu lesen.*

61. Bels Senher *s. zu 28, 62.*

64 sq. *Das zweite Geleit befindet sich, obenein sehr entstellt, nur in zwei Handschriften.*

64. Mariniers *setzt Th. statt* Aremers, Manners *der Hss., bemerkt aber, dass dieser Versteckname, der ursprünglich für den jungen Heinrich gebraucht worden sei, hier natürlich eine andre Persönlichkeit bezeichnen müsse. S. Anm. zu 28, 56 und Lebensbeschreibung S. 3.*

enjans. *So L., die Hss. weisen* e manz *und* emanz *auf. Also „der Trug ist es, was den Liebenden die Liebe raubt".*

22.

Das Gedicht ist in der uns vorliegenden Form sehr entstellt. Die offenbaren Schreibfehler der Hss. gebe ich nicht an.

4. *Die Hss.:* E sel pogues venjar. *Cl. schlägt vor:* E se los en p. v.; *A.:* E se·l perdre p. v.; *Th.:* E si·ls pogues nulz om v.

6. fis del mon. *Andresen (Ztschr. 18, 269) schlägt vor, bei der Überlieferung* sim del mon *zu bleiben.* Sim *stehe graphisch für* cim, *und dies bedeute vielleicht wie* cap, *afr.* chief *„Ende". Ich vermag* cim *nicht in dieser Bedeutung zu belegen.*

11. la rend' e·l ces *ist eine mehrfach vorkommende Wendung, z. B.:* Et es trop lait d'onrat pages, Quan recolh las rendas e·l ces *Peire Vid. 39, 38;* en amor non a renda ni ces *(Anteil) Mönch v. Mont. 4, 25;* si vol la rend' e·l ces Qu'ieu ai conquis *ib. 4, 56.*

14—16. *Ein ähnliches Lob des Masshaltens findet sich auch bei andern Dichtern, s. Stroński a. a. O. S. 83 zu XII, 41.*

27 sq. Augiers *etc. Die Hss. haben* Augier lo domes, Berrautz ni Baudui. *Mit dem ersten dieser drei Namen ist Ogier le Danois gemeint, der zweite bezeichnet nach Th. den Berard von Mondidier, weshalb er auch Berartz schreibt; der dritte den Balduin, Rolands Milchbruder. Alle drei gehören der Karlssage an, und während der erste der Held eines eigenen Epos ist, kommt von den beiden anderen jener im Fierabras, im Gaufrey und in der Chanson des Saxons von Jean Bodel, dieser in dem zuletzt genannten Epos vor. Über andre Erwähnungen des Ogier und Berard s. Birch-*

Hirschfeld, Über die den prov. Troub. bekannten ep. Stoffe S. 71—73.

33. Tornes. *Darunter sind nach Andresen (a. a. O.) vermutlich die Grafen von Champagne zu verstehen, die ja längere Zeit zugleich über Blois und Tours geboten und ebenso mächtig wie tapfer und freigebig waren. Bertran möge insbesondere an Thetbald IV (1125—1152) und dessen Sohn Heinrich I., genannt le Libéral, „der Freigebige“ (1152—1181) im Auge gehabt haben. Ich hatte in der zweiten Auflage mit Sternbeck und Thomas* cortes *geändert,*

35. setman' e mes. *So schlägt Clédat vor statt* ses manemes *der Hss., vgl. 3, 26; T.;* ses man e mes *„ohne Vorladung und Boten“.*

47. encontrar. *So T. statt* en contar *der Hss.*

49. tan *fehlt in den Hss.*

23.

Erläuterung.

Diese Erläuterung findet sich nur in einer Handschrift.

1. ab. *Die Hs. hat* con.

2. d'Autafort. *In der Hs. fehlt* d'.

si *fehlt in der Hs.*

5—6. com avetz entendut. *In keiner der anderen uns erhaltenen Erläuterungen ist von Richards Gefangenschaft die Rede; vgl. Erläuterung zu 2, Z. 1.*

10. lo dan *Die Hs. hat* so dan.

13. e·n. *So statt* e *der Hs.*

Gedicht.

12. barbaris *sind kleine Geldmünzen, welche von den Vizgrafen von Limoges geschlagen wurden und welche ihre Namen von einem bärtigen Porträtkopf bekommen hatten, der sich auf denselben befand.*

13. ab lor remanha. *Als Subjekt des Satzes ist aus v. 9* ris *zu ergänzen, welches hier wie oft als Symbol der Freundlichkeit, Zuvorkommenheit steht. Der Zusammenhang ist wohl folgender: In Str. 1 hatte sich der Dichter beklagt, dass die Barone sich in ihren Burgen eingeschlossen halten und völlig unzugänglich sind. Das wird, erklärt er in Str. 2, nun (bei Richards bevorstehender Ankunft) anders werden; jetzt werden sie alle sehr freundlich und vergnügt tun (v. 9), und zwar werden sie, wenn sie den Wunsch hegen, dass es so bleiben soll (v. 13), sehr liebenswürdig, gastlich und freigebig sein (v. 10—12). Th. schreibt:* Si·ls platz qu'om ab lor remanha, *wogegen jedoch das zu 25, 38 Gesagte zu bemerken ist; Ch. konjiziert:* Si volon c'ab lor rei n'anha.

14. Paris *steht bildlich als der Kriegsruf der französisch gesinnten Partei. Einzelne Barone hatten also während Richards Abwesenheit Verbindung mit Frankreich angeknüpft.*

29. malanha *ist eine Ableitung von* malum *mit* — anea *und bedeutet entweder „Schaden, Leiden, Übel“, z. B.:* Sotz Belfau s'acosseguen en una planha . . Ab espazas se moven dol e malanha *Ross. 690 (O 1268), oder „Bosheit“, z. B.:* Quant l'ot Carles . . De dol e de malaigne tot negresit *Ross. (O) 864 (P. liest* mal' ira).

31. fora·lh bos. Bo *hat auch die Bedeutung „zugetan“, entsprechend unserem „gut“ in „Jemandem gut sein“ z. B.:* E fu li bon' asaz, c'amar le sol *Ross. (O) 7852;* or e desir que bona·m fos Si·m fazia d'amor presen *J. Rudel 6, 10;* per tres razos . . Li serai bos *Raim. de Mir. 4, 28;* ilh m'es mala et ieu·lh sui bos *Uc de St. Circ 25, 55.*

32. sobros *eigentlich „Überbein, Geschwulst“, ebenso im Afr.* soros; *s. Andresen, Ztschr. 11, 359.*

33. en ma·l. *Die Lesart der Hss.* len ma (mas) *ist nicht zulässig. Th. liest:* lo mal, *aber abgesehen davon, dass dies wohl kaum verändert und entstellt worden wäre, würden wir dann hier nur eine Wiederholung des in v. 29 ausgesprochenen Gedankens haben. Ausserdem verlangt der Sinn der Zeilen 35—36, dass auch v. 33 von der in v. 32 erwähnten Geschwulst, nicht aber von einem Übel im allgemeinen die Rede ist, da dies nicht zerschnitten werden könnte. In dem von mir vorgeschlagenen Text würde* en ma *„in seiner Gewalt“ bedeuten, wie in:* Ai, Proenzals! etz vengut en ma de sel de Franza *Aimeric de Peg. 1, 37. Denkbar wäre auch* en ma = *„deutlich“.*

35. dos sedos. *Die Hss. haben* dos cedos, dos e dos, lo so dos, *offenbar weil den Abschreibern das Wort* sedo *nicht geläufig war. Es ist wohl das nfr. séton „Haarseil“, das noch jetzt in der Chirurgie verwandt wird. Schon Raynouard (II, 370) übersetzte unsere Stelle „qu'il en passât deux sétons“. L. möchte* los sedos *lesen, doch soll das besser gestützte* dos *vielleicht gerade den Wunsch nach einer recht gründlichen Kur ausdrücken.*

38. Aimars *ist ebenso wie der in der folgenden Zeile genannte* Guido *einer der im Aufstand gegen Richard befindlichen Barone. Mit jenem ist Ademar, Graf von Amgoulême, gemeint (s. Anm. zu 39, 41). Wer mit Guido gemeint ist, ist nicht völlig sicher, weil unter den in den Chroniken als Empörer namentlich aufgeführten sich ein Guido nicht findet. Es heisst dort aber ausdrücklich, dass auch andere sich an dem Unternehmen beteiligt haben. Daher ist unter* Gui *wahrscheinlich Guido von Limoges zu verstehen, Sohn des Vizgrafen Ademar von Limoges, des alten Feindes Richards. Clédat (S. 84) meint, entweder der Bruder Wilhelms IX, Grafen von Auvergne, oder der des Amauri VII., Vizgrafen von Thouars, die beide mit Richard verfeindet waren und von ihm, der eine 1195, der andere 1196, gefangen genommen wurden.*

41. Mariniers *s. zu 21, 64. — Was die übrigen in der Strophe*

vorkommenden Namen betrifft, so sind die Chanzis *und die* Malmiros *Familien in der Nähe von Autafort, welche in dem Urkundenbuch von Dalon mehrfach genannt werden. Ebendort erscheint auch (fol. 5) ein* Petrus de Cassania, *der 1189 jenem Kloster in Gegenwart Constantins von Born eine Schenkung machte. Gui ist wohl der in v. 39 genannte. Dagegen vermögen wir nicht anzugeben, auf welche Ereignisse hier angespielt wird.*

45. pe·n, *s. zu 7, 73.*

49. Frederis. *Gemeint ist Kaiser Friedrich Barbarossa, Vater des in v. 51 genannten Heinrichs VI, Kaisers von Deutschland. Der letzterem in v. 52 gemachte Vorwurf bezieht sich darauf, dass Heinrich sich den gefangenen Richard von Leopold von Oesterreich hatte ausliefern lassen, um demselben dann ein hohes Lösegeld aufzuerlegen. — Über die Form* Aenric *(v. 51) s. zu 6, 7. — Über den Ausfall des auslautenden* c *s. zu 20, 23.*

53. pert *ist mit Recht von Th. statt* pres *der Hss., dass sich wohl aus dem vorangehenden Verse eingeschlichen hat, eingesetzt worden. Heinrich hatte durch seine Heirat mit Constanze von Sicilien nach dem Tode seines Schwiegervaters Wilhelms II., d. h. 1191, Süditalien erhalten, fand aber in Tancred von Lecce, einem natürlichen Sohne Wilhelms, einen nicht zu verachtenden Gegner. Der von Bertran gebrauchte Ausdruck* perdre *entspricht aber hier ebenso wenig den tatsächlichen Verhältnissen, wie 12, 19, wo er ihn seinem Feinde Alfons von Aragon gegenüber verwendet. Heinrich behauptete vielmehr seinen Besitz mit starker Hand.*

24.

14. nuls d'els no s'en poiran. *Eine derartige Konstruktion ist im Provenzalischen nicht ganz selten, z. B.:* Mas negus d'aquels no ci son *Jaufre 122 b;* Tuit es (= etz) miei home qu'us no·s n'ausan tornar *Daurel 1953;* quan l'agron enrequit, tuit cilh que remason viu negus no·l volgron vezer ni auzir *Leben des Perdigon;* no·us meravilhetz negus *Gormonda de Monpeslier 1, 8. Dasselbe auch, wenn der Satz affirmativ ist:* Cascus podem saber per ver *Folq. de Lunel, Mondana Vida 328;* E adobero se cadäus volontiers *Daurel 68;* Quecs auzels en son lengatge Per la frescor de·l mati Van menan joi d'agradatge *Arnaut de Mar. 10, 7.*

15. reprendre *ist eine von Th. eingeführte Verbesserung statt* mesprendre *der Hss. (vgl. v. 38).*

20. tretaus. tretal *ist, wie Ch. hervorhebt, eine Nebenform von* autretal; *sie erscheint auch als Adv. „ebenso" in:* O·l coms o·l rey tertal *Guiraut Riq. Pur dieu 288. S. wollte darin das afr.* trestel, *nfr.* tréteau *„Gerüst, Gestell" sehen.*

24. *Diese in sämtlichen Hss. fehlende Zeile hat nach A. etwa so gelautet:* E homes mortz sobre terra estendre.

25. basclos. *Mit diesem Ausdrucke, der eigentlich „Basken" bedeutet, bezeichnete man Wegelagerer; vgl.* Bascli et ruptarii

qui populum et terram vastabant *(Du Cange, Basch); nach S. sind es Tross- und Pferdeknechte.*

27. d'esterlis e. *Diese Worte, die in allen Hss. fehlen, sind von Th. ergänzt. — Unter* mouto *verstand man eine Art französischer Goldmünzen, welche das Bild eines Schafes oder Lammes trugen, daher auch* aguel *genannt wurden.*

33. leos. *Der Vergleich mit dem Löwen ist nicht ohne Absicht gewählt, da Richard schon bei seinen Zeitgenossen den Beinamen des Löwen führte; vgl. 22, 50.*

40. bar *ist die Nominativform in der Funktion eines Akkusativs. Zahlreiche weitere Beispiele habe ich in der Anmerkung zu dieser Stelle der grossen Ausgabe S. 240 (zu 5, 40) gegeben.*

25.

5. es *fehlt in den Hss., man könnte auch* e *vor* quals mortz *einschieben.*

qual dan. *Die Hss. haben* cal dans *und* quals dans; *da jedoch der Reim* dan *erfordert, so ist auch vor dem Attribut wohl das Flexionszeichen zu streichen. Über derartige Unregelmässigkeiten des Reimes wegen s. zu 15, 22. Reimann will solche nicht zulassen und versucht (a. a. O. S. 38—40) in unserem Gedichte überall den Reim —* ans *durchzuführen, doch ist dieser Versuch nicht als gelungen anzusehen.*

6. quals dols es. *L. möchte mit Rücksicht auf die Unregelmässigkeit in v. 5 gegen die Hss. lesen:* qual dol son.

8. sai. *Die eine Hs. hat* si (sic), *die andre liest:* E si Richartz que pren lebres bos fos; *es scheint jedoch Richard dem König Philipp entgegengestellt werden zu sollen, daher ist* sai *zu lesen, im Gegensatz zu* lai *in v. 15; vgl. v. 19, 34, 36.*

10. los fai dos e dos remaner. *Th. ändert willkürlich* quetz e clis remaner, *wohl nach 23, 20. Doch ist dies nicht nötig,* dos e dos *heisst „zu zweien, paarweise", z. B.:* Van cridan dui e dui *Mula 1, 20;* Ei baro cavalgueron doi e doi *Chron. des Albig. 3787; also Richard setzt dem Wilde, d. h. seinen Feinden, so zu, dass er sie nur zu zweien zusammenbleiben lässt, er treibt sie zu Paaren.*

14. buzacs. *Der* buzac *(Bussard, Weihe) wurde ebenfalls zur Beize verwandt, eignete sich aber weniger gut dazu als die Habichte oder die Sperber. Der Dichter sagt also in den Zeilen 12—14, Richard hat die Macht der Barone so gebrochen, dass er ihnen gegenüber jetzt den Krieg nur lässig führt und mit geringen Streitkräften auskommen zu können meint.*

20. Engolesme. *Über die Eroberung von Angoulême und einem grossen Teil der Grafschaft Toulouse s. S. 42—43. Richard hatte diese Länder zwar nicht dem Philipp genommen, doch war dieser der Lehnsherr des Grafen von Toulouse, der sich daher auch an ihn um Hülfe gewandt hatte. — Ebendort (S. 43) die Deutung der Strophe 4.*

22. *Die Hss. haben* per sa terra non es, *doch ist die Umstellung der Cäsur wegen erforderlich.*

27. l'a. *In den Hss. fehlt das unentbehrliche* l'.

28. *Die von L. vorgeschlagene Änderung* Per qu'el ant' a plus gran *ist nicht nötig, s. zu v. 5.*

32. tout. *So ist das* tot *der Hss. zu ändern; Th. liest* Quar om lor tolt, *was ich nicht verstehe, da die 3. Pers. Ind. Präs. von* tolre *doch* tol *lautet (wohl nur Druckfehler).*

35. Bertran. *Man weiss nicht, ob hier der Dichter sich selbst meint.*

36. flors *im Reim auf* jos *erklärt sich durch die auch im Afr. häufig zu belegende Tatsache, dass das* r *vor Kons. kaum hörbar gesprochen wurde. So reimt* avers *mit* — es *Marcabr. 6, 40;* domneiadors *mit* — os *ib. 6, 41;* convers *mit* es (est) *Mönch von Mont. 11 b, 68 (ed. Klein S. 82, Str. 5);* Bernarda *mit* appellada *Lombarda 1, 9. Weitere Beispiele Levy, Guillem Figueira zu 2, 136 und Lienig, a. a. O. 101.*

38. Gastos *ist Gaston VI von Bearn.*

no. *Die Hss. haben* nons *und* nous, *was beides keinen Sinn gibt. Th. schreibt* no·ls, *nimmt also an, dass* los *im Sinne von* lor *stehe. Letzteres kommt jedoch nur in einigen Denkmälern mit dialektischer (gascognischer) Färbung vor (vgl. von Elsner, S. 19—20; Bohnhardt, S. 38), ist aber für Bertran von Born nicht zuzulassen.* Pro tener *„Hülfe bringen" kann jedoch auch ohne Dativ gebraucht werden, vgl. 10, 31. L. möchte* no·ls poira retener *lesen.*

39. tolam. *Die Hss. weisen* tollan *auf.*

Mon pres Saint-Sever. *Hierunter ist wohl mit Th. das heutige Mont-de-Marsan, ein dicht bei der Stadt (und der Benedictiner-Abtei) Saint-Sever belegener Ort im Dep. Landes, zu verstehen.*

40. A Rocafort. *Th. liest gegen die Hss.* e *statt* a. — *Mit Rocafort ist die Stadt Roquefort, nordöstlich von Saint-Sever, gemeint.*

42. tuit. *Die Hss. haben* tot.

26.

2. en brieu veirem. *Dieselbe Wendung v. 10 und v. 19.*

3. n'Anfos *ist Alfons VIII, König von Castilien (1170—1214), Schwiegersohn Heinrichs II von England.*

5. a muois et a sestiers. *Derselbe Ausdruck, entsprechend unserem „scheffelweise":* E met n'i pro (*sc.* formen) a muhs e a sestiers *Daurel 1128 u. öfter.*

6. te s'a benananza. *Man könnte auch* sa *statt* s'a *schreiben; beide Konstruktionen sind gebräuchlich.* — benananza *ist durch Volksetymologie aus* benenanza *entstanden; vgl.* benanan *21, 47.*

10. jonchatz de quartiers, *Sch.-G. möchte das Komma hinter* quartiers *getilgt sehen. Die Felder wurden aber doch besät ge-*

dacht nicht mit Bruchstücken von Helmen, Schilden, Schwertern, sondern mit Helmen usw., mit Bruchstücken (etwa von Lanzen u. dgl.), endlich mit Getöteten.

12. fendutz per bustz. *Bemerkenswert ist, dass das Part. Prät., obwohl substantiviert, einen Präpositonalausdruck bei sich hat; ebenso in:* Ni que feran li liurat a mal traire? *Gaucelm Faid. 22,32; zugleich von einem Adverb ist es begleitet in:* E no cre que vis hom anc mais Mielhs aparelhat de manjar *Jaufre 134ᵃ, wo* aparelhat *neutral ist.*

13. arratge *„umherirrend, in der oder die Irre", geht auf* erraticus *zurück und kommt, wie es scheint, nur in der Wendung* anar arratge *„umherirren" vor. Das Wort ist jedoch schon in den alten Handschriften fast immer durch Volksetymologie in* a ratge *verwandelt worden, und in dieser Form erscheint es daher auch meist in den Drucken. Einige weitere Belege gibt O. Schultz, Provenzalische Dichterinnen S. 35, Anm. zu 14, 1.*

27.

10. Bos *nach einer Konjektur von Th. statt* Lous *der Hss. Gemeint wäre dann Boso von Torena (Turenne), Sohn des Vizgrafen Raimund II, der auch 30, 52 erwähnt wird.*

Aimars *und* Guios *sind vermutlich die schon 23,38 und 39 vorkommenden beiden Söhne Ademars V, Vizgrafen von Limoges, Namens Ademar und Guido.*

Archambautz *(statt* Aquenbautz *der Hss.) dürfte identisch sein mit dem 37, 16 genannten Archambaud, daher den Vizgrafen von Comborn bezeichnen.*

15. *Der Vers fehlt in allen Hss. Nach Andresen (a. a. O.) könnte er etwa gelautet haben:* Mas nulha part no puosc valen trobar.

16. Aire *ist das alte* Aturus, *Alarichs Residenz, eine Stadt in der Gascogne, im jetzigen Dep. Landes.*

28.

Erläuterung.

4. s'entendian en. *Über diese, sowie die in Z. 12—16 ausgesprochene Behauptung s. Lebensbeschr. S. 14.*

10. paria. *Die Hss. haben* par.

21. de pretz tan. *Die Hss. lesen* tant de pretz.

Gedicht.

24. *Dieselbe Wendung erscheint:* Ben es savis a lei de tos *Raimon de Miraval 20, 17.*

34—35. *Ein ganz ähnlicher Gedanke, zum Teil mit den*

gleichen Worten ausgedrückt, begegnet in folgenden Zeilen: Vielha rica . ., Quan a poder e no dona Et acuolh mal e pieis sona, Pretz la mens que s'era ranca *Peire Vid. 15, 41—3.*

40. li ric home chassador *s. zu 11, 27.*

41. buzacador *ist eine Ableitung von* buzac *(s. zu 25, 14), bezeichnet also den, der mit Bussarden, d. h. mit minder brauchbaren Jagdvögeln die Beize betreibt. Wie in 25, 14, so wird also auch hier diese mangelhafte Art von Jagd der mit Habichten (v. 42) verächtlich gegenübergestellt.*

49. ribieira ni chassa, *s. zu 21, 34.*

51. Maurin ab n'Aigar. *Dies ist eine Anspielung auf das provenzalische Epos Aigar und Maurin, welches uns nur bruchstücksweise erhalten ist (hsg. von Scheler, Bruxelles 1877 und von Brossmer, Erlangen 1901).*

53. vescoms *ist der Vizgraf Ademar V von Limoges; der „Graf" der nächsten Zeile ist Richard Löwenherz.*

56. Mariniers. *Nach der zweiten provenzalischen Biographie soll dies der Versteckname für den jungen König, also für Heinrich, gewesen sein. Diese Behauptung könnte für unsere Stelle wohl richtig sein. Da indessen derselbe Name noch in zwei anderen Gedichten Bertrans (21, 64 und 23, 41) vorkommt, die nach Heinrichs Tode entstanden sind, so ist entweder die Richtigkeit jener Angabe in Abrede zu stellen oder man muss annehmen, dass der Dichter jene Bezeichnung nach dem Tode des jungen Königs auf eine andere Person angewandt hat.*

57—58. *Mit diesen Worten meint Bertran wiederum den Richard, der mit Ademar Frieden gemacht hat.*

59. Golfier de la Tor. *Der Familienname, der hier nur dem Reim zu Liebe geändert worden ist, heisst sonst immer* de las Tors, *lateinisch* de Turribus. *Golfier de las Tors war der Lehnsherr Bertrans und Bruder von Agnes, der Gemahlin Konstantins von Born. Er war seinem Vater Olivier de las Tors gefolgt, nachdem dieser Anfangs 1180 im heiligen Lande das Leben verloren hatte. Vgl. A. Thomas, Le roman de Goufier de Lastours, Rom. 34, 55 sq.*

61. recor. *Da der Reim ein geschlossenes* o *verlangt, so liegt* recurrit *vor, das jedoch factitive Bedeutung „bringen" hat. A. belegt die gleiche Verwendung für* revenir *(vgl. 8, 53),* tombar, tornar *und* deschazer. *Ein Beispiel für* remaner *in der Bedeutung „zurückbehalten" ist:* E si·n vol negu remaner, Servetz li tan co·l plazera *Jaufre (Hofmann) 192. — Ch. und Th. nehmen das Wort in intransitivem Sinne und schreiben daher gegen die Hss.* mos chantars.

62. mo mal Bel Senhor. *Wie aus der Strophe 7 von Lied 32 hervorgeht, ist* Bel Senher *der Versteckname für* Maeut; *das Beiwort „böse" kann hier also nur im Scherz gemeint sein oder es soll der Dame etwa Sprödigkeit vorwerfen. Denselben* „senhal" *verwendet Giraut de Born. (1, 40 und 5, 4).*

29.

Erläuterung.

3—4. „la domna soisseubuda“. *Gemeint ist Nr. 32 wegen v. 19 dieses Gedichtes.*

7. Guischart de Beljoc. *Dies war wohl Guichard V., Herr von Beaujeu und von Montpensier; möglicherweise auch dessen Vater Guichard IV. Guichardas Gatte, der Vizgraf von Comborn, hiess Archambaud V.*

11. fos venguda a marit. *Diesen Ausdruck belegt Ch. durch einige Beispiele; vgl. it.* andare a marito *„sich verheiraten“.*

Gedicht.

5. o·l cors estet anceis. *So nach dem Vorschlage von Ch.; die Hss. haben* el cor estei anceis, *was Th. stehen lässt, indem er nur* cor *in* cors *verwandelt.*

6. a drutz si depeis, *s. zu 18, 4.*

14. na Guischarda *war Vizgräfin von Comborn; sie erscheint auch einmal in einem Liede der Lombarda:* Alamanda no·m platz tan ni Guiscarda *1, 2.*

30.

1. chamja bo per melhor *ist ein sprichwörtlicher Ausdruck; vgl.* Escrich trob en un nostr' actor Qu'om pot be (*lies* bo) camjar per melhor *Bartsch, Dkm. S. 33;* be deu hom camjar bo per melhor *Folq. de Mars. 6, 45.*

7. cujet m'aucire. Cujar *mit dem Inf. „beinahe etwas tun“, entsprechend dem nfr.* penser, manquer, faillir *in derselben Verwendung. So noch in Biographie II, 3; andre Stellen:* ab un amoros plazer que·m fetz mi cujet aucire *Peire Raimon de Tol. 5, 37;* A me mezeis mi cuja far aucir (*sc. meine Herrin*) *Aimeric de Peg. 18, 9.* Bays[s]a s'a·l sabato, cuja·lh lo pe bayzier *Daurel 104;* Et ac tal ira que cujet enrabier *ib. 253;* il lo cujan ben aver mort, Aissi l'an duramen e fort Ferit *Jaufre 90*[b]; Aisso es . . tracios, Qu'albergat m'avetz . . E puois cujatz m'aver träit *ib. 101*[b]. *Dasselbe im Afr., vgl. Engwer, Über die Anwendung der Tempora perfectae actionis etc. Diss. Berlin 1884, S. 16.*

12. Mielhs-de-be *ist der Versteckname für Frau Guischarda. Denselben verwendet auch Arnaut Daniel 2, 67; 17, 33, Folquet de Mars. 2, 3 und Gaucelm Faidit 61, 56. Daraus folgt aber keineswegs, dass damit jedesmal dieselbe Dame bezeichnet werde.*

13. te. Tener *steht hier intr., im Sinne von „reichen“; so öfter, z. B.:* Des le Rin ten s'onor trosque a Bajone *Ross. (O) 560;* E deroquet l'envers . . Aitan loin de la sele con l'aste tene *Ross. (O) 5108 (P 4397);* en aitan con te lo mon Ne la mar clau . .

Jaufre (Hofmann) 366; Juli Cezar conquis la senhoria De tot lo mon tan com te *Arnaut de Mar. 5, 30;* aitan com te lo mons e dura, Non es mais res . . *Guilhem de Cab. 4, 29;* Aitan quan mars ni terra pot tener *Guiraut de Cal. 2, 41. Beispiele aus dem Afr. gibt Tobler, Sitzungsber. der Acad. zu Berlin 1885, S. 946.*

37. Que·l mielhs. Mielhs *als Substantivum wird auch von Personen gebraucht (vgl. zu 19, 23), nicht nur kollektiv, z. B.:* Aqui at . . de·l melz de France *Ross. (O) 1725;* estava e·l palais ab lo mels de sa gen *Daurel 37, sondern auch von einer einzelnen Person; so hier und:* Be puosc los autres escharnir. . . Que·l mielhs de·l mon saupi chausir *Peire Rogier 4, 19. Ja es kommt sogar mit dem weiblichen Artikel vor, wenn es von einer Frau gebraucht wird:* no·m puoc entrar e·l cor nuls pessamens que no fossatz la mielhs qu'anc nasques *Leben des Guilhem de Cabest. (nach P.).*

38. conquerer *intr. „Reichtum erwerben"; ebenso in:* qui pogues tarzar la mort un jorn . . Ben estera qu'om conquezes *Giraut de Born. 24, 63.*

41. Guilhelme Bertran *ist, wie es scheint, identisch mit dem Willelmus Bertrandi, Sohn des Geraldus de Born, welcher in dem Urkundenbuche des Klosters Dalon vom Jahre 1184 (fol. 38) erscheint. Vater und Sohn machten darin jener Abtei eine Schenkung, wobei unser Dichter als Bürge aufgeführt wird.*

46. veira. *So Tobler statt* volra *der Hss., da letzteres vermutlich durch Versehen aus der vorigen Zeile herübergenommen sei.*

48. *v. 48 und v. 49 fehlen in allen Handschriften.*

52. Bos *ist der Sohn des Vizgrafen Raimund II. von Torena.*

31.

1. Ieu m'escondisc. *Ein Entschuldigungsgedicht mit ganz ähnlichen Gedanken weist Milà y Fontanals bei dem catalanischen Dichter Lorenz Mallol (nach Lemckes Jahrbuch 5, 159).*

7. get. gitar *bedeutet das Loslassen des Falken oder Sperbers gegen das Jagdwild, nachdem ihnen die Haube vom Kopf heruntergezogen, z. B.:* Aqui los trobaram per los falcos gitar *Daurel 1296. Das dazu gehörige Subst. ist* get, *z. B.:* (esparviers) fo mainiers e privatz E de bos getz apreisonatz *Giraut de Born. 51, 20.*

8. falco lanier. *Über die Herkunft und Bedeutung von* lanier *s. Anm. zu 11, 17. Wie dort bereits erwähnt, findet sich das Wort mehrfach in Verbindung mit* falcon *und der Ausdruck bedeutete den „Würgfalken", der sich nicht gut zur Vogelbeize abrichten liess. Daude de Pradas handelt von dieser Art der Jagdfalken in seinem* Romans dels auzels cassadors *in v. 349 — 362 (ed. Monaci, Studj di fil. rom. 5, 67 — 192), er nennt ihn* „de totz los autres cais (plus?) vilas" *und unterscheidet zwei Unterarten, die aber beide nicht sehr brauchbaur sind* (aquist no son az adobar; l'autre . . pauc volon). *Im Nfr. heisst* lanier *„Schlangenbussard"* (falco gallicus). *Vgl. auch W. Hensel,*

Die Vögel in der provenz. und nordfranz. Lyrik des M.-A.'s., Rom. Forsch. 26, 635—8, der sich aber über die Herleitung nicht ausspricht, auch Meyer-Lübke bringt das Wort nicht in seinem Etym. W. B.

21. taula *ist der Brettstein, daher* jogar as (a) taulas *„Triktrak spielen", z. B. Daurel 62, 1137, 1277, 1566; Ross. 4282 u. ö.*

22. reirazar. *Das Wort ist, wie Canello (zu Arnoldo Daniello 3, 23) richtig bemerkt, zusammengesetzt aus* reir (retro) *und* azar. *Letzteres übersetzt er mit* „sors", *während er dem ganzen Worte die Bedeutung „Null" gibt.* Azar, *frz.* hazard, *sp. pg.* azar *stammt nach Mahn vom arab.* schar, sar *„Würfel", mit dem Artikel* „assar", *und bedeutete ursprünglich „Wurf", wie noch jetzt im Span. und Port. „Unglückswurf". Letzteren Sinn hat das Wort auch an unserer Stelle durch die Zusammensetzung mit* reir, *und dieser Begriff wird dann durch* derier *noch verstärkt „äusserster, schlimmster Unglückswurf". In der obigen Stelle bei Arnaut Daniel:* De drudaria no·m sai de re blasmar, Qu'autrui paria torn ieu en reirazar *steht das Wort bildlich: „die Gesellschaft anderer verachte ich".*

23. mais *steht nach Ch. hier im Sinne von frz.* désormais.

25. parzonier *gehört nach L. nicht zu* senher, *sondern zu* chastel, *bedeutet also „in gemeinsamem Besitz befindlich", eine Bedeutung, welche für dies Wort zwar nicht im Prov., wohl aber im Afr. belegt sei. Jedoch abgesehen davon, dass diese Bedeutung im Afr. nur ganz vereinzelt und nicht in literarischen Denkmälern vorkommt, gibt sie hier keinen Sinn. Niemand kann doch Herr eines in gemeinsamem Besitz befindlichen Schlosses sein. Über das Fehlen des Flexionszeichens s. zu 15, 22.*

32. sapcha. *Die Hss. schreiben* saia *oder* sai a.

34. *Dieser Vers enthält nach Ch. vielleicht eine Reminiscenz an den altfranzösischen Roman d'Aiol.*

37. austor *s. W. Hensel a. a. O. 26, 638—640.*

42. debaten. *Dies war eine schlechte Eigenschaft bei einem Habicht, vgl.:* lo bos austors que per talan no·s mou ni no·s debat, Enans aten, tro qu'om l'aia gitat *Richard de Berb. 10, 17 sq.*

32.

Erläuterung.

10—11. que pogues esser engals a la soa domna, qu'el ... *In den Hss. heisst es:* que·lh pogues esser egals e la soa domna li conselhet qu'el ... *Th. schreibt:* que pogues esser egals a la soa, don el si conselhet qu'el ...

Gedicht.

14. tieira *wird von Raynouard mit* „tournure, encolure", *also etwa „Haltung, Wuchs" übersetzt. Nach Diez stammt das Wort aus dem Germanischen, ags.* tier *„Reihe, Ordnung", ahd.*

ziari *„Schmuck, Zier“. Beide Bedeutungen hat es auch noch im Provenzalischen, erstere in:* cen savis pot metr' en una tieira. *Guilhem Augier 4, 17; fig.:* per que·l mal mi fug a tieira *Giraut de Born. 44, 74; letztere in:* fo bela domna de tieira *Flamenca 1914.*

22. Cembelis *ist ein Versteckname, der bei unserm Dichter noch an einer andern Stelle vorkommt (35, 11). Auch Peire Vidal verwendet denselben zwei Mal (16, 53 und 24, 79). Wir wissen nicht, wer darunter zu verstehen ist.*

25. re·i lais. I *als Vertreter des Pron. pers. der zweiten Person mit einer Präp.* (a) *ist selten; so noch in:* No·us oblit ges, anz i tenc noit e jor Los uolhs e·l cor *Folquet de Mars. 6, 35;* Per qu'ieu vos am, ja autre pro no·i aia *Pons de Capd. 10, 7.*

27. na Elis. *Gemeint ist unzweifelhaft Alice von Monfort, Schwester der erzürnten Maeut. Sie erscheint auch in folgender Stelle:* Don ma domna Elis de Monfort, qu'era molher d'en Guilhem de Gordo, filha de·l vescomte de Torena . . lo mandet, *Leben des Raimon Jordan. Man kann auch mit Th.* n'Aelis *schreiben, da beide Formen auf das deutsche Adelheid zurückgehen.*

31. la vescomtal *heisst, wie A. hervorhebt, eigentlich „die Vizgräfliche“ (vgl.* comtal *1, 15), steht hier aber natürlich gleichbedeutend mit „Vizgräfin“. Gemeint ist Tiborc von Montausier, welche später die Versöhnung zwischen Maeut und dem Dichter zu Stande brachte, deren Gatte nach der Erläuterung zu 33, Z. 8—9 Herr von Chales, Berbezil und Montausier war.*

36. Rochachoart *war eine Vizgrafschaft in Limousin; heute ist Rochechouard eine kleine Stadt im Dep. Haute-Vienne. Von der hier erwähnten Agnes von Rochachoart wissen wir sonst nichts.*

41. N'Audiartz *ist wahrscheinlich Audiart von Malamort, eine Freundin Marias von Ventadorn, der andern Schwester Maeuts. Diese Audiart lieh ihre Hilfe bei einer Intrigue gegen den Dichter Gaucelm Faidit (s. Robert Meyer, Das Leben des Trobadors G. F. S. 30 sq.). Als* „senhal“ *erscheint dieser Name für eine Frau bei Peire Vidal, Aimeric von Belenoi und namentlich bei Pons von Capdolh; für eine männliche Person verwendet ihn Gaucelm Faidit, Raimon von Miraval und Raimon von Tolosa. Das Etymon ist nicht Hildegart, wie Th. behauptet, sondern, wie A. richtig angibt, Aldigart.*

43. liazos. *Ch. belegt* se liar, *eigentlich „sich schnüren“, in der allgemeinen Bedeutung „sich kleiden“; daher* liazos *„Kleidung, Anzug, Toilette“.*

47. Mielhs-de-be, *s. zu 30, 12.*

48. prezan, *s. zu 8, 78.*

50. La fassa bo tener. *Das unpersönliche* faire *verbindet sich, wie im Afr. und Nfr., so auch im Prov. mit einem Inf., zu welchem ein attributivisches Adj. gehört, z. B.:* Bo chantar fai a·l gai temps de pascor *Albert de Sest. 8, 1. Der Inf. kann*

dann noch ein Objekt bei sich haben; so hier und: Grieu pensar fai l'ira ni·l dol ni·l dan *Pons de Capd. 7, 7;* En totas res fai bo menar mesura *Guilhem de Cabest. 4, 23;* Ela fo fresca, fetz la bel esgardier *Daurel 143;* So fai mal refugier *ib. 149 (das Objekt geht hier voran); oder einen Präpositionalausdruck:* Grieu partir si fai d'amor, qui la trob' a son talen *Guilhem IX de Poitou 3, 6. Das den Inf. begleitende Adj. steht zuweilen im Komparativ, so 38, 13 und:* Mais no m'o letz aras comtar Quar enan fai melhor auzir *Jaufre (Chrest. 249, 32).*

51. na Faidid' *ist eine uns nicht näher bekannte Dame; ebensowenig wissen wir, wer mit* Bels Miralhs *(v. 56), gemeint ist.*

57. gran. *S. führt noch drei weitere Stellen an, in denen das Wort substantivisch in der Bedeutung „Grösse" gebraucht wird.*

60. chambia. *Belege für dreisilbiges* chambiar *neben* chambjar *gibt Levy, Prov. Wörterb. I, 191.*

61. Bels Senher, *s. zu 28, 62.*

71. Aziman *bedeutet „Magnet", erscheint hier auch als Versteckname. Nach Stroński (a. a. O. S. 39—42, ist damit Folquet von Marseille gemeint, der unsern Dichter mit dem gleichen Senhal bezeichnete. Bei Bernart von Ventadorn ist es der Versteckname für Eleonore von Poitou.*

33.

Erläuterung.

5. na Tiborc de Montausier. *Diese Dame war in erster Ehe mit Wulgrin III, Grafen von Angoulême, verheiratet gewesen und hatte sich nach dessen im Jahre 1181 erfolgtem frühzeitigem Tode mit dem Herrn von Montausier vermählt, dem ausserdem noch Chales, jetzt Chalais, und Berbezil, jetzt Barbezieux, sämtlich im heutigen Dep. Charente gelegen, gehörten.*

45—56. E si recordet usw. *Dieser Schluss der Erläuterung findet sich nur in einer Hs.*

47. que. *Die Hs. hat* qu'el.

49. cujavan *fehlt in der Hs.*

52. que *fehlt in der Hs.*

laissavan. *In der Hs. steht* laisson.

53. et autres. *Die Hs. hat* li autre.

guazanhs *fehlt in der Hs.*

Gedicht.

13. Alhors. *Ortsadverbia werden nicht selten in Beziehung auf eine Person verwandt. So* alhors *im Sinne von „Jemand anders", z. B.:* Non amarai alhors, Sia sens o folors *Giraut de Born. 81, 21 u. a. Ähnlich* lai, *z. B.:* sui tengutz per fi amic Lai *(= von ihr)* on es ma volontatz *Bern. de Vent. 24, 13;* „As enaissi ton cor en lai?" — „si ai" *Giraut de Born. 3, 8;* Amors ..

mon cor forza d'amar lai On sai be qu'amatz no sui ges *Arnaut de Mar. 11, 3; vgl. Jürgensmann, Die franz. Ortsadverbia in pronominaler Verwendung, Diss. Göttingen 1907. Auch das Subst.* luoc *erscheint in dieser Verwendung, z. B.:* Mos sens e ma conoissenza M'an fait en tal luoc chausir *Mönch v. Mont. 14, 2;* La honors m'en valra mais Que d'autre luoc us rics jais *ib. 14, 25;* qui en dos luocs s'aten, Vas chascu es enganaire *Arnaut de Mar. 4, 34.*

15. tors. *Der Plural bedeutet „Burg". Ebenso afr.:* Brutum mandent . . Que grant mestier unt de succurs, U il perdra mult tost ses turs *Münchener Brut 672.*

19. *Die Verse 19—22 werden von Raimon Vidal in seiner Novelle* „So fo e·l temps" *wörtlich angeführt. Die Stelle lautet in der Ausgabe von Cornicelius (Diss. Berlin 1888 v. 1370—75):*

So qu'en Bertrans dis a·l partir
De lay on fo gent aculhitz:
„E sel que mante faizitz
Per honor de si meteys,
En fa bos acordamens
Ab sols los afizamens."

40. Coma Vivia de cors. *Mit* Vivia *ist wohl der aus den afr. Epen bekannte Vivien, Neffe Wilhelms von Orange, gemeint, doch könnte man, wie Ch. hervorhebt, auch an den 5, 19 genannten Vivian oder Vezian von Lomagne denken.* De cors *„zu Streifzügen" würde von* „guarnitz" *abhängen; Th. schreibt statt dessen* „d'estors", *doch findet sich diese Lesart nur in einer Hs. (unter 10). A. will daher* de cors *beibehalten, fragt aber, ob nicht etwa in dem zweiten Worte ein Ortsname, etwa Cours im Arrond. Agen stecke.*

60. laire *ist das Verbalsubstantiv zu* lairar *„bellen" und wird auch figürlich gebraucht, z. B.:* ieu serai lens De tornar a·l laire, Si m'en puosc estraire *Peire de Bussignac 2, 56.*

62. an *möchte Ch. in* a·m *verwandeln. Dies ist jedoch nicht nötig.*

73. penre *im Sinne von „berauben, übers Ohr hauen"; ebenso in:* tant . . los prent con lonbars son conpaire *Aigar 805;* no troba merce ni chausimen Ab son senhor, Anz, quar lo raub' e·l pren, Si volria mudar de son estatge *Mönch v. Mont. 3, 3.*

75. *Ch. schlägt vor, gegen die Hss.* el no·n *und v. 76* ab el *zu lesen, doch ist ein zwingender Grund dazu nicht ersichtlich.*

75—77. *Nach Sch.-G. ist die Stelle syntaktisch nicht durchsichtig. Der Sinn wird jedoch klar, wenn man sich die beiden Nebensätze umgestellt denkt: „Aber sie drückt der Riemen nicht, wenn man auch später übel von ihnen redet, vorausgesetzt, dass nur das Geld mit ihnen geht".*

82. *Dieser Vers und die folgenden werden von Raimon Vidal in seinem didaktischen Gedichte über den Verfall der Poesie* „Abril issi' e mays intrava" *zitiert (Bartsch, Dkm. 157, 13—22):*

E fazian so qu'en Bertrans
De·l Born dis en un sirventes
A far rics homes plus cortes
E plus francs e plus donadors:
„Que sian ses tortz faire elitz
Et adreitz e francs e chausitz,
Ad aisso fo pretz establitz,
Qu'om guerreies, e so fortmens
Et a quaresma et avens,
E fezes soudadiers manens".

88. Fessen. *Die streng grammatische Konstruktion hätte den Singular verlangt; doch ist es nicht notwendig, zu ändern, da, wenn allgemeine Ausdrücke, wie „man, Jeder" etc. Subjekt sind, mehrfach zwar in dem ersten Satze der Singular steht, im folgenden jedoch dem Sinne nach der Plural gebraucht wird, z. B.:* Mal estara s'ancar vilas non es Tan que chascus aia gauch, s·ilh respon E no·ls enoi, si be·ls pela ni·ls ton *14, 22 sq.;* hom o tenia a gran meravilha e dizian que . . *Bartsch, Chrest. 24, 32. Ja es findet sich nach derartigen Begriffen sogar in demselben Satze der Plural, z. B.:* Amor blasman per no-saber Fola gens *Bern. de Vent. 15, 15;* Totz hom mi van dizen en esta maladia Que . .; Be sai qu'ilh dizon ver *Sordel 37, 1 sq.;* E aisso dizon totz lo mons *Jaufre 122ᵃ. Vgl. Anm. zu 25, 14, und Appel, Provenzalische Inedita XXIII.*

89. N'Atempre, *s. zu 11, 47.*

34.

9. Lena *ist eine Abkürzung für Elena, z. B.:* cui ieu sui plus fis Qu'a Lena Paris *Giraut de Born. 28, 26. In dem Liede 35, das ebenfalls der Herzogin Mathilde gewidmet ist, braucht der Dichter denselben Vergleich, nur nennt er sie dort dem Reim zu Liebe* Lana *(v. 7). Der Verfasser der Erläuterung ist in Folge dessen zu der falschen Angabe gekommen, dass die Herzogin Helena geheissen habe.*

10. Fach ai longa quarantena. *Dieses von dem grossen kirchlichen Fasten entnommene Bild erscheint in demselben Sinne noch:* ieu l'amava finamen; Fait ai longa quarantena *Bern. de Vent. 4, 40.*

12. dijous de la Cena *ist der Gründonnerstag, der Tag der Einsetzung des heil. Abendmahls; vgl.* Det a manjar et a beure·l pimen Lo filh de dieu lo dijous de la Cena A·ls apostols sus en la taula plena *Bartsch, Dkm. 82, 35 (Matfre von Ermengaud);* Au dijos de la Cene semblant romeu Erberjat a Orlins *Ross. (O) 7774.*

18. las tres de Torena, *s. Lebensbeschr. S. 13.*

20. sobre lor mais. Sobre *steht nach einem Komparativ zuweilen im Sinne von* que, *z. B.:* cil en ont grant dol . . E la

rëine en fait sor totz maior *Ross. (O) 7553;* ela es sobr' autras plus cortesa *O. Schultz, Prov. Dichterinnen IV, 11;* lo sap sobre totz plus valen *Pons de Capd. 1, 6.*

25. complia. *Über derartige Formen, in denen intervokales lateinisches* d *ganz verschwunden ist und die von Dichtern der verschiedensten Gegenden verwandt werden, besonders im Reim, s. Stroński a. a. O. 136 Anm. 1.*

31. Argentos, *jetzt Argentan liegt im südlichen Teil der Normandie (Dep. Orne). Die ältere Form* Argentom (Argentomum) *ist hier des Reimes wegen geändert worden.*

32. Ma·l, *s. Hengesbach, Beitrag zur Lehre von der Inklination im Prov. Diss. Marburg 1885, S. 14.*

36. la Saissa. *Mit der Sächsin ist natürlich die Herzogin Mathilde gemeint; s. S. 16.*

61 sq. *Das Geleit zeigt in seinem Bau eine kleine Abweichung von der Regel. Ch. ist daher geneigt, in den Versen 61—65 den Anfang einer neuen Strophe zu sehen, doch scheint der Inhalt ein abgeschlossenes Ganzes zu bilden.*

35.

Erläuterung.

1—4. seror de·l rei Richart etc. *Diese Angaben über die Prinzessin sind nicht völlig zutreffend. Dieselbe hiess nicht Helena, sondern Mathilde. Der Irrtum des Erklärers ist durch den missverstandenen Ausdruck* Lena, Lana *(34, 9 und 35, 7) hervorgerufen. Sie war die im Jahre 1156 geborene Tochter Heinrichs II von England, welche 1168 Heinrich den Löwen, Herzog von Sachsen und Bayern geheiratet hatte.. Ein Anachronismus ist es, wenn ihr eben erst geborener Sohn Otto hier Kaiser und ihr Bruder Richard, König genannt wird. Letztere Bezeichnung war erst seit 1189 zutreffend (vgl. Z. 6) erstere sogar erst seit 1198, wo Heinrichs des Löwen Sohn als Otto IV Kaiser von Deutschland wurde; er regierte bis 1218. Über die Gründe von Mathildens Aufenthalt am englischen Hof s. Lebensbeschr. S. 16.*

6—7. l'assis lonc sa seror *(vgl. Gedicht v. 27). Die Hss. lesen:* laissis lonc temps sa seror *und* saissis lonor sa soror.

Gedicht.

7. na Lana, *s. zu 34, 9.*

8. lo senher de Peitau *ist Richard Löwenherz.*

9—12. *Sch.-G. erklärt, er verstehe den Sinn nicht. Das Lied ist in der Normandie zu Ehren der Prinzessin Mathilde verfasst worden. In den in Rede stehenden Versen sagt der Dichter, er werde nunmehr in die Heimat zurückkehren, werde auch die Damen begrüssen, die dort die vortrefflichsten sind.*

Aber vergeblich werden diejenigen von ihnen, die er früher besungen hat (v. 11), jetzt von ihm neue Lieder zu ihrem Preise erwarten; auch dort noch werde er unter dem Banne seiner jetzigen Herrin stehen, die jene an Vorzügen übertreffe und ihn den anderen abspenstig mache (v. 13—16).

11. Bels Senher, *s. zu 28, 62.* — Cembelis *s. zu 32, 22.*

14. mentau. *In einem Relativsatze, welcher sich auf einen Superlativ bezieht, ist der Indikativ weniger häufig als der Konjunktiv, aber doch gebräuchlich, z. B.:* etz . . la plus avinens Que negus hom mentau *Peire Vidal 24, 14 u. a. Beide Modi nebeneinander:* De·l melhor rei que sia ni anc fo *Daurel 1820.*

17. Gens, joves cors. *A. macht darauf aufmerksam, dass während sonst jede erste Zeile sämtlicher Strophen einen Binnenreim auf* — ar *in der vierten Silbe hat, dieser hier fehlt.*

20. E·m mudarai. Mudar *reflexiv „sich von einem Ort zum andern bewegen", z. B.:* si volria mudar de son estatge *Mönch v. Mont. 3, 4;* Atressi·m vuolh mudar de sa balhia *ib. 3, 6;* mos cors . . s'es en vos mudatz *ib. 4, 39.*

22. es plus au. Esser *hat hier, wie Reimann (a. a. O. S. 66) hervorhebt, die Bedeutung, daher auch die Konstruktion eines selbständigen Verbums, also „sich befinden, stehen".*

31. Catalana. *Die Catalanen standen im Rufe besonderer Liebenswürdigkeit. So sagt Raimon Vidal von Besaudun:* terras doas o tres, On trobava baros assatz Adreitz e ben acostumatz E donadors vas totas mas, E auzic nomnar Catalas *Bartsch, Dkm. 150, 5 sq. Daher erklärt der heilige Julian, der Schutzpatron der Reisenden:* En Cataloign' ai totz mos ces, Et sui amatz *Mönch v. Mont. 11ª, 24—25. Namentlich gedenkt Giraut Riquier der Catalanen mit begeistertem Lobe, so 40, 14 sq. und in Lied 65, dessen zweite Strophe ausschliesslich diesem Gegenstande gewidmet ist. Einige weitere Belege gibt Ch.*

32. Fanjau *steht des Reimes wegen statt* Fanjaus; *es ist das alte* Fanum Jovis, *jetzt Fanjaux oder Fanjeaux, ein Städtchen in Languedoc im Dep. Aude, damals stark befestigt und im Besitz des Grafen von Toulouse. Die Gastlichkeit seiner Einwohner wird auch von Peire Vidal besungen:* Mos cors s'alegr' e s'esjau . . pe·l castel de Fanjau Que·m ressembla paradis, Qu'amors e jois s'i enclau E tot quan a pretz s'abau E domneis verais e fis *P. Vid. 27, 1—7. Einzelnen Orten und Gegenden wurden bestimmte Eigenschaften nachgerühmt; man vergleiche:* es francs e gent ensenhatz Tot enaissi com si fos natz A Tolosa part Cabestanh; Ardimen a d'Aragones E gai solatz de Vianes *usw. Peire Vidal 30, 66 sq.*

36. bliau, *s. Winter, Kleidung und Putz der Frau usw. Ausg. und Abhandl. 45 (1886), 22—24.*

39. Corrozana *soll die persische Provinz Korasan bezeichnen.*

41. na Maier. *Dieser Versteckname für die Herzogin Mathilde ist vielleicht mit Rücksicht auf die Gleichheit des ersten Teiles mit dem Namen* (Maeut) *gewählt.*

36.

Nr. 36—38 abgedruckt bei Witthoeft, Sirventes joglaresc, Marburg 1891, S. 44—48.

5. vos vos. *Die Hs. hat* vos o.

8. La raucha. *So Tobler statt* Faraucha *der Hs.; vgl.* E·lh rauca votz Que rascla *Aldric de Vilar 1, 16;* m'enuoia . . D'ome rauc que.s fassa chantaire *Mönch v. Mont. 15b, 2—3.*

11. e gema. *Die Hs. hat* engema.

12. avols gens de Savoia. *Es scheint hiernach, als ob auch damals schon die Savoyarden, die sich nicht gerade durch Sauberkeit auszeichnen, sich in der Welt herumtrieben.*

13. mal estan. *Über* esser *mit dem Gerundium s. Diez, Gr. 3, 199; Ztschr. 10, 549—50.*

14. *In der einzigen Handschrift, die unser Gedicht bringt, folgen auf die beiden ersten Strophen noch drei weitere und ein Geleit, die zwar in der metrischen Form zu jenen beiden Strophen stimmen, aber inhaltlich nichts mit demselben zu tun haben. Die ersten zwei sind nämlich eine Wiederholung der Strophen 1—2 von Nr. 21. Die dritte und das Geleit finden sich zwar nicht in den übrigen uns erhaltenen Versionen des lezteren Gedichtes, passen inhaltlich aber so gut zu demselben, dass man kein Bedenken tragen wird, sie dort als letzte Strophe und erstes Geleit einzufügen. Die Form der Überlieferung unseres Gedichtes würde sich demnach so erklären, dass ein Abschreiber in seiner Vorlage dasselbe unvollständig vorfand, nämlich nur die beiden ersten Strophen, und statt des fehlenden Teiles den Anfang und den Schluss einer uns sonst nicht erhaltenen Gestalt des Sirventeses Nr. 21 anfügte, weil dieses die gleiche metrische Form aufweist. Reimann (a. a. O. S. 36) möchte unser Gedicht dem Bertran absprechen, doch ist der einzige Grund, den er anführt, das häufige Vorkommen des Hiatus (v. 1, 10, 11) nicht als stichhaltig anzuerkennen.*

37.

1. *Auch dieses Sirventes möchte Reimann, offenbar mit Unrecht, unserm Dichter absprechen, weil es nach seiner Ansicht (a. a. O. S. 37) dem Charakter desselben wenig gemäss sein würde, dass er in Bezug auf Reim und Strophenbau sich der Erfindung eines andern Dichters, des Raimbaut von Aurenga (s. S. 46), bedient hätte.*

2. folhar *bildet ein Wortspiel mit dem Namen* Folheta.

7. gels. *Das* ges *der Hs. ist ein offenbarer Schreibfehler.*

12. asiata *wird von Ch. für eine Ableitung von* ais *erklärt und mit „Wohnung“ übersetzt. Man würde dann aber lieber „Hausgenossenschaft, Gefolge“ übersetzen, entsprechend dem gleichartigen* maisnada. *Aber Ch. hebt selbst hervor, dass die Form der Endung* -ata *schwer zu erklären sei. In der Tat würde man*

dann dreisilbiges *aisada *erwarten, während* asiata *vier Silben zählt. Das altfranz.* assiete *in* a. de manoir *„lieu où l'on peut placer une habitation“ (s. Godefroy), auf welches A. hinweist, kommt von* assedēre *und kann mit dem vorliegenden Wort nichts zu tun haben. Wie* us no·n *v. 14 (keiner von Euch) beweist, handelt es sich hier nicht um eine Wohnung, sondern um eine Gruppe von Personen. Da nun* asiata *sonst nirgends belegt ist und nicht erklärt werden kann, so ist dafür vielleicht* esclata (*ahd.* slahta *„Geschlecht, Familie, Sippe“) zu lesen, vgl.* son de fer' esclata *Raimb. d'Aur. 5, 21;* renhatz per argen, Roma del mal' esclata e de mal coven *Guilh. Fig. 2, 34. Dann muss aber wegen der Silbenzahl* de vostra esclata *geschrieben werden. Th. behält* asiata, *verwandelt aber* e *in* en.

14. lata *bezeichnet hier die Einfriedigung, den Zaun, der das Grundstück einschliesst; Ch. sieht darin den Sims des Daches.*

16. N'Archambaut (*die Hs. hat* Archimbaud*) ist wahrscheinlich Archambaud V, Vizgraf von Comborn, s. zu 27, 10.*

17—18. *Wie Ch. bemerkt, stellt Bertran hier die beiden Söhne des Grafen Elias V von Périgord einander gegenüber; Vers 17 lautet in der Hs.:* qe lautres o ha tout laissat.

25. sahus. *Über dies Wort s. Werth, Ztschr. 12, 265—66. Ganz anders, nach meiner Ansicht nicht richtig, fasst Ch. das Wort. Nach ihm ist das in v. 25—28 enthaltene Bild aus der Vogeljagd mit Lockpfeifen entnommen, in welcher der Jäger eine Lockpfeife aus Flieder* (sahuc), *die befestigt* (aficat) *ist, ertönen* (glatir) *lässt.*

29. Lieucata, *heute Leucate, früher ein befestigter Ort, jetzt ein Dorf im Dep. Aude.* Damiata *in v. 31 ist eine Stadt im jetzigen Dep. Tarn, also beide in Languedoc gelegen. S. und Ch. sehen in der Verwendung dieser beiden Namen ein Wortspiel. Jener übersetzt: „Ich bin nicht von Treffeleicht* (lieu chazer), *sondern weile in Schadenstadt (*damnum*)“; dieser sieht in dem ersten Namen einen Anklang an* leu *und* catar *„sehen“, in dem zweiten, wie S., an* damnum (dam i a + ta). *A. schliesst sich Suchiers Deutung an und gibt folgende Erklärung: „Ich bin nicht so glücklich daran, dass mir alles, was ich wünsche, leicht in den Schoss fällt, sondern muss Schaden und Verlust erleiden.“ Vgl. Tobler, Verblümter Ausdruck und Wortspiel in altfranzösischer Rede, Sitzungsber. der Ac. zu Berlin 1882, S. 533.*

38.

2. *Die einzige Handschrift, welche dies Gedicht überliefert, liest* a comdat, *wofür T.* acoindat.

7. curalha. *Die Hs. hat* coralha, *doch kommt dies Wort v. 18 als Reimwort vor. Wie A. hervorhebt, liegt hier jedoch das afr.* curaille *vor, das von* curer, escurer, *nfr.* écurer *„säubern“ herkommt, und „Kehricht, Abfall“ bedeutet. Benoît verwendet es in der Tat einmal in derselben übertragenen Bedeutung wie unser*

Dichter: Veuz mielz vivre d'autrui . . curaille Qu'od esforz d'armes . . Tun riche regne delivrer *Ducs de Norm. II, 9340. Daher ist* curalha *zu lesen.*

12. milhargos *„finnig", afr.* millargeux *(s. Godefroy) heisst eigentlich „hirseartig", denn es ist eine Ableitung von* milh, *lat.* milium *„Hirse".* — reguardar *ist hier technischer Ausdruck „beschauen, auf Finnen untersuchen"; bei lebendigen Tieren beschränkt sich dies auf die Untersuchung der Zunge.*

14. quan. *Die Hs. hat* qam; *ebenso* quieus *in v. 15.*

23. *Die Hs. liest* as maior cors duns; *die Besserung stammt von Th.*

36. *In der Strophe 6 fehlt die erste Zeile mit dem Reim auf* -uc.

42. empassetz. *Nach dem Vorschlage von T. schreibt Th.* empansetz *gegen die Hs.; eine Änderung erscheint aber nicht nötig, da* empassar *in der alten wie in der modernen Sprache „herunterschlucken" heisst.*

43. Raimons de Planel. *Eine Persönlichkeit dieses Namens, Schlossbesitzer in der Diözese Agen, wird von Ch. für das Jahr 1243 nachgewiesen (Hist. de Languedoc 8, 1119), und Sch.-G. macht darauf aufmerksam, dass ein R[aimon] del Plan auch in einer Tenzone zwischen Rufian und Izarn (Mahn, Gedichte 954) als Schiedsrichter genannt wird und dass er nicht nur für das Jahr 1243 nachgewiesen ist, sondern schon 1233 begegnet (Gallia Christiana II, 954 E).*

39.

6. a·l for de Catalonha, *d. h. wie ein Catalane es jetzt an Eurer Stelle tun würde (A.). Die Catalanen waren wegen ihres feinen Benehmens berühmt, vgl. zu 35, 31.*

15. a talan que jonha. *Sch.-G.:* „jonher *„ankommen" befriedigt nicht, vielmehr dürfte hier das Wort eine verfänglichere Bedeutung haben". Dies ist wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich. Der Graf wird getadelt, weil er aus Furcht oder aus Lässigkeit ein Stelldichein verpasst hat. Wie in den 4 ersten Zeilen der Strophe nur davon die Rede ist, sich auf den Weg zu machen, so heisst es in v. 15 u. 16, der Liebhaber müsse alles daran setzen, um auch (rechtzeitig) anzukommen.*

22 *und* 23. *Die Lesart der Hss.* Antre beira (antre bere, autre bera) e Dordonha De regart no·us daratz (dara) sonha *geht offenbar auf einen schon verderbten Typus zurück. Th. schreibt* Anc Ribairac, *nimmt also an, es sei die Stadt Ribairac (Dep. Dordogne) gemeint. Man erwartet jedoch den Namen eines zweiten Flusses, der ebensowenig wie die Dordogne einen feurigen Liebhaber zurückzuhalten vermocht hätte. Ch. lässt daher* Beira *stehen und vermutet, dass damit die Vézère gemeint sein könne, indem er auf die beiden Parallelformen* veire *und* vezer *hinweist. Letzterer Hinweis ist allerdings insofern nicht zutreffend, als*

in einem Falle ein d (videre), *in dem andern ein* s (Visera) *zugrunde liegt. A. schlägt vor,* Autr' Ebera *zu lesen, also „ein andrer Ebro, d. h. ein Fluss ebenso gross wie der Ebro", doch ist dies, abgesehen von formellen Bedenken, wohl etwas weit hergeholt. Sch.-G. weist in Ztschr. 16, 228 zwei kleine Flüsse, namens Bère, Berre nach, den einen im Dep. Drôme, den andern im Dep. Aude und glaubt dass letzterer hier gemeint ist. P. Meyer (Rom. 21, 458 9) erklärt, der Sinn erfordere einen grösseren Fluss in der Nähe der Dordogne und schlägt* Entre Auvezara *vor. Sodann ist das Verbum statt ins Fut. unzweifelhaft ins Cond. zu setzen. Ich hatte früher* dera *geschrieben, und so liest auch Th.; jetzt habe ich mit Ch. und Sch.-G.* deratz *eingesetzt. Letzterer überträgt die Stelle: „Wenn Ihr Lust hättet zu gehen, so würdet Ihr Euch um keine Gefahr kümmern in dem Gebiete zwischen der Bera und der Dordonha, d. h. Ihr würdet Euch nicht fürchten, auch wenn die Entfernung eine so grosse wäre wie zwischen den genannten Flüssen". Denkbar wäre auch* dera *(nach* dara *in D) indem man den Ausdruck mit* entre-e *als Subjekt auffasst: „Sowohl die B. als auch die D. (nämlich sie zu überschreiten) würde Euch keine Furcht einflössen". Allerdings steht nach* entre-e *das Verb gewöhnlich im Plural.*

41. Azemar *ist Ademar oder Aimar V, Vizgraf von Limoges.*

42. en s'onor. *Die Hss. haben* sonor en sabria. *Ch. schlägt vor:* Qui s'onor e·ns abria *„der sein Leben und uns schützt". S. und Th.:* Qui s'onor eus abria *„der sein Lehn selbst schützt." Bei letzterer Lesart gibt* „eus" *keinen guten Sinn, erstere scheint dem Inhalt des ganzen Gedichtes zu widersprechen, weil sie nämlich ein Lob Ademars enthalten würde. Wie wir gesehen (S. 50), ist das Sirventes etwa 1184 entstanden, als ein Streit zwischen Richard und Gottfried bestand. In diesem nahmen mehrere von Richards Baronen, die sich früher gegen ihn empört, gegen ihren Lehnsherrn Partei, unter ihnen auch Ademar, während Bertran energisch gegen diese und für Richard auftrat (S. 32—36). Daher würden die Worte „Ademar beschützt uns" nicht nur unzutreffend, sondern in Bertrans Munde geradezu undenkbar sein. Stellt man* en *vor* s'onor, *so wirft Bertran dem Ademar vor, dass er sich jetzt in seinem Lande verkrieche, und das ist der Ton, in dem der Dichter immer von jenem Baron spricht, vgl. 2, 10; 3, 11; 10, 75; 14, 36 u. a.*

43. char *ist schwer zu erklären. A. schlägt* car *vor und vermutet, dies könne des Reimes wegen für* cair *stehen, also von* cairar *kommen, das wie* escairar *„abrunden" bedeute.* Cairar *ist jedoch nirgends belegt und* escairar *heisst „ausmessen", dann „ordnen, regeln". S., Ch. und Th. lesen* gar *von* garar *„behüten". Aber abgesehen davon, dass wohl kaum ein Schreiber das schwer verständliche* car *statt des häufig vorkommenden* gar *gesetzt hätte, gibt letzteres auch keinen guten Sinn. Wie ich zu v. 42 hervorgehoben, ist Bertran dem Ademar feindlich gesonnen, und man kann ihm daher hier nicht Worte in den Mund legen, durch*

welche er jenem etwas Gutes wünschen würde. Ich möchte nach wie vor in char *den Konjunktiv von* chardar *sehen, das eigentlich „bürsten, kratzen, striegeln“ heisst, hier also in übertragenem Sinne gebraucht wäre, wie noch jetzt das franz.* carder *verwendet wird.*

44. Sa paucha Lombardia. *Nach Ch. hätte Bertran die Vizgrafschaft Limoges hier „die kleine Lombardei“ genannt, um den Bund der limousinischen Barone gegen Richard ironisch mit dem der lombardischen Städte gegen Friedrich Barbarossa zu vergleichen.*

45. *Hier und in den folgenden Versen ist von Richard Löwenherz* (nostre senher *v. 43) die Rede; der Dichter stellt ihn dem ängstlichen, vorsichtigen Ademar (v. 42) und dem ungalanten Gottfried (v. 1 sq. u. 51) lobend gegenüber.*

40.

9. qu'a pelatge. *Die beiden Hss. haben* ca pel aya *und* capellaia, *was keinen Sinn gibt. T.:* pus c'a pel laja *„wenn sie hässliche Haut hat“; Th.:* mas chapel latge *„du moment qu'elle laisse le chapeau, qu'elle cesse de se parer la tête“; Ch.;* mas c'a pel latge *oder* mas chap' a latge. *Wenn man die Konjektur Toblers annimmt, so muss statt* laja *dem Reim zu Liebe* latge *geschrieben werden. Die französische Endung* -e *statt* -a *erscheint noch v. 25 und wird auch von andern Dichtern einzeln verwandt; z. B.:* Que·l roda no·s vire So desus desotz *Folq. de Rom. 6, 33;* Per merce.us prec que no·m siatz salvatage *(sc. die Dame) Alb. de Sist. 9, 15;* M'enoia . . . cavals que tire *Mönch v. Mont. 10, 4. Weitere Beispiele s. Suchier, Lemckes Jahrb. 14, 307, Anm. 1 und Loos, Die Nominalflexion im Prov. S. 25, Anm. 3. Besser ist aber wohl mit Levy (Prov. W. B. 1, 205)* qu'a pelatge *„Ausfallen der Haare, Haarschwund“ zu lesen. Raynouard (4, 485) belegt das Wort einmal in der Bedeutung „pelage, Haarfarbe“; aber nfr.* pelage *heisst nach Sachs daneben auch „das Enthaaren der Häute“, ist also gleichbedeutend mit* pelade.

11. s'apatge. *In den Hss. steht* sa paya *und* si paia. *In Bezug auf die Änderung gilt das zu v. 9 Gesagte.*

13. si ama dintz son chastel. *Nach Ch. „wenn sie ihren Gatten liebt“, A.: „wenn sie sich von der Gesellschaft abschliesst und für sich lebt, um ungestört der Liebe zu fröhnen; die gute Sitte verlangte, dass sie sich zuweilen zeige“.*

29. art l'archa e·l vaissel, *vermutlich, damit das Geld nicht in die Kisten und Schränke verpackt werden kann, sondern ausgegeben werden muss.*

34. Et li sobra blatz. *Der Hauptsatz mit* et *steht hier im Sinne eines Konzessivsatzes; s. Herm. Johannsen, Der Ausdruck des Concessivverhältnisses im Altfranzösischen, Diss. Kiel 1884, S. 64; Friedrich Brüss, Der Ausdruck des Konzessivverhältnisses im Mittel- und Neufranzösischen, Diss. Göttingen 1906, S. 127–128.*

41. port' e vielh. *A.:* porta vielh; *T.: „man könnte auch denken an:* port de vielh e novelh Arnautz joglars a Richart, *wo* port *Conj. Präs. wäre".*

42. Arnautz joglars, *Canello, La Vita e le Opere di Arnaldo Daniello, Halle 1883, S. 3—4 spricht die Vermutung aus, dass hier Arnaut Daniel angeredet wird, der Spielmann war und der seinerseits einem Bertran ein Lied übersandt hat.*

44. pot *s. Anm. zu 14, 41.*

41.

K. Lewent macht in Herrig's Archiv 130, 324—34 die Verfasserschaft Guilhem's de San Gregori wahrscheinlich.

1 sq. *Ähnliche Gedanken spricht Blacassetz z. T. mit den gleichen Ausdrücken und Wendungen aus in No. 6 (Mahn, Werke der Troub. 3, 246, Der Troubadour Blacassetz, hrsg. von O. Klein, Programm, Wiesbaden 1887, No. 6 (S. 12—14).*

11. corredor *ist der technische Ausdruck für Plänkler, z. B.:* Degra si menar daus totz latz Coredors e cavals armatz *Bonif. de Castel 1, 5.*

31. Massas *sind die Streitkolben, die nur von Knechten, nicht von Rittern geführt wurden, vgl.* enuoia·m ... rics hom que massa vol traire *Mönch v. Mont. 9, 6.*

33. a l'entrar de l'estor, *s. zu 7, 21.*

35. arratge, *s. zu 26, 13.*

50. *Wie Bertoni (Rev. des lang. rom. 55 (1912) 92—93 mitteilt, weist die Handschrift* a *ausser den 5 auch in den übrigen Manuskripten überlieferten Strophen noch eine weitere, sechste auf, welche mit einigen unerheblichen Verbesserungen folgendermassen lautet:*

Amors vol drut cavalgador,
Bon d'armas e larc de servir,
Gen parlan e gran donador
E tal que sapcha far e dir
  Fors e dintz son estatge
Segon lo poder que·lh es datz
E sia d'avinen solatz,
  Cortes e d'agradatge;
E donna qu'ab aital drut jatz
Es monda de totz sos pechatz.

Sie findet sich auch in einigen anderen Hss. (s. Lewent S. 325). Bertoni druckt den etwas verderbten Text der Hs. G im Anschluss an den von a *ab.*

53. guerreiatz. *Th. hebt hervor, dass der Indikativ nach* enanz que *auffällig sei, und möchte in diesem Fehler einen Grund sehen, das Gedicht eher einem Italiener, wie Lanfranc Cigala, als dem Bertran von Born zuzuschreiben. Dem gegenüber bemerkt*

Ch., dass auch bei guten provenzalischen Dichtern der Indikativ des Reimes wegen statt des Konjunktivs eintrete. Richtiger ist es, zu sagen, dass damals der Autor grössere Freiheit in der Wahl des Modus hatte, je nach der Färbung, welche er dem Gedanken zu geben wünschte. Eine andre Stelle, wo enanz que *mit dem Ind. verbunden erscheint, ist:* ai mestier . . De dar, enans qu'om no mi quier *Daude de Pradas 10, 14. Eine andere bringt Appel, Provenzalische Inedita XXIV:* No·n estaray qu'un vers non lays Say sus, enans que plus mi tays *Jordan Bonel 2, 2. Ziemlich häufig steht im Afr. der Ind. nach* ains que, devant (ce) que, *s. Mätschke, Die Nebensätze der Zeit im Afr., Diss., Kiel 1887, S. 47—48. Demnach ist die von Ch. eventuell vorgeschlagene Änderung in* „guerr' aiatz“ *nicht nötig.*

I.

1 sq. *Das Gedicht ist bereits herausgegeben von Victor Lowinsky, Ztschr. f. franz. Spr. 20 I 268—89.*

3. e·m senh. Senhar se *als Zeichen des Staunens, z. B.* Ogiers les voit *(sc. die grosse Zahl der Feinde)* si se prist a seingnier *Ogier li Dan. 12407;* Et quant Gaufrey les vit *(die Heiden),* si se prist a segnier *Gaufrey 7603.*

12. l'ensenh. *Lowinsky lässt mit der Handschrift E das in der andern (D^a) befindliche* l' *weg, doch scheint der Sinn „aber Gott will nicht, dass man ihn belehre, schulmeistere“ das Pronomen zu erfordern.*

15. Fraire *ist der Versteckname Bertrans de Born für Wilhelm von Berguedan (s. Anm. zu 14, 54). Der Dichter erinnert diesen also hier an die vielen, gemeinsam begangenen Jugendtorheiten.*

19. Que es hom *ist, ebenso wie das* Ni que val *der folgenden Zeile, ein von* quan m'o consire *abhängiger indirekter Fragesatz.*

26. ni·s mire. Se mirar *hat hier offenbar etwa die gleiche Bedeutung wie das danebenstehende* se faire gai. *Dieselbe scheint vorzuliegen in zwei Stellen, die Levy, Prov. Wörterb. 5, 285 anführt mit dem Zusatz, sie seien ihm nicht klar, z. B.* En lor cambra los vay menar, Qu'om s'i pogra per sert mirar, Tant fon bela e replandens *Guilh. de la Barra 1434 (worin* que — i *„wo“ bedeutet); ganz ähnlich:* E van lor senhas desplegar Qu'om s'i pogra per sert mirar, Tant foro de noblas colors *ib. 196.*

33—34. *Diese Verse, in denen also der Dichter erklärt, dass er dem weltlichen Leben entsage, um ein besseres zu beginnen, liefern noch Stroński einen der Beweise, die für die Urheberschaft Bertrans de Born sprechen.*

46. Folquetz. *Der so angeredete ist unzweifelhaft Folquet von Marseille, da unser Gedicht deutliche Anspielungen an und Bezugnahmen auf Gedichte jenes Trobadors enthält. So der Anfang (v. 1—5) auf XIX, 62—68; das erste Geleit auf XIX, 16—22;*

das zweite auf XVII, 56—59, wo sogar die Wendung, „den Tod eines andern töten“ sich bereits findet. Das erste der beiden Gedichte ist an Aziman gerichtet (XIX, 63), was nach Stroński (s. Anm. zu 32, 71) der Versteckname ist, mit welchem sich Folquet von Marseille und Bertran de Born benannten.

II.

4. porta guirlanda, *nämlich als Zeichen der Freude.*

8. E·l reis. *Gemeint ist Philipp August von Frankreich.*

10. gas. *Wie ich Ztschr. 30, 584—590 nachgewiesen habe, steht* gas *nicht für* gaps *(s. Anm. zu 20, 23), sondern stammt vermutlich aus dem Germanischen und bedeutet „Geschwätz“.*

21. fraires aitals dos, *d. h. solche, welche den eben aufgestellten Anforderungen genügen könnten; aus v. 20 geht hervor, dass er den König Richard und dessen Bruder Johann ohne Land, der den Titel eines Grafen von Mortain führte, meint.*

27. us coms de Saint Tomas. *Nach Th. bedeutet dies „ein englischer Graf“, der heilige Thomas sei Thomas von Canterbury; gerade so bedeute 14, 47* la terra Saint Aimon *einfach England nach dem h. Edmund. Gemeint wäre mit diesem englischen Grafen Ranulf, Graf von Chester, welchen Heinrich II. mit der Constanze, Witwe seines Sohnes Gottfried, Herzogs von der Bretagne verheiratet hatte. Bei dem Tode Heinrichs von den Bretonen vertrieben, war er mit Richards Hülfe 1196 siegreich in das Land zurückgekehrt.*

28. Bresilianda, *s. zu 6, 33.*

31. lor Artus demandan. *Anspielung auf die bekannte Sage der Bretonen, dass Artus nicht gestorben sei, sondern einst wiederkommen werde, um sein Volk zu befreien.*

33. A·ls baros cui argens blanda etc. *Wie Th. hervorhebt, gewann Richard 1197 mehrere französische Vasallen durch Geldgeschenke, besonders den Grafen von Flandern und Renaud von Dammartin. Der Dichter warnt nun solche Barone, die sich etwa ebenfalls durch Geld gewinnen lassen könnten, vor der Schlaffheit Richards.*

35. passen lo pas, *fig. „den entscheidenden Schritt tun“, vgl.* si·s gardes Domna a·l traspas, anz que·l passes, Ja vils ni sobriers ni savais No·lh plagra *Gir. de Born. 1, 71—74.*

42. A·l comte qu'a nom n'Ugos. *Gemeint ist damit Hugo IX. von Lusignan, mit dem Beinamen der Braune, der spätere Graf von der Mark. Er befand sich in Richards Heer, als dieser 1196 in die Bretagne einfiel, und gehörte zu denen, die der englische König auf die Nachricht von Philipp Augusts Angriff auswählte, um sich gegen diesen zu wenden. Bertran drückt in v. 44 die Hoffnung aus, Hugo werde sich nicht durch die Franzosen bestechen lassen.*

III.

13. Guerra fai de vila cortes. *Ein ähnlicher Satz findet sich bei Peire Cardinal 4, 16:* grans guerra . . fai mal senhor vas los sieus afranquir.

16. esterlis *und* tornes *bezeichnen allgemein englisches und französisches Geld. Jenes ist das englische* sterling, *das eine Münze bezeichnete und aus* esterling, *eigentlich „Ostling“ entstanden ist, wie man die von Osten kommenden hanseatischen Kaufleute anfänglich nannte.* Tornes, *frz.* tournois, *ist eine Münze, welche ihren Namen nach der Stadt Tours führte, wo sie geschlagen wurde.*

19. de·ls dos reis, *nämlich Richard von England und Philipp August von Frankreich.*

21. coms, ducs, marques. *Gemeint ist, wie in v. 40, Raimund VI. von Toulouse, welcher, wie Clédat hervorhebt, zu gleicher Zeit Herzog von Narbonne, Marquis von der Provence und Graf von Toulouse war. Ähnlich nennt der Delfin von Auvergne 8, 15 Richard Löwenherz:* Reis e ducs e coms d'Angieus.

37. De·l senhor de·ls Aragones. *Der König von Aragon, der sich, wie der Dichter hofft, dem Bündnis gegen die Franzosen anschliessen wird, ist Peter II., welcher 1196 dem Alfons, dem Gegner des alten Bertran von Born, gefolgt war.*

38. no·ls destacha. *Das* ls *bezieht sich wohl auf die Aragonier, die im vorangehenden Verse genannt sind, während mit dem* los *von Zeile 39 die Franzosen bezeichnet werden, von denen in v. 33—35 die Rede ist.*

46—47. una pacha Com an Pisa ab Genoes. *Die Pisaner lebten mit den Genuesern in bitterer Feindschaft. Auch Peire Vidal 14, 1 sq. spielt auf dies Verhältnis an.*

IV.

33. Rassa *ist sonst bei Bertran von Born der Versteckname für Gottfried von der Bretagne, doch passt dieser hier nicht, da dann das zu* vilana, tafura *gehörige Subst. fehlen würde. T., Ch. und Th. sehen darin it.* razza, *frz.* rasse *„die Rasse“, doch erklärt Gröber, Ztschr. 9, 557—558, dass dieses Wort, welches vermutlich aus dem Slavischen entlehnt sei, im Mittelalter noch nicht vorkomme. S. bemerkt, dass Du Cange dem Worte* rassa *die Bedeutung* „conjuratio“ *gibt und dass dies passe. A. vermutet,* rassa *sei Schreibfehler statt* raca *„schlechtes Pferd“.*

tafura, *s. zu 12, 33.*

39. Adam. *Ch. schlägt dafür* A dam (ad damnum) *vor mit Weglassung des Kommas am Schluss von v. 38, doch ist diese Änderung unnötig. Die Stelle heisst: Sie machen es fast dem Adam gleich, nämlich in Ungehorsam gegen Gott, s. zu 29, 7.*

V.

Erläuterung.

6. comte d'Engolesme. *Gemeint ist Ademar, mit dem Beinamen Taillefer (1140—1202), der letzte seines Stammes (vgl. Z. 12), der unter dem Namen Talhafer auch in den Sirventesen des alten Bertran mehrfach erscheint, z. B. 5,43; 6,37.*

7. bela filha. *Diese Tochter Ademars hiess Isabella. Obwohl Richard Löwenherz sie mit dem in Z. 8 genannten Hugo, d. h. Hugo IX von Lusignan, verlobt hatte, so zwang Johann ohne Land sie doch, ihn zu heiraten (am 24. August 1200), nachdem er sich nach zwölfjähriger Ehe von seiner Gemahlin Hadwisa getrennt hatte. Aus dieser zweiten Ehe ging der spätere König Heinrich III. hervor. Johann starb bereits 1216, und 1220 vermählte Isabella sich mit Hugo X, dem Sohn ihres ersten Verlobten.*

8. Ugo lo Bru. *Gemeint ist, wie soeben erwähnt, der auch in II, 42 erwähnte Hugo IX von Lusignan, Graf von der Mark. Ihm folgte, als er 1219 vor Damiette gefallen war, sein Sohn Hugo X.*

9. Lizinha. *Die Hss. haben* la signa *und* la seingna.

32. Mirabel. *Die für Johann günstige Schlacht bei Mirabel, jetzt Mirebeau in Poitou (Dep. Vienne), fand am 1. Aug. 1202 statt.*

39—40. Savaric de Mauleo, *Sohn des in 5, 26 genannten Raoul von Mauleon, auch als Dichter bekannt, spielte zu seiner Zeit eine hervorragende politische Rolle (vgl. Z. 50—57).*

40—41. fetz negar so nebot Artus. *Dies geschah am 3. April 1203.*

42. la tor Corp. *Nach Ch. höchst wahrscheinlich das noch jetzt existierende Schloss zu Cardiff in Südwales am Kanal von Bristol, das in den lateinischen Chroniken Corf genannt wird.*

42—43. vescomte de Chastel Airaut. *Der Vizgraf von Chastel Airaut (jetzt Chatellerault im Dep. Vienne) war Wilhelm de la Rochefoucauld.*

Gedicht.

21. Galvanh *ist Gauvain, Gavain, der bekannte Neffe König Arthurs und Mitglied von dessen Tafelrunde.*

24. a·l senhor de·l Gronh. *Diez (L. u. W. 426, Anm. 2) sagt: „Das Vorgebirge* (groin) *bei Saint-Malo führt diesen Namen schlechtweg", wobei er sich auf Büschings Geographie beruft. Nach ihm ist daher hier Gui von Thouars gemeint, der, mit Arthurs Mutter Constanze vermählt, damals Herzog von der Bretagne war. Dies erklärt P. Meyer (Rom. 11, 441) für einen Irrtum, indem er behauptet, der Ortsname bedeute die Stadt Logroño in Spanien. Letzteres trifft unzweifelhaft mehrfach zu, z. B.:* Tuch l'Espanhol de·l Gronh tro Compostelha *Paulet de*

Marseille 1, 13. Auch im Altfranzösischen, z. B.: Pris le Groing et l'Estoile *Gui de Bourg. 70. Aber daneben scheint das Wort auch die von Diez angegebene Bedeutung gehabt zu haben. Noch heute heisst die Landspitze östlich von St. Malo auf den Karten Pointe de Grouin. Auch in:* Trop a grant don del Rin entrosqu'au Groing *Ross. (O) 8264 ist offenbar ein Ort in Frankreich, nicht in Spanien gemeint. Da auch an unserer Stelle „der Herr von Logroño" durchaus keinen Sinn gäbe, so ist an Diezens Deutung festzuhalten.*

25. Lozovics. *Die ersten fünf Zeilen dieser Strophe enthalten eine Anspielung auf die Chanson d'Aliscans.* Titbaut *ist Thibaut d'Afrique, der erste Gemahl der Orable, die später, als sie Christin wurde und den Wilhelm von Orange heiratete, den Namen Guiborc annahm. Die Belagerung von Orange wurde nur durch ein Hilfsheer vereitelt, das König Ludwig auf Wilhelms persönliche Bitte eilig absandte.*

33. sai *ist hier in dem Sinne von „zu Euch" gebraucht.*

48. Cadonh (Cadunium, *franz.* Cadoin) *war eine Abtei in Périgord.*

49. Savarics *ist Savaric von Mauleon; s. zu Erläut. Z. 39—40.*

52. en el no ponh. Ponher en *„streben nach", z. B.:* m'es de latz en que ponh (*sc. ich*) *Raimb. d'Aur. 3, 43;* en autra no ponh. *ib. 41, 21;* faitz m'un metge venir Que ponh' en ma nafra guarir *Jaufre 120b.*

GLOSSAR.

(R) bedeutet, dass die betreffende Stelle sich im Reim befindet.

A.

a, ad *Präp. an, auf, in, zu, mit, nach.*
a *Interj. ach.*
ab *Präp. bei, mit, durch, in der Zeit von.*
ab que *vorausgesetzt dass, wenn nur.*
abadia *s. f. Abtei.*
abandonar *tr. verlassen.*
abat *s. Abt.*
abatre *rfl. herabkommen, sich herabstürzen, fig. sich einlassen* (en).
abdurat *a. abgehärtet.*
abrandar *tr. verbrennen.*
abrasar *tr. anzünden, versengen.*
abrassar *tr. fig. erwerben.*
abriar *rfl. sich schützen.*
abril *s. April.*
absolver *tr. lossprechen, lösen.*
acertuc *a. zuverlässig.*
acesmar *tr. rüsten, bereit machen.*
achabada *a. f. vollendet.*
achaptar *tr. kaufen, fig. holen.*
acli *a, geneigt.*
acoindar *tr. bekannt machen.*
acolhimen *s. m. Aufnahme.*
acolhir *tr. aufnehmen, fig. erwerben; intr. gastfrei, entgegenkommend sein; s. Gastfreundlichkeit.*
acomjadar *tr. verabschieden.*
acordamen *s. m. Versöhnung.*
acordar *tr. versöhnen, darbringen; rfl. sich vertragen.*
acort *s.* 1. *Vertrag,* 2. *Entschluss, Wille.*
ad *s.* a.
adermar *tr. verwüsten, zerstören.*
ades *adv. sogleich, fortwährend.*
ades que *Konj. besonders, da.*
adoncs *adv. da, dann, nunmehr.*
adoussar *tr. erfreuen.*
adrech *a. recht, rechtschaffen, gerade, gewandt.*
aduire *Pr. Ind.* 3. adutz, *tr. bringen.*
afan *s. m. Anstrengung, Mühe, Widerwärtigkeit.*
afanar *tr. abarbeiten.*
afar *s. m. Sache, Angelegenheit.*
afebleiar *intr. schwach werden.*
afiamen *s. m. Vertrauen.*
afiar *tr. versichern; rfl. sich vertragen.*
afiat *a. sicher; s. Bundesgenosse.*
afichat *a. beharrlich.*
afinar *tr. beenden.*
agradar *intr. genehm sein; auch unpers.*
agradatge *s.* d'a. *adv. gern.*
agulho *s. Stachel.*
agur *s. m.* 1) *Wahrsager,* 2) *Geschick;* mal — *Unglück.*
aguzar *tr. schärfen fig.*
ai *Interj. ei, ach.*
äiar *intr. helfen;* Dieus äia! *ein Kriegsruf.*
aidar *intr. helfen.*
aiga *s. Wasser.*

aigla *s. Adler.*
aiglan *s. Eichel.*
aigro *s. Reiher.*
ais *s. m.* 1) *Wohnung*, 2) *Bequemlichkeit.*
aise *s. Wohnung.*
aisit *a. gewogen.*
aissel *pr. dem. Sg. N.;* aissilh *Pl. N. derjenige, jener.*
aissen *s. Absynth.*
aissi *adv.* 1) *so, ebenso;* — com *Konj. da ja* 2) *hier*, d' — enan *fortan.*
aital, aitau 25, 36 (*R*) *a. solch.*
aitan *a. so viel, ebenso viel; adv. ebenso viel, ebenso sehr.*
aiuda *s. Hülfe.*
aiudar *tr. und intr. helfen, unterstützen; rfl. sich helfen, Mittel ergreifen.*
aiutori *s. Unterstützung.*
ajostar *rfl. sich (im Kampfe) messen.*
al *s.* als.
albergar *tr. beherbergen.*
albirar *rfl. sich überdenken.*
alcoto *s. Panzerhemd.*
alegranza *s. Heiterkeit.*
alegrar *rfl. sich erheitern.*
alegratge *s. Fröhlichkeit.*
alegre *a. erfreut.*
alegreza *s. f. Freude.*
alentar *rfl. sich verlangsamen.*
alh *s. m. Zwiebel.*
alhors *adv. fig. bei einer andern.*
alinhat *a. gerade, fig.*
almassor *Almansor.*
alquan *a. Pl. einige.*
als, al 32, 61 (*R*) *pron. ind. neutr. anderes; adv. anders.*
alumnar *tr. anzünden.*
amadors *A. Pl. von* amaire *s. Liebhaber.*
amairitz *s. Geliebte, Liebende.*
amar *tr. und intr. lieben.*
amassar *tr. anhäufen, ansammeln.*
ambas *f. Pl. von* ams *pron. ind. a. beide.*
ambedui, amdui; *A.* ambedos, amdos *pron. ind. s. und a. beide.*
amermar *tr. klein machen, fig.*
amia *s. f. Geliebte.*
amic *s. m. Freund.*
amirau *s. Emir.*
amonestar *tr. ermuntern.*
amor *s. f. Liebe, liebenswürdiges Benehmen.*
amoros, -osa *a. liebenswürdig, liebevoll, verliebt.*
amparar *tr. beistehen, behüten.*
an *s. m. Jahr.*
anar *Präs.* 1. vau, 3. vai, *Pl.* 2. anaz, 3. van; *Konj.* 1. an, 3. an, *Pl.* 2. anetz, 3. anen; *Imper.* vai; *Imp.* 3. anava, *Pl.* 3. anavan; *Perf.* 3. anet, *Pl.* 3. aneron; *Konj. Pl.* 3 anessen; *Fut. a*) 2. anaras, 3. anara, *Pl:* 3. anaran; *b*) 1. irai, *Pl.* 1. irem, 3. iran *intr. gehen, wandern, weggehen, aufbrechen; mit dem Ger. = Verbum finitum.*
anc *adv. je;* — no *nie.*
ancar, ancaras *adv. jetzt, noch.*
anceis *adv. Komp. früher.*
ancessor *s. m. Vorfahr.*
anedier *s.* austor.
anhel *s. Lamm.*
annat *a. älter.*
ansessi *s. Mörder.*
anta *s. Schande.*
antan *adv. im vorigen Jahr, früher.*
antic *a. alt.*
anvan *s. m. Verschanzung.*
anz *adv. früher, vielmehr;* — de *Präp. vor;* — que *Konj. ehe, bevor.*
aoras *adv. jetzt.*
aordenar *tr. ordnen.*
apaisar *rfl. sich beruhigen.*
aparelhar *rfl. sich vorbereiten.*
apatge 40, 11 (*R*) *statt* apaia *von* apaiar *rfl. sich befriedigen.*

apelar *tr. nennen, rufen; bitten; anklagen; rfl. sich nennen.*
apensos *a. sorgenvoll.*
aperte *Präs.* 3. *von* apertener *intr. gehören.*
apoderar *tr. bezwingen.*
apostitz *a. betrügerisch.*
aprendre *Präs. Konj.* 3. aprenda; *Part.* 2. apres, apresa *tr. lernen, erfahren, sich aneignen;* mal apres *ungezogen.*
apres *Präp. hinter, nach.*
aprimar *rfl. Pläne ausbrüten, grübeln.*
aquel *N.*, aquel *A.*, aquilh *Pl. N.*, aquels *A. pron. dem. s. und a. derjenige, jener.*
aquest *N. und A.*, aquist *Pl. N.*, aquestz *A.*, *f.* aquesta *pron. dem. s. und a. dieser.*
ar, ara, aras, era *adv. jetzt, nun.*
arandar *tr. fig. übel zurichten.*
arbalestier *s. Armbrustschütze.*
arbre *s. m. Baum.*
arc *s. Bogen.*
archa *s. Koffer.*
arcivesque *s. Erzbischof.*
ardimen *s. Mut.*
ardit 1) *s. m. Mut,* 2) *a. kühn.*
ardre *Präs.* 3. art; *Imp. Pl.* 3. ardian; *Perf.* 3. ars; *Part.* 2. ars, arsa *tr. verbrennen.*
arena *s. Sand.*
arenalh *s. m. Gebiet.*
argen *s. m. Silber.*
aribar *intr. landen.*
arma *s. Waffe.*
armar *tr. bewaffnen; vgl.* rei.
arnes *s. m. Rüstung, Ausstattung.*
arratge *adv. umherirrend;* anar — *umherirren.*
art *s. f. Kunst.*
arzo *s. Sattelbogen.*
asclar *tr. zerhauen.*
asiata *s.* 37, 12, *s. Anm.*
assai *s. Unternehmung.*
assalhir *tr. angreifen, intr. zum Angriff schreiten.*
assatz *adv. viel.*
assaut *s. Angriff.*
assegurar *tr. ermutigen.*
asset *Präs.* 1. *von* assezer *rfl. sich setzen.*
assetjar *tr. belagern.*
assire *Perf.* 3. assis; *Part.* 2. assis *tr. setzen, sitzen lassen, belagern; fig. anlegen, gewähren; rfl. sich setzen, fig. zur Ruhe kommen.*
assolre *Perf.* 3. assols; *Part.* 2. assout *tr. lossprechen, verabschieden.*
astrolomia *s. Astrologie.*
atendre *tr. erwarten, Bescheid tun; intr. aufpassen, gehorchen.*
ate *Präs.* 3. *von* atener *rfl. gehören.*
ateis *Perf.* 3. *von* atenher *intr. gelangen.*
atraire *Präs.* 3. atrai; *Perf.* 3. atrais *tr. anziehen, zusammenziehen.*
atur *s. m. Mühwaltung.*
aturar *rfl.* 1) *sich Mühe geben,* 2) *sich aufhalten.*
aucire *Präs. Konj.* 3. aucia, *Pl.* 3. aucian; *Perf.* 3. aucis, *Pl.* 3. auciseron *tr. töten.*
aunimen *s. Verhöhnung.*
aunir *tr. schänden.*
aur *s. m. Gold.*
aura *s. Luft.*
aurion *s. Adler.*
ausar *tr. wagen.*
ausberc *s. Halsberge, Panzer.*
austor *s. m. Habicht;* — anedier *Entenhabicht;* — terzol *Jagdhabicht.*
aut, au 35, 22 (*R*) *a. hoch;* en aut *adv. in die Höhe;* d'aut bas *adv. von oben herab.*
autre, autra *a. ander;* autrui *cas. obl. Sg. u. Pl. s.*
autrei *s. m. Zugeständnis.*
autreiar *tr. anerkennen, gewähren, versichern, rfl. sich bekennen als* (a).

autresi *adv. ebenso.*
autretal *a. ebensolch; adv. ebenso.*
autretan *adv. ebenso sehr, -viel.*
auzel *s. m. Vogel.*
auzelo *s. Vöglein.*
auzir *Präs.* 1. auch, 3. au, *Pl.* 2. auzetz; *Konj.* 3. auia, *Pl.* 3. auian; *Imp. Konj.* 3. auzis; *Fut. Pl.* 2. auziretz; *Gerund.* auzen *tr. und intr. hören, vernehmen.*
aval *adv. herab.*
avantar *rfl. sich (vorwärts) begeben.*
avar *a. karg, knickerig, engherzig.*
aven *s. Adventszeit.*
ave *Präs.* 3. *von* avenir; *Perf.* 3. avenc *intr. sich ereignen.*
aventura *s. f. Geschick, Abenteuer.*
aver *Präs.* 1. ai, 3. a, *Pl.* 1. avem, 2. avetz, 3. an; *Konj.* 3. aia, *Pl.* 1. aiam, 2. aiatz, 3. aian; *Imp.* 3. avia, *Pl.* 2. aviatz, 3. avian; *Perf.* 1. aic, 3. ac, *Pl.* 3. agron; *Konj.* 3. agues, *Pl.* 2. acsetz, 3. aguessen; *Fut.* 3. aura, *Pl.* 3. auran; *Kond. a)* 1. agra, 3. agra, *b)* 1. auria; *Part.* 2. agut *Hülfsverb; tr. haben, besitzen; unpers. es gibt;* — frachura *bedürfen;* — mestier, ops *bedürfen, nötig sein, nötig haben.*
aver *s. Habe, Geld.*
avergonhar *rfl. sich schämen.*
avilir *tr. niederdrücken.*
avinen *a. angenehm, anmutig, freundlich;* avinenmen *adv.*
avol *a. gemein.*
avolesa 17, 8 (*R*) *s. Gemeinheit, Schlechtigkeit.*
azaut *a. artig.*
azirar *tr. hassen; intr. böse, traurig sein.*
azorar *tr. huldigen; intr. Huldigungen darbringen.*
azur *s. Azur.*

B.

baco *s. Speck.*
badalhar *intr. gähnen.*
bai *a. braun.*
bais *s. Kuss.*
baisar 1) *intr. küssen,* 2) *s. Kuss.*
baissar *tr. niederwerfen, fig. schmälern.*
balhar *tr. geben.*
balhir *tr. geben, leiten.*
baralha *s. Zwistigkeit.*
baralhar *rfl. sich schlagen.*
barata *s. Handel, Streit.*
baratar *tr. und intr. gewinnen.*
barbari *s. m. Barbariner (Münze).*
barbat, -ada *a. bärtig.*
barga *s. f. Barke, Rettungsboot.*
barganha *s. Handel.*
baro *Sg. N.* bar; *A.* baro; *Pl. N.* baro; *A.* baros *Baron, vornehmer Mann, Mann.*
barri *s. m. Schutzwehr.*
bart *s. Brei.*
bas *a. niedrig.*
basclo *s. Wegelagerer, Strauchdieb.*
bastidors *A. Pl. von* bastire *s. Bauliebhaber.*
bastir *tr. und intr. bauen.*
batalh *s. m. Klöpfel.*
batalha *s. Schlacht.*
batre *tr. schlagen.*
baudeza *s. f. Kühnheit.*
baudor *s. f. Lustigkeit.*
bausar *tr. täuschen.*
be 1) *adv. wohl. sehr, recht;* 2) *s. das Gute, Vorteil.*
be-siatz-vengut *s. Willkommen.*
becha *s. Haken.*
befach *s. Wohltat.*
bel, bela *a. schön; vgl.* esser.
belazor *Komp. von* bel, *mit Art. der schönste.*

benanan *a. sich wohl befindend, glücklich.*
benananza *s. Glück.*
benda *s. Band.*
ben-estan *s. m. das Wohlanständige, feines Benehmen.*
berzol *s. m. Wiege.*
besonh *s. m. Not, Bedürfnis.*
besonha *s. f. Bedürfnis, fig. Vorhaben.*
bestia *s. Tier.*
bestor *s. Türmchen.*
beure *Präs. Konj.* 3. beva; *Part.* 2. begut *intr. trinken.*
beutat *s. f. Schönheit.*
bezan *s. m. Byzanter (Münze).*
biais *s. Neigung, Zuneigung;* en — *adv. abwärts.*
biaissar *rfl. sich abwenden, ausweichen.*
bissestar *intr. im Unglück sein.*
blanc, blancha *a. weiss, fig. blütenreich.*
blancheiar *intr. leuchten, glänzen.*
blandir *tr. schmeicheln, willfährig sein.*
blasmar *tr. tadeln.*
blastimar *tr. tadeln.*
blat *s. Getreide.*
blau *a. blau.*
blezo *s. Schild.*
bliau 19, 36 (*R*) *s. Seidengewand.*
bloia *f. von* bloi *a. blond.*
blos *a. bar.*
bo, bona *a. gut, geneigt.*
boban *s. m. Pomp, Prahlerei.*
bocharan *s. m. Steifleinewand (für Wämser).*
boia *s. Fessel.*
boisso *s. Gebüsch.*
bomba *s. f. Aufzug.*
borc *s. Burg, Burgflecken.*
bordir *intr. tournieren.*
bordo *s. Pilgerstab.*
borges *s. Bürger.*
bos *s. m. Gehölz.*
boschatge *s. m. Gebüsch.*
bot *s. Neffe.*
brac *s. Schweisshund.*
brachet *s. Schweisshund.*
braias *Pl. Hosen.*
braier *s. Gürtel.*
braire *intr. singen.*
bran *s. m. Schwert.*
brando *s. m. Feuerbrand.*
bratz *s. Arm.*
brau *a. hart, rauh.*
brieu 1) *s. Brief;* 2) *a. kurz,* en — *in Kurzem.*
brochar *tr. stechen; Part.* 1. brochan *adv. eilig.*
brondel *s. Zweig.*
brunir *tr. putzen.*
brusar *tr. verbrennen.*
bust *s. Rumpf.*
buzac *s. Waldgeier, Bussard.*
buzacador *Pl. N. von* buzacaire *jemand, der mit Bussarden jagt.*

C.

cada, cad' *a. jeder;* cad' an *jedesmal.*
cadäu *s. Jeder.*
calhar *tr. vereinigen.*
cel *s. Himmel.*
cel *Sg. N.; A.* cel; *Pl. N.* cilh; *A.* cels; *f.* cela, celas *pron. dem. s. und a. derjenige.*
celar *tr. verschweigen, verhehlen; s. Liebesheimlichkeit.*
celadamen *adv. heimlich.*
cembel *s. Kampfspiel, Kampf.*
cen *Zahlwort hundert.*
cendat *s. Taft; Fähnchen, Standarte.*
cerchar *intr. suchen, erstreben.*
certa, -ana *a. gewiss, zuverlässig.*
cervel *s. Gehirn.*
ces *s. Zins.*
cha *s. Hund.*
chabau *a. überlegen.*

chaber *Inf. intr. fig. wohnen.*
chabessalha *s. f. Kapuze, Kopfbedeckung.*
chadena *s. Kette.*
chais *s. Backe.*
chaitivier *s. m. Unglücksfall.*
chaler *Präs.* 3. chal; *Konj.* 3. chalha *unpers. gelegen sein, daran liegen, kümmern.*
chalonjar *intr. herausfordern.*
chamba *s. f. Bein.*
chambiar *rfl. sich verändern.*
chambo *s. m. Feld.*
chambra *s. Zimmer.*
chami *s. m. Weg.*
chamjar *tr. verwandeln, vertauschen, wechseln; fig. ablassen von; rfl. sich ändern.*
champ *s. Lager, Feld.*
champanha *s. Feld.*
champio *s. Kämpe.*
chan *s. Sang, Lied, Dichten, Dichtkunst.*
chantador *S. A. von* chantaire *a. sangreich.*
chantar *tr. und intr. dichten; s. Gedicht.*
chanzo *s. Lied, Gedicht.*
chap *s. m. Kopf, Haupt; Ende.*
chapa *s. f. Mantel, Reitermantel.*
chapdelar *tr. regieren, verfügen über; rfl. sich benehmen.*
chapel *s. Hut, fig. Helm.*
chaptenemen *s. Benehmen.*
chaptener *Inf.; Präs.* 3. chapte; *Konj.* 3. chaptenha *rfl. sich benehmen.*
char *a. wert, teuer; anhänglich;* charamen *adv. freundlich; vgl.* tener.
chara *s. f. Antlitz.*
charcir *intr. teurer werden.*
charcol *s. Treppe.*
chardar *tr. kratzen, striegeln, fig.*
chargar *rfl. sich füllen.*
charn *s. f. Fleisch.*
charnal *a. Fleisch-.*
charreta *s. f. Karren.*
charretier *s. Kärrner.*
charrieira *s. f. Lauf.*
chascu *pron. indef. s. Jeder.*
chaslar *s. m. Schloss.*
chassa *s. Jagd.*
chassador *Pl. N. von* chassaire; *A.* chassadors *s. Jagdliebhaber; a. jagdliebend.*
chassar *tr. und intr. jagen.*
chastel *s. m. Schloss, Burg.*
chastela *s. m. Schlossherr, -besitzer.*
chastiador *Sg. A. von* chastiaire *s. Ratgeber.*
chastiar *tr. belehren, zurechtweisen, schulmeistern; s. Strafpredigt.*
chau *a. hohl.*
chausa *s. f. Sache, Ursache, Grund.*
chausir *tr. und intr. sehen, herausfinden, wählen.*
chausit *a. gewählt.*
chaussa *s. Beinschiene.*
chaut *s. Hitze.*
chauz *s. Kalk.*
chaval, chavau 13, 3; 41 (*beide R*) *s. Pferd.*
chavalgar *intr. reiten.*
chavalier *s. Ritter, Hofmacher, Anbeter.*
chazer *Inf.; Präs.* 3. chai; *Perf.* 3. chazet; *Part.* 2. chazut, *f.* chazeguda *intr. fallen; —* en eretat *zur Erbschaft gelangen.*
cinc *Zahlwort fünf.*
cinglar *s. Eber.*
cinha, cinh' *s. Schwan.*
cinquanta *Zahlwort fünfzig.*
cisclato *s. Seidenstoff.*
cist *Pl. N. pron. dem. a. dieser.*
ciutat *s. f. Stadt.*
clamar *tr. nennen, anflehen; intr. klagen.*
clam *s. Beschwerde.*
clar *a. hell, rein: fig. freundlich.*
clau *s. f. Gewalt.*
claure *Präs.* 3. clau; *Part.* 2. claus *tr. um-, einschliessen.*
clavar *rfl. sich verschanzen.*

cli *a. gebückt.*
clochar *intr. hinken.*
coart *a. feige.*
cobe *a. habgierig.*
cobeitesa 17, 38 (*R*) *s. Habsucht.*
cobeitos *a. habgierig, begierig.*
cobir *intr. zuteil werden.*
cobla *s. f. Strophe.*
cobrar *tr. erwerben, erobern, erkämpfen, in Besitz bekommen.*
cobrir *Part.* 2. cobert; cobrit 33, 30 (*R*) *tr. bedecken; fig. schonen.*
cocha *s. Not, schwierige Lage.*
cochar *rfl. sich beeilen, hitzig sein.*
cochos *a. und adv. eilig.*
coinde, -da *a. lieblich, anmutig.*
coindeta *f. von* coindet *a. lieblich.*
col *s. m. Hals.*
colgar *tr. legen; fig. Beischlaf gewähren; intr. untergehen, schlafen.*
colhir *tr. entgegennehmen.*
colom *s. Taube.*
color *s. f. Farbe, Hautfarbe;* de — *farbig.*
colp *s. Schlag, Hieb.*
colpa *s. Schuld.*
cols *Präs.* 2 *von* colre *tr. dulden, sich gefallen lassen.*
com *Konj. wie* (*interrogativ*), *da* (*causal*); com so fos chausa que *sintemal.*
coma *Konj. wie.*
coman *s. m. Wunsch.*
comanda *s. f. Gewalt.*
comandamen *s. Befehl.*
comandar *tr. befehlen, empfehlen, anvertrauen; rfl. sich ergeben.*
comba *s. f. Tal.*
combatre *tr., intr. u. rfl. kämpfen.*
comenzamen *s. Anfang.*
cominal *a. gemeinsam.*
comenzar *tr. beginnen.*
comjat *s. Abschied.*
companha *s. Schar, Gesellschaft.*
companhia *s. f. Gesellschaft.*
companhier *s. m. fig. Gefährtin.*
companho *Sg. N.* companh; *A. und Pl. N.* companho; *A.* companhos *s. Genosse.*
compartir *rfl. gemeinsam aufbrechen.*
complanher *intr. wehklagen.*
complire *s. Vollender, Vollführer.*
complit, complia 34, 25 (*R*) *a. vollkommen, vollständig.*
comprar *tr. kaufen.*
comtal *a. gräflich.*
comtar *tr. und intr. zählen, erzählen, vortragen.*
comtat *s. m.* 1) *Grafschaft,* 2) *kleiner Graf.*
comte *Sg. N.* coms; *A. und Pl. N.* comte; *A.* comtes *s. Graf.*
comte *s. Rechnung; Erzählung.*
comunal *a. gemeinsam;* comunalmen *adv. gemeinsam.*
comunalha *s. Gemeinschaft.*
concordi *s. Eintracht.*
conduch *s. Gastmahl.*
confermar *rfl. sich festsetzen.*
confort *s. Unterstützung.*
confraire *s. m. Mönch.*
congrenh *s. Notstall.*
conhat *s. m. Schwager.*
conil *s. Kaninchen.*
conoissedor *Pl. N. von* conoisseire *s. Kenner; vgl.* faire.
conoisser *Inf. Präs.* 1. conosc; *Perf.* 3. conoc; *Konj.* 3. conogues *tr. erkennen, zuerkennen; Part.* 1. conoissen *a. erfahren; s. Bekannter, Freund.*
conoissenza *s. f. Geisteskraft.*
conort *s. Befriedigung.*
conortar *rfl. sich erheitern.*
conquerre *Inf.* conquerer 30, 38 (*R*); *Präs.* 3 conquier; *Perf. Sg.* 3 conquis; conqueret 7, 69; conquerit 13, 24; *Fut.* 3. conquerra, *Pl.* 3 conquerran; *Part.* 2. conques, -esa; conquest, -esta; conquist, -ista *tr. u. intr. erobern, erwerben; fig. durchsetzen.*

conrei *s. fig. Leistung.*
consegre *tr. erreichen.*
conselh *s. m. Rat.*
conselhaire *Sg. N. s. Ratgeber.*
conselhar *tr. beraten; intr. Rat erteilen.*
consirar *tr. denken, in Überlegung ziehen.*
consire *s. Gedanke, Wunsch.*
consirier *s. m. Sehnsucht.*
consiros *a. sorgenvoll.*
conten *s. Streit.*
contenta *s. Streit.*
contendre *intr. kämpfen.*
contenzo *s. Streit.*
contra *Präp. gegen; im Vergleich zu.*
contradire *intr. widersprechen.*
contrafar *tr. nachahmen.*
conven *s. Verabredung.*
convenir *Präs.* 3. conve; *Part.* 2. convengut, -uda 1) *tr. zusagen, übertragen;* 2) *rfl. unpers. sich ziemen.*
convidar *intr. einladen.*
cop *s. m. Schale, Näpfchen.*
copa *s. Schale.*
cor *s. m. Herz; Lust; Mut; Gesinnung.*
coral, corau 13, 26 (*R*) *a. Herzens-.*
coralha *s. f.* 1) *Eingeweide,* 2) *Mut.*
coras que *Konj. wann auch immer.*
coratge *s. m. Herz, Sinn, Gesinnung.*
coratjos *a. mutig.*
corda *s. Strick, Tau.*
corn *s. Horn, Jagdhorn.*
corona *s. f. Krone.*
coronar *tr. krönen.*
correr *Inf.; Präs.* 3. cor. *intr. laufen, eilen; Part.* 1. correns *adv. eilig.*
corredor *Pl. N. von* correire *s. m. Plänkler.*
correi *s. m. Riemen.*
cors *s. Körper; dient zur Umschreibung des Pron. pers.*
cors *s. m. Lauf; Streifzug.*
cort *s. f. Hof, Hofhalt, Hoffest.*
corteiador *Pl. N. von* corteiaire *s. Anbeter.*
cortes *a. höfisch.*
cortesia *s. Höflichkeit, höfisches Benehmen.*
cosi *s. Vetter.*
cossi *Konj. wie.*
costar *intr. kosten.*
costat *s. m. Seite.*
costum *s. Gewohnheit.*
costuma *s. f. Sitte.*
coude *s. Unterarm.*
coutel *s. Messer.*
cozer *Präs. Konj.* 3. coia *tr. ärgern; Part.* 1. cozen 1) *adj. schmerzend,* 2) *s. Leid, Schmerz.*
cranc *s. Krebs.*
crebar *tr. vermittels Durchstichs ableiten.*
creire *Präs.* 1. crei, 3. cre, *Pl.* 1. *crezem;* 2. crezetz. *Konj. Pl.* 2. crezatz; *Imp.* 3. crezia; *Fut.* 1. creirai *tr. glauben; ausführen.*
creisser *Präs.* 3. creis; *Konj.* 3. crescha *intr. wachsen, erwachsen; tr. vermehren, vergrössern.*
cremar *tr. verbrennen.*
cresma *s. f. Salböl.*
crestia *s. Christ.*
cridar *intr. rufen, schreien.*
cristau 35, 34 (*R*) *Kristall.*
croia *vgl.* cruoi.
crotz *s. f. Kreuz.*
crozar *rfl. das Kreuz nehmen;* crozat *mit dem Kreuz versehen.*
cruoi, croia *a.* 1) *schäbig,* 2) *wild, roh.*
cuirada *s. Lederüberzug.*
cujar *Präs.* 1. cuch *tr. glauben, wähnen, hoffen; mit dem Inf. beinahe etwas tun; rfl. sich einbilden.*
curalha *s. Abfall.*
curar *rfl. sich entäussern.*

D.

da *Präp. von — an.*
dan *s. Schade.*
dar *Inf. Präs.* 3. da; *Imp.* 3. dava; *Perf.* 3. det, *Pl.* 3. deron; *Konj.* 3. des; *Fut.* 3. dara, *Pl.* 3. daran; *Kond. a) Pl.* 3. deran, *b) Pl.* 3. darian; *Part.* 2 dat *tr. und intr. geben, schenken, freigebig sein, austeilen; fig. verursachen.*
dart *s. Geschoss.*
dat *s. m. Würfel.*
daurar *tr. vergolden.*
daus *Präp. nach — hin.*
de *Präp. von, von — her, von — an, aus, wegen, in Betreff, in, mit;* de sai *hier,* de lai *dort,* de viro *rings herum;* defendre de *verteidigen gegen; mit Adj. = adv.; pleonastisch in* dire d'oc, de no; *nach Komparativ als.*
deable *s. Teufel.*
debaten *Part.* 1. *von* debatre *a. zappelig.*
deburar *tr. einschüchtern* (?).
dechazer *tr. zugrunde richten.*
dedintz *adv. innen, darin.*
defendre *tr. u. intr. verteidigen, retten; rfl. sich verteidigen.*
defensalha *s. f. Widerstandskraft.*
deforas *adv. hinaus.*
deissendre *Inf.; Präs.* 3. deissen *intr. herabsteigen, -kommen; tr. stürzen.*
delechar *rfl. sich ergötzen.*
delgat *a. zart.*
deliurier *s. Erlösung.*
deman *s.* 1) *Forderung, Werbung,* 2) *Einrede.*
demanda *s. f. Forderung, Anspruch.*
demandar *tr. verlangen, abverlangen, beanspruchen; intr. Anspruch erheben.*
demanes *adv. sofort.*
demostrar *tr. beweisen.*
den *s. f. Zahn.*
denairada *s. Wertsache.*
denan 1) *Präp. vor, von — weg;* 2) *adv. vorn; seither.*
denhar *intr. geruhen.*
denier *s. m. Pfennig, Münze; Pl. Geld.*
departimen *s. m. Verabschiedung.*
depeis *Perf.* 3. *von* depenher *rfl. sich bezeichnen als* (a).
deport *s. m. Vergnügen.*
deportar *rfl. sich vergnügen.*
depuois que *Konj. als, da einmal.*
derier *a. der letzte, schlimmste.*
derochar *tr. umstürzen.*
des *Präp. seit, von — an;* des que *Konj. sobald als, da, weil.*
desaise *s. Unbequemlichkeit.*
desamparar *intr. verlassen.*
desarmat *a. unbewaffnet.*
desaventura *s. Missgeschick.*
deschadenar *rfl. sich lösen.*
deschargar *tr. berauben; rfl. sich befreien.*
deschausit *a. roh, gemein.*
desconfis *Perf.* 3. *von* desconfire *tr. überwinden.*
desconoguda *f. des Part.* 2. *von* desconoisser *tr. verkennen.*
desconort *s. Trostlosigkeit, Unannehmlichkeit.*
desconortar *rfl. mutlos werden.*
desconselhat *a. ratlos.*
desdenh *s. Verachtung.*
desdire *intr. widerreden.*
desempacha *s. Förderung.*
desenferrar *intr. sich aus den Fesseln befreien.*
desensenhat *a. ungebildet.*
deseret *s. Raub.*
deseretar *tr. berauben, enterben.*
deserrar *tr. entfalten.*
desfar *Inf.; Perf. Pl.* 3. desfeiron; *Part.* 2. desfach, -a *tr. zugrunde richten, auflösen, zerstören.*

desfiar *tr. herausfordern.*
desguarnir *tr. zerstören.*
desirar *tr. ersehnen.*
desire *s. Sehnsucht.*
desirier *s. m. Wunsch.*
desiron *a. sehnsüchtig.*
desleial *a. unerlaubt, unedel.*
desleiautat *s. Ungesetzlichkeit.*
desliar *tr. fig. auskleiden.*
desliurar *tr. befreien.*
desmandar *tr. absagen.*
desmentir *tr. Lügen strafen, einen Lügner schelten.*
desmesura *s. Überhebung.*
desmesurar *rfl. über das Mass hinausgehen.*
desonor *s. Unehre.*
desonrar *tr. entehren.*
desotz *Präp. unter.*
despendre *tr. ausgeben.*
despensar *tr. ausgeben.*
desplazer *Inf.; Präs.* 3. desplatz; *Imp.* 3. desplazia *intr. missfallen*; *Inf. s. Missfälliges.*
desplegar *rfl. sich entfalten.*
desrei *s. m. Streit.*
desse que *Konj. sobald als.*
destachar *tr. losmachen.*
destendre *tr. loslassen.*
destol *Präs.* 3. *von* destolre *tr. rauben.*
destorbier *s. Zwist.*
destrapar *tr. losschiessen.*
destrei *s. Besitz.*
destrenher *Präs. Konj.* 3. destrenha; *Imp.* 3. destrenhia; *Perf.* 3. destreis *tr. fig. quälen, nahe gehen.*
destrier *s. Streitross.*
destruire *Inf.; Präs.* 3. destrui *tr. vernichten; rfl. sich zugrunde richten.*
desvestir *rfl. sich entkleiden, fig.*
detz *Zahlwort zehn.*
devalar *intr. herabsteigen.*
devedar *tr. verbieten.*
devengut *Part.* 2. *von* devenir *intr. werden.*
dever *Präs.* 1. dei, 2. deves, 3. deu, *Pl.* 1. devem, 3. devon; *Konj.* 3. deia; *Imp. Pl.* 3. devian; *Konj.* 3. degues; *Kond. a*) *Sg.* 1. degra, 3. degra, *Pl.* 2. degratz, 3. degran; *b*) *Sg.* 3. deuria *tr. müssen, schuldig sein, dürfen; dient auch zur Umschreibung d. Konjunktivs.*
deves *Präp. auf, an, nach — hin; fig. in den Besitz von.*
devi *s. Seher.*
devinar *intr. prophezeien.*
devire *rfl. sich trennen.*
dia *s. Tag.*
dich *s. m. Wort, Rede, Leumund.*
dieus *s. Gott.*
dijous de la Cena *s. Gründonnerstag.*
dilu *s. Montag.*
dimartz *s. Dienstag.*
dintz *Präp. in, innerhalb.*
dire, dir *Inf.; Präs.* 1. dic, 3. ditz, *Pl.* 2. dizetz, 3. dizon; *Konj.* 1. diga, 2. digas, 3. diga, *Pl.* 2. digatz; *Imper.* di; *Imp.* 1. dizia, *Pl.* 3. dizian; *Perf.* 1. dissi, 3. dis; *Konj.* 3. disses; *Fut.* 1. dirai, 2. diras, *Pl.* 3. diran; *Part.* 1. dizen, 2. dich *tr. sagen, erzählen, mitteilen, beschreiben, aussprechen; intr. sprechen; fig. als mangelhaft bezeichnen* 17, 11: dir *Inf. s. Spruch.*
disnar *intr. zu Mittag essen.*
diversa *f. von* divers *a. verschieden.*
divinar *intr. ahnen; verläumden, klatschen.*
do *s. m. Geschenk.*
doblar *tr. verdoppeln.*
dol *s. m. Schmerz, Leid, Trauer.*
dol *Präs.* 3. *von* doler *intr. leid, weh tun.*
dolen, dolenta *a. leidend, schmerzhaft; fig. erbärmlich.*
dolor *s. f. Schmerz.*
doloros *a. schmerzhaft.*

domenga *s. f. Sonntag.*
domna *s. f. Dame, Herrin, Geliebte.*
domnei *s. Frauendienst.*
domneiaire *Sg. N. s. Frauenverehrer.*
domneiar *intr. den Hof machen, mit Frauen umgehen.*
don *adv. von wo, weswegen, vertritt* de *mit dem Pron. rel.*
donadors *Pl. A. von* donaire *s. Geschenkgeber.*
donar *tr. geben; fig verursachen; intr. schenken, ausgeben, freigebig sein; s. Freigebigkeit; rfl. sich erwerben.*
donc, doncs *adv. dann, also, denn.*
dons *s. unveränderlich (mit* mi *und* si) *Dame.*
doptanza *s. Furcht.*
doptar *tr. fürchten; rfl. zweifeln.*
dormilhos *a. schläfrig.*
dormir *intr. schlafen, fig.*
doussor *s. Süssigkeit, Annehmlichkeit.*
doutz, doussa *a. süss, lieblich, herzlich.*
drech, drei 4, 13; 17, 6; 43 (*alle R*) 1) *a. recht, gerade;* 2) *s. Recht, das Gebührende, Zukommende;* a drei *in geziemender Weise.*
drechura *s. Gerechtigkeit.*
drechurier *a. gerecht.*
druda *s. Geliebte.*
drudaria *s. Buhlschaft.*
drut *s. Liebhaber.*
drut *adv. dicht.*
duc *s. Herzog.*
duchat *s. Herzogtum.*
dui *N. m.; A. m.* dos, *f.* doas *Zahlwort zwei;* dos e dos *zu zweien.*
dur, dura *a. hart.*
durar *tr. ertragen.*

E.

e *Konj. und, und zwar, leitet auch den Nachsatz ein.*
ec *adv. siehe da, da ist.*
edefizi *s. m. Kriegsmaschine.*
eis *pron. indef. derselbe.*
eissamen *adv. ebenso.*
eissart *s. Holzung, Gereute; vgl.* metre.
eissir *Inf.; Präs. Pl.* 2. eissetz; *Konj.* 3. iescha; *Perf. Pl.* 3. eissiron *intr. herausgehen, -kommen, stammen.*
el *Pron. pers. der* 3. *Pers. m. N.; D.* li, l', ·lh, ·i; *A.* lo, l', ·l; *Pl. N.* ilh; *D.* lor; *A.* los, ·ls; *f. Sg. N.* ela, ilh; *Dat.* li, ·lh, ·i; *A.* la; *Pl. A.* las; *Neutrum* lo. *Die volleren Formen sind Sg. m.* el, lui; *f.* lieis; *Pl. m.* els, lor; *f.* lor.
elescut *Part.* 2. *von* elegir *tr. auswählen.*
elesta *s. f. Ankündigung.*
elm, elme 25, 23 *s. m. Helm.*
embronhar *rfl. sich ducken, sich einschüchtern lassen.*
empacha *s. Hindernis.*
empachar *tr. hindern.*
empassar *tr. herunterschlucken.*
empenher *Präs. Konj.* 3. empenha; *Perf.* 3. empeis *rfl. sich verbreiten, sich einlassen auf* (en).
emperador *Sg. A.; N.* emperaire *s. Kaiser.*
emperairitz *s. Kaiserin.*
emperiau 35, 28 (*R*) *a. kaiserlich.*
empier *s. Reich.*
empres *Part.* 2. *von* emprendre *rfl sich verbünden.*
en, n', ·n *s. Herr.*
en, ·n, ne, n' *adv. davon, von da, weg; vertritt* de *mit dem Pron. pers. der* 3. *Person;* = de vos 37, 14; *deswegen, dadurch, in Bezug darauf.*

en *Präp. in, nach, zu, auf, an, bei, gemäss; vor dem Gerund.*
enaissi *adv. so.*
enamorar *rfl. sich verlieben.*
enan *adv. voran.*
enans *s. Förderung.*
enantir *tr. vorwärts bringen.*
enanz, enans 3, 20 (*R*) *adv. vorher, vielmehr, lieber;* enanz que *Konj. bevor.*
enanzar *tr. fördern.*
enap *s. Pokal.*
enardir *intr. mutig werden.*
enchadenar *tr. fesseln.*
enchantar *tr. bezaubern.*
enclaure *Präs.* 3. enclau; *Part.* 2. enclaus *tr. fangen; rfl. sich einschliessen.*
encombrier *s. Bedrängnis, concret Unangenehmes, Lästiges.*
encontrada *s. Gegend, Land.*
encontra 1) *Präp. gegen,* 2) *adv. entgegen.*
encontrar *tr. begegnen.*
encusar *tr. anklagen, beschuldigen* (de).
endevengut *Part.* 2. *von* endevenir *intr. werden.*
endurar *tr. ertragen.*
endurzir *intr. hart werden.*
enemic, enemi 20, 23 (*R*) *s. m. Feind.*
enfan *s. Kind.*
enfernar *rfl. sich in die Hölle bringen.*
engal *a. gleich, gleichwertig.*
enguatjar *tr. einsetzen.*
engenolhar *rfl. niederknieen.*
enginhadors *Pl. A. von* enginhaire *s. Erbauer von Kriegsmaschinen.*
engraissar *rfl. sich mästen.*
enjan *s. Trug, Täuschung.*
enjanar *tr. betrügen, täuschen.*
ennir *intr. wiehern.*
enoiar *tr. ärgern; intr. abgeneigt, unangenehm sein, missfallen; rfl. sich ärgern.*
enoios *a. lästig, widerlich, unausstehlich.*
enquerre *Präs.* 1. enquier; *Conj.* 1. enquieira; *Perf.* 3. enques, *Part.* 2. enquest *tr. erbitten; erstreben; rfl. suchen.*
enrazonar *tr. unterhalten.*
ensems *adv. zusammen.*
ensenhador *Sg. A. von* ensenhaire *s. Lehrmeister.*
ensenhamen *s. Bildung.*
ensenhar *tr. belehren, schulmeistern, rfl. sich unterrichten in* (de).
enserrar *tr. einschliessen.*
entaular *tr. beginnen* (*vom Spiel*).
entendedor *Sg. A. von* entendeire *s. Liebhaber.*
entendre *tr. hören, hören auf; rfl.* 1) *sich verstehen auf* (en), 2) *sich verlieben in* (en).
entier, entieira, entieir' *a. völlig, vollkommen.*
entorn *adv. herum.*
entrar *intr. eintreten, eindringen; fig. sich einlassen, beginnen.*
entre *Präp. unter, zwischen;* entre — e *sowohl — als auch;* d'entre *aus — heraus;* entre que *Konj. während.*
entremetre *Inf.; Imp. Konj.* 3. entremeses; *Part.* 2. entremes *rfl. sich abgeben, befassen mit* (de).
entresenh *s. Zeichen, Feldzeichen.*
entro 1) *Präp. bis,* 2) *Konj. bis;* entro que *Konj. bis.*
enuoi *s. Langeweile.*
envazidor *Sg. A. von* envazire *s. m. Angreifer, Störenfried.*
envazimen *s. m. Kriegszug.*
envazir *tr. und intr. angreifen, überfallen.*
enveios, -osa *a. neidisch, begierig.*
enves *Präp. gegen, gegenüber.*
envezat *s. fig. lustiger Bruder.*

enviar *tr. schicken.*
envidar *tr. einladen.*
era *s.* ara.
erbatge *s. Rasen.*
heretat *s. f. Erbland.*
errar *intr. irre gehen.*
esbaudir *intr. fröhlich werden.*
esbuzernar *rfl. sich verdüstern.*
escachier *s. Schachbrett.*
eschalo *s. m. Stufe.*
eschampar *rfl. entkommen.*
escharnire *s. Spötter.*
eschars, escharsa *a. knickerig.*
esclairar *tr. erheitern.*
esclau *s. m. Sklave.*
esclava *Präs. Konj.* 3. *von* esclaure 22, 5 (*R*) *tr. ausschliessen.*
escomoniar *tr. exkommunizieren, verbannen.*
escondich *s. Unschuldsbeteuerung.*
escondire *Inf.; Präs.* 1. escondisc *rfl. seine Unschuld beteuern; sich entziehen.*
escoutar *tr.* (*willig*) *anhören.*
escrimar *rfl. sich beschützen.*
escriure *Inf.; Präs.* 3. escriu; *Part.* 2. escriut *tr. auf-, niederschreiben.*
escut *s. Schild.*
esdeve *Präs.* 3. *von* esdevenir *intr. werden.*
esdich *s. Ausrede, Entschuldigung.*
esfondrar *tr. ein-, zerschlagen.*
esfortz *s. Anstrengnng; Heeresmacht.*
esforzar *rfl. sich anstrengen.*
esfrei *s. Schrecken.*
esfreidat *a. erschreckt.*
esglai *s. Schrecken.*
esguar *s. m. Blick.*
esguart *s. m. Blick.*
esjauzir *rfl. sich erfreuen.*
eslais *s. Heldentat.*
eslaissar *rfl. sich werfen, sich stürzen auf* (a), *sich daran machen, sich wagen.*
eslanzar; *Präs. Konj.* 3. eslans 21, 60 (*R*) *rfl. eilen.*
eslire *Inf. tr. auswählen; fig. erkennen.*
eslonhar *rfl. sich entfernen.*
esmenda *s. Ersatz.*
esmerilho *s. Lerchenfalke.*
esmoledor *Sg. A. von* esmoleire *s. m. Schleifer, fig.*
esmolre *Präs.* 3. esmol *tr. schleifen, fig.*
espandre; *Präs.* 3. espandis 12, 2 *tr. ausbreiten, vergiessen; rfl. sich verbreiten.*
esparga *Präs. Konj.* 3. *von* esparger *tr. verbreiten.*
esparvier *s. m. Sperber.*
espaven *s. Zaghaftigkeit.*
espaventar *tr. erschrecken.*
especial *a. besonder.*
espelir *tr. auseinandersetzen.*
esper *s. Hoffnung.*
esperar *tr. erhoffen.*
espes *a. ungeschliffen, fig.*
espina *s. Dorn.*
esplei *s. Einkommen.*
espos *s. Verlobter.*
esposar *tr. heiraten.*
esqueira *s. f. Schlachtreihe.*
esqueirar *tr. ordnen, aufstellen.*
esquernar *tr. verspotten.*
esquina *s. Rückgrat, Rücken.*
esser *Inf.; Präs.* 1. sui, 2. est, 3. es, *Pl.* 2. etz, 3. son; *Konj.* 1. sia, 2. sias, 3. sia, *Pl.* 1. siam, 2. siatz, 3. sian; *Imp.* 1. era, 3. era, *Pl.* 2. eratz, 3. eran; *Perf.* 1. fui, 3. fo, *Pl.* 1. fom, 3. foron; *Konj.* 1. fos, 3. fos, *Pl.* 2. fossetz, 3. fossen; *Fut.* *a*) 1. serai, 2. seras, 3. sera, *Pl.* 1. serem, 2. seretz, 3. seran, *b*) 3. er, *Pl.* 3. eron; *Cond. a*) 3. seria, *b*) 1. fora, 3. fora, *Pl.* 2. foratz. *Hülfsverb sein; leben, existieren; im Perf.: sich begeben;* — de *pers. gehören zu, unpers. sich machen aus;* — a *angehören;* — bel

gefallen; — tart *sich sehnen nach;* — ops *nötig sein;* — en pes *auf den Füssen, tätig sein; mit* a *und dem Inf. müssen; mit dem Part.* 1. = *verb. fin.*
est *Pron. dem. a. dieser.*
establir *tr. einrichten.*
estanc *s. m. Teich.*
estancar *rfl. nicht aus der Stelle kommen.*
estanh *s. Zinn.*
estanhar *tr. verzinnen.*
estar *Inf.; Präs.* 1. estau, 3. estai, *Pl.* 3. estan; *Konj.* 3. estia, estei, esto; *Imp.* 3. estava; *Perf.* 3. estet, *Pl.* 3. esteron; *Fut.* 3. estara, *Pl.* 3. estaran; *Part.* 1. *und Gerund.* estan. *intr.* 1) *sein, sich befinden, leben,* 2) *verweilen, Stand halten,* 3) *anstehen, zaudern,* 4) *abstehen von* (de); ben estan *a. wohlanständig, geschmackvoll;* estar *s. Wohnung;* mal estar *s. Übelstand, Schlechtigkeit.*
estat *s. Sommer.*
estendilhar *intr. sich recken.*
estendre *tr. ausstrecken*; *fig. verbreiten; rfl. sich recken.*
estenha *Präs. Konj.* 3. *von* estenher *tr. auslöschen; fig. töten.*
estenta *f. von* estent *a. gewaltig.*
esterli *s. Sterling (Münze).*
estiers *adv. anders.*
estiu *s. Sommer.*
estordre *intr. entrinnen.*
estoria *s. Geschichte.*
estorn, estor 41,33 (*R*) *s. Kampf.*
estragat *a. übergross.*
estraire *Inf.; Perf.* 3. estrais *tr. wegnehmen; rfl. sich lossagen.*
estranh, -a *a. fremd, abwesend.*
estrenar *tr. beschenken.*
estrenh *Präs.* 3. *von* estrenher *tr. drücken, quälen.*
estros *a.* ad — *adv. sofort.*
eterna *f. von* etern *a. ewig.*
eveschat *s. Bistum.*
evesque *s. Bischof.*

F.

fach *s. Tat, Handlung.*
fachel *s. Zaubermittel.*
fada *vgl.* fat.
fadiar *intr. vergeblich warten.*
faidir *tr. verbannen.*
faire *und* far *Inf.; Präs.* 1. fauc *und* fatz, 2. fas, 3. fa *und* fai, *Pl.* 2. fatz, 3. fan; *Konj.* 3. fassa, *Pl.* 2. fassatz, 3. fassan; *Imper.* fai; *Imp.* 3. fazia, *Pl.* 3. fazian; *Perf.* 1. fis, 3. fetz, *Pl.* 2. fesetz, 3. feiron; *Konj.* 3. fezes, *Pl.* 3. fessen; *Fut.* 1. farai, 3. fara, *Pl.* 3. faran; *Kond.* 1. feira, 3. feira; *Part.* 2. fach, facha *tr. machen, tun, dichten, äussern, zustande bringen;* — son benestan *sich fein benehmen;* — costuma de *handeln wie;* — dol *Schmerz bereiten, empfinden;* — drech e tort *nach Belieben schalten;* — esfortz *sich Gewalt antun;* — esguar *ein Blick zuwerfen;* — guanda *aufschieben;* — grat *danken;* — lo (= *Beischlaf*); — honor *Ehre erweisen, ehrenvoll behandeln;* — passada (ves) *übergehen* (*zu*); — questa *Steuern erheben;* — sen *verständig handeln;* — los sens de *handeln wie;* — semblan *tun, als ob; offenbaren;* — sofracha *mangeln;* — tan que *es so einrichten dass:* non es res a — *es ist nichts auszusetzen;* — que *handeln wie;*

mit dem Inf. lassen; mit 2 *Akk. machen zu; rfl.* — cochos *eilen;* — conoissedor *in Erfahrung bringen;* — irat *zürnen;* — janglos *verspotten;* — poderos *sich bemächtigen; intr. handeln; Verbum vicarium; Umschreibung des Verbs; unpers. sein; mit* a *und dem Inf. müssen.*
fais *s. m. Last.*
faisso *s. f. Gestalt, Zug.*
faissuc *a. lästig.*
falco *s. m. Falke;* — gruier *Kranichfalke.*
falhia *s. Fehl.*
falhimen *s. Treubruch, Schuld.*
falhir *intr.* 1) *gebrechen, ausgehen, abhanden kommen;* 2) *mangelhaft sein, Fehler begehen.*
fals *a. falsch.*
falsar *tr. zerreissen.*
fam *s. f. Hunger.*
fanh *s. m. Schmutz.*
fantaumia *s. f. Illusion.*
farcir *tr. vollstopfen.*
fat, fada *a. geckenhaft, töricht.*
fau *s. Buchenholz.*
fazenda *s. f. Angelegenheit.*
fe *s. f. Treue, Glaube, Wort.*
febrier *s. Februar.*
fel *s. m. Galle.*
felo *Sg. A. von* fel *a. schurkisch.*
felonia *s. Schurkerei.*
fementit *a. treulos.*
fendre *tr. spalten, zerreissen.*
fenhedor *Pl. N. von* fenheire *s. Heuchler.*
fenher *Präs.* 1. fenh, 3. fenh; *Perf.* 3. feis; *Gerund.* fenhen *rfl.* 1) *sich den Anschein geben,* 2) *sich abgeben mit* (de); 3) *es an sich fehlen lassen.*
fenir *tr. fig. einstellen, aufgeben; intr. endigen.*
fer *s. m. Eisen.*
ferir *Fut. Pl.* 1. ferrem *tr. und intr. schlagen, verwunden.*
fermalha *s. f. Vertrag.*
fermar *tr. aufpflanzen, abstecken; fig. bestärken.*
ferran *a. grau.*
ferrar *tr. beschlagen.*
festa *s. f. Fest.*
fetge *s. m. Leber.*
feutre *s. m. Polster.*
fezeutat *s. Treue, Huldigung.*
fi *s. f.* 1) *Ende,* 2) *Friede, Vertrag.*
fi *a.* 1) *schön, echt, fein,* 2) *treu, zuverlässig.*
fianza *s. f.* 1) *Sicherheit,* 2) *Vertrauen.*
fieu *s. m. Lehen.*
filh *s. m. Sohn.*
filha *s. f. Tochter.*
filhol *s. Taufe.*
flac, flacha *a. schlaff.*
flachesa 17, 36 (*R*) *s. Feigheit.*
flairar *tr. riechen nach.*
flanc *s. Flanke.*
flor *s. f. Blume, Blüte, Blumenflor.*
florit *a. blühend, blütenreich.*
flum *s. m. Fluss.*
fol *s. Narr; a. töricht, dumm.*
foleiar *intr. Torheiten begehen.*
folhar *intr. sich belauben.*
folor *s. f. Torheit.*
folrar *tr. futtern.*
fondre *tr. vernichten, zerstören.*
for *s. m. Handlungsweise.*
forest *s. Waldjagd.*
forfach *s. Übeltat.*
fors *adv. draussen, hinaus; nach Neg. ausser;* fors de *Präp. ohne.*
forsfeiron *Perf. Pl.* 3. *von* forsfaire *intr. Schaden tun.*
fort 1) *a. stark,* 2) *adv. sehr,* fortmen *adv. heftig,* 3) *s. Gewalt.*
forza *s. Kraft, Gewalt.*
forzar *tr. zwingen, bezwingen, unterdrücken.*
forzat *Part.* 2. *a. fig. unselbstständig.*

fossat *s. Graben.*
foudat *s. Torheit, tolles Benehmen.*
frachura *vgl.* aver.
fradel *a. verbrecherisch.*
frairalha *s. f. Genossenschaft.*
fraire, frair *s. m. Bruder.*
franc, francha *a. edel.*
franher *Inf.; Perf.* 3. frais; *Part.* 2. frach, fracha *tr. brechen, zerbrechen; rfl. verschwinden.*
frassar *tr. brechen.*
frau *s. Betrügerei.*
freidor *s. f. Kälte.*
freizir *intr. erkalten.*
fresc, frescha *a. frisch, jung.*
frevol *a. schwach.*
frevoleza *s. f. Schwäche.*
frevolir *tr. schwächen.*
frevolmen *adv. schwächlich.*
fromatge *s. Käse.*
frontereza *s. f. Grenze.*
fugir *intr. fliehen.*
fuoc *s. m. Feuer.*
fuolha *s. f. Blatt, Laub.*

G.

gabador *Pl. N. von* gabaire *a. prahlerisch.*
gabar *intr. scherzen, spotten.*
gai, gaia *a. heiter, fröhlich.*
gaieza, gaiesa 29, 3 (*R*) *s. Heiterkeit.*
galhart *a. verwegen.*
galinier *a. Hühner jagend.*
ganacha *s. Gannasse.*
gartz *a. fig. pflichtvergessen.*
garzo *s. m. Trossbube.*
gas *s. Geschwätz.*
gauch *s. m. Freude.*
gavanhar *tr. schwächen, verderben.*
gel *s. Frost.*
gelada *s. Frost.*
gema *s. Pech.*
gen *s. f. Volk, Leute.*
gen, genta *a. schön, lieblich; adv. schön, freundlich; Komp. Sg. N.* genzer; *A.* genzor *schöner; mit dem Art. der schönste.*
generacio *s. f. Abstammung, Familie.*
genh *s. m. Geist, listiges Unternehmen.*
gentil *a. edel, lieblich, freundlich.*
genzar *intr. schöner werden, gut daran sein.*
germa *s. Vetter.*
ges *adv. Füllwort der Negation.*
gesta *s. f. Tat.*
get *s. m. Wurf.*
getar *vgl.* gitar.
giquir *tr.* 1) *hinterlassen,* 2) *im Stich lassen.*
gitar (*in den stammbetonten Formen* e *im Stamm*) *tr. werfen;* — a no-cura *vernachlässigen.*
glatir *intr. kläffen.*
gola *s. f. Kehle, Hals.*
gonfano *s. m. Fahne, Banner.*
gort *a. behäbig.*
governar *tr. beherrschen.*
gra *s. m. Korn.*
gracia 1) *Gnade,* 2) *Dank.*
graile 1) *a. zierlich,* 2) *s. Klarinette.*
gralha *s. f. Krähe.*
gran (*statt* gram) 15, 44 (*R*) *a. traurig.*
gran, granda 1) *a. gross, gewaltig;* metre en grans *vgl.* metre; 2) *s. Grösse.*
gras *a. fett.*
grat *s. Dank, Zustimmung, Genehmigung;* de — *gern;* mal son — *gegen seinen Willen.*
grazir *tr. lieben.*
grazire *s. Danksager; a. dankbar.*
grazit *a. anmutig.*
greiar *tr. gewähren.*

greno *s. Bart.*
gresa *s. f. Schlachtfeld.*
grevar *tr. beunruhigen.*
grieu *a. schwer; adv. schwerlich.*
groc *a. gelb.*
grua *s. Kranich.*
gruier *a. vgl.* falco.
guacha *s. Wache, Schildwache.*
gualiador *Sg. A.; Pl. A.* gualiadors *a. betrügerisch.*
gualiar *tr. und intr. betrügen, täuschen.*
guanda *s. Ausweichen, Aufschub; vgl.* faire.
guandir *intr. sich davon machen.*
guaran *s. Mass;* a *— sorgfältig.*
guaranda *s. Zusicherung, Zuverlässigkeit.*
guarda *s. Obhut.*
guardar *tr. bewachen, behüten, erhalten, Rücksicht nehmen auf; rfl. sich hüten, achten auf.*
guarentia *vgl.* traire.
guarir *intr. sich wohl befinden.*
guarnir *tr. und intr. kleiden, rüsten, ausstatten.*
guarnizo *s. Ausrüstung, Rüstung, Kleidungsstück.*
guastar *rfl. vergeuden.*
guatge *vgl.* metre.
guazanh *s. Gewinn.*
guazanhar *tr. gewinnen; intr. Gewinn haben.*
guerpir *tr. im Stich lassen.*
guerra *s. Krieg.*
guerreiadors *Pl. A. von* guerreiaire *a. streitsüchtig.*
guerreiar *tr. bekriegen; fig. quälen; intr. Krieg führen;* guerreian *a. kriegerisch.*
guerrier *s. m. Krieger, Feind.*
guidar *intr. leiten.*
guila *s. Betrügerei.*
guiren *s. Beschützer.*
guirlanda *s. Blumengewinde.*
guisa *s. Art und Weise.*
guit *s. Führer.*
guizar *tr. führen.*
guizerdo *s. Lohn.*
guizerdonar *tr. belohnen.*

H.

ha-, he-, hi-, ho-, hu- *vgl.* a-, e-, i-, o-, u-.

I.

i, ·i *adv. dort, darin, dabei, dorthin; vertritt das Pron. der* 3. *Pers. im Dat. und mit der Präp.* a; = a vos 32, 25.
hier *adv. gestern.*
ieu *Pron. Pers. der* 1. *Pers. N.; Dat.* mi, m', ·m; *A.* mi, m', ·m; *Pl. N.* nos; *D.* nos, ·ns; *A.* nos, ·ns. *Die volleren Formen Sg.* me; mi 20, 46 (*R*), *Pl.* nos.
indi *a. indigofarben.*
invern *s. Winter.*
invernar *intr. unpers. frieren.*
ira *s. f. Trauer, Kummer, Trübsinn.*
irascut *Part.* 2. *von* iraisser *a. erzürnt.*
irat *a.* 1) *zornig,* 2) *betrübt.*
iros *a. zornig.*
isnel *a. schnell.*

J.

ja *adv. je, schon, immer; mit der Neg. (auch mit hinzugefügtem* mais) *niemals, gar nicht, ja nicht.*
jai *s. Freude.*
janglos *a. spöttisch; vgl.* faire.
jardi *s. Garten.*
jauzen *a. vergnügt.*
jauzimen *s. Freude.*
jauzion *a. froh, freudig.*

jauzir *rfl. Nutzen haben.*
jazer *Inf.; Fut. Pl.* 1. jairem *intr. liegen, lagern.*
jelosia *s. Eifersucht.*
jogar *tr. und intr. spielen.*
joglar *s. m. Spielmann.*
joi *s. Freude, Liebesfreude, Gunstbezeugung.*
joia *s. Freude.*
joios *a. heiter.*
jonchar *tr. bestreuen.*
jonha *Präs. Konj.* 3. *von* jonher *intr. ankommen.*
jorn *s. m. Tag;* tot — *fortwährend.*
jos *adv. unten, hinunter;* de — *unten;* en — *herab; unterhalb.*
josta *Präp. neben.*
jove 1) *s. Jüngling,* 2) *a. jung.*
joven *s. m. Jugendlust, Tüchtigkeit, Geselligkeit, Jugend (konkret).*
juoc *s. m. Spiel.*
jupa *s. f. Rock.*
jur *s. Schwur.*
jurar *tr. und intr. schwören, zuschwören; rfl. sich verschwören.*
jutjamen *s. m. Urteil.*
jutjar *tr. verurteilen zu* (a).

L.

lai 1) *s. Lai, eine Dichtart,* 2) *adv. dort, dorthin, damals.*
laidir *tr. beleidigen.*
laire *s. Gebell.*
laissar *tr.* 1) *verlassen, im Stich lassen;* 2) *überlassen;* 3) *mit dem Inf. lassen, zulassen;* 4) *rfl. nachlassen, unterlassen, abstehen von* (de).
lait, *f.* laida, latge 40, 9 (*R*) *a. hässlich, unangenehm; adv. hässlich.*
lanier *a. gemein, fig. von schlechter Eigenschaft, unbrauchbar.*
lanza *s. Lanze.*
lanzar *intr. mit Lanzen werfen.*
larc *a. freigebig.*
larguesa 17, 22; 29, 8 (*beide R*) *s. Freigebigkeit.*
larguetat *s. Freigebigkeit.*
las *a. müde, unglücklich.*
lassar *rfl. müde werden.*
lata *s. f. Umzäunung.*
latge *vgl.* lait.
latz *s. m. Schlinge.*
latz *s. Seite.*
lau *s. m. Lob, Lobspruch.*
lauzar *tr.* 1) *preisen, besingen;* 2) *raten; rfl. Ruhm suchen.*
lauzengier *s. m. Schmeichler; Verleumder.*
lauzor *s. f. Lob, Ruhm.*
lavar *rfl. sich entziehen.*
lebre *s. Hase.*
lebrier *s. Windhund.*
lechadieira *s. f. Feinschmeckerin.*
lechai *a. wählerisch.*
lei *s. f.* 1) *Gesetz, Bibel, fig. Religion,* 2) *Art.*
leial *a. gerecht, treu, gehorsam; fig. zahm.*
leiautat *s. Gesetzmässigkeit.*
lenga *s. f. Zunge.*
leo *s. Löwe.*
leu *adv. leicht.*
leugier *a. leicht; fig. leichtfertig, schlaff.*
levar *tr. errichten; intr. sich erheben.*
lezer *Inf. s. Erlaubnis, Gelegenheit.*
lezeros *a. in Musse befindlich; s. Müssiggänger.*
liamier *s. Leithund.*
liazo *s. Kleidung, Putz.*
lieu *adv. leicht.*
linhatge *s. m. Geschlecht.*
lis, lisa *a. weich, sanft.*
lissa *s. Palisade.*
liuranda *s. Lieferung (von Lebensmitteln), Spende.*
liurar *tr.* 1) *liefern, auszahlen,* 2) *loskaufen.*
liurazo *s. Lieferung.*
lo, l', ·l *bestimmter Art m. Sg. N; A.* lo, l', ·l; *Pl. N.* li, ·lh.

A. los, ·ls; *f. Sg. N. und A.* la; *Pl. N. und A.* las *der, die, das.*
logaditz *a. gedungen.*
loiar *tr. fig. gewinnen.*
loier *s. Lohn.*
lombart *s. Kaufmann.*
lonc, longa *a. lang; adv.* longamen *lange.*
lonc *Präp. neben.*
lonh *adv. fern, in der Ferne;* lonhor *Komp. a. länger.*
lonhar *tr. fernhalten, fernbleiben.*
lop *s. Wolf.*
lor *Pron. pers. von der* 3. *Pers. Pl. mit und ohne Art. ihr.*
luoc *s. m. Ort; vgl.* miei.

M.

ma *s. m. Hand; fig. Macht.*
madur *a. reif.*
maint, mainta *a. manch.*
maior *Sg. A. Komp. grösser.*
maire *s. Mutter.*
mais *adv.* 1) *mehr, am meisten,* 2) *je, jemals,* 3) *immer, hinfort; mit der Neg. niemals.*
maisnada *s. f. Mannschaft, Gesellschaft.*
maisnadier *s. m. Söldnerführer.*
maisnier *a. zahm.*
maiso *s. f. Haus.*
mal, mau 13, 51; 20, 34 (*beide R*) 1) *a. schlecht, böse, feige, zornig; vgl.* talan; *adv.* malamen *übel;* 2) *s. das Übele, das Böse;* 3) *adv. übel, schlecht, nicht; vgl.* merir.
malanha *s. f. Krankheit.*
malastruc *a. unglücklich, Unglücks-.*
maldiga *Präs. Konj.* 3. *von* maldire *tr. verfluchen.*
maleza *s. Schlechtigkeit.*
malh *s. Streithammer.*
malha *s. Panzerschuppe, Schake.*
maltrach *s. m. Anstrengung, Leiden.*
malvastat *s. Feigheit.*
malvatz, malvada *a. schlecht, feige, gemein; s. Lump.*
malvolenza *s. Übelwollen.*
mandar *tr.* 1) *ge-, ent-, aufbieten, sagen lassen,* 2) *schicken,* 3) *beherrschen.*
manen, manenta *a. reich.*
manentia *s. Reichtum.*
manieira *s. Art.*
manjadors *Pl. A. von* manjaire *s. Schlemmer.*
manjar *intr. essen, speisen; s. Speise.*
mantenemen *s. Unterstützung.*
mantener *Inf.; Präs.* 3. mante, *Pl.* 3. mantenon; *Konj.* 3. mantenha; *Perf.* 3. mantenc; *Kond.* 3. mantenria *tr. halten, einhalten, hochhalten, aufrecht erhalten, unterstützen.*
mantel *s. Mantel.*
mar *s. f. Meer.*
maraboti *s. m. Maravedi* (*Münze*).
marc *s. Mark.*
marcha *s. f. Grenze, Mark.*
marchar *intr. aneinander grenzen* (ab).
marit *s. m. Gatte.*
marques *s. Markgraf.*
marrimen *s. m. Betrübnis, Jammer.*
marrit *a. traurig.*
martire *s. Martyrium, Qual.*
martz *s. März.*
marves *adv. sofort.*
mas, *vor angelehnten Konsonanten* ma; *Konj. aber; nach negativen Begriffen ausser; nach* al, autre *als;* mas quan *ausser.*
massa *s. Keule.*
matar *tr. matt setzen, besiegen; fig. schädigen.*
mati 1) *s. m. Morgen,* de — *morgens;* 2) *adv. früh.*

mau *vgl.* mal.
mazau *s. m. Lärm, Ertönen.*
mazantar *tr. ertönen lassen.*
medalha *s. f. Münze.*
meitat *s. f. Partei.*
melhor *Komp. Sg. N.* melher; *A.* melhor; *Pl. N.* melhor; *A.* melhors *a. besser; mit dem Artikel der beste.*
melhurar *tr. bessern; intr. sich verbessern.*
melo *s. Melone.*
membrar *tr. ins Gedächtnis rufen; intr. pers. u. unpers. sich erinnern, im Gedächtnis sein; ins Gedächtnis kommen.*
mena *s. f. Gestalt.*
menar *tr. führen; fig. regieren; rfl. sich aufführen.*
menassa *s. Drohung.*
menassar *tr. bedrohen; intr. drohen.*
menassat *s. Drohen, Drohung.*
mendre *Komp. Sg. N. a. ungünstiger.*
mens *adv. weniger.*
mentaver *Präs.* 3. mentau; *Part.* 2. mentaugut, -uda *tr. nennen, feiern, rühmen.*
mentir *intr. lügen, betrügen, sein Wort brechen.*
menut *a. zahlreich.*
menzongier *a. trügerisch.*
menzonja *s. Lüge.*
meravelha *s. Wunder.*
meravilhar *rfl. sich wundern.*
merce, mercei 17, 34 (*R*) *s.* 1) *Dank,* 2) *Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung,* 3) *Gunst.*
merceiar *intr.* 1) *danken,* 2) *um Gnade flehen.*
merchadier *s. Kaufmann.*
merir *intr.* — mal *schuldig sein, Schuld haben.*
mermar *tr. verkürzen; intr. sich vermindern, abnehmen.*
mes *s. Monat.*
mesclada *s. f. Handgemenge.*
mesclanha *s. f. Handgemenge.*
mesclar *tr. mengen, mischen, veruneinigen; rfl. sich mengen; sich entzweien; beginnen (vom Kampf).*
mespreiso *s. f. Fehler.*
mesprendre *intr. sich vergehen.*
mesqui *s. Knauser.*
mesquina *f. von* mesqui *a. zart.*
messal *s. m. Messbuch.*
messatge *s. Bote.*
messatgier *s. m. Bote.*
messers (*ital.*) *s. Herr.*
messio *s. Aufwendung; fig. Wagnis.*
mest *Präp. zwischen.*
mestier *s. Handlungsweise; Bedürfnis, vgl.* aver.
mesura *s. Masshalten.*
metge *s. Arzt.*
metre *Inf.; Präs.* 3. met; *Konj.* 3. meta; *Imp. Pl.* 3. metian; *Perf.* 3. mes, *Pl.* 3. meseron; *Fut.* 3. metra; *Ger.* meten; *Part.* 2. mes, mesa 1) *tr. setzen, aufsetzen, ausgeben, verursachen, aufs Spiel setzen;* — guanda *unterlassen;* — en eissart *in den Kampf treiben;* — en guatge *verpfänden;* — en mesclada *verfeinden;* — en obli *vergessen;* — en venda *verkaufen;* 2) *intr. Ausgaben machen;* 3) *rfl.* — primier *sich an die Spitze stellen;* — a merce *sich unterwerfen;* — en enans *sich in Vorteil bringen;* — en grans *sich bemühen.*
mezeis *Pron. indef. selbst.*
mi *vgl.* mos.
miei *a. halb;* — luoc *Mitte.*
mielhs *Komp.* 1) *s. und a. besser, mit dem Art. der beste, das Beste;* 2) *adv. besser, mehr, am besten.*
mil *Zahlwort tausend.*
milhargos *a. finnig.*
milier *s. Zahl von tausend.*
miranda *s. f. Wartturm.*

mirar *rfl.* 1) *sich spiegeln,* 2) *sich ergötzen, sich freuen.*
mol *a. weich, schlaff.*
molhar *intr. nass werden.*
molher *s. Gattin.*
molt *s.* mout.
mon *s. m. Welt.*
mon *s. m. Berg.*
moneda *s. f. Geld.*
monge *s. Mönch.*
monjoi *ein Kriegsruf; s. Anm. zu 7,*42.
montanha *s. Berg.*
montar *intr. steigen.*
monto *s.* mouto.
morir *Inf.; Präs.* 1. muoir; *Perf.* 3. morit; *Fut.* 1. morrai; *Part.* 2. mort *intr. sterben; Part.* 2. *tot, getötet.*
mort *s. f. Tod; fig. Ruin.*
mortal *a. tödlich.*
morsel *s. m. Bissen.*
mos *Pron. poss. der* 1. *Pers. masc. Sg. N.; A.* mon, *vor* f, m, n, s, v mo; *Pl. N.* miei; *A.* mos; *fem. Sg. N. und A.* ma, m'; *vor* dons *immer* mi; *Pl.* mas. *Die volleren Formen sind m. Sg. N.* mieus; *A.* mieu; *fem.* mia *mit und ohne den bestimmten Artikel mein, der meinige.*
mostier *s. m. Kloster.*
mostrar *tr. zeigen.*
mot *s. m. Wort; mit der Neg. nichts.*
motz *a. stumpf.*
mout, molt *adv. sehr.*
mouto, monto *s.* 1) *Schaf, Hammel;* 2) *Mouton (Münze).*
mover *Inf.; Präs.* 3. muou; *Kond.* 3. mouria; *Part.* mogut *tr. bewegen, erregen; rfl. sich bewegen.*
mudar *tr.* 1) *entfernen, umstellen;* 2) *unterlassen; intr. mausern;* mudat *gemausert; rfl.* 1) *sich verwandeln,* 2) *sich wegbegeben.*
muoi *s. Scheffel.*
mur *s. m. Mauer.*
muralh *s. m. Mauer.*
musart *s. Maulaffe.*
mut, muda *a. stumm.*

N.

na, n' *s. Frau.*
nafrar *tr. verwunden.*
naisser *Präs.* 3. nais; *Perf.* 3. nasquet; *Konj.* 3. nasques; *Part.* 2. nat *intr. geboren werden, seinen Ursprung haben.*
naissio *s. f. Geburt.*
nativitat *s. f. Geburt.*
natural *a. natürlich.*
nau *s. f. Schiff.*
ne *vgl.* en.
nebot *s. m. Neffe.*
negar *tr. ertränken.*
negre *a. schwarz.*
negu, neguna *a. irgend ein; mit der Negation kein; s. niemand.*
neis *adv. sogar.*
nesci *a. dumm, töricht.*
nescïes *s. Torheit.*
ni *Konj.* 1) *noch,* 2) *und (in Nebensätzen u. unabhängigen Wunschsätzen).*
nïen *s. nichts.*
nier *a. schwarz.*
no, non *adv.* 1) *nicht,* 2) *nein.*
no-bateiat *s. Nichtgetaufter, Heide.*
noch *s. f. Nacht.*
no-cura *vgl.* gitar.
noia *Präs. Konj.* 3. *von* nozer *intr. schaden.*
noirir *tr. ernähren.*
nom *s. Name.*
nomar *tr. nennen.*
nos *vgl.* ieu.
no-saubuda *s. in* a — *heimlich.*
nostre, nostra *Pron. poss. der* 1. *Pers. Plur. unser.*

nova *s. Neuigkeit.*
novel, novela *a. neu.*
novela *s. Neuigkeit.*
no-vezi *s. Nichtnachbar.*
nualha *s. Faulheit.*
nualhos *a. nichtsnutzig.*
nul, nula, nul' *a. irgendein; mit der Negation kein; s. niemand, keiner.*
nuou *a. neu, frisch, jung.*
nut, nuda *a. nackt; fig. ohne Obdach.*

O.

o *adv. wo, wohin, vertritt das Relat. mit der Präp.* a.
o *Konj. oder.*
ho, o *Pron. dem. dies, es.*
obedïen *a. gehorsam.*
obezir *intr. gehorchen.*
obli *s. Vergessen.*
obra *s. f. Werk.*
obrador *s. Werkstatt, Laden.*
obralha *s. Arbeit.*
oc *adv. ja.*
ochaiso *s. f. Ursache.*
ochaisonar *intr. anklagen.*
ogan *adv. in diesem Jahre.*
oimais *adv.* 1) *nunmehr,* 2) *noch,* 3) *fortan.*
ombratge *s. Schatten.*
hom, om *Sg. N.; A.* home, ome; *Pl. N.* home, ome; *A.* homes, omes *Mann, Mensch; Lehnsmann; man.*
on *adv. wo, da wo, wann, wenn; vertritt das Rel. mit der Präp.* a; *vor einem Komp. je.*
oncas *adv. jemals.*
onh *Präs.* 3. *von* onher *tr. salben, heilen.*
honor, onor *s. f.* 1) *Ehre,* 2) *Lehn.*
onranza *s. f. Ehrung.*
honrar *tr. ehren, Ehre machen.*
ops *s. m. Bedürfnis, Interesse;* a ·l vostr' ops *in Eurer Seele; vgl.* esser.
hora *s. Stunde.*
orar *tr. erflehen.*
orde *s. Orden.*
ordenar *tr. ordnen.*
orgolhos, -osa *a. stolz, übermütig.*
orguolh *s. Stolz; Anmassendes.*
hort *s. Garten.*
orzol *s. Krug.*
hosa *s. Gamasche, Stiefel.*
oschar *tr. beschädigen.*
oscur *a. dunkel.*
host, ost *s. f.* 1) *Heer,* 2) *Schar,* 3) *Heerlager.*
hostal, hostau 35, 2 (*R*) *s. m. Haus, Herberge.*
ostar *tr. wegnehmen.*
ostatge *s. Geissel, Bürgschaft.*
hostau *vgl.* hostal.
hosteiar *intr. Krieg führen.*
outra *Präp. jenseits.*

P.

pa *s. m. Brot.*
pacha *s. f. Vertrag, Bündnis.*
paes, päis (*frz.*) 35, 19 (*R*) *s. Land.*
pagar *tr. bezahlen; rfl. sich bezahlt machen.*
paire, pair 6, 5 *s. m. Vater.*
paireiar *intr. seinem Vater nachahmen.*
pairol *s. Kessel.*
pais *vgl.* patz.
paisser *Präs.* 3. pais, *Pl.* 3. paisson *tr. ernähren; rfl. sich mästen.*
paisso *s. Pfahl, Absteckpfahl.*
pal *s. m. Palisade, Verschanzung.*
palais (*frz.*) 12, 29 (*R*) *Palast.*
palatz *in* coms — *s. Pfalzgraf.*
palazi *s. Paladin.*
palha *s. f. Stroh.*
pan *s. Tuch, Fetzen; Pl. fig. Gewänder.*
pantais *s. Anstrengung.*

pao *s. Pfau.*
paor *s. Furcht.*
paoruc *a. furchtsam.*
par *s. m. Genosse, Gleiche.*
paratge *s. m. Adel, edle Art, Geschlecht, Stand, Abkunft.*
paraula *s. f. Wort, Gespräch; fig. Aufforderung, Sache.*
parc *s. Park, Wildpark.*
pareisser *Präs.* 3. pareis; *Konj.* 3. parescha *intr. erscheinen, sichtbar, offenbar werden.*
paren *s. Verwandter.*
parer *Inf.; Präs.* 3. par, *Pl.* 3. paron; *Imp.* 3. paria; *Fut.* 3. parra *intr. scheinen, erscheinen, offenbar sein, sich zeigen;* far parer *darstellen; unpers. scheinen.*
parier *s. Teilhaber.*
parlador *Pl. N. von* parlaire *s. Schwätzer.*
parlamen *s. Verhandlung.*
parlar *tr. besprechen; intr. sprechen.*
part 1) *s. f. Anteil, Seite, Richtung;* en autra — *anders wohin;* de part *von Seiten, im Namen;* 2) *Präp. jenseits, über — hinaus, mehr als.*
partir *tr.* 1) *trennen,* 2) *verabschieden,* 3) *ver-, mitteilen; intr. scheiden; rfl. sich trennen.*
partizo *s. Teilung.*
parzer *Präs.* 1. parc, 3. partz, *tr. verschonen; rfl. sich entziehen* (de).
parzonier 1) *s. Teilbesitzer, Partner;* 2) *a. mitbesitzend.*
pas *s. m.* 1) *Schritt (Gangart),* 2) *Pass.*
pascor *s. m. Frühling.*
pasmar *intr. ohnmächtig werden.*
pasmazo *s. Ohnmacht.*
passada *s. Übergang.*
passar *tr. überschreiten, hindurchziehen, passieren; intr. kommen, hinüberkommen, vorübergehen; rfl. sich begeben, hinübergehen.*
passatge *s. m. Überfahrt.*
passio *s. Leiden, Qual.*
patz, pais (*frz.*) 14, 40; 50 (*beide R*) *s. f. Friede.*
pau *s. m. Pfau.*
paubre, paubra *a. arm, ärmlich, niedrig.*
paubretat *s. Armut.*
pauc, paucha *a. klein, wenig; winzig, jung;* pauc *adv. wenig;* pauc e pauc *nach und nach.*
paus *s. Ruhe, Friede.*
pausar *tr. setzen, legen.*
pavilho *s. Zelt.*
pe *s. m. Fuss;* esser en pes *s.* esser.
pecat *s. Sünde.*
peiriera *s. Steinböller.*
peis *s. m. Fisch.*
pel *s. m. Haar.*
pel *s. f. Haut.*
pelar *tr. schinden, fig.*
pena *s. Schmerz.*
penar *rfl. sich bemühen.*
penchenar *tr. kämmen.*
pendre *tr. aufhängen, erhängen;* en penden *in der Schwebe, unentschieden.*
penhora *s. f. Pfand.*
peno *s. Banner.*
pensamen *s. Denken.*
pensar *Präs.* 1. pes III, 5 (*R*) *intr. denken, bedacht sein;* s. *Gedanke.*
per, pe· *Präp. auf, in, durch, über — hin, wegen, um — willen, von, zu, für, als;* — tot *überall;* — cor de *aus dem Wunsche nach;* — dreit *mit Recht;* — que 1) *weswegen,* 2) *c. Konj. damit,* 3) *c. Konj. vorausgesetzt dass;* — so que *c. Ind. weil, c. Konj. damit.*
perchassar *rfl. sich quälen.*
perchat *s. m. Ertrag.*
perdigal *s. Rebhuhn.*
perdo *s. m. Vergebung, Verzeihung;* en —, -s *vergeblich.*

perdonar *tr. und intr. verzeihen.*
perdre *tr. und intr. verlieren, Verlust haben.*
perjurar *rfl. meineidig werden.*
pero *adv. jedoch.*
perponh *s. m. Wamms.*
persona *s. f. Person, Persönlichkeit; Leben.*
pes *vgl.* pensar.
pesar *tr. und intr. unpers. schmerzen, leid tun, unangenehm sein, ärgern.*
pesseiar *tr. zerstückeln.*
petit *a. klein.*
pezo *s. Fussgänger; Pl. Truppen.*
pi *s. Fichte.*
pia *f. von* pius *a. fromm.*
pieis *Komp. adv. schlechter, schlimmer.*
pietat *s. Mitleid.*
pifart *s. m. Dickwanst.*
pimen *s. Würzwein.*
piucela *s. Jungfrau.*
pla *a. eben; s. Ebene.*
plach *s. m. Verhandlung, Vertrag.*
plaia *s. f. Wunde.*
plaidei *s. Gerede, Verhandlung.*
plaideiar *intr. verhandeln.*
plaint *s. m. Klagelied.*
planher *Inf.; Präs.* 1. planc, 3. planh; *Konj.* 3. planha *tr. beklagen, vermissen; rfl. sich beklagen.*
plantar *tr. pflanzen.*
plazentier *a. anmutig.*
plazer *Inf.; Präs.* 3. platz; *Konj.* 3. plassa; *Perf.* 3. plac; *Konj.* 3. plagues; *Part.* 1. plazen *intr. und unpers. gefallen;* plazen *a. angenehm;* plazer *s. Angenehmes, Verfügung.*
ple, plena *a. voll.*
plegar *tr. biegen, fig.*
plevir *Inf.; Präs.* 1. pliu *tr. versichern, verpfänden, ansetzen; rfl. einen Vertrag schliessen.*
plevizo *s. Versprechen.*
ploia *s. Regen.*
plombar *tr. mit Blei versehen.*
plor *s. m. Träne, Trauer.*
plorar *intr. weinen.*
plumar *tr. rupfen.*
pluou *Sg.* 3. *von* plover *unpers. regnen.*
plus *adv. mehr, am meisten; dient zur Bildung des Komparativs.*
poder *Inf.; Präs.* 1. puosc, 2. potz, 3. pot, *Pl.* 1. podem, 2. podetz, 3. podon; *Konj.* 1. puoscha, 3. puoscha, puosch', *Pl.* 1. poscham, 2. poschatz; *Imp.* 1. podia, 3. podia, *Pl.* 3. podian; *Perf.* 1. puoc, 3. puoc; *Konj.* 3. pogues; *Fut.* 3. poira, *Pl.* 3. poiran; *Kond. a) Sg.* 3. pogra, *b) Sg.* 3. poiria. *Mit dem Inf. können; s. Macht, Möglichkeit, Einfluss; fig. Manneskraft.*
poderos *a. mächtig;* se faire — *sich bemächtigen.*
poesta *s. Machthaber.*
poestat *s. f. Gewalthaber.*
poiar *tr. hochbringen; intr. steigen, sich erheben.*
point *s. Zeitpunkt.*
poissan (*frz.*) *a. mächtig, stark.*
polmo *s. m. Lunge.*
pom *s. Knauf.*
pon *s. m. Brücke.*
ponh *s. m. Faust.*
ponhar *intr. streben nach.*
ponher *Präs.* 3. ponh; *Perf.* 3. poins *tr. stacheln, reizen; intr. streben nach* (en).
porc *s. m. Schwein.*
porpensar *rfl. sich überdenken.*
port *s. m.* 1) *Hafen,* 2) *Eingang, Pforte.*
porta *s. f. Pforte.*
portal *s. Tor.*
portar *tr. tragen, bringen;* en — *sich aneignen.*
portier *s. m. Pförtner.*
pos *Konj. da.*
possessio *s. Besitzung.*
prat *s. m. Wiese.*

prec *s. m. Bitte, Huldigung.*
pregador *Sg. A. von* pregaire *s. m. Anbeter.*
pregar, preiar *tr. bitten.*
preiar *vgl.* pregar.
preiso *s. f. Eroberung.*
preisonier *s. Gefangener.*
prejur *a. meineidig.*
prendre *und* penre *Inf.; Präs.* 1. pren, 3. pren; *Konj.* 1. prenda; *Imper.* pren; *Imp.* 3. prendia; *Perf.* 3. pres, *Pl.* 3. preiron *und* preseron; *Konj.* 3. preses; *Fut.* 1. penrai; *Part.* 2. pres, presa *tr.* 1) *nehmen, wegnehmen, greifen, fangen; fig. übers Ohr hauen,* 2) *annehmen, holen;* — dan *Schaden nehmen;* — en dol *in Schmerz versetzen;* — dreit *sich Recht suchen;* — plaidei *unterhandeln;* — port *in Sicherheit gelangen;* — per *annehmen als; Part.* 2. *s. Gefangener; intr.* 1) *greifen, jagen,* 2) *erwachsen,* 3) *beginnen.*
pres *adv. nahe bei, zur Hand; Präp. bei;* — de *Präp. an, bei, neben, nahe bei.*
presen *s. Geschenk.*
presentar *tr. anbieten.*
presentieira *s. Spenderin.*
pressa *s. Gedränge.*
prestar *tr. leihen, ausleihen; fig. weggeben.*
pretz *s. m. Ruhm, Wert, Ehre, Vorzug.*
prezar *tr. plündern.*
prezar *tr. abschätzen, hochschätzen, ehren; Part.* 1. prezan *gepriesen, geschätzt.*
prim *a. der erste; s. Anfang.*
primier *a. der erste; vgl.* metre.
prince, princi 20, 11 (*R*) *s. Fürst.*
prior *s. Prior.*
privat, -ada *a. vertraut, leutselig.*
pro *s. m. Vorteil, Förderung; vgl.* tener.
pro *a. wacker, tapfer.*
pro *adv. viel, genug.*
proar *tr.* 1) *ausprobieren,* 2) *anklagen.*
proeza, proesa 17, 15 *und* 29, 10 (*beide R*) *s. f. Tüchtigkeit, Tapferkeit.*
promessa *s. Versprechen.*
promessio *s. f. Versprechen.*
prometre *Inf.; Perf.* 3. promes *tr. und intr. versprechen.*
proosamen *adv. tapfer.*
prop de *Präp. nahezu, ungefähr.*
propïetat *s. Eigentum.*
puoi *s. m. Berg.*
puois *adv. dann, darauf, später; Konj. als, wenn, da, da ja;* — que *Konj. wenn, nachdem, da ja.*
pur *adv. nur.*
pustela *s. Eiterbeule, Eiterblattern.*
putana *s. f. Hure.*

Q.

quaire *s. Quaderstein.*
quairel *s. m. Pfeil.*
qual, quau 20, 10 (*R*) *Pron. interr. a. welch, welch ein; s. wer, welcher (Auswahl);* lo qual 1) *Pron. interr. s. welcher (Auswahl);* 2) *Pron. rel. s. und a. welcher.*
qualha *s. Wachtel.*
quan 1) *Pron. rel. (nach* tot*) was;* tan quan *so lange wie; beziehungslos alles was;* 2) *Konj. wann, wenn, da;* mas quan *vgl.* mas.
quantitat *s. f. Menge.*
quar *Konj.* 1) *denn, weil, darin dass;* 2) *leitet einen Substantivsatz ein, dass.*

quarantena *s. f. Fasten.*
quaresma *s. Fastenzeit.*
quart *s. Vettersohn.*
quartier *s. m. Viertel, Bruchstück;* per -s *in Stücken.*
quatre *Zahlwort vier.*
que, qu' *Konj. dass, sodass; c. Konj. damit, indem; mit* no *ohne dass; nach Zeitbegriffen als, wenn, wo; nach einem Komparativ als.*
que, qu' *Pron. rel. Sg. und Pl. N.; Dat. und Akk.* que, qu' *und* cui; *Neutrum N. und A. beziehungslos das was; vgl.* faire; *Pron. interr. Neutrum was;* per que *warum?* que que *was auch immer;* que — que *teils — teils.*
quecs *Pron. indef. s. Jeder.*
querre *Inf.; Präs.* 1. quier, 3. quier; *Konj. Pl.* 3. quieiran; *Perf.* 1. quisi; *Part.* 2. *f.* quesa *tr. suchen, bitten, erbitten, umwerben.*
questa *vgl.* faire.
quet *a. still.*
qui, qu' 26, 2 1) *Pron. interr. wer?* 2) *Pron. rel. beziehungslos der welcher; wenn man, wenn jemand;* 3) qui que *Pron. indef. wer auch immer; A.* cui que.
quintal *s. Zentner.*
quinze *Zahlwort fünfzehn.*
quitamen *adv. völlig.*
quitar *tr. überlassen, schenken.*
quotidiana *f. a. geläufig, vertraut.*

R.

raire *Inf. schaben, rasieren, fig.; vgl.* ras.
ranc *s. m. Klippe.*
randa *s. in* a — *vollständig.*
randar *tr. putzen.*
randonar *intr. einen Anlauf nehmen.*
ras *Part.* 2. *von* raire *a. glatt.*
rassa *s. f. Verschwörung* (?).
rauba *s. f. Ware, Sachen.*
raubador *Pl. N. von* raubaire; *A.* raubadors *s. m. Räuber.*
raucha *f. von* rauc *a. rauh.*
raustir *tr. braten.*
razo *s. f.* 1) *Vernunft;* 2) *Grund, Anlass; fig. Erläuterung;* 3) *Ansicht, Meinung;* 4) *Sache, Streitsache;* 5) *Recht;* 6) *Regel.*
razonar *tr.* 1) *besprechen, bereden;* 2) *entschuldigen.*
re, rei 3, 8 (*R*) *Sg. A.; N.* res; *Pl. A.* res *s. f.* 1) *Sache, Ding;* 2) *Wesen;* 3) *irgend etwas, mit* no *nichts.*
recebre *Inf.; Perf.* 3. receup; *Kond.* 3. recebria; *Part.* 2. receubut *tr. empfangen, aufnehmen.*
reclam *s. Klage.*
reclamar *rfl. sich beklagen über* (de).
recobrar *tr. wieder erwerben, wieder erlangen.*
reconoguda *Part.* 2. *von* reconoisser *tr. kennen.*
recor *Imper. von* recorre *tr. bringen.*
recordamen *s. Vorhaltung.*
recrezer *Präs.* 3. recre *rfl. ablassen von; Part.* 1. recrezen *a. feige.*
reenzo *s. f. Lösegeld.*
referen *Gerund. von* referre *tr. abstatten.*
refermar *rfl. sich einschliessen.*
refondre *tr. wieder verschmelzen.*
refranher *tr. einschränken.*
refudar *tr. zurückweisen; verschmähen.*
reguardar *tr.* (*auf Gesundheit*) *untersuchen; rfl. sich abgeben mit* (de).

reguart *s.* 1) *Rücksicht*, 2) *Gefahr.*
rei *s. m. König;* rei d'armar *s. Wappenkönig.*
reiau 13, 50; 35, 18 (*beide R*) *a. königlich.*
reiesme *s. Königreich.*
rëina *s. f. Königin.*
reirazar *s. m. Unglückswurf.*
religio *s. Religion.*
remaner *Inf.; Präs.* 3. rema, *Pl.* 3. remanon; *Konj.* 3. remanha; *Perf.* 3. remas, *Pl.* 3. remaseron; *Konj. Pl.* 3. remasessen; *Kond.* 3. remanria; *Part.* 2. remasut *intr.* 1) *bleiben, hinter-, verbleiben;* 2) *zurückbleiben, ablassen, abstehen von* (de); 3) *unterbleiben; Part.* 2. *fig. geendet.*
remirar *tr. anblicken.*
rencurar *tr. brandmarken.*
renda, rend' *s. f. Rente; fig. Ehre.*
rendre *tr. ergeben, übergeben, wiedergeben;* — grat, merce *Dank sagen.*
rengar *tr. aufreihen, -stellen.*
renhar *intr. herrschen, fig. leben; s. Herrschaft.*
renovelar *intr. sich erneuern.*
renvidar *tr. überbieten.*
repaire *s. m. Wohnung.*
reprendre *Inf.; Konj.* 1. reprenda; *Perf.* 3. repres; *Part.* 1. reprenden *tr. tadeln.*
reptar *tr. tadeln, beschuldigen.*
rescon *Präs.* 1. *von* rescondre, *tr. verbergen.*
rescos *Part.* 2. *von* rescondre, a — *heimlich.*
reserrar *tr. befestigen.*
resolar *tr. wieder besohlen, fig.*
resonhar *tr. sorgen für.*
respondre *Inf.; Präs.* 3. respon, *Perf.* 3. respos *intr. antworten.*
responsio *s. f. Antwort.*
respos *s. m.* 1) *Erwiderung*, 2) *Unterhaltung, Unterhaltungsgabe.*
ressis *a. feige.*
restar *intr. bleiben, unterbleiben; rfl. zurückbleiben.*
restaurar *tr. wieder herstellen, ersetzen.*
retalhar *tr. wieder zurechtschneiden fig.*
retener *Inf.; Präs.* 3. rete; *Konj.* 3. retenha, retena 33, 24 (*R*); *Perf.* 3. retenc; *Part.* 2. retengut *tr. zurückhalten, zurückbehalten, annehmen; intr. fesseln, gastfrei sein.*
retentir *tr. ertönen lassen.*
retornar *tr. zurückbringen.*
retraire *Inf.; Kond.* 1. retraissera *tr. vorhalten.*
revelar *rfl. sich empören.*
revenha *Präs. Konj.* 3. *von* revenir *tr. anregen.*
revenjar *tr. rächen.*
revestir *rfl. sich bemächtigen.*
rezemer *rfl. sich loskaufen.*
riba *s. f. Ufer.*
ribatge *s. m. Ufer.*
ribieira *s. Flussjagd.*
ric *a. reich, mächtig, herrlich; auch s.*
richesa 17, 17 (*R*) *s. Besitz.*
ricor *s. f. Reichtum.*
rire *Inf.; Präs. Konj.* 3. ria; *Perf.* 3. ris *intr. lachen; fig. froh, heiter werden.*
ris *s. Lachen.*
robina *s.* de — *rot, rosig.*
roda *s. f. Rad.*
romana *f. von* roma *a. römisch.*
romieu *s. Romfahrer, Pilger.*
rompre *Inf.; Part.* 2. rot *tr. brechen, zerbrechen, zerreissen.*
ronho *s. m. Niere.*
rosana *f. von* rosa *a. rosig.*
rossinholet *s. kleine Nachtigall.*
rot *vgl.* rompre.
rota *s. f. Schaar.*
rozilhos *a. rostig.*

S.

sa *a. vernünftig.*
saber *Inf.; Präs.* 1. sai, 3. sap, *Pl.* 3. sabon; *Konj.* 3. sapcha, *Pl.* 2. sapchatz, 3. sapchan; *Imper. Pl.* sapchatz; *Imp.* 3. sabia; *Perf.* 3. saup, *Pl.* 3. saubron; *Konj.* 1. saubes; 3. saubes; *Fut.* 1. sabrai, 3. sabra, *Pl.* 1. sabrem, 3. sabran; *Kond.* 3. sabria; *Part.* 2. *f.* saubuda *tr. wissen, kennen, erfahren, verstehen; intr. schmecken;* — bo *gefallen; s. Wissen, Fähigkeit.*
sablo *s. m. Sand.*
sabor *s. Wohlgeschmach, Reiz, Genuss.*
sac *s. Sack.*
sagramen *s. m. Eid.*
sahus *s. m. Spürhund.*
sai *adv. hier, hierher;* de — *adv. und Präp. diesseits;* en — *hierher.*
saieta *s. f. Pfeil.*
saint *a. heilig; s. Heiliger.*
salada *f. von* salat *a. salzig.*
salhir *intr. springen.*
saludar *tr. grüssen.*
salvamen *s. Erlösung.*
salvar *tr. erhalten.*
samit *s. Taft (Stoff).*
sanc *s. Blut.*
sap *s. Tanne.*
saubuda *Part.* 2.; a — *offenbar.*
säuc *s. m. Flieder.*
saumier *s. Saumtier.*
saur *a. goldbraun.*
savai *a. roh, feige.*
savi, savia *a. verständig.*
sazo s. *f. Jahreszeit, Zeit.*
se = lui 10, 44 (*R*).
sedo *s. m. Haarseil.*
segle *s. m. Welt, Zeit.*
segon *s. m. Vetter.*
segon *Präp. gemäss, nach;* segon que *Konj. je nachdem.*
segre *Inf.; Präs.* 3. sec; *Konj.* 3. sega; *Fut.* 3. segra, *Pl.* 3. segran *tr. folgen, nachgeben.*
segur, -a *a. sicher, in Sicherheit, fest.*
sem *a. entblösst.*
semblan *s.* 1) *Äusseres, Wesen;* 2) *Zug;* 3) *Ansicht.*
semblar *tr. gleichen; intr. scheinen, erscheinen; auch unpers.*
semenar *tr. säen, fig.*
semtier *s. m. Pfad, Weg.*
sen *s. m. Sinn, Verstand, Klugheit; vgl.* faire.
senes *Präp. ohne.*
senhar *rfl. sich bekreuzigen, fig. staunen.*
senhera *s. Fahne.*
senhor *Sg. A.; N. und V.* senher, senhe (*vor* n); *Pl. N.* senhor *s. m. Herr, Herrscher.*
senhoratge *s. m. Herrschaft.*
senhoria *s. fig. Spitze, das Höchste.*
sentir *tr.* 1) *riechen;* 2) *verstehen, empfinden.*
sepolcre *s. das (heilige) Grab.*
ser *s. Abend.*
sermar *tr. zurichten.*
serralh *s. m. Verschluss.*
serralha *s. f. Festung.*
serrar *tr. verschliessen, einhegen; rfl. sich zusammenschliessen.*
servidor *Sg. A.; N.* servire *s. Diener; a. dienstfertig.*
servir *tr. dienen, bedienen.*
servizi *s. Dienst.*
ses *Präp. ohne, ohne zu.*
sestier *s. Sextar, Scheffel.*
set *s. f. Durst.*
setge *s. m. Belagerung.*
setmana, setman' *s. f. Woche.*
si, s' *Konj.* 1) *wenn;* — be *obwohl;* — no *wenn nicht, ausser;* — tot *obwohl;* 2) *ob.*
si *adv. so;* — que *sodass;* — com 1) *so wie;* 2) *da, da ja; c. Konj. so wahr; Konj. und;* e si *und.*
sieu *vgl.* sos.
sirven *s. Beamter.*

sirventes, sirventesc *s. m. Sirventes.*
sivals *adv. wenigstens.*
so *Pron. dem. neutr. dies.*
so *s. m. Melodie.*
soan *s. Verachtung.*
soau *a. sanft; adv. ruhig.*
sobeirana *f. von* sobeira *a. erhaben.*
sobrar *tr. besiegen; intr. im Überfluss vorhanden sein.*
sobre *Präp. auf, über, über — hinaus, mehr als; adv. über;* — de *oberhalb.*
sobreissir *intr. über Gebühr emporkommen.*
sobrepoiar *intr. zu sehr steigen.*
sobreprenda *Präs. Konj.* 3. *von* sobreprendre *tr. ertappen.*
sobrieira *s. Verwegenheit.*
sobrier *a. stärker, grösser; adv. ausserordentlich.*
sobros *s. m. Überbein, Geschwulst.*
socorre *Präs.* 3. socor; *Konj.* 3. socora; *Perf.* 3. socors *tr. und intr. unterstützen, beistehen.*
socors *s. m. Hülfe, Zuzug.*
sofracha *vgl.* faire.
sofrachos *a. bedürftig.*
sofranher *Inf.; Präs.* 3. sofranh; *Konj.* 3. sofranha; *Perf.* 3. sofrais *intr. fehlen, gebrechen, mangeln, ausgehen.*
sofrir *Inf.; Präs.* 1. sofrisc, 3. sofre *tr. ertragen, erdulden, zulassen, annehmen; rfl. sich enthalten.*
sofrire *A.* sofridor *s. Dulder;* esser — *gestatten; Hungerleider.*
soiro *s. m. Milbe.*
soissebre *Imp. Konj.* 3. soisseubes; *Part.* 2. *f.* soisseubuda *tr. entlehnen.*
sojorn *s. m. Ruhe, Aufenthalt.*
sojornaditz *a. lässig.*
sojornar *rfl. sich ruhen, müssig sein, zaudern.*
sol *a. einzig; Konj. wenn nur;* — que *Konj. vorausgesetzt dass, wenn nur.*
solatz *s. m. Unterhaltung, Scherz.*
solazar *intr. scherzen.*
solelh *s. Sonne.*
soler *Präs.* 3. sol, *Pl.* 3. solon; *Imp. Pl.* 3. solian *intr. pflegen.*
somelhos *a. schläfrig.*
somo *s. Aufforderung.*
somondre *Präs.* 3. somonis 18, 1; *Konj.* 1. somonha *tr. auffordern; rfl. sich Vorwürfe machen.*
sonalh *s. m. Glocke.*
sonar *tr. ertönen lassen, blasen, sagen; intr. anreden.*
sonet *s. m. Lied.*
sonh, son 14, 31 (*R*) *s. m. Sorge.*
sonha *s. Besorgnis.*
soplegar, sopleiar *intr. anflehen; fig. den Hof machen.*
sor *Sg. N.; A.* seror *s. f. Schwester.*
sordeiar *intr. in Schande geraten.*
sordeis *Komp. adv. schlechter.*
sors (*frz*) 17, 29 *a. blond.*
sort *s. f.* 1) *Geschick;* 2) *Zauberkunst.*
sortz *Präs.* 3. *von* sorger *intr. erwachsen.*
sos *Pron. poss. der* 3. *Pers. m. N.; A.* son, so (*vgl.* mos); *f. N. und A.* sa, si (*vor* dons); *Pl. N.* siei; *A.* sos; *f. N. und A.* sas. *Die volleren Formen sind m.* sieus, *f.* soa *mit und ohne Art. sein, der seinige.*
sospeisso *s. f. Hoffnung.*
sostenran *Fut. Pl.* 3. *von* sostener *tr. aufrecht halten.*
soteira *a. tiefer.*
sotil *a. fein.*
sotz *Präp. unter.*
soudada *s. Sold.*
soudadier *s. Söldner.*
soven *adv. oft, häufig.*
sufrire *s.* sofrire.
sus *adv. oben.*

T.

tabor *s. Trommel.*
tafur, -ura *a. treulos, lumpig.*
tal, tau 20, 4 (*R*) *a. solch, ein solcher, mancher; vor Zahlen etwa, circa; s. ein Gewisser.*
talan *s. m.* 1) *Wunsch, Neigung;* 2) *Sinn;* mal — *Zorn.*
talh *s. m. Figur.*
talhar *tr. und intr. schneiden, operieren.*
talo *s. m. Ferse.*
tan, tanta *a. so viel, so manch; das Neutrum* tan *als Quantitätsbegriff so, so viel, so sehr, so weit, ebensoviel, mit und ohne* de.
tanher *Inf.; Präs.* 3. tanh *intr. angehen; unpers. sich ziemen; rfl. unpers. passen.*
targa *s. f. Schild.*
tart *adv. spät, fig. schwerlich; vgl. esser.*
tartalhar *rfl. sich herumstreiten.*
tarzar *intr. zaudern, sich verzögern; rfl. zaudern, zögern.*
taula *s. f. Brettstein.*
taulier *s. m. Spielbrett.*
teint *s. m. Farbe; a. düster.*
temer *Inf.; Part.* 2. temsut *tr. und intr. fürchten; s. Furcht, Liebesfurcht.*
temor *s. Furcht.*
tempestar *tr. quälen.*
temps *s. m. Zeit, Jahreszeit; Wetter.*
tenda *s. Zelt.*
tendre *tr. ausspannen, aufschlagen.*
tenebros *a. finster.*
tener *Inf.; Präs.* 1. tenh, 3. te, *Pl.* 2. tenetz, 3. tenon; *Konj.* 3. tenha, *Pl.* 2. tenhatz, 3. tenhan; *Imper.* te; *Imp.* 3. tenia, *Pl.* 3. tenian; *Perf.* 3. tenc, *Pl.* 3. tengron; *Konj. Sg.* 3. tengues; *Fut.* 3. tenra, *Pl.* 3. tenran; *Part.* 2. tengut *tr.* 1) *halten, behalten, festhalten, erhalten;* 2) *erfüllen, befolgen;* 3) *besitzen, beherrschen, behandeln;* 4) *binden, verpflichten;* — per *halten für;* — a *anrechnen als, halten für;* — char *in Ehren halten;* — pro *nützen, Nutzen bringen; intr.* 1) *bleiben;* 2) *reichen; rfl.* 1) *sich halten, erhalten;* 2) *sich enthalten* (de).
terme *s. Termin.*
termini *s. m. Jahreszeit.*
terna *s. f. eine Reihe von drei Treffern (im Lotto-Spiel).*
terra *s. f. Land.*
terrena *f. von* terre *a. irdisch.*
terreta *s. f. Ländchen.*
terzol *s. Jagdvogel; vgl.* austor.
tesa *s. f. Elle.*
tesaur *s. m. Schatz.*
testa *s. f. Kopf.*
tetina *s. f. (weibliche) Brust, Busen.*
tieira *s. f. Schmuck.*
tiran *a. blühend.*
tirar *tr. zerren, peinigen.*
tochar *tr. abziehen (ein Messer), fig.*
tolre *Präs.* 1. tuolh; 3. tol; *Konj. Pl.* 1. tolam; *Imp.* 3. tolia, *Pl.* 3. tolian; *Konj.* 3. tolgues, *Pl.* 3. tolguessen; *Fut.* 3. tolra; *Part.* 2. *a*) tout, *b*) tolgut *tr. und intr. nehmen, wegnehmen, rauben.*
tombar *tr. werfen, intr. fallen.*
tondre, tondr' *tr. scheren, fig. quälen.*
tor *s. f. Turm; Pl. Burg.*
torn *s. Wendung.*
tornar *tr.* 1) *umwandeln, verwandeln, verkehren;* 2) *bringen;* 3) *wieder einsetzen; intr.* 1) *zurückkehren;* 2) *sich verwandeln in, werden;* 3) *geraten; rfl. zurückkehren.*
tornei *s. m. Turnier; fig. Kampf.*
torneiador *Sg. A.*, torneiaire *dsgl.*

8, 46 (*R*); *Pl. A.* torneiadors *s. Turnierkämpfer, -held, -liebhaber.*
torneiamen *s. m. Tournier.*
torneiar *intr. tournieren.*
tornes *s. Tourneser (Münze).*
tort *s. m. Unrecht, Verschuldung; vgl.* faire.
tos *s. Jüngling; a. jugendlich.*
tosa *s. Jungfrau.*
tost *adv. bald, schnell;* tan — com *sobald als.*
tot, tota *Pl. N.* tuit *s. und a. jeder, ganz; Pl. alle; adv. ganz;* de·l tot *ganz und gar.*
trach *vgl.* traire.
tractar *tr. und intr. verhandeln.*
träir *tr. verraten.*
träire *s. Verräter.*
traire *Inf.; Präs.* 1. trac, 3. trai; *Perf.* 3. trais; *Fut. Pl.* 1. trairem; *Part.* 2. trach, tracha *tr. herausholen, wegnehmen; bringen; abschiessen; ertragen; ziehen; an sich reissen; befreien* (de); — enan *fördern;* — mal *Leid empfinden;* — guarentia *Schutz gewähren; intr. schiessen; rfl. kommen; Part.* 2. trach *Präp. ausser.*
trametre *Perf.* 3. trames; *Fut.* 3. trametrai; *Part.* 2. *f.* tramesa *tr. senden, übersenden.*
trap *s. m. Zelt, Lagerhütte.*
trastomba *s. Kunststück, fig. Schlich, Ausflucht.*
traucar *tr. durchlöchern.*
trazio *s. Verrat.*
trebalh *s. Mühe, Anstrengung, Schwierigkeit.*
trebalha *s. Mühe.*
trebalhar *rfl. sich Mühe geben mit* (de).
tregua *s. f. Waffenstillstand.*
trei *N. m.;* tres *f.; A.* tres *Zahlwort drei.*
tremoia *s. f. Fresstrog.*
trenchan *s. m. Schneide.*
trenchar *tr. zerschneiden.*
trenta *Zahlwort dreissig.*
trepei *s. Unordnung.*
tres *vgl.* trei.
tretau (= autretau, autretal) 25, 20 *a. ebensolch.*
triar *tr. herausfinden.*
tribol *s. Mühsal.*
trist *a. traurig.*
tristor *s. Trauer.*
tro *Präp. bis; Konj. c. Konj. bis;* — que, qu' *Präp. bis; Konj. c. Ind. und Konj. bis.*
trobaire *Sg. N.; Pl. N.* trobador *s. m. Dichter.*
trobar *tr. finden.*
troia *s. Sau.*
tromba *s. Trompete.*
tronchar *tr. verstümmeln.*
tronzo *s. m. Splitter, Bruchstück.*
trop *adv. zu sehr, zu viel; sehr.*
trotar *intr. traben.*
truan *a. elend, lumpig, grausam.*
truandar *tr. lumpig behandeln.*
tu *Pron. pers. der 2. Pers. Sg. N.; D.* ti, t', ·t; *A.* ti, t', ·t; *Pl. N.* vos, ·us; *D.* vos, ·us; *A.* vos, ·us; *vollere Form Pl.* vos *du, ihr.*
tuit *vgl.* tot.

U.

humana *f. von* huma *a. freundlich.*
humil, umil *a. leutselig, herablassend; demütig.*
un, una *N.* us 1) *Zahlwort eins;* 2) *Pron. indef. s. und a. ein, irgend ein; Pl. einige;* l'us *der einzelne;* l'us l'autre *einander;* us no *keiner, Niemand;* 3) *unbestimmter Artikel.*
huoi *adv. heute;* d'uoi enan *nunmehr.*

uolh *s. m. Auge.*
uou *s. Ei.*
urtar *intr. stossen.*
usatge *s. m. Brauch.*
usquecs *Pron. indef. s. ein Jeder.*
usura *s. Wucher.*
usurier *s. Wucherer.*

V.

va *a. träge.*
vaire *a. fig. wankelmütig.*
vaissel *s. m. Gefäss.*
valer *Inf.; Präs.* 1. valh, 3. val, *Pl.* 2. valetz; *Konj.* 1. valha, 3. valha; *Fut.* 1. valrai, 3. valra; *Kond. a)* 3. valgra, *b) Pl.* 3. valrian *tr. aufwiegen; intr.* 1) *wert sein, tüchtig sein, gelten, einbringen, vermögen, geachtet sein;* 2) *beistehen; Part.* 1. valen *a. wacker, tüchtig, hülfreich.*
valor *s. Wert, Tüchtigkeit.*
vanar *rfl. sich rühmen.*
vaneiar *intr. träge sein.*
vassal, vassau 13, 18 (*R*) *Vasall, fig. Kämpfer.*
vassalatge 1) *Lehnsverhältnis;* 2) *Ritterlichkeit, Mut.*
vasvassor *s. Aftervasall, Hintersasse.*
ve *adv. siehe da.*
veguda *s. f. Anblick.*
velhar *intr. wachen.*
ven *s. Wind.*
venau 20, 26 (*R*) *a. verkäuflich.*
vencut, -uda *vgl.* venzer.
venda *s. Verkauf.*
vendeta *s. Rache.*
vendre *tr. verkaufen; fig. verraten.*
venguda *s. f. Kommen.*
venir *Inf.; Präs.* 1. venh, 3. ve, *Pl.* 2. venetz; *Konj.* 3. venha; *Imp.* 3. venia; *Perf.* 3. venc; *Konj.* 3. vengues; *Fut.* 1. venrai, 3. venra, *Pl.* 1. venrem, 3. venran; *Kond.* 3. venria; *Part.* 2. vengut *intr. kommen, her-, an-, gelangen; entstehen, werden; unpers.* — en cor *einfallen; rfl. kommen.*
ventalha *s. f. unterer Teil des Helmes.*
venzer *Fut. Pl.* 1. venzerem; *Part.* 2. vencut, -uda *tr. besiegen.*
ver *a. wahr, wahrhaftig, echt; s. Wahrheit;* en — *im Ernst.*
verai *a. echt, wahr, aufrichtig.*
vergier *s. m. Garten.*
vergonha *s. Scham.*
vergonhar *rfl. sich schämen.*
vergonhos *a. beschämt.*
verjan *s. m. Garten.*
vermelh *a. rot.*
vert *a. grün, fig. unreif.*
vertadier *a. wahrheitsliebend.*
vertat *s. Wahrheit.*
ves *Präp. gegen, in, im Vergleich zu.*
vescomtal *a. vizgräflich.*
vescomtat *s. m. Vizgrafschaft.*
vescomte *Sg. A.; N.* vescoms; *Pl. N.* vescomte *Vizgraf.*
vestimenta *s. Bekleidung.*
vestir *tr. anziehen; s. Kleid.*
vetz *s. f. Mal.*
veuzir *intr. öder werden.*
vezer *Inf.; Präs.* 1. vei, 3. ve, *Pl.* 3. vezon; *Konj.* 1. veia, 3. veia, *Pl.* 1. veiam; *Imp.* 3. vezia; *Perf. Sg.* 1. vi, 3. vi, *Pl.* 1. vim, 2. vitz, 3. viron; *Fut.* 3. veira, *Pl.* 1. veirem, 2. veiretz, 3. veiran; *Kond. Pl.* 1. viram; *Part.* 2. vist, vegut *tr. sehen, erblicken, erkennen, bemerken, nachsehen; intr. hinsehen; s. Anblick.*
vezi *s. Nachbar.*
vi *s. m. Wein.*
via *s. f. Weg.*
viatz *adv. schnell.*
vida *s. f. Leben.*

vielh, -a *a. alt.*
vigor *s. Kraft, Macht.*
vil *a. gemein.*
vila, vilana *a. gemein, roh, grob*; *s. Bauer.*
vilania *s. f. Gemeinheit.*
vint *Zahlwort zwanzig.*
virar *tr. richten, wenden; intr. sich wenden; rfl. sich drehen, wenden.*
viro *vgl.* de.
vis *s.* 1) *Gesicht;* 2) *Ansicht, vgl.* esser.
vitz *s. Treppe.*
viu *a. lebendig.*
viula *s. Viola.*
viular *intr. fiedeln.*
viure *Inf.; Präs.* 3. viu; *Imp. Pl.* 3. vivian; *Perf.* 3. visquet; *Konj.* 3. visques; *Part.* 2. viscut *intr. leben.*
viutat *s. Feigheit.*
voch, *f.* voia *a. leer, herrenlos.*
volada *s. Flug.*
volar *intr. fliegen.*
voler *Inf.*; *Präs.* 1. vuolh, 3. vol, *Pl.* 1. volem, 2. voletz, 3. volon; *Konj.* 3. vuolha; *Imp.* 3. volia, *Pl.* 3. volian; *Perf.* 1. volgui, 3. volc, *Pl.* 3. volgron; *Konj.* 3. volgues, *Pl.* 3. volguessen; *Fut.* 1. volrai, 3. volra; *Kond.* *a*) 1. volgra, 3. volgra; *b*) 1. volria, *Pl.* 2. volriatz; *Part.* 2. volgut, -uda *tr. wollen, wünschen, verlangen, erstreben;* — mal *übel wollen*; — mais *vorziehen; intr. und rfl. wollen.*
volon *a. begehrlich.*
volontat *s. f. Wille, Wunsch.*
volontiers *adv. gern.*
volpilh *s. Feigling; a. feige.*
vols *Perf.* 3. *von* volver *rfl. sich wenden.*
vostre, vostr', *f.* vostra *Pron. poss. der* 2. *Pers. Pl*, *mit und ohne Artikel euer, der eurige.*
votz *s. f. Stimme.*
vouta *s.* 1) *Gewölbe;* 2) *Turnier.*



VERZEICHNIS DER NAMEN.

A.

Adam 40, 39.
Aenrics *N.* 6, 7; Aenris 23, 51 *(R).*
Agen *A.* 14, 32.
Aics *A.* 5, 20.
Aigar *A.* 28, 51.
Aimar *A.* 10, 75; 85 *(beide R)*; *N.* -s 14, 36; 23, 38; 27, 10; *vgl.* Azemar.
Aire *A.* 27, 16 *(R).*
Alaman *Pl. N* 8, 70 *(R).*
Alamanda 6, 25 *(R).*
Alamanha 7, 76; 23, 37 *(beide R).*
Alaps *N.* 21, 28.
Alaves *Pl. A.* 12, 41 *(R).*
Albeo *vgl.* Mon.
Albert *A. E. zu* 16, *Z.* 12.
Algais *A. Pl.* 16, 53 *(R).*
Amblartz *N.* 3, 11 *(R).*
Amilhau *A. E. zu* 12, *Z.* 49.
Anfos *N.* 26, 3 *(R).*
Anhes *A.* 32, 37.
Anjau *A.* 6, 19; 17, 21; 35, 20; *N.* -s 8, 64.
Anjavi *Pl. N.* 14, 42; 17, 26.
Arago *A.* 1, 27 *(R)*; 12, 10; 12, 39.
Aragones *Pl. N.* 12, 5 *(R)*; 15, 41; *Pl. A.* III, 87 *(R).*
Aramon Luc d'Esparro *A.* 1, 2 *(R).*
Arans *N.* 21, 28 *(R).*
Arbre Sec *A.* 20, 42.
Archambaut *A.* 37, 16; *N.* -z 27, 10.
Argentos *A.* 34, 31 *(R).*
Arnaut *A.* 6, 12; *V.* -z 40, 42.
Arratz *A.* 4, 19 *(R)*; Arrat *A.* 7, 41 *(R).*
artesa *f. a. von Artois* 17, 45 *(R).*
Artus *A.* II, 31.
Artuset *A.* 13, 39.
Atempre *V.* 11, 47; 33, 89; 37, 22; 29.
Audiartz *N.* 32, 41.
Augiers lo Danes *N.* 23, 27 *(R).*
Aurenga V, 27.
Auriols *N.* 21, 43 *(R).*
Autafort *A.* 3, 13; 3, 49; 10, 5 *(alle R).*
Avinho *vgl.* Raimon.
Azemar *A.* 2, 10; 39, 41 *(R)*; *N.* -s 3, 11.
Aziman *A.* 32, 71 *(R).*

B.

Baiart *A.* 2, 45 *(R).*
Barsalona *E. zu* 12, *Z.* 51.
Barsalones *Sg. A.* 12, 31 *(R).*
Basatz *A.* 6, 24 *(R).*
Baudüis *N.* 22, 28.
Bearns *N.* 5, 18; 13, 27; *vgl.* Gasto.
Begora *E. zu* 10, *Z.* 11.
Beiriu *E. zu* 16, *Z.* 29.
Bellanda 6, 12 *(R).*
Bels Senher *N. und V.* 21, 61; 32, 61; 35, 11; *A.* Bel Senhor 28, 62 *(R).*
Bels Miralhs *N.* 32, 56.
Benauges *A.* 15, 34.
Bera 39, 22.
Berartz *N.* 22, 28.
Berbesil (nfr. Berbezieux) *A. E. zu* 33, *Z.* 8.

Berengier de Besaudunes *A.* 12, 49 *(R).*
Bergueda *A.* 14, 54.
Berlais de Mosterol *N.* 15, 17 *(R).*
Bernardo *A.* 1, 41 *(R)*; *N.* -s 5, 19 *(R).*
Bernardos d'Armanhac *N. E. zu* 5, *Z.* 27.
Bernart Otho *A.* 1, 39 *(R).*
Bertrans *N.* 3, 44 *(R)*; Bertran *N.* 25, 35 *(R).*
Besaudunes *vgl.* Berengier.
Bordel *A.* 6, 23; 14, 20; 15, 11 *(R)*; 34 *(R).*
Borgonho *Pl. N.* 17, 39.
Borgonha, Borgonh' 7, 61; 39, 31 *(R).*
Bos *A.* 30, 52; *N.* 27, 10.
Botenan *A.* 15, 37.
Braiman *Pl. N. Brabanter* 8, 71 *(R).*
Branditz *A. Brindisi* 20, 54.
Bresilianda 6, 33; II, 28 *(beide R).*
Bretanha 7, 74 *(R)*; 17, 14; 28, 26; 39, 40.
Breto, breto *Sg. A.* 10, 28 *(R)*; *Pl. N.* Breto 8, 62; 14, 41; II, 25; *A.* Bretos II, 14.
Bristols *N.* 21, 53.
Burcs *A.* 7, 76.

C.

Cabrera 14, 52.
Cadonh *A.* V, 48 *(R).*
Caercis *N.* 17, 13.
Cajarc *A.* 19, 27 *(R).*
Cambrais *A.* 16, 14 *(R).*
Canda 6, 19 *(R).*
Cans *N.* 22, 59 *(R).*
Caortz *A.* 19, 27.
Carais *N.* 21, 56 *(R).*
Carlades *A.* 12, 13 *(R).*
Carlat *E. zu* 12, *Z.* 46; 47; *vgl.* [Peire.
Cassanha *vgl.* Peiro.
Castela *Castilien* 13, 68; 26, 3.
Castelot *A.* 12, 19.
Castrasoritz *N.* 12, 28 *(R).*
Catala *Catalane* 1, 27; 13, 58; 15, 42; *f.* Catalana 35, 31 *(R).*
Catalonha 39, 6 *(R).*
Cembelis *N. und V.* 32, 22; 35, 11 *(R).*
Centolh d'Estarac *E. zu* 10, Z. 10.
Centols *N.* 10, 24.
Cestel *Cisterzienser Biogr.* II.
Chales *A.* 32, 31.
Champanesa *f. von* Champanes *Einwohner der Champagne* 17, 28 *(R).*
Champanha 7, 63 *(R).*
Chanzis *A. Pl.* 23, 41 *(R).*
Charanta 21, 41 *(R).*
Charles *N.* 7, 70; 18, 21; *A.* Charle 19, 23; Charlo 5, 42.
Chartres *A.* 15, 36.
Chastel Airaut *E. zu* V, *Z.* 40, 43.
Chino *A.* 4, 34 *(R)*; Chinom *A.* 19, 29 *(R).*
Clarasvals *A.* 3, 35.
Clarenz *V.* 5, 9.
Coberlanda 6, 17 *(R).*
Colombier *A.* 11, 20 *(R).*
Comborns *N.* 5, 1.
Compenha *Compiegne* 8, 66 *(R).*
Conhac *A.* 15, 35.
Conrat *A.* 20, 55; *N.* -z 20, 3; *V.* -z 20, 8; 15, 22; 29, 36.
Constanti *E. zu* 3, *Z.* 2 *etc.*
Coras *N.* 21, 58.
Corp *E. zu* V, *Z.* 2 *etc.*
Corrozana 35, 39 *(R).*
Cremona 4, 32.
Crespi *A.* 17, 44.
Crist *A.* 4, 51.
Croissa 15, 26.

D.

Damiata 37, 31 *(R).*
Dijo *A.* 10, 27 *(R).*
Doais *N.* 16, 13 *(R).*
Dordonha 21, 41; 39, 22 *(R).*
Durtz *vgl.* Gauceran.

E.

Eleina *E. zu* 35, *Z.* 3.
Elis *A.* 32, 27.
Elis de Monfort *E. zu* 32, *Z.* 5.
Englaterra 7, 21 *(R).*
Engles *Pl. N. und A. Engländer* 6, 18; 8, 61; II, 3; III, 24 *(R).*
engles, -esa *a. englisch* 9, 5; 13; 21; 29; 37 *(alle R)*; 17, 22; *f.* 17, 24 *(R).*
Engolesme *A.* 5, 44; 25, 20; *N.* -s 5, 12.
Engolmes *A.* 7, 10.
engolmesa *f. von* engolmes 17, 14 *(R).*
engolmesi *a.* 10, 23 *(R).*
Henrics *N.* 17, 19.
Espanha 7, 69 *(R).*
Espanhol *A.* 13, 20.
Esparro *vgl.* Aramon.
Essaudu *A.* 17. 18.
Estarac *vgl.* Centolh.

F.

Faidida 32, 51.
Fanjau *A.* 35, 32 *(R).*
Felip *A.* 4, 61; 5, 41; 17, 23; 41; V, 12; *N.* -s 16, 50; 18, 20; 19, 17; 20, 17; 40; 22, 41; 25; 51; 25, 5; 15.
Finibus-Terra *A.* 7, 12 *(R).*
Flamencs *A. Pl. Flamländer E. zu* 17, *Z.* 4.
Flandres *A. Flandern E. zu* 10, *Z.* 9.
Flandres *Pl. N. Flandrer* 8, 68.
Fois *A.* 1, 41.
Folcaus *N.* 14, 37.
Folheta *V.* 36, 1; 37, 1; 15.
Folquet II, 46.
Fons-Ebraus *N.* 13, 43 *(R).*
Fraire *A.* 14, 54; II, 15.
Frances *s. Pl. N., V. und A.* 7, 55; 15, 29; 22, 41 *(R)*; 25, 31; II, 6; III, 33; Francei *Pl. N.* 17, 39 *(R).*
frances, -esa *a.* 17, 10 *(R)*; 20, 45.
Franza 7, 39; 50; 8, 66; 16, 36; 17, 25; 25, 7; 26, 23 *(R).*
Frederis (*statt* Frederics) *N.* 23, 49 *(R).*

G.

Galvanh *A. Gavain* V, 21 *(R).*
Gan *A. Gent* 8, 68 *(R).*
Garlanda 6, 31 *(R).*
Garsia Ramitz *N.* 12, 37.
Gasto *A.* 10, 24; *N.* -s 13, 27; 25, 38.
Gasto de Bearn *A. E. zu* 5, *Z.* 26 *und* 10, *Z.* 11.
Gauceran Durtz *A.* 14, 57.
Gauceran *vgl.* Raimon.
Gavardas *N.* 5, 18 *(R).*
Genoes *A. Pl.* III, 48 *(R).*
Gimel *A. E. zu* 10, *Z.* 7.
Gisortz *N. und A.* 7, 40; 16, 38; 17, 12; 19, 18; 22, 43.
Golfier de la Tor *A.* 28, 59 *(R).*
Gordo *A.* 5, 2 *(R)*; *vgl.* Guilhelms.
Granhol *V.* 5, 9 *(R).*
Grecs *Pl. A.* 12, 63.
Gronh *A.* V, 24.
Guasco *Pl. N.* 1, 11; 8, 63 *(R)*; III, 24; *A.* -s 5, 17; 6, 23.
Guasconha 39, 39 *(R)*; 50 *(R).*
Guerics *N.* 17, 29.
Guia *Pl. N. Aquitanier* 7, 25; 8, 63.
Guiana III, 13.
Guilhelm *A.* 6, 13.
Guilhelme *A. und V.* 30, 51; V, 26.
Guilhelme Bertran *V.* 30, 41.
Guilhelms de Bergueda *N. E. zu* 13, *Z.* 31.
Guilhelms de Gordo *N.* 2, 15.
Guilhelms de Monmaurel *N.* 15, 18 *(R).*
Guios *N.* 27, 10 *(R).*
Guiraut de Cabrera *A. E. zu* 14, *Z.* 30.

Guiraut de Bornelh *Biogr*. II.
Guis *N*. 23, 39; 46 *(R)*.
Guisau *A*. 8, 69.
Guischarda 29, 14.
Guischart de Beljoc *A*. *E*. *zu* 29, *Z*. 7.

I.

Isembart *A*. 17, 45; 20, 50.
Iseutz *N*. *Isolde* 32, 37.
Isla-Bochart *A*. 5, 33 *(R)*.

J.

Jaufre de Lizinha *A*. *E*. *zu* III, *Z*. 9.
Jaufres *N*. 6, 33; 12, 23 *(R)*; 14, 37 *(R)*; 39, 49.
Jesu *A*. 20, 8.
Johan *A*. V, 8; 31; *N*. -s 4, 62; Johan ses Terra *A*. 7, 24 *(R)*.
Juzieus *Pl*. *A*. *Jude* 13, 40.

L.

Lana 35, 7 *(R)*.
Landa 6, 23 *(R)*.
Laraus *Pl*. *A*. 13, 58.
La Rochela *E*. *zu* V, *Z*. 47.
Laudu *A*. 4, 34.
Lemotg' *A*. *(Stadt)* 39, 49.
Lemozi *A*. *Limousin* 7, 37; 10, 19; 14, 26; 34; *N*. -s 23, 30 *(R)*; *V*. 29, 1.
Lemozi *Pl*. *N*. *und* *V*. *Limousiner* 7, 44; 30, 11; *A*. 35, 9 *(R)*.
Lena 34, 9 *(R)*.
Lieucata 37, 29 *(R)*.
Lizinha *A*. 19, 13; *N*. -s 5, 25 *(R)*.
Loirenc *Pl*. *N*. *Lothringer* 8, 71.
Lombardia 39, 44 *(R)*.
Lombart *A*. *Lombardei* 4, 30.
Londres *N*. *und* *A*. 22, 55; 27, 16.
Lozovics *N*. V, 25.
Luc *vgl*. Aramon.

M.

Maeut de Montanhac *A*.; *N*. -z *E*. *zu* 28; 29; 32; 33.
Maier *N*. 35. 41.
Mailoli *V*. 38, 1.
Maines *N*. 8, 65.
Malmiros *N*. 24, 42 *(R)*.
Mancel *Pl*. *N*. 14, 42; Mancei 17, 26 *(R)* *Bewohner von Maine*.
Manta 21, 21 *(R)*.
Manuals *N*. 12, 58.
Maria de Ventadorn *E*. *zu* 32, [*Z*. 5.
Marcha *E*. *zu* III, *Z*. 15.
Mariniers *V*. 21, 64; 23, 41; 28, 56.
Marquesa *E*. *zu* 14, *Z*. 29.
Marsas *N*. 5, 20 *(R)*.
Martel *A*. 14, 36 *(R)*.
Matafelo *A*. 5, 40.
Mauleos *N*. 5, 26; *vgl*. Raol.
Maurin *A*. 28, 51.
Melhau (Millau) *A*. 12, 13; *vgl*. Amelhau.
Merlis *N*. 15, 40.
Mielhs *A*. 30, 4.
Mielhs-de-Be *N*. *und* *A*. 30, 12 *(R)*; 32, 47.
Mirabel *A*. 5, 34; 14, 44 *(R)*; 15, 35 *(R)*; *E*. *zu* V, *Z*. 32.
Mirandol *A*. 15, 25 *(R)*.
Miranda *vgl*. Tor.
Molïerna 15, 17 *(R)*.
Mon Albeo *A*. 1, 38 *(R)*.
Monferran *A*. 14, 43 *(R)*.
Monfortz *N*. 5, 2.
Monmaurel *A*. 14 34 *(R)*; *vgl*. Guilhelm.
Monpeslier *A*. 11, 36 *(R)*.
Monsaurel *A*. 6, 19.
Montagut *A*. 1, 13 *(R)*.
Montanhac *E*. *zu* 3, *Z*. 9.
Montausier *E*. *zu* 33. *Z*. 9.
Mosterol *vgl*. Berlais.
Murols *N*. 21, 22 *(R)*.

N.

navar *a.* 12, 40; 13, 67 *(R)*; 25, 27.
Nil *A.* 8, 59.
Niort *A.* 10, 7 *(R)*.
Nontron *A.* 14, 32 *(R)*.
Norman *Pl. N.* 7, 46; 8, 61 *(R)*; 14, 41.
normanda *f. von* norman *a.* 6, 21 *(R)*.
Normandia 7, 39 *(R)*; 34, 61 *(R)*; 39, 20 *(R)*.
Nortensems *N.* 21, 54.
Nuoumerchat *A.* 7, 40 *(R)*.

O.

Oc e No *N. und A.* 4, 60; 16, 43; 52; 19, 2; 12; 28; 20, 43; 21, 51; 33, 95.
Orlei *A. Orleans* 17, 33 *(R)*.
Ostasvals *A.* 14, 43.
Ot *A. E. zu* 35, *Z.* 2.
Otho *vgl.* Bernart.

P.

Palerna 15, 64 *(R)*.
Papiols *V.* 4, 57; 10, 83; 11, 50; 17, 43; 19, 41; 20, 53; 21, 52; 22, 49; 23, 49; 28, 61; 32, 71; 33, 93.
Paris *Kriegsruf* 23, 14 *(R)*.
Paus *N.* 13, 27.
Peire *N.* 1, 40; *A.* 13, 41.
Peire de Carlat *N. E. zu* 12, *Z.* 47.
Peire Röis *N.* 13, 49.
Peiregorc *A. (Land)* 5, 3.
Peiregors *A. (Stadt)* 2, 43.
Peiregorzi *Pl. N. Perigordiner* 10, 21 *(R)*.
Peiro La Cassanha *A.* 23, 45 *(R)*.
Peitau *A.* 6, 15; 6, 20; 15, 67; 25, 34; 41; 28, 25; 35, 8 *(R)*; 39, 50; V, 11; *N.* -s 7, 66; 13, 59 *(R)*; 25, 7. *Poitou.*
Peitavi *Pl, N.* 14. 42; *a.* 2, 46.
Peiteus *A.* 5, 33. *Poitiers.*
Persans *Pl. A. Perser* 21, 30 *(R)*.
Pinos *A.* 14, 50.
Pisa *Pl. N. Pisaner* III, 48.
Planel *vgl.* Raimons.
Polha *Apulien* 19, 24; 23, 58.
Ponz *N.* 5, 24,
Proenza 12, 19.
Puoi-Guilhelm *V.* 5, 9.

Q.

Quitania *E. zu* 17, *Z.* 21.

R.

Raimon *A.* 14, 40 *(R)*; 14, 57 *(R)*; *N.* -s 4, 33.
Raimon Gauceran *A.* 14, 49 *(R)*.
Raimons d'Avinho *N.* 10, 29 *(R)*.
Raimons Berengiers *E. zu* 12, *Z.* 52.
Raimons de Planel 38, 43.
Rainier *A.* 11, 52.
Raucom *A.* 19, 13 *(R)*.
Raol de Cambrais *A. E. zu* 16, *Z.* 10.
Raols de Mauleo *N. E. zu* 5, *Z.* 30.
Rassa 7, 73; 11, 1; 14, 33; 28, 1; 12; 23; 34; 45.
Ravena 34, 22 *(R)*.
Richart *A.* 2, 10; 53 *(R)*; 6, 5; 26; 20, 18; 21, 19; 22, 42; 50; 25, 19; 40, 42; V, 14; *N.* -z 3, 9 *(R)*; 13, 8; 15, 33; 20, 36; 22, 44; 25, 8; 35; 46; 24, 4; 26, 5.
Roais *N. und A.* 16, 21; 21, 27 *(R)*; 34, 23 *(R)*.
Roam *A.* 16, 26; 19, 19; *N.* Roans 21, 57 *(R)*.
Rocafort *A.* 25, 40.
Rochachoart *A.* 32, 36.
Rodes *A. E. zu* 12, *Z.* 47.
Röis *vgl.* Peire.

Romanha 23, 53 *(R)*.
Rosergue *E. zu* 12, *Z.* 46.
Rosiers *A.* 14, 44.
Rossilhones *A.* 12, 22 *(R)*.
Rotgier *A.* 19, 43; *N.* -s 1, 39.
Rotlan *A.* 8, 47 *(R)*.

S.

Saint Aimon *A.* 14, 47 *(R)*.
Saint-Astier *V.* 5, 10.
Saint Johan *A.* 8, 14 *(R)*; Saint-Johan *(Ort)* 15, 36 *(R)*.
Saint Launart *A.* 2, 34.
Saint Marzal *A.* 10, 36 *(R)*.
Saint-Sever *A.* 25, 39 *(R)*.
Saint Tomas *A.* II, 27 *(R)*.
Saintonge *A.* 7, 11.
Sais *A.* 16, 26 *(R)*.
Saissa *s. f. Sächsin* 34, 36.
Salabier *A.* 11, 34 *(R)*.
Saladi *A.* 20, 4 *(R)*; 20.
Sansonha *Sachsen* 19, 24.
Sanso *A.* 12, 20; *N.* 1, 42; Sanchos *N. E. zu* 12, *Z.* 57.
Saragosa 28, 26 *(R)*.
Sarazi *A. Sarazene* 36, 9 *(R)*.
Savaric de Mauleo *E. zu* 5, *Z.* 30 *und zu* V, *Z.* 39 *etc.*
Savarics *V.* V, 49.
Savoia 20, 53; 36, 12 *(beide R)*.
Segur *A.* 5, 1 *(R)*.
Sevra *E. zu* 17, *Z.* 8, 16.
Sivrai *A.* 5, 27.
Sur *A. Tyrus* 12, 15 *(R)*; 21, 4; 9.
Susest *N.* 21, 54 *(R)*.

T.

Talairans *N.* 2, 36; 3, 12.
Talhaborcs *N.* 5, 25.
Talhafer *A.* 5, 43; *N.* -s 14, 37.
Tarantais *A.* 16, 51 *(R)*.
Tarasco *A.* 1, 37.
Tartas *E. zu* 5, *Z.* 28.
Taunais *N.* 5, 26.
Terra-Maior *A.* 4, 15 *(R)*.
Tervagans *N.* 21, 27 *(R)*.
Tiborc de Montausier *A.*; *N.* Tibors *E. zu* 33, *Z.* 5 *etc.*
Titagrava 21, 55 *(R)*.
Titbaut *A.* V, 28.
Toartz *A.* 5, 29.
Toleta *Toledo* 5, 7 *(R)*; 12, 29.
Tolosa 1, 13; 25, 21; 28, 25 *(R)*.
Tolsa *das Gebiet von Toulouse* 12, 25.
Torena 5, 2; 30, 51; 34, 18 *(R)*.
Tor Miranda 6, 13 *(R)*.
Tornes *Pl. N., Einwohner von Tours* 22, 32.
Tors *N. und A.* 8, 65 *(R)*; 16, 37; V, 11 *(R)*.
Traïnac *A.* 19, 42.
Tristan *A.* 15, 60 *(R)*; 32, 38 *(R)*; *V.* -s 15, 65.
Troia 1) *Troja* 20, 48 *(R)*; 2) *Troyes* 20, 50 *(R)*.

U.

Ugo lo Bru *A. E. zu* V, *Z.* 8.
Ugos *N.* II, 42.
Urgel *A.* 14, 52 *(R)*; 15, 42 *(R)*.

V.

Valei (*statt* Valeis) *A.* 17, 44 *(R)*.
Valia 7, 33 *(R)*.
Ventadorns *N.* 5, 1.
Vezias *N.* 5, 19.
Vilamur *A.* 12, 24.
Vivia *A.* 33, 40; Vivia de Lomanha *A. E. zu* 2, *Z.* 27.

Y.

Yrlan *Pl. N. Irländer* 8, 62 *(R)*.
Yrlanda 6, 18 *(R)*.

Alphabetisches Verzeichnis der Gedichte.

	Nummer	Seite
1. Ai! Lemozis (*Bartsch und erste Auflage* 1)	29	118
2. A·l doutz nuou („ 2)	16	94
3. Anc no·s puoc („ 3)	21	105
4. Ara sai ieu („ 4)	20	103
5. Ar ve la coindeta („ 5)	24	110
6. Bel m' es, quan vei („ 7)	40	137
7. Be·m platz lo gais (*B.* 233, 1; II)	41	139
8. Be·m platz quar tregua („ 8)	23	108
9. Cel que chamja bo („ 10)	30	119
10. Chazutz sui de mal („ 9)	34	129
11. Cortz e guerras („ 11)	4	66
12. Domna, puois de me („ 12)	32	122
13. D'un sirventes no·m chal („ 13)	6	70
14. Folheta, ges autres („ 16)	37	133
15. Folheta, vos mi pregatz („ 17)	36	133
16. Gen part nostre reis („ 18)	II	142
17. Ges de disnar no („ 19)	35	131
18. Ges de far sirventes („ 20)	3	63
19. Ges no mi desconort („ 21)	10	78
20. Guerr' e pantais vei („ 22)	III	144
21. Ieu chan que·l reis („ 14)	7	72
22. Ieu m' escondisc, domna („ 15)	31	120
23. Lo coms m' a mandat („ 23)	1	59
24. Mailoli, joglar („ 24)	38	134
25. Miei sirventes vuolh far („ 25)	26	113
26. Mon chan fenisc („ 26)	8	74
27. Mout m' es deissendre („ 28)	15	92

	Nummer	Seite
28. Mout mi platz quan (*Bartsch und erste Auflage* 27)	IV	145
29. No puosc mudar, un chantar („ 29)	19	101
30. Nostre senher somonis („ 30)	18	100
31. Puois a·ls baros enoia („ 31)	17	97
32. Puois lo gens terminis („ 32)	12	83
33. Puois Ventadorns („ 33)	5	68
34. Quan la novela flors („ 34)	14	90
35. Quan mi porpens (*B.* 9, 19)	I	141
36. Quan vei lo temps (*B.* 81, 1; I)	V	146
37. Quan vei pe·ls vergiers („ 35)	13	87
38. Rassa, mes si son („ 36)	11	81
39. Rassa, tan creis („ 37)	28	115
40. S'abrils e fuolhas („ 38)	33	124
41. Senher en coms („ 39)	39	136
42. S'ieu fos aissi senher („ 40)	25	111
43. Si tuit li dol („ 41)	9	76
44. Un sirventes fatz („ 43)	27	114
45. Un sirventes on motz („ 44)	2	60
46. Volontiers feira („ 45)	22	107

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorrede	V
Lebensbeschreibung	1
Die provenzalischen Lebensnachrichten	54
Politische Sirventese	59
Liebeslieder (Canzonen)	115
Gedichte verschiedenen Inhaltes	133
Anmerkungen	153
Glossar	221
Verzeichnis der Namen	257
Alphabetisches Verzeichnis der Gedichte	263

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Romanische Bibliothek.

14. Estoria, La, de los quatro Dotores de la Santa Eglesia. Die Geschichte der vier grossen lateinischen Kirchenlehrer, in einer alten spanischen Uebersetzung nach Vincenz von Beauvais, herausgegeben von Friedrich Lauchert. 1897. XIV, 443 S. ℳ 12,—
15. Gesta Karoli Magni ad Carcassonam et Narbonam. Lateinischer Text und provenzalische Uebersetzung mit Einleitung herausgegeben von F. Ed. Schneegans. 1898. 270 S. ℳ 8,—
16. Lope de Vega, los Guzmanes de Toral ó como ha de usarse del bien y ha de prevenirse el mal. Commedie Spagnuole del Secolo XVII, sconosciute, inedite o rare, pubblicate da Antonio Restori. Mit 1 Faksimile. 1899. XX, 100 S. ℳ 3,60
17. Adan de le Hale le Bochu d'Aras, Canchons und Partures, herausgegeben von Rudolf Berger. Bd. I: Canchons. 1900. VIII, 530 S. ℳ 12,—
18. Die Lieder des Troveors Perrin von Angicourt. Kritisch herausgegeben und eingeleitet von Georg Steffens. 1905. XII, 364 S. ℳ 8,—
19. La vie sainte Paule zum ersten Male herausgegeben von Karl Grass. 1908. LII, 79 S. ℳ 3,60
20. Kristian von Troyes, Wilhelm von England (Guillaume d'Angleterre). Ein Abenteuerroman. Textausgabe mit Einleitung herausgegeben von Wendelin Foerster. 1911. XXXV, 92 S. ℳ 2,40
21. Kristian von Troyes. Wörterbuch zu seinen sämtlichen Werken, unter Mitarbeit von Hermann Breuer verfasst und mit einer literargeschichtlichen und sprachlichen Einleitung versehen von Wendelin Foerster. *(Im Druck)*

— **Textausgabe.** Kristian von Troyes, Yvain (der Löwenritter). Textausgabe mit Einleitung. Herausgegeben von Wendelin Foerster. 1913. XXXI, 186 S. ℳ 2,—

Ausserdem sind zum Druck bereit oder in Vorbereitung:

Das altfranzösische Alexiusleben. Zur Einführung in das Studium des Altfranzösischen bearbeitet von W. Foerster.

Das altfranzösische Rolandslied. Kritische Ausgabe mit Einleitung, Kommentar und Glossar von W. Foerster.

Gliglois. Altfr. Abenteuerroman, nach der einzigen, jetzt zerstörten Turiner Handschrift zum 1. Male herausg. von W. Foerster.

Walter von Arras, Heraklius. Hersg. von W. Foerster.

Anthimus und andere lateinisch-romanische Texte, für Seminarübungen hersg. von W. Foerster.

La nobla Leyçon. Kritische Ausgabe mit einer Einleitung: Die Nobla Leyçon und die Waldenserfrage, mit Grammatik und Glossar von W. Foerster.

Es sollen ferner folgen: Garnier von Pont Sainte Maxence. Cristal. Laude von Saluzzo, Turin, Carmagnola, Pieve di Cadore und Udine. Amadas und Ydoine (nach drei Handschriften) u. a. m.

[Die hier früher angekündigten Jehan von Lançon und Jaufré erscheinen in der Dresdener Gesellschaft für romanische Literatur.]

Bibliotheca Normannica. Denkmäler normannischer Literatur und Sprache, herausgegeben von Hermann Suchier. Bd. 1—8. 1879—1911. 8. ℳ 74,10

1. Reimpredigt, herausgegeben von Hermann Suchier. 1879. LVI, 109 S. Vergriffen. ℳ 4,50

2. Judenknabe, Der. 5 griechische, 14 lateinische u. 8 französische Texte. Herausgegeben von Eugen Wolter. 1879. XXV, 128 S. ℳ 4,—

3. Marie de France, Lais. Herausgegeben von Karl Warnke. Mit vergleichenden Anmerkungen von Reinhold Köhler. 2. verbesserte Auflage. 1900. CLX, 303 S. ℳ 12,—

4. Eneas. Texte critique publié par Jacques Salverda de Grave. 1891. VIII, LXXIX, 465 S. ℳ 14,—

5. La Clef d'Amors. Texte critique avec introduction, appendice et glossaire par Auguste Doutrepont. 1890. XLVIII, 199 S. ℳ 6,60

6. Marie de France, Fabeln. Mit Benutzung des von Ed. Mall hinterlassenen Materials herausgegeben von Karl Warnke. 1898. XIII, CXLVI, 447 S. ℳ 16,—

7. Boeve de Haumtone, Der anglonormannische. Zum ersten Male herausgegeben von Albert Stimming. 1899. VIII, CXCVI, 279 S. ℳ 12,—

8. La Chançún de Guillelme. Französisches Volksepos des XI. Jahrhunderts. Kritisch herausgegeben von Hermann Suchier. 1911. 8. LXXVI, 195 S. ℳ 5,—

Barlaam und Josaphat. Die provenzalische Prosa-Redaktion des geistlichen Romans. Nebst einem Anhang über einige deutsche Drucke des 17. Jahrhunderts. Herausgegeben von Ferdinand Heuckenkamp. 1912. 8. VIII, CIV, 155 S. ℳ 8,—

Dichtungen, Zwei altfranzösische: La Chastelaine de Saint Gille. — Du Chevalier au Barisel. Neu herausgegeben mit Einleitungen, Anmerkungen und Glossar von O. Schultz-Gora. 2. neubearbeitete Auflage. 1911. kl. 8. VIII, 210 S. ℳ 3,60

Müller-Marquardt, Fritz, Die Sprache der alten Vita Wandregiseli. 1912. 8. XVI, 255 S. ℳ 8,—

Zipperling, Carl, Das altfranzösische Fablel du Vilain Mire. Kritischer Text mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar; dazu Anhang mit photographischer Reproduktion eines Teiles der zugrunde gelegten Handschrift. 1912. 8. IX, 224 S. ℳ 7,—

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

